Freiwillige Feuerwehr Hainsbach

125 Jahre

Festschrift

mit

Orts- und Hofgeschichte
von Hainsbach, Gingkofen, Wissing und Dungerfalter

Michael Wellenhofer

125 Jahre
Freiwillige Feuerwehr Hainsbach

Gründungsfest mit Fahnenweihe
vom 3. bis 6. Juli 1998

Festschrift

mit Orts- und Hofgeschichte
von Hainsbach, Gingkofen, Wissing und Dungerfalter

Michael Wellenhofer

Herausgeber: Freiwillige Feuerwehr Hainsbach
Text und Bildzusammenstellung: Michael Wellenhofer, Kreisheimatpfleger
Juni 1998
Druck: Cl. Attenkofer'sche Buch- und Kunstdruckerei

Grußwort des Staatsministers der Finanzen Erwin Huber

Die Freiwillige Feuerwehr Hainsbach feiert 1998 ihr 125jähriges Gründungsjubiläum. Dazu gratuliere ich sehr herzlich! Ich komme im Rahmen des großen Festes gerne nach Hainsbach, um persönlich meine Anerkennung und meinen Dank gebührend zum Ausdruck zu bringen.

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach setzen sich in vorbildlicher Weise für das Gemeinwohl ein. Sie haben bereits vor 125 Jahren Geschick, Mut und große persönliche Einsatzbereitschaft gezeigt. Daran hat sich vom ersten bekannten Mitglied Johann Setz bis zum heutigen Verein nichts geändert: Die Freiwillige Feuerwehr bekämpft Brände fachkundig und rasch, hilft zuverlässig Menschen in Not und beherrscht kompetent das breite Gebiet technischer Hilfeleistungen. Die Bürger wissen um die Hilfe und den Schutz, den sie durch ihre Freiwillige Feuerwehr genießen, obwohl es Gott sei Dank in den letzten Jahren keinen größeren Einsatz gab. Sie achten und schätzen die Männer, die mit großem Eifer ihre Aufgabe wahrnehmen und die notfalls unter Einsatz ihres eigenen Lebens für den Schutz ihrer Mitbürger sorgen. Dieses ehrenamtliche selbstlose Engagement ist Voraussetzung dafür, daß es die „Dienstleistung Feuerwehr“ in der heutigen Qualität auch künftig gibt. Der Freistaat Bayern unterstützt dieses Engagement nach Kräften: für die Förderung des Feuerwehrwesens stehen 1998 rund 100 Millionen DM bereit.

Der Festveranstaltung zum 125jährigen Gründungsjubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach wünsche ich einen guten Verlauf und allen Beteiligten schöne und erinnerungswürdige Stunden.

Erwin Huber
Staatsminister

Grußwort des Schirmherrn und 1. Bürgermeisters der Stadt Geiselhöring

Die Freiwillige Feuerwehr Hainsbach kann vom 03. bis 06. Juli 1998 auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken. Als ehemaliger Aktiver der FFW Hainsbach habe ich gerne die Schirmherrschaft für diese Festlichkeit verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne übernommen und darf der Jubelwehr zu den Feierlichkeiten die herzlichsten Grüße und Glückwünsche entbieten.

Die FFW Hainsbach konnte in den vergangenen 125 Jahren durch tatkräftigen Einsatz, stete Hilfsbereitschaft und großen Idealismus erfolgreich für die einheimische Bevölkerung arbeiten. Es ist mir als Schirmherr und Bürgermeister ein Bedürfnis, allen Feuerwehrmännern zu danken, die seit Bestehen der Hainsbacher Wehr mit großem persönlichen Einsatz den Bürgern in Not geholfen haben.

In Ehrfurcht und Dankbarkeit möchte ich der Feuerwehrkameraden gedenken, die heute nicht mehr unter uns sind. Dabei gebührt hohe Anerkennung auch jenen Männern, die vor 125 Jahren die FFW Hainsbach gründeten mit dem Ziel, durch selbstlosen Einsatz gemeinsam bei Bränden und Katastrophen zu helfen. Dieser Grundsatz ist bis heute bei allen Feuerwehren erhalten geblieben.

Die Fahnenweihe und das Gründungsfest sollen aber neben einer Rückschau auf das erfolgreiche Wirken der FFW Hainsbach auch mit dazu beitragen, ihre Leitgedanken wie Kameradschaftsgeist und Zusammenhalt lebendig zu halten und zu stärken.

Ich hoffe, daß auch die künftigen Generationen die Arbeit und den Auftrag der Freiwilligen Feuerwehr fortführen getreu dem ewig jungen Wahlspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr".

Dem Gründungsfest mit Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach wünsche ich alles Gute und einen schönen und harmonischen Verlauf. Allen Gästen, die aus diesem Anlaß nach Hainsbach kommen, darf ich einen angenehmen und erlebnisreichen Aufenthalt wünschen.

Franz Xaver Stierstorfer
1. Bürgermeister und Schirmherr

Grußwort des 1. Vorstandes und Festleiters

Anläßlich des 125jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach möchte ich, als Vorstand und Festleiter, alle Besucher zu unserem Gründungsfest mit Fahnenweihe vom 03.07.-06.07.1998 herzlich willkommen heißen.
Mein ganz besonderer Gruß und herzlicher Dank gilt unserer Fahnenmutter Christa Häring, der Fahnenbraut Ingrid Wurm, den Festdamen und Festmädchen, dem Schirmherrn und Bürgermeister Franz Xaver Stierstorfer sowie dem Patenverein, der Freiwilligen Feuerwehr Geiselhöring.
Des weiteren begrüße ich die Ehrengäste, die unserem Jubiläum einen würdevollen Rahmen verleihen.
Daraus hervorzuheben ist unser prominenter Redner, Finanzminister Erwin Huber, dem ich für seine spontane Zusage herzlichen Dank aussprechen möchte.
Ebenfalls bedanke ich mich sehr beim Kreisheimatpfleger Michael Wellenhofer, der zum Gelingen dieser historischen Festschrift erheblich beitrug.
Außerdem möchte ich noch meinen Dank an alle Gönner richten, welche uns finanziell, unter anderem bei der Erstellung der Festschrift, unterstützten.
Mein ganz besonderer Dank gilt hierbei der Dorfbevölkerung von Hainsbach und Gingkofen, die es uns durch ihre großzügige Spendenbereitschaft ermöglicht hat, dieses Gründungsfest feierlich zu gestalten.
Zu guter letzt danke ich noch in besonderer Weise unserem Festausschuß, der in mühevoller Kleinarbeit dieses Fest organisierte.
Abschließend wünsche ich allen Gästen frohe und gesellige Stunden bei unserer Fahnenweihe in Hainsbach.

Johann Stierstorfer
1. Vorstand und Festleiter

Grußwort des 1. Kommandanten

Im Namen der FFW Hainsbach möchte ich zu unserem 125jährigen Gründungsfest mit Fahnenweihe alle Gäste aus nah und fern aufs Herzlichste willkommen heißen.
Mein besonderer Gruß gilt unserem Patenverein, der Freiwilligen Feuerwehr Geiselhöring.
125 Jahre Vereinsgeschichte ist ein Grund, gebührend zu feiern.
Dankbar blicken wir auf das Jahr 1873 zurück, als einige Männer großen Gemeinschaftssinn zeigten und sich entschlossen, eine Wehr zu gründen, um bei Gefahr Leben, Hab und Gut ihrer Mitmenschen zu schützen. Trotz schwieriger Lebenssituationen ist es ihnen in wunderbarer Weise gelungen, den Verein durch alle Höhen und Tiefen zu lenken, dank der guten Kameradschaft und des guten Zusammenhaltes. Dafür spreche ich meinen Vorgängern ein großes Lob aus. Es standen und stehen auch heute noch immer genügend ausgebildete und motivierte Feuerwehrmänner für den Dienst am Nächsten zur Verfügung.
Dieses Feuerwehrfest soll unserer Jugend Ansporn sein, daß sie sich auch weiterhin bereit erklärt, die Tradition dieses Vereins zu bewahren und die Zukunft unserer Feuerwehr mitzugestalten.
Ganz besonders freue ich mich schon darauf, viele Kameraden, Ehrengäste, Freunde und Bekannte zu diesem Geburtstag der Feuerwehr begrüßen zu können.
Allen, die uns zum Jubiläum unseres Vereins besuchen, möchte ich ein herzliches „Vergelt's Gott" sagen. Ebenso der gesamten Dorfbevölkerung für das entgegengebrachte Vertrauen und das Verständnis für den bevorstehenden Festablauf.
Für die Zukunft wünsche ich unserem Verein, daß die Feuerwehrmänner weiterhin kameradschaftlich zusammenstehen und sich uneigennützig für das Wohl der Gemeinschaft einsetzen, gemäß dem Leitspruch, der unsere neue Fahne ziert:
Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr
Allen Festteilnehmern wünsche ich einen harmonischen Ablauf und gemütliche Stunden hier bei uns in Hainsbach. Möge allen dieses Fest lange Zeit in schöner Erinnerung bleiben.

Josef Busl
1. Kommandant

Grußwort des Pfarrers

„Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“
So steht es im Matthäus-Evangelium (Mt 25,40), und das setzen die Feuerwehrmänner in die Tat um, wenn sie im Notfall Leben und Eigentum ihrer Mitmenschen schützen und erhalten. Freiwillig und ehrenamtlich wird dieser Dienst geleistet. Das ist praktizierte Nächstenliebe, die Anerkennung und Dank verdient und die überdies Gott einmal in einem Maße vergelten wird, wie es kein Mensch kann.
Ein Vergelt's Gott möchte ich auch den Feuerwehrmännern sagen, weil sie stets bereitwillig die Fronleichnamsprozession begleiten und auch sonst immer wieder bei Bittgängen und anderen kirchlichen Anlässen hilfsbereit zur Stelle sind.
Es ist zu begrüßen, daß die Freiwillige Feuerwehr Hainsbach ihr 125jähriges Bestehen festlich mit dem ganzen Dorf begeht, sich den Segen Gottes erbittet und auch der verstorbenen Mitglieder im Gottesdienst gedenkt. Möge sie ihr Schutzpatron, der hl. Florian, allezeit vor jeglichem Schaden und möglichst auch vor ernsten Einsätzen bewahren.

Manfred Kunert
Pfarrer

Grußwort der Fahnenmutter

Unsere FFW Hainsbach feiert vom 03. Juli bis 06. Juli 1998 ihr 125jähriges Gründungsfest mit Fahnenweihe.
Dazu beglückwünsche ich sie recht herzlich. Es ist für mich eine große Ehre, die FFW Hainsbach als Fahnenmutter begleiten zu dürfen.
Herzlich begrüße ich auch im Namen der Festdamen und Festmädchen alle anwesenden Vereine, ganz besonders aber unseren Patenverein, die FFW Geiselhöring, sowie alle Gäste und die Einwohner unseres Dorfes.
Ich danke allen, die mit viel Mühe und Arbeit dieses Fest ermöglicht haben.
Die neue Fahne möge ein Symbol der Freundschaft und der Zusammengehörigkeit sein, in guten und auch in schlechten Zeiten und immer wieder an die hoffentlich schönen Tage während der Fahnenweihe erinnern.
Ich wünsche allen Gästen angenehme und frohe Stunden in Hainsbach.

Christa Häring
Fahnenmutter

Grußwort der Fahnenbraut

Als Fahnenbraut dieses 125jährigen Gründungsfestes mit Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach ist es mir eine große Freude und zugleich eine Ehre, die Vereine aus nah und fern sowie alle Gäste zu diesem Fest in Hainsbach begrüßen zu dürfen.
Möge die neue Fahne ein Symbol der Kameradschaft und Hilfsbereitschaft sein sowie den Zusammenhalt des Vereins stärken.
Sie soll in vielen frohen Stunden ein freudiger Anblick, aber in traurigen Stunden auch ein Zeichen des Trostes sein.
Ich wünsche unserem Jubelverein, unserem Patenverein sowie allen Festgästen und Besuchern angenehme und frohe Stunden in Hainsbach. Möge dieses Fest bei allen in guter Erinnerung bleiben.

Ingrid Wurm
Fahnenbraut

Grußwort vom Vorstand des Patenvereins FFW Geiselhöring

Die Freiwillige Feuerwehr Hainsbach feiert vom 03.-06.07.1998 ihr 125-jähriges Bestehen mit Fahnenweihe. Zu diesem großen Ereignis gratuliert der Patenverein aufs herzlichste.

Seit vielen Jahren sind die Freiwilligen Feuerwehren Hainsbach und Geiselhöring im Dienst am Nächsten und auf gesellschaftlicher Ebene miteinander verbunden. Kameradschaft und Freundschaft sind die festen Bande, die uns zusammenhalten.

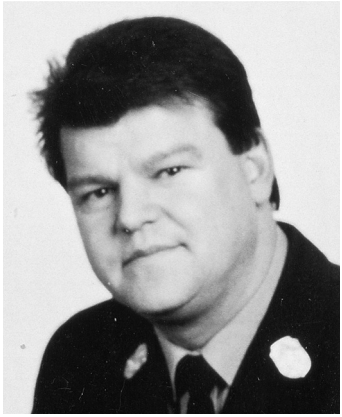
Aus diesem Grunde ist es für unsere Wehr eine besondere Ehre, das Amt der Patenschaft übernehmen zu dürfen. Wir werden bemüht sein, unseren Teil zum Gelingen des Festes beizutragen.

Die neue Fahne möge als Symbol des Vereins die Kameradschaft festigen und die Gemeinschaft mit ihren vielfältigen Aufgaben zusammenhalten. Dies ist mein aufrichtiger Wunsch für die nächsten Jahrzehnte.

Dem Jubelverein wünschen wir für das Fest einen harmonischen Verlauf, den Teilnehmern frohe und vergnügte Stunden, die jedem in guter Erinnerung bleiben mögen.

Anton Baumann
1. Vorstand

Grußwort des 1. Kommandanten des Patenvereins Geiselhöring



Die Freiwillige Feuerwehr Hainsbach begeht vom 03. – 07. Juli 1998 das 125. Gründungsfest mit Weihe einer neuen Fahne.
Dazu darf ich der FFW Hainsbach im Namen der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Geiselhöring sowie des Kreisfeuerwehrverbandes Straubing-Bogen e.V., aber auch persönlich die besten Grüße und Glückwünsche entbieten.
Damit verbinden möchte ich den Dank an die Kameraden, die in der Wehr Hainsbach ehrenamtlich und freiwillig ihren Dienst versehen.
Dank für die stete Einsatzbereitschaft zum Schutz der Bürger, aber auch Dank dafür, daß sie immer wieder bereit sind, ein Opfer an Freizeit zu bringen, um sich durch Übungen und Schulungen neues Wissen anzueignen, um sich so der stets fortschreitenden Technisierung anpassen zu können.
Diese ständige Anpassung in Ausbildung und Ausrüstung zeichnet eine schlagkräftige Wehr aus. Der Bestand der Feuerwehr wird zwar durch Gesetz und Vorschrift geregelt, jedoch nur in der gewachsenen Tradition des freiwilligen Dienstes liegt der eigentliche Sinn unserer Organisation.
An dieser Stelle möchte ich auch den Ehefrauen und Familien der Feuerwehrkameraden meinen Dank aussprechen. Denn sie haben immer wieder Verständnis für unsere Idee, die Idee des freiwilligen Dienens. Den Familien geht so viel gemeinsame Freizeit verloren, die jedoch den Schutz der Mitbürger garantiert.
Allen Feuerwehrkameraden des schönen Dorfes Hainsbach wünsche ich für die Festtage alles Gute und für ihre künftige Arbeit viel Erfolg in fester Kameradschaft, getreu unserem Wahlspruch:
„Gott zur Ehr´- dem Nächsten zur Wehr“

Werner Schmitzer
1. Kommandant und Kreisbrandmeister
1. Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes
Straubing-Bogen e.V.

Grußwort des Kreisbrandrats Wittmann

Die Freiwillige Feuerwehr Hainsbach feiert vom 03. bis 06. Juli 1998 ihr 125jähriges Gründungsfest mit Fahnenweihe. Hierzu beglückwünsche ich sie als ihr Kreisbrandrat und grüße alle Vereine und Gäste aus nah und fern.

Schon vor 125 Jahren erkannten verantwortungsbewußte Bürger von Hainsbach, daß nur durch freiwillige, unentgeltliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit in Not und Gefahr befindlichen Mitmenschen wirksam geholfen werden kann. Der Idealismus dieser uneigennützigen Hilfe, der seit der Gründung von Freiwilligen Feuerwehren immer wieder zu bewundern ist, ist auch bei der Feuerwehr Hainsbach festzustellen. Daß aber der Erfolg unserer Feuerwehren nicht von selbst kommt, sondern hierfür ständige Aus- und Weiterbildung erforderlich ist und deshalb sehr viel Freizeit aufgewendet werden muß, bedarf des Dankes an alle Feuerwehrmänner von Hainsbach.

Allen, die von der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach bis zum heutigen Tag, trotz mancher Schwierigkeiten im Zuge des Fortschrittes und dem großen Wandel im Aufgabenbereich und der Technik mit erheblichen Gefahren für die Gesundheit unserer Aktiven die Tradition fortsetzten, gebührt ganz besonderer Dank.

Es bleibt nur zu hoffen, daß sich auch die Jugend mit der gleichen Zielorientierung, Opferbereitschaft und Kameradschaft der Verantwortung bewußt wird, eine Tradition, aber auch Verpflichtung unserer Vorfahren zu erhalten und weiterzuführen.

Das Gründungsfest mit Fahnenweihe sollte nicht nur für die Jubelwehr und alle Gäste ein freudiges Ereignis sein, sondern zugleich der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach neue Kraft für einen weiteren erfolgreichen Fortbestand geben.

Ich wünsche dem Fest einen guten Verlauf, allen Besuchern ein paar frohe und gesellige Stunden und der Feuerwehr Hainsbach für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg zum Wohl unserer Heimat und unserer Mitbürger.

Wittmann
Kreisbrandrat

Grußwort des Kreisheimatpflegers Michael Wellenhofer

Es ist inzwischen beinahe schon zu einer guten Tradition geworden, anläßlich einer Fahnenweihe auch die Geschichte des Festortes zu beleuchten. Hainsbach und Gingkofen können sich einer langen und gut erforschten Geschichte erfreuen.

Wie der fruchtbare Gäuboden so ist auch das Gebiet von Hainsbach-Gingkofen schon seit der frühen Jungsteinzeit (5500 v. Chr.) besiedelt. Dies beweisen Funde. Funde belegen auch eine kontinuierliche Weiterbesiedlung in der Folgezeit.

Von einer Neubesiedlung durch germanische Stämme zur Zeit der Völkerwanderung vom 4. bis 6. Jahrhundert n. Chr. zeugt der Ortsname „Wissinga“. Wissing ist ein echter -ing-Ort und bedeutet bei Wisso (Wizzo) und seinen Leuten. Wissing ist den bajuwarischen Urhöfen zuzurechnen. Erstmals urkundlich genannt ist Wissing im Jahre 1031 im Rotulus (Besitzverzeichnis) des Klosters Sankt Emmeram in Regensburg.

Gingkofen (Ginginchova) ist zwischen 826/830 erstmals urkundlich bezeugt, Hainsbach (Hlarasbach) 1031.

Ab 1200 werden Ministerialen oder Lehensmänner des Klosters Sankt Emmeram in Hainsbach genannt und bald auch eine Burg (castrum), die den Schutz des Dorfes gewährte und als Verwaltungssitz diente. Die Burg wurde vom Kloster Sankt Emmeram als Lehen an Adelige vergeben, z.B. an das Geschlecht der Hainsbacher, Mengkofer, Hutter, Kastner. Grabplatten in der Hainsbacher Kirche erinnern heute noch an die Kastner und deren Frauen. Im Laufe der Jahrhunderte kam das Kloster Sankt Emmeram in Hainsbach zu immer größerem Besitz, bis es schließlich ab 1575 Grundherr über ganz Hainsbach geworden war. Damit war Hainsbach eine geschlossene Hofmark von Sankt Emmeram, in der dem Kloster nun auch die niedere Gerichtsbarkeit zustand.

Wie in Hainsbach gab es auch in Gingkofen Ministerialen des Klosters Sankt Emmeram. Seit Ende des 12. Jahrhunderts ist das Geschlecht der Gingkofer bezeugt. Auch in Gingkofen gehörten ab 1568 alle Höfe dem Kloster Sankt Emmeram in Regensburg, nachdem es das Schlögelgut (jetzt Georg Greschl) und das Kellergut (jetzt Xaver Bogner) vom Kloster Niedermünster in Regensburg als Ausgleich für eine Schuld erhalten hatte. Somit war ab 1568 auch Gingkofen eine geschlossene Hofmark des Klosters Sankt Emmeram, von der das Kloster alle grund- und gerichtsherrlichen Abgaben erhielt. Die Untertanen mußten die Abgaben in Form von Geld und von Naturalien entrichten.

Nachrichten zufolge weilten die Äbte von Sankt Emmeram mit ihrem Gefolge sehr gerne in Hainsbach, Gingkofen und Haindling. Hier ließen sich Amtsgeschäfte und Erholung

ideal miteinander verbinden. Ausgedehnte Jagdgründe luden ein zum Jagen und auch zum Fischen war Gelegenheit. Abt Hieronymus II. ließ im Jahre 1609, also kurz vor dem 30jährigen Krieg, ein neues Schloß in Hainsbach errichten, das Hainsbach noch attraktiver für seine Besucher aus Regensburg machte. Leider wurde auch das Labertal im 30jährigen Krieg von den Kriegshorden schlimm heimgesucht, das neue Schloß in Hainsbach ausgeraubt und teilweise demoliert und Bauernhöfe niedergebrannt.
In finanziellen Nöten konnten die hiesigen Bauern stets auf die Unterstützung durch die Wallfahrtskirche Haindling bauen, von der sie Geld zu 5 % Zins entleihen konnten.
Große Veränderungen brachte die 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im Zuge der Säkularisation wurde im Jahre 1802 auch das altehrwürdige renommierte Reichsstift Sankt Emmeram aufgehoben. Sein Besitz und damit auch Hainsbach und Gingkofen ging bis 1810 an den Kurerzkanzler von Dalberg und dann entschädigungslos an den bayerischen Staat über. In Hainsbach wurde in der Folgezeit das große ehemalige Hofmarksgut zertrümmert, das Schloß 1814 abgebrochen und die Steine zum Verkauf ausgeschrieben. Auch andere Höfe wurden zertrümmert, wie der ehemalige Sankt Emmeramer Amthof oder Ammerhof in Gingkofen, als die Bauern von der Grundherrschaft befreit, frei über ihren Besitz verfügen konnten. Dies war endgültig im Jahre 1848 der Fall. Auffallend häufig wechselten Höfe ihre Besitzer, wie der ausführlichen Hofgeschichte zu entnehmen ist. Die ältesten Geschlechter hier sind die Setz (seit 1695) und die Hackl-Bachhuber (seit 1671).
Wiederum große Veränderungen brachte die 2. Hälfte unseres Jahrhunderts, ausgelöst durch die Technisierung und Mechanisierung. Ein großer Strukturwandel war die Folge. Es gibt heute keine Dienstboten mehr auf den Höfen. Die Höfe, vielfach viehlos, werden zum Großteil nur noch von Bauer und Bäuerin bewirtschaftet, mittlere und kleinere Höfe als Nebenerwerbsbetriebe geführt oder die Felder an größere Höfe verpachtet. Hainsbach und Gingkofen sind keine reinen Bauerndörfer mehr wie früher. Betriebe haben sich angesiedelt, neue Wohnsiedlungen sind entstanden. Die Dörfer halten Schritt mit der modernen Zeit. Doch sie fühlen sich der Tradition verbunden, was die Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach beweist, zu der natürlich auch ich recht gutes Gelingen wünsche.

125 jähriges Gründungsfest der FFW Hainsbach

FESTPROGRAMM

Freitag, den 3. Juli 1998

18.00 Uhr Treffen am Festplatz zur Abholung der Fahnenmutter, Fahnenbraut, Festdamen und Festmädchen bei der Fahnenmutter
18.30 Uhr Standkonzert am Dorfplatz (Gasthaus Blaim)
19.00 Uhr Totenehrung am Missionskreuz, anschließend Rückmarsch und gemütliches Beisammensein im Festzelt
19.30 Uhr Bieranstich durch den Schirmherrn, Begrüßung der Gäste, Großkundgebung mit Finanzminister Erwin Huber, Festzeltbetrieb mit den Bläserfreunden Rain e.V.

Samstag, den 4. Juli 1998

13.00 Uhr Einholung der Festdamen, Abholung des Schirmherrn und des Patenvereins
17.00 Uhr Abholung der Festbraut
18.00 Uhr Abholung der Fahnenmutter
19.00 Uhr Abmarsch und Einzug ins Festzelt
19.30 Uhr Begrüßung durch Schirmherrn und 1. Vorstand Johann Stierstorfer, anschließend zünftiger Unterhaltungsabend mit Festzeltbetrieb und mit der Festkapelle „Bayernkapelle Toni Schmid“
20.00 Uhr Ehrung verdienter Mitglieder

Sonntag, den 5. Juli 1998

6.00 Uhr Weckruf mit der „Blaskapelle Oberschneiding“
6.15 Uhr Abholung des Festleiters
7.00 Uhr Abholung des Patenvereins und Schirmherrn am Ortseingang (Elsperger)
7.15 Uhr Abholung der Fahnenmutter, Festbraut, Festdamen und Festmädchen
8.00 Uhr Einholung der Gastvereine mit der „Stadtkapelle Geiselhöring“ und der „Blaskapelle Oberschneiding“
9.30 Uhr Kirchenzug
10.00 Uhr Festgottesdienst, anschließend Festakt mit Bänderverleihung, Festansprachen und Grußworte der Ehrengäste
11.30 Uhr Gemeinsames Essen im Festzelt
13.30 Uhr Aufstellung zum Festzug
14.00 Uhr Festzug, anschließend Verleihung der Erinnerungsbänder
18.00 Uhr Festzeltbetrieb und Hochstimmung mit dem „Tangrintl-Express“

Montag, den 6. Juli 1998

19.00 Uhr Tag der Großgemeinde mit Festausklang für jung und alt mit der Show- und Stimmungskapelle „Orig. Chambtal Express“

Festdamen

Claudia Hiergeist

Eva Kammermeier

Silvia Mießlinger

Festdamen

Stefanie Obermeier

Stefanie Rückerl

Daniela Seeholzer

Andrea Wurm

Festmädchen

Barbara Bogner

Barbara Fritsch

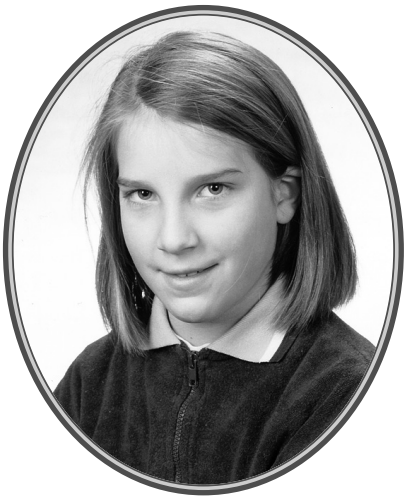
Monika Fritsch

Stefanie Hutter

Festmädchen

Christine Kammermeier

Theresa Limberger



Christina Limberger

Regina Limberger

Festmädchen

Katrin Limberger

Sabrina Obermeier

Nina Parzefall

Festmädchen

Silvia Paßreiter

Marion Paßreiter

Sandra Schiederer

Festmädchen

Marion Setz

Nicole Wurm

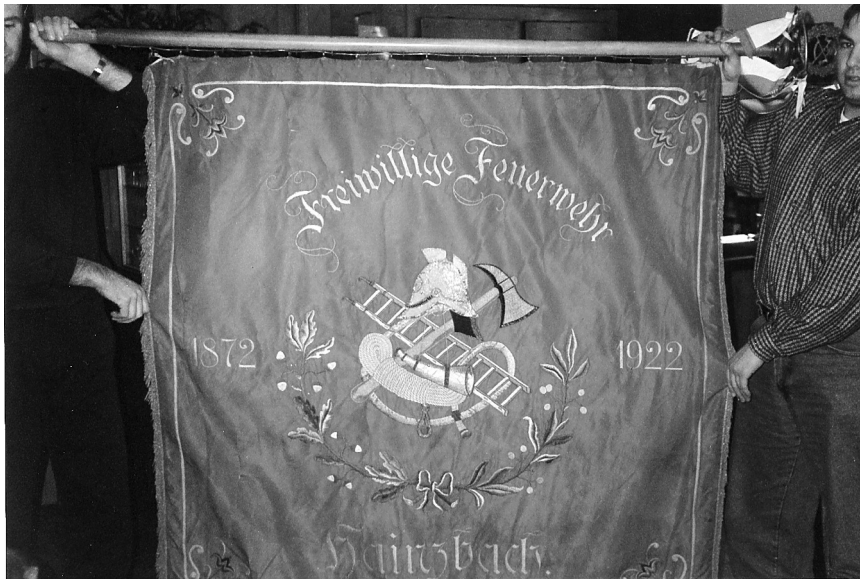
Julia Wurm

Der Festverein – FFW Hainsbach

1. Reihe von links: Martin Gerl, Hans Hutter, Joseph Bachhuber, Josef Busl, Christa Häring, Johann Stierstorfer, Martin Apfel, Ludwig Paßreiter, Thomas Gerl, Rainer Mießlinger, Florian Häring
2. Reihe von links: Alfons Fritsch, Josef Stierstorfer, Albert Rückerl, Heribert Fritsch, Ludwig Heuberger, Erwin Huber, Ernst Setz, Johann Leipold, Thomas Stierstorfer
3. Reihe von links: Herbert Huber, Josef Weiß, Harald Elsperger, Karl Wurm, Paul Lederer, Johann Wurm, Johann Kammermeier
4. Reihe von links: Karl Seeholzer, Josef Fritsch, Klaus Schiederer, Erich Attenberger, Thomas Paßreiter, Otto Huber, Stefan Huber
5. Reihe von links: Christian Hiergeist, Christian Bogner, Johann Amann, Hermann Biermeier, Hubert Endl, Johann Scherzer, Josef Limberger, Robert Huber
6. Reihe von links: Konrad Bogner, Alois Rückerl, Johann Greschl, Christian Kammermeier, Anton Gerl, Gerhard Schiederer, Christoph Paßreiter

Die Fahnen

Gott zur Ehr
dem Nächsten zur Wehr


Freiwillige Feuerwehr
1872
1922
Hainsbach

Die neue Fahne

Der Festausschuß

Von links: Hans Hutter, Joseph Bachhuber, Thomas Gerl, Josef Busl, Rainer Mießlinger, Johann Stierstorfer, Martin Gerl, Martin Apfel, Albert Rückerl, Herbert Fritsch, Ludwig Paßreiter und Johann Bogner

Fahnenmutter und Fahnenbraut mit Festdamen

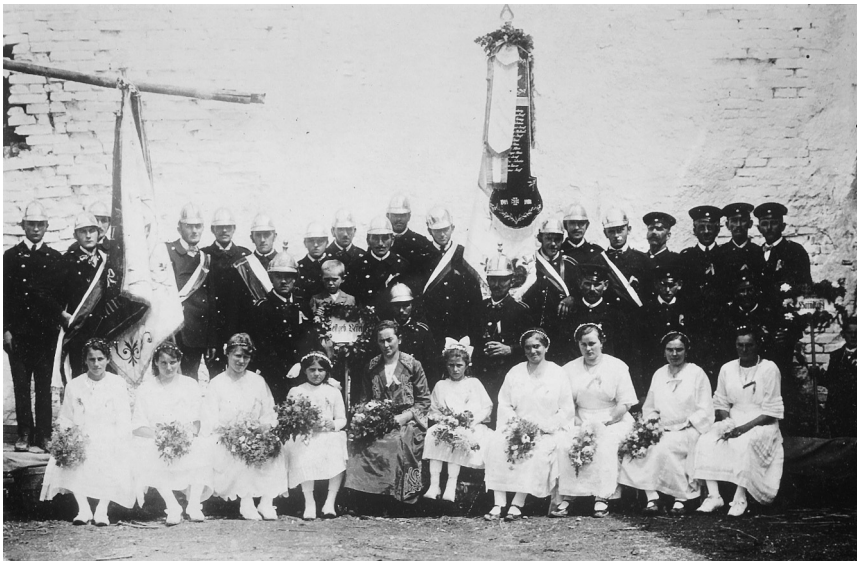
Von links: Silvia Mießlinger, Claudia Hiergeist, Eva Kammermeier, Ingrid Wurm, Christa Häring, Andrea Wurm, Stefanie Rückerl, Daniela Seeholzer und Stefanie Obermeier

Fahnenmutter und Fahnenbraut mit Festmädchen

1. Reihe von links: Christina Limberger, Monika Fritsch, Sandra Schiederer, Theresa Limberger, Sabrina Obermeier, Matthias Schiederer, Barbara Bogner, Nina Parzefall, Marion Paßreiter
2. Reihe von links: Nicole Wurm, Stefanie Hutter, Katrin Limberger, Julia Wurm, Ingrid Wurm, Christa Häring, Marion Setz, Silvia Paßreiter, Regina Limberger, Barbara Fritsch und Christine Kammermeier.

Unser Patenverein – FFW Geiselhöring

Die Freiwillige Feuerwehr Hainsbach



Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach im Jahre 1922 mit Fahnenmutter Maria Obermeier

Auf der Fahnenweihe in Leiblfing im Juni 1995

Auf dem Florianifest in Geiselhöring im Mai 1996

Leistungsprüfung der FFW Hainsbach im Jahre 1997

v.l. Josef Busl, Ludwig Reitinger, Erwin Bogner, Christian Bogner, Michael Bachhuber, Hans Leipold, Thomas Gerl, Ludwig Heuberger, Martin Apfel, Harald Elsperger, Albert Rückerl, Konrad Scherm, Werner Schmitzer

Spendenliste:

Hainsbach:
Hutter Hans, Paßreiter Ludwig, Apfel Hermann und Martin, Rückerl Albert, Reißer Kurt, Fritsch Josef jun., Huber Herbert, Huber Otto, Huber Karl, Plötz Xaver, Geserer Maria, Höcherl Alfred, Limberger Rosa, Fleischmann Ludwig, Weiß Johann, Kammermeier Johann, Limberger Josef, Hiergeist Josef, Setz Ernst, Heuberger Ludwig, Ammer Luise, Scherzer Johann, Paßreiter Siegfried, Pauli Karl, Paßreiter Rosa, Radgen Norbert, Seidl Alois, Putz Hans, Parzefall Michael, Breu Alfons, Elsperger Irmgard, Huber Anton, Blaim Georg, Brandstetter Paula, Haller Franz-Xaver, Stierstorfer Johann, Bogner Johann, Häring Christa, Obermeier Hans, Spanner Michael, Weiß Josef, Schiederer Gerhard, Schiederer Helga, Wysotzki Thilo, Maier Ludwig jun., Maier Ludwig sen., Lederer Paul, Parzefall Martha, Grill Hildegard, Amann Johann, Bayer Franz, Bayer Frieda, Penstetter, Rückerl Josef, Rückerl Alois, Wurm Johann, Wurm Karl, Wurm Lydia, Bogner Christa, Sinngrün Anton, Rossek Josef, Mießlinger Jakob, Altmann Johann, Attenberger Erich sen., Bogner Johann sen., Bogner Christian, Bogner Konrad, Bogner Erwin, Schiederer Klaus, Obermeier Hubert, Obermeier Rosa, Bründl Alfred, Dallmeier Alfons, Fürtbauer Günther, Feldmeier Helmut, Schreiber Heinz, Aubele Herbert, Huemer Annegret, Bichleder Peter, Holzbecher Andre, Weiß Josef, Spindler Günther, Hofmann Englbert, Plank Christian, Seeholzer Karl jun., Seeholzer Karl sen., Limberger Christoph, Jagdgenossenschaft

Gingkofen:
Bachhuber Joseph, Fritsch Herbert, Gerl Thomas, Gerl Martin, Obermeier Willi, Bogner Edmund, Baumgartner Traudl, Baldauf Albert, Bogner Xaver, Greschl Georg, Fritsch Josef sen., Biermeier Alois, Langschartner Johann, Nerl Erwin, Baumgartner Otto, Kirschner Willi, Fritsch Alfons, Stierstorfer Josef, Rohleder Walter, Fürg Anna, Greschl Johann jun., Greschl Johann sen., Obermeier Xaver, Gerl Rita, Gerl Anton, Schettler Norbert

Wissing: Kammermeier Ludwig

Kleinwissing: Schönhammer Alfons sen.

Königswinkel: Endl Rosa, Leipold Johann

Dungerfalter: Retschmeier Alois, Wagner Franz, Berleb Johann

Kaltenbrunn: Karl Johann, Karl Wolfgang

Geiselhöring: Busl Josef, Leipold Xaver, Amann Elke und Hans, Biermeier Hermann, Kammermeier Johann, Gartenbau Karl Lampert, Friseursalon Figaro, Elektro Völkl, Schmuck-Uhren-Optik Winbauer, Elektroinstallationen Josef Erdl, Hydro-Gärtnerei Paul Lampert, Rohn Moden, Malergeschäft Fritz Troppmann, Fensterbau Johann Hofmann,

Gasthof Wild, Kosmetik Ilse Ströbel, Foto-Drogerie Bartl, Metzgerei Alfons Jungmayer, Versicherungsfachwirt Hans Huber, JUMA Fleisch und Wurstwaren GmbH, Raumausstatter/Fußbodentechnik Josef Hierl, Heizung-Sanitär-Spenglerei Matejka, Metzgerei Prockl Xaver, Sparkasse, Raiffeisen, Volksbank, Baustoffe Georg Groll OHG, Holzverarbeitung Siegfried Lenz, Diesel- und Heizölvertrieb Manfred Lang GmbH, Sport u. Moden Wild, Brauerei Erl, BMW Autohaus Karl Jungmayer, TV-Video-Kundendienst Krempl, Bäckerei-Konditorei Pritscher, Friseursalon Gaertig, Manfred Bick, Spenglermeister

Sallach: Peugeot Vertragshändler Haslbeck

Rain: Attenberger Erich jun.

Schwimmbach: Reiseunternehmen Obermeier

München: ADAC

Die Ortsgeschichte und Hofgeschichte von Hainsbach, Gingkofen, Wissing und Dungerfalter

Vorbemerkung

Gerne übernahm ich die Aufgabe, anläßlich der Fahnenweihe der FFW Hainsbach die Geschichte von Hainsbach, Gingkofen, Wissing und Dungerfalter neu darzustellen, obschon es von diesen Orten bereits zwei ausgezeichnete Werke von zwei excellenten Heimatforschern gibt.

Im Jahre 1802 veröffentlichte Pater Roman Zierngibl, der letzte Probst der Probstei Hainsbach, die sehr umfangreiche „Geschichte der Probstey Hainspach“, erschienen in der akademisch -Seidlischen Buchhandlung München. Pater Roman Zierngibl war Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München und bürgt daher für gründliche wissenschaftliche Forschung. Nach eigenen Angaben bearbeitete Zierngibl alle alten Urkun-

den und sichtete in den Archiven alle Register und Rechnungen, die sich auf diese Orte bezogen. Die Sammlung all dieser Nachrichten bis 1802 und ihre Verwertung in seiner „Geschichte der Probstey Hainspach“ ist das große Verdienst des Roman Zierngibl. Allerdings wird der Laie heute mit dieser Zierngibl'schen Geschichte Schwierigkeiten haben, sie zu verstehen. Die teilweise recht altertümliche Ausdrucksweise und nicht mehr gebräuchliche Begriffe erschweren das Verständnis. Außerdem macht es die Vielfalt der Nachrichten schwer, Wesentliches und Wichtiges herauszufinden.

Karl Holzgartner, von 1906 bis 1909 Kooperator in Hainsbach/Haindling, nahm für seine „Geschichte des Pfarrbezirks Hainsbach/Haindling“ Roman Zierngibls „Geschichte der Probstey Hainspach“ als Grundlage und verweist auch immer wieder auf sie. Sein großer Verdienst ist es, die Nachrichten Zierngibls den einzelnen Höfen zugeordnet und somit Hofgeschichten verfaßt zu haben. Außerdem führte Karl Holzgartner die Geschichte des Pfarrbezirkes von 1802 weiter bis zum Beginn unseres Jahrhunderts. Der große Nachteil von Holzgartners Geschichte ist jedoch, daß sie nur handschriftlich, und zwar in deutscher Schrift, die heutzutage nur noch von wenigen gelesen werden kann, überliefert ist.

Meine Aufgabe sah ich darin, den reichen Nachrichtenschatz Zierngibls und Holzgartners nach dem Wesentlichen zu durchforsten und für Hainsbach, Gingkofen, Wissing und Dungerfalter Ortsgeschichten und Hofgeschichten zu erstellen und für jedermann verständlich darzustellen – ein äußerst zeitraubendes Unterfangen! – Darüber hinaus mußte

die Geschichte von Hainsbach, Gingkofen, Wissing und Dungerfalter noch bis in die Gegenwart vervollständigt werden. Die Unterlagen hierfür stellte mir dankenswerterweise teilweise die Stadt Geiselhöring zur Verfügung, zum Teil fand ich wichtige Unterlagen im Staatsarchiv Landshut.
Besonderer Dank gebührt Herrn Alois Rückerl und seiner Frau, die mich jederzeit äußerst hilfsbereit unterstützten, wenn es galt, noch fehlende Daten und Nachrichten aus den letzten Jahrzehnten zu den Hofgeschichten beizubringen. Ihre ortskundige Mithilfe war gerade bei der Bearbeitung der jüngsten Vergangenheit und der Bestandsaufnahme der Gegenwart äußerst wertvoll. Sehr wertvoll für die Festschrift sind natürlich die vielen Bilddokumente, die Herr Bachhuber seit Jahren gesammelt hat.

Hainsbach von Westen her

Die Ortsgeschichte von Hainsbach

Die Vorgeschichte von Hainsbach

Wie der fruchtbare Gäuboden und viele Orte des südlich angrenzenden Hügellandes ist auch das Gebiet von Hainsbach – Gingkofen – Wissing uraltes Siedlungsland. Es wurde bereits in der Jungsteinzeit um 5500 v. Chr. von den aus Südosteuropa und dem Schwarzmeergebiet einwandernden Ackerbauern und Viehzüchtern besiedelt. Dies beweisen Funde, die besonders in den vergangenen zwei Jahrzehnten gemacht wurden. Im Westen von Hainsbach konnte eine Höhensiedlung aus der Zeit der Bandkeramik, der ältesten jungsteinzeitlichen Periode, festgestellt werden. Eine weitere Ansiedlung aus dieser Kulturperiode befand sich bei Oberndorf in Richtung Hainsbach. Bei dieser Ansiedlung kamen auch Funde der folgenden Kulturperioden, der Stichband- und der Oberlauterbacher Kultur, ans Tageslicht.

Zwischen Gingkofen und Wissing wurden Funde der Hügelgräber-Bronzezeit, etwa um 1500 v. Chr. datiert, und der Latènezeit, beginnend ab 500 v. Chr., gemacht. Die latènezeitliche Siedlung steht im Zusammenhang mit den beiden Keltenschanzen im nahegelegenen Wald. An einem weiteren Platz zwischen Gingkofen und Wissing befand sich eine Siedlung der Bronze- und Urnenfelderzeit (Anmerkung: Die Angaben zur Vorgeschichte stellte freundlicherweise Herr Richard Kohlhäufl, Oberwalting, zur Verfügung).

Erste urkundliche Nennung Hainsbachs

Im Jahre 1031 sind im Rotulus von St. Emmeram, einem Besitzverzeichnis des Klosters St. Emmeram in Regensburg, unter vielen anderen Orten auch Nachbarorte bzw. Orte aus der näheren Umgebung von Hainsbach genannt, nämlich Wissinga (Wissing), Ginginhova (Gingkofen), Tanna (Tann, ein heute nicht mehr existierender Ort bei Hainsbach), Hettinpach (Hettenbach), dazu Ortsnamen, die man heute nicht mehr ohne weiteres jetzt bestehenden Orten zuordnen kann, nämlich Hlarasbach, Uodalprethisperga und Rudelinga. Roman Zierngibl, Probst und Pfarrer zu Hainsbach und Haindling, ist überzeugt, daß die im Rotulus genannten, aber nicht mehr lokalisierbaren Ortsnamen Hlarasbach mit Hainsbach und Rudelinga mit Haindling identisch sind.

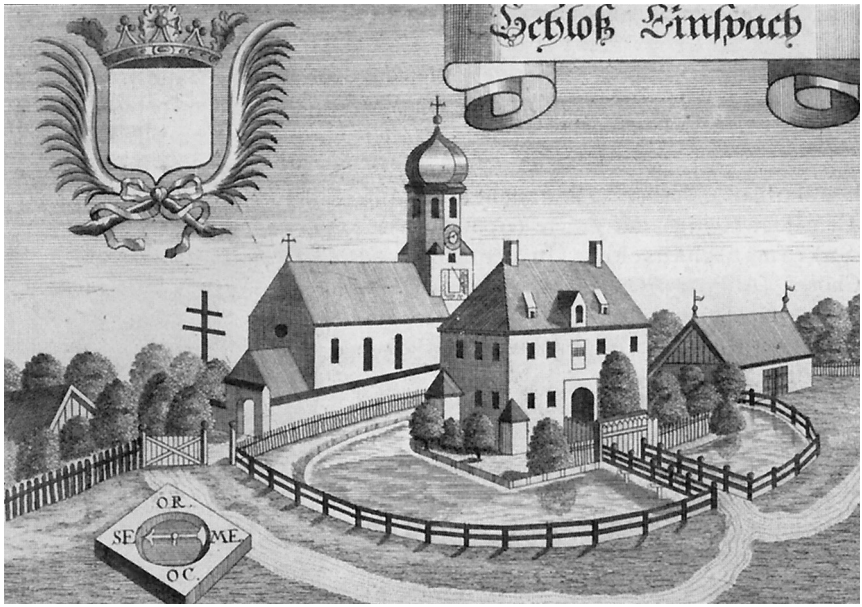
Die frühesten Nachrichten über Hainsbach

Um 1200 ist Heinrich von Hainsbach als Lehensmann des Klosters St. Emmeram in Hainsbach genannt. Heinrich von Hainsbach war ein Enkel des St. Emmeramer Ministerialen Otto von Aiterhofen.

Laut 1. Herzogsurbar von 1235 hatten die Wittelsbacher Herzöge die Vogtei, die niedere Gerichtsbarkeit, über die St. Emmeramer Güter in Hainsbach (MB 36, 1, S. 105).
Im Jahre 1268 schenkte Ulrich von Abensberg seinen Hof in Hainsbach an das Kloster St. Emmeram, um Schadenersatz für seine dem Kloster zugefügten Schäden zu leisten. (Es war der halbe Hof bei dem Brunnen, heute im Besitz von Ernst Setz).
Nach dem St. Emmeramer Register von 1275 hatte Ortholf das Leibrecht über eine Hube in Hainsbach.

Häufig wechselnde Herren auf der Burg Hainsbach

Eine Burg (castrum) ist in Hainsbach (Hainlenspach) erstmals im 13. Jahrhundert im Lehensbuch des Klosters St. Emmeram bezeugt. Die Hainsbacher Burg wurde vom Kloster St. Emmeram zum Schutz des Dorfes und als Verwaltungssitz errichtet. Sie wurde als Lehen an Adelige vergeben. **Wolfgang von Schierling** ist der erste bekannte Lehensinhaber der Hainsbacher Burg. Von 1263 bis 1334 hatte das St. Emmeram'sche Ministerialengeschlecht der **Mengkofer** das St. Emmeram'sche Lehen (foedum) in Hainsbach inne. Mengkofer waren u.a. auch in Eitting, Sallach und Hadersbach. Noch vor 1287 wur-



Schloß Einspach (Hainsbach) nach einem Stich von Wening vom Jahre 1723

de Konrad der Mengkofer mit der Burg Hainsbach belehnt. Im Jahre 1312 saß dann Berthold der Mengkofer, Vater von 6 Söhnen, auf der Burg Hainsbach (Heinleinspach). 1334 verzichtete Konrad der Mengkofer, ein Freund des Abtes Albert von St. Emmeram, auf das Schloß Hainsbach als Lehen.

Im selben Jahr wurde **Heinrich Hauzendorfer** von Abt Albert mit der Burg Hainsbach belehnt. Heinrich Hauzendorfer hatte wohl eine Schwester des Konrad Mengkofer geheiratet. Ein Bruder des Heinrich Hauzendorfer war Mönch im Kloster St. Emmeram und wurde 1347 Abt im renommierten Kloster Tegernsee.

Nach Heinrich Hauzendorfer kauften **Albert Althaimer** und **Konrad der Altdorfer** das Lehensrecht auf die Veste Hainsbach. Ihnen folgten im Jahre 1337 **Albrecht Althaimer** und **Friedrich der Achdorfer,** dann deren Söhne Hans der Althaimer und Ulrich der Achdorfer.

1372 kaufte **Balduin der Gerold,** Landschreiber in Niederbayern, das Lehensrecht auf den Sitz zu Hainsbach zu Feld und zu Dorf, zu Holz und zu Wayd, zu Wasser und zu Wiesen mit aller Herrschaft, Ehren und Rechten. Da Balduin der Gerold Schulden an den Herzog nicht bezahlte, entzog ihm im Jahre 1387 der herzogliche Pfleger in Niederbayern, Hanns Landgraf zu Hals u.a. auch die Veste (castrum) in Hainsbach und gab diese im Namen des Herzogs mit dem Gericht (iudicium) in Hainsbach und Haindling und aller Zugehörung an Ritter **Karl den Rainer zu Rain.** Abt Friedrich, der Lehensherr der Burg Hainsbach, belehnte aber erst nach Balduins Tod den Rainer mit dem Sitz Hainsbach (Die Rainer zu Rain waren das bedeutendste Rittergeschlecht in unserem Gebiet. Sie waren Ministerialen der Grafen von Bogen, dann der Wittelsbacher, die 1242 die Bogener Grafschaft erbten. Stammsitz der Rainer war Rain. Im Jahre 1569 erlosch die Rainer Linie).

Im Jahre 1401 kaufte Ritter **Georg der Hutter zu Zulling** von Peter dem Rainer, Sohn von Karl von Rain und seiner Mutter Elisabeth, das Erbrecht auf den Sitz und die Hausung zu Hainsbach mit Grund und Boden, Stock und Stein, die Herrschaft und das Gericht im Dorf Hainsbach und Haindling, dann Einkünfte von der Taferne, der Fleischbank, der Schmiedstatt, der Backstube, dem Pfarrhof, dem Mesnerhaus und von 2 Hofstätten. Den Kaufbrief siegelten Peter der Rainer, Ritter Dietrich der Hofer zu Sünching, Wilhelm der Rainer zu Hauzendorf u.a. (RB 11, 231).

Im Jahre 1402 ist Ritter Georg der Hutter Pfleger im Pfleggericht Kirchberg.

Georg der Hutter jun. (1422 – 1466) siegelte im Jahre 1422 den Brief des Peter Schmied in Hainsbach, in dem er das Erbrecht auf die Schmiedstatt an Dietrich den Schmied von Hirschling verkaufte. Georg der Hutter jun. starb im Jahre 1466. Er hinterließ eine einzige, noch minderjährige Tochter, Magdalena.

Im Jahre 1467 kaufte der edle **Adam Kastner zu Metzing,** Pfleger zu Donaustauf, von den Vormündern der Magdalena Hutter mit Einwilligung von deren Mutter das Erbrecht auf die Burg Hainsbach mit Graben, Stock, Stein, Hofbau, Hofmarken, den beiden Gerichten, Tafernen und Schenkstätten zu Hainsbach und Haindling mit anderen Gütern,

Sölden, Schmitten, der Badsölden, Mühlen, Gilten, Zinsen, Vogtrechten, Scharwerken, Gärten, Weihern, Holz, Wiesmahden, Weiden, Gewässern etc.

Bei einer Gerichtsverhandlung an öffentlicher Schranne ging es 1445 um das Erbrecht auf einen halben Hof in Hainsbach. Das Urteil fällten die Beisitzer, bestehend aus angesehenen, unbescholtenen Männern. Damals waren „Beysitzer bey den Rechten Thomas und Hanns Moller, Eberhart Neumair, Paul Sedlmair, Niklas Wirt, alle von Hainspach" u.a.

1468 erbte Adam Kastner von den Hainspecken das Holz Jungeich, den Dorfzehent in der Pfarrei Hainsbach, 4 Tagwerk Wiesen bei Kraburg und eine Sölde in Hainsbach hinter dem St. Emmeramer Amthof (heute im Besitz von Dr. Hubert Ammer), die vorher Friedrich der Hainspeck besessen hatte.

1488 übernahm **Siegmund Kastner** von seinem Vater Adam Kastner (+ 1492) die Veste und Hausung zu Hainsbach mit aller Zugehörung. Verheiratet war Siegmund Kastner in erster Ehe mit Maria, geb. Münichau. Auf ihrem in der Pfarrkirche Hainsbach befindlichen Grabstein steht: „Hie ligt die Edl gestreng Maria, des Edln gestrengn Hrn. Sigmund Castners von Hainspach Hausfrau. Starb am Sambztag nach Michahelis 1505 Jar. Der Got genad mit samt irn VII Kind."

Auch die zweite Gattin des Siegmund Kastner, Maria, geb. Weilhamer, starb bald. Eine Rotmarmorplatte in der Hainsbacher Kirche erinnert heute noch an sie.

Im Landshuter Erbfolgekrieg (1504/1505) stand Siegmund Kastner treu auf Seiten Herzog Albrechts IV. Die Beamten des feindlichen Pfalzgrafen Ruprecht entsetzten ihn daher der Hofmark Hainsbach und Haindling. Nach dem Krieg setzte sich Herzog Albrecht IV. persönlich für Siegmund Kastner ein und befahl 1508 all seinen Viztumen, Rentmeistern, Richtern und Schergen, Siegmund Kastner in seinen Hofmarken zu belassen, „weil Castner im baierischen krieg sich wohl und dapfer gehalten hat". Der Herzog ermahnte ihn aber auch, die Untertanen nicht mit Scharwerken und die Kapläne der Haindlinger Wallfahrtskirche nicht mit Neuerungen zu beschweren. 1533 starb Siegmund Kastner. Sein Grabstein in der Hainsbacher Kirche trägt folgende Aufschrift: „Ano dni 1533 jar am pfintztag nach scolastica starb der edl gestreng her sigmund Castner zu hainspauch, ritter d got genad." (Im Jahre des Herrn 1533 am Donnerstag nach Scholastika starb der edle, gestrenge Herr Siegmund Kastner zu Hainsbach, Ritter, dem Gott gnädig sei).

Die drei Söhne des Siegmund Kastner, nämlich **Colomann, Siegmund und Gabriel Kastner,** übernahmen 1533 das Lehen Hainsbach mit Zustimmung des Abtes Ambrosius I. Ab dem Jahr 1540 war **Gabriel Kastner** alleiniger Inhaber des Sitzes Hainsbach und des Gerichtes in Hainsbach und Haindling.

Im Jahre 1559 klagten Gabriel Kastner und die Gemeinde Haindling bei der fürstlichen Regierung in Landshut gegen Erhard Klöpfer zu Oberndorf bei Haindling, daß er ein Nebenhaus gebaut und vermietet, die Weide eingeschränkt und seine Gründe erweitert habe. Der Beklagte rechtfertigte sich vor dem fürstlichen Rat in Landshut, er habe eine Tagwerkerwohnung bauen müssen, da großer Mangel an Taglöhnern herrsche, weil der Hofmarksherr Kastner die Taglöhner der Hofmark so sehr mit Scharwerken belaste, daß

Rotmarmorgrabplatte des Gabriel Kastner und seiner ersten Frau in der Hainsbacher Kirche

sie zum Arbeiten auf den Höfen kaum noch Zeit hätten. Der fürstliche Rat entschied 1560, daß das Nebenhaus bis Lichtmeß stehen bleiben könne, der Kastner die Taglöhner beim Beklagten arbeiten lassen solle und Klöpfer die Zäune nicht versetzen dürfe.

Im Jahre 1565 starb Gabriel Kastner ohne einen männlichen Erben. Er fand seine letzte Ruhestätte in der Pfarrkirche Hainsbach. Sowohl hier als auch in der Haindlinger Kirche erinnern meisterhaft gefertigte Marmorgrabsteine an ihn. Die Haindlinger Grabplatte zeigt Gabriel Kastner als Ritter. Die Umschrift auf der Grabplatte lautet: „Anno Dni 1565 den 17 Augusti ist verschiden der Edl und vest Gabriel Kastner zu Hainspach, Haindling und Mözing, der lezt des namens, so zu Hainspach mitten in der Kirchen begraben ligt, dem Gott genad Amen“. Zu Füßen des Ritters ist rechts das Wappen der Kastner, links

Kunstvoller Grabstein des Ritters Gabriel Kastner in der Haindlinger Kirche

das der Breckendorfer. Seine 2. Frau Sibilla war eine geborene Breckendorfer. Nach dem Tod ihres Mannes heiratete die Witwe Sibilla den Ritter Georg Ettlinger, Hofmarksherrn in Saulburg.

Gabriel Kastner hatte **Hans Dietrich Kolb,** den Sohn seiner Schwester, als Erben eingesetzt, so daß dieser auch auf der Landtafel vom Jahre 1566 erscheint. Aber noch im selben Jahr starb Hans Dietrich Kolb. Er hinterließ einen minderjährigen Sohn, Hieronymus. Zwischen den Erben und dem Kloster St. Emmeram kam es zu Erbauseinandersetzungen, die sich 10 Jahre hinzogen. Abt Blasius von St. Emmeram machte geltend, daß die Hofmarken Hainsbach und Haindling mit der Niedergerichtsbarkeit nur auf männliche Nachkommen vererbbar seien (Mannlehen). Durch den Tod des letzten Kastners, des Gabriel

Kastner, falle dieses Lehen an den Lehensherrn, das Kloster St. Emmeram, zurück. Gegen den Abt stellte sich vor allem der Pfleger von Kirchberg, Christoph Trauner.

Wie hart der Streit geführt wurde, ist aus dem folgenden zu ersehen: Als der Erbe Hanns Dietrich Kolb am 5. Juli 1566 starb, versiegelte der Pfleger Christoph Trauner von Kirchberg die Türen des Hainsbacher Schlosses. Daraufhin ritt Abt Blasius persönlich in Begleitung seines Kanzlers und Beraters und mit weiteren 9 Reitern nach Hainsbach, nahm Besitz vom Schloß und setzte Michael Dobler als Hofmarkspfleger ein.

Vor dem in Landshut residierenden Herzog Wilhelm legte Abt Blasius dar, daß Hainsbach und die dazugehörigen Orte ein kaiserliches Lehen seien, daß das Kloster vom Kaiser und Reich mit Hainsbach rechtmäßig belehnt worden sei und daß das Kloster dieses Lehen immer nur weiterverliehen habe (Afterlehen).

Auch **Georg Ettlinger, Hofmarksherr auf Saulburg,** der die Witwe des Gabriel Kastner, Sibilla, geheiratet hatte, bewarb sich um das Lehen Hainsbach. Er wurde tatsächlich von der herzoglichen Regierung in Landshut am 24. Oktober 1566 in die Hofmark Hainsbach und Haindling eingesetzt. Dagegen protestierte das Kloster St. Emmeram und verweigerte Ettlinger die Anerkennung. Abt Blasius wollte nämlich die noch unter Gabriel Kastner vom Blitz getroffene und ausgebrannte Kirche in Haindlingberg mit dem Geld der reichen Haindlinger Wallfahrtskirche wieder aufbauen. Ettlinger sah das als einen Eingriff in seine Hofmarksrechte, zu denen die Aufsicht über das Vermögen der in der Hofmark liegenden Gotteshäuser gehörte.

Im Jahre 1574 übernahm Hanns Zenger, ein lieber und guter Freund des Abtes Blasius, das Viztumamt in Landshut. Unter ihm nahm der Prozeß über die Einsetzung eines Hofmarksherrn in Hainsbach für den Abt einen günstigen Verlauf. Mit Zustimmung der Regierung konnte nämlich **Abt Blasius vom Kloster St. Emmeram** das Erbrecht auf das Schloß und den Sitz Hainsbach im Jahre 1575 um 10.000 fl zurückkaufen. Das Geld erhielt der junge Hieronymus Kolb, Sohn des Hanns Dietrich Kolb. Interessant ist vor allem, daß im Kaufbrief alle Kaufsobjekte, sowohl die Lehen des Klosters St. Emmeram als auch die Erwerbungen des Gabriel Kastner und seiner Vorfahren angeführt sind, „nämlich das Schloß Hainsbach mit den Hofmarken Hainsbach und Haindling, alle Höfe und Felder, die Tafernen, das Bräuhaus, die Bäckerei, das Bad, die Schmiede, die Mühlen, Frondienste, Jagden, der Wildbann, die Hofmarksfreiheit, Niedergerichtsbarkeit, Aufsicht über die Kirchenrechnungen in der Pfarrei Hainsbach und der Filialkirche Haindling mit den dazugehörigen Messen“. Doch mit dem Kauf waren noch nicht alle Schwierigkeiten aus der Welt geschafft. Georg Ettlinger rückte weder mit den Stift- noch mit den Steuerregistern heraus. Er behielt alle Briefe, Urkunden und den Schlüssel des Küsters. Auch einen Befehl der Regierung in Landshut, die erwähnten Objekte in Güte bei der Regierung in Straubing zu hinterlegen, mißachtete er. Ettlinger erhielt daraufhin Arrest auf der Burg Trausnitz. Schließlich gab Ettlinger doch die zurückbehaltenen Objekte zurück.

Hainsbach, seit 1575 geschlossene Hofmark

Im Rotulus des Klosters St. Emmeram von 1031 ist der Besitz des Klosters in Hainsbach mit 2 Huben angegeben. Nach Aufzeichnungen aus dem 14. Jahrhundert hatte nun das Kloster St. Emmeram in Hainsbach bereits das Patronatsrecht über die Pfarrei, war Grundherr über die Huben des Pfarrers, über den von Ulrich von Abensberg geschenkten Hof bei dem Brunnen, die Schmiedstätte und über 7 gejätete Joche. Hainsbach war jetzt eine offene Hofmark des Klosters St. Emmeram, d.h., es gab außer St. Emmeram noch andere Grundherren in Hainsbach. In der Folgezeit konnte St. Emmeram seinen Besitz in Hainsbach weiter ausbauen, bis es schließlich Grundherr über ganz Hainsbach geworden war. Damit war Hainsbach zu einer geschlossenen Hofmark von St. Emmeram geworden, in der dem Kloster auch die niedere Gerichtsbarkeit zustand. Zur Hofmark Hainsbach gehörten noch Wissing und Siffelbrunn. Zur Verwaltung der Hofmark und der Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit in dieser Hofmark wurde vom Kloster ein weltlicher Hofmarksrichter angestellt (Klöster und Kirchen durften in ihren Hofmarken die Rechtsgeschäfte nicht selbst vertreten. Sie benötigten einen weltlichen Richter.). Abt Blasius von St. Emmeram ernannte Michael Dobler, der bereits St. Emmeramer Richter in Gingkofen war, zum Hofmarksrichter in Hainsbach. Weil in Hainsbach eine Burg bzw. ein Schloß stand, erhielt er den Titel Pfleger.

Hainsbach, ein wirtschaftliches Zentrum von St. Emmeram

Die Hofmark Hainsbach zusammen mit den benachbarten Hofmarken Gingkofen und Haindling wurde zu einem wichtigen wirtschaftlichen Zentrum des Klosters St. Emme-

ram (die Dörfer umfaßten mit Haindlingberg an die 3500 Tagwerk). Verwaltet wurden alle drei Hofmarken von einem Hofmarksrichter oder Pfleger, der seinen Sitz im Schloß Hainsbach hatte. Dieses wurde im Jahre 1609 auf Veranlassung von Abt Hieronymus II. neu erbaut. Die Baukosten betrugen 523 fl 19 1/2 kr. Die scharwerkspflichtigen Untertanen hatten dabei 2.000 Fuhren Spanndienste zu leisten.

Das Kloster erhielt von seinen Grunduntertanen Abgaben in Form von Geld und Naturalien, vor allem Getreide, Schweine, Hühner, Eier, Käse, Wein etc. Sogar Heu wurde von Hainsbach nach St. Emmeram in Regensburg geliefert, dem eine stattliche Ökonomie angeschlossen war. Auch Holz mußte von Hainsbach an das Kloster abgeführt werden. Regelmäßig im Herbst fuhr der Abt von St. Emmeram zur Stiftzeit mit der Kutsche nach Hainsbach, um die Abgaben der Hofmarksuntertanen zu inspizieren. Auch Beamte des Klosters, der Kanzler und die Berater des Abtes fanden sich des öfteren in Hainsbach ein, um die Rechnungen zu überprüfen und um nach dem Rechten zu sehen. Im Jahre 1622, so ist überliefert, wurden Hofmarksangehörige mit einem Pfund Pfennig bestraft, weil sie beim Verkauf von Kälbern nicht um Erlaubnis nachgesucht hatten. Darüber hinaus war Hainsbach eine günstige und wichtige Station für durchreisende St. Emmeramer Fuhrwerke. So führte der Weg immer über Hainsbach, wenn das Kloster das notwendige Salz von Burghausen abholte, denn Hainsbach lag an der früher zum Salztransport viel benutzten Straße Salzburg-Regensburg.

Zur Jagd nach Hainsbach

Gern kamen der Abt und die Mönche von St. Emmeram in ihre Hofmarken im Kleinen Labertal. Zu den Hofmarken gehörte nämlich das Jagdrecht in ausgedehnten und herrlichen Jagdgründen. Abt Hieronymus von St. Emmeram konnte das Jagdgebiet sogar noch um das sogenannte „Haiholz“ bei Franken erweitern, das ihm Herzog Wilhelm V. überließ. Kurfürst Karl Albrecht nahm diesen Jagdbogen 1740 zwar wieder zurück, sein Nachfolger Kurfürst Max III. Joseph trat ihn 1748 dann wieder an das Kloster ab. Drei Jahre später schließlich erwarb Minister Josef Franz Graf von Seinsheim auf Sünching das Haiholz um 1.000 fl.

Auch zum Fischen kam gerne Besuch aus Regensburg nach Hainsbach, besonders wenn alljährlich die Weiher ausgefischt wurden.

Überlieferte Verpflegungskosten

Der Pfleger von Hainsbach führte genau Buch über die Kosten, die bei den häufigen Besuchen anfielen. Am 14. September 1593 besuchte z.B. Abt Hieronymus I. von St. Emmeram Hainsbach. Die Bewirtungskosten betrugen 5 fl 3 Sch 5 Pfg. Bei einem Jagdaufenthalt im Juni 1594 fielen 8 fl 3 Schilling Pfg Bewirtungskosten an. Am 12. September 1611 beehrten der Abt von St. Emmeram und der Regensburger Bischof Wolfgang

Haindling mit der Wallfahrts- und Kreuzkirche, rechts das 1734 errichtete Probsteigebäude

Hauser samt Gefolge Hainsbach, womöglich um das neu erbaute Schloß zu besichtigen. Bei diesem Anlaß wurden innerhalb von 24 Stunden 95 Köpfl Wein und 50 Köpfl Weißbier getrunken (Ein Köpfl = 1/2 bayerische Maß). Für die Herren und Diener wurden je zwei Mahlzeiten serviert. Die Gesamtkosten hierfür mit Brot und Kerzen beliefen sich auf 29 fl 15 Sch 20 Pf. Außerdem waren noch 18 Pferde zu versorgen.

Hainsbach – Haindling

Vor allem das benachbarte Haindling war auch Anlaß für häufige Besuche des St. Emmeramer Abtes und seiner Mitbrüder in Hainsbach. Auch Haindling war eine Hofmark von St. Emmeram. Haindling war vor allem aber eine sehr bedeutende Marienwallfahrt, nach Bogen und Sossau die drittälteste Wallfahrt in unserem Gebiet, 1333 bereits erstmals urkundlich bezeugt. Aus dieser Zeit stammt auch das Haindlinger Gnadenbild, die Muttergottes mit Kind. 60 Pfarreien, bis von Freising, Landshut, Landau und Regensburg kommend, pilgerten alljährlich zur Gottesmutter nach Haindling. St. Emmeram war ein großer Förderer dieser Haindlinger Wallfahrt. Weil die Marienwallfahrtskirche oftmals den Wallfahrerzustrom nicht mehr fassen konnte, veranlaßte Abt Hieronymus II. von St. Emmeram im Jahre 1611 den Neubau einer zweiten Kirche, der Kreuzkirche in Haindling, unmittelbar neben der Marienwallfahrtskirche. Besonders in den Jahren, in denen an

der Kreuzkirche gebaut wurde, wird von häufigen Besuchen des St. Emmeramer Abtes berichtet. Teils ritt der Abt zur Pferd in Begleitung von sechs bis sieben anderen Reitern, teils kam er in der Kutsche von Regensburg. An Ort und Stelle informierte er sich über den Fortgang der Bauarbeiten und traf weitere Entscheidungen. Immer aber war der Abt dann mit seiner Begleitung Gast im Hainsbacher Schloß. Bisweilen gesellten sich zu den Gästen aus Regensburg noch die Geistlichen der umliegenden Dörfer, so ist uns überliefert. Die Bedeutung Hainsbachs als Aufenthaltsort schwand, als in Haindling im Jahre 1734 ein neues, stattliches Probsteigebäude errichtet wurde.

Hainsbach und der 30jährige Krieg

Nicht nur von friedlichen Zeiten kann berichtet werden. Bereits im Jahre 1611 zeigten sich die Vorboten des 30jährigen Krieges. Wegen des äußerst gespannten Verhältnisses zwischen Katholiken und Protestanten vergrößerte Herzog Maximilian sein Heer. Die Folge waren Einquartierungen auch auf den Dörfern. Das Schloß Hainsbach hatte neun Wochen lang einen Hauptmann, einen Fähnrich und einige Adelige aufzunehmen und zu verpflegen. Zum politischen Wetterleuchten kamen in den Jahren 1617/1618/1619 Unbilden der Natur. Unwetter richteten in Hainsbach und speziell auch am Schloß große Schäden an. Ein heftiger Sturm zerschlug die Fenster am Schloß und an den Hofgebäuden, ein Hochwasser rieß alle Zäune um und ein heftiges Gewitter zertrümmerte die Türen und Tore des Schlosses.

Im Jahre 1632 schließlich war der 30jährige Krieg mit all seinen Greueln auch in unsere Gegend gekommen. Weil Regensburg von den Schweden bedroht wurde, hatte man den St. Emmeramer Kirchenschatz nach Hainsbach gebracht. Doch auch Hainsbach blieb nicht verschont. Das Schloß wurde von den Schweden 1632 ausgeplündert, auch der Zehentwein abtransportiert, hielt der Chronist fest. Das Kriegsvolk nahm den Bauern weg, was es erwischen konnte. Es verwüstete die Höfe und brannte sie teilweise nieder. Nur bruchstückhaft sind uns die Geschehnisse jener schrecklichen Zeit aus Hainsbach überliefert, denn in den Jahren 1634/35 wurden die dortigen Rechnungsbücher nicht geführt „wegen Mangel an Kirchenpröbst“. Beim Sedlbauer Georg Limprunner (jetzt Maria Geserer) ist notiert: „Der Schwedeneinfall anno 1632 brachte ihm großes Unglück!“ Und weiter: „So selbst durch das Kriegsvolk verderbt ist.“ Der Schwedeneinfall und die darauffolgende Pest dezimierten die Dorfbewohner. Ganze Familien waren umgekommen. Viele Höfe konnten nicht mehr bewirtschaftet werden. Noch um 1650 lagen rund ein Viertel der Hainsbacher Höfe und Anwesen nachweisbar öd und ruiniert danieder. Und die meisten der bewirtschafteten Höfe konnten die Abgaben an den Grundherrn nicht entrichten, weil die Feinde auch das Saatgetreide und Vieh weggenommen hatten. Ein Hof in Hainsbach, für dessen Erbrecht im Jahre 1630 noch 2.200 fl gezahlt werden mußten, war im Jahre 1657 um 80 fl zu haben.

Votivtafel des Johann Michael Niederhuber von 1704 mit Kirche und Schloß Hainsbach

Der Hainsbacher Fenstersprung

Wiederum schwer heimgesucht wurde unser Gebiet während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701 – 1714). Im Streit um die Thronfolge in Spanien wandte sich der bayerische Kurfürst Max Emmanuel von Österreich ab und trat auf die Seite Frankreichs. Nach der verlorenen Schlacht bei Höchstädt (1704) war Bayern den Österreichern ausgeliefert. Der bayerische Kurfürst floh in die Niederlande, die Kurfürstin blieb im Land und führte die Regierung weiter. Im Oktober 1704 wurde die stark befestigte Stadt Straubing belagert und beschossen. Die ganze Gegend bis Geiselhöring, Sallach und wohl auch Hainsbach war von den Feinden besetzt. Am 24. Oktober 1704 nachts zwischen 12.00 und 1.00 Uhr überfielen österreichische „Freipartheygänger“ (Plünderer) das Schloß Hainsbach, wohl um den St. Emmeramer Probstrichter Johann Michael Niederhuber als Geisel zu nehmen. In höchster Leibes- und Lebensgefahr sprang dieser im Nachtgewand durch das obere Schloßfenster in den Schloßweiher, durchwatete diesen und konnte, obwohl auf ihn geschossen wurde, glücklich entkommen. Seine gelungene Flucht schrieb Johann Michael Niederhuber der Hilfe der Muttergottes von Haindling zu. Zum Dank ließ er den Vorfall auf einer heimatgeschichtlich sehr interessanten Votivtafel festhalten, die er in die Wallfahrtskirche Haindling stiftete. Auf dieser Votivtafel ist das 1609 neu erbaute Schloß Hainsbach sehr gut in Farbe dargestellt.

Die Kirche verlieh Geld

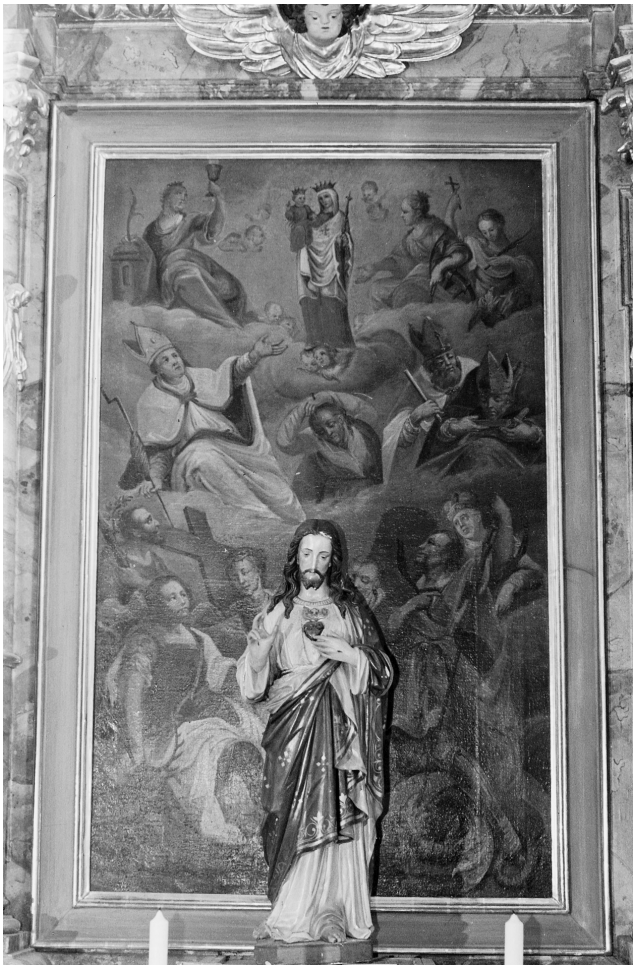
Banken gibt es bei uns erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Bis dahin fungierten nicht selten Kirchen, vor allem Wallfahrtskirchen, als Geldverleiher, denn Wallfahrten brachten neben der Erbauung der Gläubigen auch Geld, meistens viel Geld, in die Kasse der Wallfahrtskirche ein. Auch Haindling war eine reiche Wallfahrtskirche und die Hainsbacher und Ginkofener Bauern pilgerten nicht nur in ihren Seelennöten, sondern auch in finanziellen Schwierigkeiten nach Haindling, um Hilfe zu erlangen. Bei der Durchsicht der Haindlinger Kirchenrechnungen ergab sich, daß beinahe jeder Hainsbacher Hof irgendwann einmal, meist mehrmals, Geld von der Wallfahrtskirche Haindling und vereinzelt auch von der dortigen Sebastiani-Bruderschaft entlieh. Der Zins betrug in der Regel 5 % (aber nicht mehr). Als Grund für die Geldaufnahme lesen wir z.B. den Kauf des Erbrechts auf einen Hof, den Bau eines Hauses oder anderer Gebäude, die Ausheiratung eines Sohnes oder einer Tochter, die Hinauszahlung von Vater- oder Muttergut, ja auch zum Ankauf von Saatgetreide oder um „sich Speis beischaffen zu können“, wurde Geld entliehen. Der Hainsbacher Bader entlieh im Jahre 1649 ganze 6 fl zum Kauf eines Badkessels, denn auf Wunsch der Untertanen wurde „das Badhaus, dessen Besuch in diesen Zeiten sehr gewöhnlich war, wieder eingerichtet“.

Die Rückzahlung der Schulden war häufig sehr schleppend. Nicht selten findet man in den Haindlinger Kirchenrechnungen, daß der folgende Erbrechter auf dem Hof, ja noch weiter Folgende die Schulden der Vorgänger übernehmen und die Zinsen zahlen mußten. Vereinzelt kam es auch vor, daß das ausgeliehene „Capital“ überhaupt nicht mehr zurückbezahlt wurde, wenn z.B. ein verschuldetes Anwesen nicht mehr bewirtschaftet wurde und öd lag, was nach dem 30jährigen Krieg bei rund der Hälfte der Hainsbacher Anwesen der Fall war oder wenn ein Anwesen auf die Gant kam. In besonderen Notzeiten, z.B. während oder nach dem 30jährigen Krieg, verzichtete das Kloster St. Emmeram, das ja die Gelder der Haindlinger Wallfahrtskirche verwaltete, auch vereinzelt auf die Zinszahlung oder erließ sogar die Schulden völlig.

Die Hainsbacher Kirche

Die Hainsbacher Kirche ist den Heiligen Johannes Baptista (Johannes der Täufer) und Johannes Evangelista geweiht. Die ursprünglich romanische, aus Bruchsteinen und Quadern erbaute Anlage wurde in ihrer langen Geschichte mehrmals verlängert und verändert, und zwar hauptsächlich in den Jahren 1712 und 1911. Der Turm wurde im Jahre 1786 erhöht. Er ist mit einer barocken Zwiebelkuppel bekrönt.

Das kleine romanische Fenster im Untergeschoß der Ostwand des Chores ist das einzige heute noch sichtbare Relikt der ursprünglichen Kirche. Das alte noch vorhandene Bruchsteingemäuer aus der Romanik im unteren Teil des Turmes und im vorderen Teil des Kirchenschiffes liegt unter Verputz.



Auf dem rechten Seitenaltar sind das Haindlinger Gnadenbild und die Vierzehn Nothelfer dargestellt

Erstmals urkundlich bezeugt ist die Hainsbacher Kirche im Jahre 1266, als Papst Clemens VI. dem Kloster St. Emmeram in Regensburg die Kirche in Hainsbach bestätigte. Kraft dieser päpstlichen Bestätigung ist sie als Eigentum des Klosters St. Emmeram in Regensburg ausgewiesen.

Von der mittelalterlichen Ausstattung erhalten geblieben sind das Sakramentshäuschen aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Nordwand des Chores – es diente früher zur Aufbewahrung der geweihten Hostien – und das Taufbecken.

Im Jahre 1667 erhielt die Kirche die beiden barocken Seitenaltäre, nämlich den Vierzehnnothelfer-Altar mit der Haindlinger Gnadenmutter und den St. Anna-Altar. Der jet-

Hochaltar der Hainsbacher Kirche. Das Altargemälde zeigt die Muttergottes mit dem Jesuskind und dem Johannesknaben in Anlehnung an Andrea del Sarto. Rechts und links die Figuren der Apostel Petrus und Paulus. Sie stammen aus der Haindlingberger Kirche

Ausdruckstarke Figur des hl. Joh. Nepomuk

zige Hochaltar stammt aus dem Jahre 1715. Auf seiner Rückwand steht: „Dieser Altar ist in St. Emmeram in Regensburg in der Schreinerey von Neuem gemacht worden durch Herrn Frater Felix Rem und dessen Gesellen Thomas Lehner." (Anmerkung: Thomas Lehner ließ sich später als Schreiner in Geiselhöring nieder und arbeitete u.a. in den Kirchen von Haindling und Hadersbach). Die beiden gotischen Figuren der Apostelfürsten Petrus und Paulus auf Konsolen rechts und links am Hochaltar bereichern diesen erst seit 1960. Sie stammen aus der Haindlingberger Kirche, die 1924 abgebrochen wurde. 1720 kam die jetzige Kanzel in die Hainsbacher Kirche. Das große Kruzifix und die schmerzhafte Muttergottes an der rechten Seite des Kirchenschiffes fertigte in den Jahren 1741 bis 1745 Simon Hofer (Simon Hofer arbeitete auch in der Haindlinger Kirche).

Nicht bekannt sind die Künstler der übrigen kleineren Figuren. Die Mondsichelmadonna mit Kind auf dem linken Seitenaltar entstammt wohl dem 19. Jahrhundert (die goldene Krone erhielt sie erst im Jahre 1956), ebenso die Herz Jesu Statue auf dem rechten Seitenaltar. Letztere ist im typischen Nazarenerstil gearbeitet.
Dem 19. Jahrhundert zuzurechnen sind außerdem noch die Figuren des hl. Franziskus mit Kind, des hl. Judas Thaddäus und der hl. Theresia (alle im Kirchenschiff unter der Empore). Bereits im 18. Jahrhundert dagegen gefertigt dürfte der hl. Sebastian und die recht ausdrucksstarke Plastik des hl. Johannes Nepomuk sein.
Seit 1893, also gut 100 Jahre, ist der Kreuzweg in der Hainsbacher Kirche. Man bezahlte damals 415 Mark für das Werk. Das Deckengemälde stammt aus unserem Jahrhundert. Es wurde von Gotthard Bauer im Jahre 1929 geschaffen.
Schließlich gehören noch zur Ausstattung der Hainsbacher Kirche alte Grabplatten im Chor und vorderen Kirchenschiff. Sie erinnern an die Hainsbacher Hofmarksherren Sigmund und Gabriel Kastner (gest. 1533 und 1565), an die Gattin des ersteren (gest. 1505), an die Hainsbacher Pfarrer Friedrich Zigler (gest. 1669) und Sebastian Stiller (gest. 1725) und an den St. Emmeramer Probst in Hainsbach, Johann Ulrich Kastner (gest. 1699). Der markanteste Grabstein unter diesen ist sicherlich der des Hainsbacher Hofmarksherrn Gabriel Kastner, des Letzten seines Geschlechts, an der linken Seite des Kirchenschiffes unmittelbar neben dem linken Seitenaltar. Auf einer Rotmarmorplatte ist im Relief der Gekreuzigte dargestellt, diesem zu Füßen recht anschaulich die Stadt Jerusalem. Darunter knien Gabriel Kastner und seine Gemahlin.
Im Jahre 1894 erhielt die Hainsbacher Kirche ein neues Geläut. Die Glocke Maria wiegt 912 Pfd., die Glocke Johannes Baptista 580 Pfd. und die Glocke Josef 279 Pfd.. Für das Geläut spendete seine Majestät König Ludwig II. von Bayern 6 Zentner Kanonenmetall. Die jetzige Orgel kam nach der Verlängerung des Langhauses um 2 Achsen im Jahre 1911 in die Hainsbacher Kirche. Sie stammt von der Firma Edenhofer, Deggendorf.
Die gründliche Außenrenovierung mit Instandsetzung der Friedhofsmauer in den Jahren 1954/55 und die Innenrenovierung im Jahre 1982 lassen das altehrwürdige Hainsbacher Gotteshaus in bestem Zustand erscheinen. Zusammen mit dem gepflegten Friedhof, der das Gotteshaus sicher seit dessen Bestehen umgibt, bildet die gut 700 Jahre lang urkundlich bezeugte Hainsbacher Kirche ein recht eindrucksvolles Ensemble.

Die Ortsgeschichte von Gingkofen

Die Vorgeschichte von Gingkofen

Zwar ist das Gebiet von Hainsbach-Gingkofen-Wissing schon seit der Jungsteinzeit, seit rund 7500 Jahren, besiedelt (s. Ortsgeschichte Hainsbach, Vorgeschichte), das Dorf Gingkofen selbst aber zählt als -kofen(-hofen)-Ort zu den Ausbauorten, die erst nach den -ing-Orten von den bereits seßhaft gewordenen Bajuwaren neu gegründet wurden.

Erste urkundliche Nennung

Sehr früh, bereits zwischen ca. 826/830, ist Gingkofen erstmals urkundlich bezeugt: Abt Apollonius vom Kloster Berg übergab seinen persönlichen Besitz in „Ginginchuova“ (Gingkofen) an den Diakon Erchanfried und erhielt dafür dessen Höfe in Schambach. Diesem Tauschgeschäft stimmte der damalige König Ludwig der Fromme zu. Der in der Urkunde genannte Diakon Erchanfried wurde im Jahre 847 Bischof von Regensburg. Als Bischof von Regensburg war er damals zugleich Abt des Klosters St. Emmeram. Diesem Kloster schenkte er wohl seinen um 826/830 eingetauschten Besitz in Gingkofen. Rund 200 Jahre später erfahren wir aus dem Rotulus, einem Besitzverzeichnis des Klosters St.

Emmeram in Regensburg vom Jahre 1031, daß St. Emmeram um diese Zeit in Gingkofen 4 1/2 Huben besaß: „In Ginginchouva IV 1/2 hubas."

Ministerialen in Gingkofen

Wie in Hainsbach, so gab es zunächst auch in Gingkofen einen Ministerialen (Dienstmann, Beamter, Ritter) des Klosters St. Emmeram, der die Interessen des Klosters in Gingkofen vertrat. Dies erfahren wir aus einer Urkunde, im Jahre 1191 aufgezeichnet, als Kaiser Heinrich VI., Sohn Kaiser Friedrich Barbarossas, regierte. Dieser Klosterministeriale Rupert von Gingkofen übergab vor seinem Tod für das Heil seiner Seele 2 Leibeigene an das Kloster St. Emmeram. Die beiden Leibeigenen Rutpert und Ita hatten jährlich 5 Pfennig an das Kloster zu zahlen, waren aber sonst frei (Wiedemann, Nr. 996). Ein weiterer Gingkofener Ministeriale ist 1224 bezeugt, nämlich Konrad von Gingkofen. Er war unter anderem Beisitzer und Mitsiegler auf einem Landtag, den Herzog Ludwig der Kelheimer in der von ihm im Jahre 1218 neu gegründeten Stadt Straubing abhielt.

Der St. Emmeramer Amthof in Gingkofen

Dem Kloster St. Emmeram in Regensburg gehörten sicher seit dem 13. Jahrhundert alle Höfe in Gingkofen mit Ausnahme des Schlöglgutes (jetzt Georg Greschl) und des Kellergutes (jetzt Xaver Bogner). Besaß ein Kloster aber mehrere Höfe in einem Dorf, so pflegte es meist den größten unter diesen zum Amthof oder Ammerhof zu machen. So war es auch in Gingkofen. Da wo heute die Hofstelle von Rita Gerl (Hs.Nr. 5) steht, befand sich einst der stattliche, etwa 300 Tagwerk große St. Emmeramer Ammerhof. Er wurde um 1845 in vier Anwesen zertrümmert.

Die St. Emmeramer Ammerhofbauern in Gingkofen

Der Bewirtschafter des Ammer- oder Amthofes war der Amann oder Ammerhofbauer. Er nahm das ganze Mittelalter hindurch bis ins 19. Jahrhundert eine Sonderstellung innerhalb der Dorfgemeinschaft ein. Er hatte die Interessen des Klosters im Dorf zu vertreten. Seine wichtigsten Aufgaben waren: Er mußte die Abgaben der klostereigenen Bauern seines Amtsbezirks einsammeln. Wenn der Abt oder sein Stellvertreter alljährlich mit Begleitern vor der Ernte zur Kornschau ins Dorf kam, so mußte der Amann sie bewirten und womöglich ein Nachtquartiert für sie bereiten. An Schrannen- und Gerichtstagen hatte der Amann als Beisitzer oder Taidinger zu fungieren. Dem Amann oblag die Kontrolle über die Allmende. Auf dem Ammerhof mußte das Gailvieh (Stier, Eber, Widder, Hengst) für die übrigen klostereigenen Bauern des Dorfes gehalten werden. Für seine Dienste erhielt der Amann Abgaben von Höfen und Anwesen des Dorfes.

Im Jahre 1294 ist erstmals ein officialis, ein Amann oder Ammerhofbauer, des Klosters St. Emmeram in Gingkofen bezeugt. Sein Name war Ortholf. Im Jahre 1297 erhielten der Amann Ortholf und seine beiden Söhne Kunrad und Friedrich den Auftrag, den Wald Aiglrain bei Gingkofen zu roden und im 1. Jahr 40 Pfennig, im zweiten 80 Pfennig und dann 1/2 Pfund Pfennig zur Kellerei des Klosters St. Emmeram zu zahlen (Zierngibl, S. 161).

Von 1345 – 1366 war Marquard der Ärtelhofer Amann auf dem St. Emmeramer Ammerhof in Gingkofen. Von ihm ist überliefert, daß er für sein und seiner Vorfahren Seelenheil eine Wiese an der Laber an das Kloster Mallersdorf stiftete. Außerdem erscheint er bei einem Kaufvertrag als Zeuge.

1369 war Heinrich der Huber Ammerhofbauer auf dem St. Emmeramer Amthof in Gingkofen. Ihm folgte Friedrich der Huber. Dieser verkaufte im Jahre 1390 das Erbrecht auf die Kolbachmühle an der Laber, das bisher zum Amthof Gingkofen gehört hatte, um 40 Pfund Pfennig. Der Pächter der Mühle durfte jährlich 2 Fuhren Holz aus den Waldungen des St. Emmeramer Amthofes in Gingkofen wegfahren.

Von 1397 – 1514 ist das Geschlecht der Armansperger auf dem St. Emmeramer Amthof in Gingkofen nachgewiesen.

Im Jahre 1397 wurde Pernhart Armansperger der Amthof übertragen. Doch die Tannberger zu Münster beanspruchten für sich das Vogteirecht, das sie angeblich in Gingkofen, Haindlingberg und auf die Kohlbachmühle hatten. Die Tannberger griffen sogar zur Selbstjustiz und überfielen bewaffnet Gingkofen. Dem St. Emmeramer Amthof wurde dabei großer Schaden zugefügt. Im Jahre 1411 wurden durch Gerichtsentscheid die Ansprüche der Tannberger zurückgewiesen. Ihnen zahlte der Abt von St. Emmeram 90 ungarische Gulden. Von Pernhart Armannsberger aber ist überliefert, daß er in Gingkofen ein Bad und eine Weinstube einrichtete. Außerdem ist er in Kaufs-, Verkaufs- und Lehensverträgen bezeugt.

Auf Pernhart Armansperger folgten 1441 seine Söhne Martin und Dionys Armansperger, 1479 die Brüder Gilg und Wolfgang Armansperger und 1506 Michael und Jakob Armansperger (Söhne des Gilg Armansperger). Letztere versuchten, sich vom Kloster St. Emmeram unabhängig zu machen. Die „Fehdestifter“ wurden jedoch vom Kloster aller Stücke und Güter in Gingkofen für verlustig erklärt. Ab jetzt folgten nichtadelige Erbrechter auf dem St. Emmeramer Amthof in Gingkofen.

Von 1531 bis 1626 waren Hans, Wolfgang, Gabriel und Andre Setz St. Emmeramer Ammerhofbauern in Gingkofen.

Von 1663 bis 1750 bewirtschafteten dann Rä(t)schmeier den Ammerhof und von 1750 bis 1821 Krieger. Das waren Verwandte der Rätschmeier.

Im Jahre 1802 verlor nach der Aufhebung des Klosters St. Emmeram in Regensburg der stattliche, rund 300 Tagwerk große Gingkofener Ammerhof seine Funktion als Ammerhof. Um 1845 wurde er zertrümmert. Es entstanden 4 Anwesen mit den jetzigen Hs.Nrn. 3, 4, 8 und Kleinwissing.

Der Besitz des Klosters Niedermünster in Gingkofen

Das Salbuch (Grundbuch oder Besitzverzeichnis) des hochadeligen Frauenklosters Niedermünster in Regensburg vom Jahre 1444 bezeugt den Besitz von zwei großen Höfen in Gingkofen: das Schlöglgut (jetzt Georg Greschl) und das Kellergut (jetzt Xaver Bogner). Das Kellergut war der Amt- oder Ammerhof des Klosters Niedermünster in Gingkofen. Der Kellerhofbauer hatte als Amann von Niedermünster ähnliche Pflichten wie der St. Emmeramer Amann. Im einzelnen ist überliefert, daß er für Speis und Trank (auch Wein) und Nachtquartier bei der Kornschau vor der Ernte zu sorgen hatte. Waren mehr als 12 Personen zu Pferd zur Kornschau gekommen, so übernahm das Kloster die zusätzlichen Kosten. Auch bei der „Sweinkür" in der Zeit zwischen Dreikönig und Mariae Lichtmeß hatte der Niedermünsterer Ammerhofbauer für die Gäste aus Regensburg gute Verpflegung mit Schweinefleisch und die „Nachtseld" (Nachtherberge) vorzubereiten.

Gerichtsfälle der beiden Niedermünsterer Klosterhöfe in Gingkofen wurden auf der Gerichtsschranne im St. Emmeramer Amthof zu Weichs behandelt.

Im Jahre 1568 verkaufte das Kloster Niedermünster seine beiden großen Höfe, das Kellergut und das Schlöglgut in Gingkofen, an das Kloster St. Emmeram, um eine Schuld von 700 fl zu tilgen.

Gingkofen von 1568 – 1802 geschlossene Hofmark

Ab 1568 gehörten alle Höfe und Anwesen in Gingkofen dem Kloster St. Emmeram in Regensburg. Gingkofen war zu einer geschlossenen Hofmark von St. Emmeram geworden. Damit erhielt das Kloster alle grund- und gerichtsherrlichen Abgaben der Gingkofener. So blieb es bis zur Säkularisation, der Klosteraufhebung im Jahre 1802/1803, wo auch das altehrwürdige und renommierte Reichskloster St. Emmeram aufgehoben wurde.

Die Ehehaftordnung von Hainsbach und Gingkofen

Das Wort „Ehe" bedeutet Gesetz, Recht.

Eine Eh(e)haftordnung war eine festgeschriebene Ordnung, die ein möglichst reibungsloses Zusammenleben in einem Gemeinwesen garantieren sollte. Von der Hofmark Hainsbach ist eine Ehehaftordnung erhalten, die wohl um 1700 aufgezeichnet wurde, die aber sicherlich in vielen Punkten schon jahrhundertelang vorher Geltung hatte. Sie enthält Vorschriften über die religiösen Pflichten und das sittliche Verhalten der Untertanen und das Verhalten Fremden gegenüber, außerdem Vorschriften zur Sicherheit im Dorf, Anweisungen betreffs der Feldflur, der Jagd u.a. Alljährlich wurde die Ehehaftordnung bei der Dorfversammlung, auch Eh(e)haft genannt, den Hofmarksuntertanen vom Hofmarksrichter oder Probstrichter vorgelesen und ihre strenge Beachtung befohlen.

1. Sollen alle Untertanen, Mann- und Weibspersonen, schuldig sein, an Sonn-, Feiertagen und hohen Festtagen dem heiligen Gottesdienst und der Predigt von Anfang bis zum Ende, wenn keine besondere Verhinderung vorliegt, fleißig, mit Andacht und Verrichtung des Gebets, eifrig beizuwohnen und an Opfertagen fleißig zu opfern. Die Untertanen sollen an den Kreuzgängen ehrbar und züchtig teilnehmen, das Schwätzen unterlassen. Wenn am Morgen und Abend Gebet geläutet wird, sollen sie fleißig niederknien und beten. Das sollen sie auch ihren Kindern und Ehehalten schaffen (befehlen) und vor und nach dem Essen vor dem Tisch, Gott für die empfangenen Wohltaten danken.
2. Die Eltern sollen ihre Kinder und die Hausväter die Ehehalten fleißig in die Kirche zum heiligen Gottesdienst und zur Kinderlehre schicken und mit Ernst anhalten. Sie sollen sie von allen Untugenden und bösen Lastern, von Trunkenheit, Leichtfertigkeiten, anderem ärgerlichen Leben, schwerem Gotteslästern und nächtlichem Auslaufen abhalten, sie zu ehrbarem, züchtigem Leben und gutem Wandel anhalten und selber mit Gebet, anderen göttlichen Werken und in allen guten Tugenden Vorbild sein. Sie sollen ihre Kinder an die Arbeit gewöhnen, ihnen das Beten fleißig lernen, an ihnen nichts Ungebührliches übersehen, ihnen Fehler beizeiten abgewöhnen und nötigenfalls sie bestrafen.
3. Sie sollen auch ihrer geistlichen und weltlichen Obrigkeit gebührenden Gehorsam und Respekt erweisen und schuldig sein, alle Gebote und Verbote zu halten.
4. Sie sollen mit jedem nachbarlich, friedlich, einig und bescheiden im Reden sein, jeder dem anderen guten Willen erweisen, niemandem etwas Unrechtes und Unverantwortliches zufügen und über niemanden Schmach und Schande bringen.
5. Sie sollen auch in ihren Häusern das Spielen nicht gedulden, noch viel weniger Gunkelhäuser halten.

   (Gunkelhäuser deutet der Hainsbacher Pfarrer Holzgartner als eine Art Dirnenhäuser. Nach dem Sprichtwort: „Da gehts zu wie in einem Gunkelhaus“.

Schmeller dagegen deutet Gunkel in seinem Bayerischen Wörterbuch als eine Spinnstube, eine Zusammenkunft der Mädchen und Weiber an den langen Winterabenden, um gemeinschaftlich zu spinnen und zu plaudern. Diese traulichen Dorfkränzchen, aus denen männliche Personen nicht immer ausgeschlossen waren, findet man in älteren Landesordnungen vergebens verboten, stellt Schmeller fest).

6. Sie sollen ohne Wissen der Obrigkeit keine Inwohner (Mieter) oder Meier aufnehmen, worauf eine hohe Strafe steht, noch fremde, unbekannte Leute, starke Bettler, gartende (Herberge und Nahrung bettelnde) Soldaten und dergleichen heilloses Gesindel über Nacht halten und ihnen Unterschlupf gewähren.
7. Sie sollen auf das Feuer fleißig Obacht geben, den Rauchfang oft säubern und, wenn derselbe baufällig ist, sofort in Ordnung bringen. Sie sollen nächtlicherweil nicht mit dem Spanlicht in die Ställe gehen, auch nicht über die Gassen. In den Stubenöfen sollen sie weder Obst, Werch noch anderes dörren, auch nicht die Späne auf die Platten legen, keine Scheiter oder anderes Holz liegen lassen, sie sollen in den Häusern keineswegs absedeln (absechteln), worauf hohe Strafe steht. Das Dreschen bei Licht während der Nacht ist gänzlich verboten.
8. Der Hofmarkswirt darf kein Getränk unbesehen ausgeben und keine verdächtigen unbekannten Leute über Nacht behalten, was strafbar ist. Der Wirt darf weder Bauern, Tagwerkern, Söldnern noch Ehehalten – außer Landreisigen und bei Hochzeiten – nach 8 Uhr abends irgendetwas vorsetzen noch Köpflbier reichen, vor allem nicht mehr das Spielen über die genannte Zeit gestatten, sondern das in Güte verweigern und sich auf das Verbot der Obrigkeit berufen. „Zum fall deme nit nachgelebt: sollte der ybertretter neben dem Wirth gestraft werden“.
9. Die Untertanen sollen alles, was einen Pfennig wert ist und was sie verkaufen wollen, vorher der Obrigkeit anbieten. Wer das nicht tut, wird bestraft, „darauf der Ambtman sein vleißige Spech (Specht, Augenmerk) halten wird“.
10. Sollen die Wege, Stege, Straßen, Hecken und Zäune zur rechten Zeit gemacht und unterhalten werden. Die Falltore sollen vor den angebauten Feldern angehängt und die Gräben, so oft es notwendig ist, bei Strafe geräumt werden.
11. Keiner soll dem anderen hineinackern, hineinmähen und in dessen Grund hineinzäunen. Keiner soll den Rain schmälern noch die March (Grenzstein) versetzen, worauf hohe Strafe steht.
12. Es sollten keine neuen Fahr- und Gehwege aufgebracht (angelegt) werden, sondern man sollte auf den von alters her gebräuchlichen und hergekommenen Fahrwegen Tunget (Mist) ausfahren und Getreide und Heu heimfahren. Niemand darf über einen angebauten Acker eines anderen fahren, gehen noch reiten oder in anderer Weise beschweren (schädigen), worauf hohe Strafe steht.
13. Keiner sollte bei Strafe mehr Vieh austreiben und weiden, als er mit eigener Fütterung über den Winter bringen kann.

Pfarrkirche Hainsbach

14. Die Schweine sollten dem Hüter (Dorfhirte) aus dem Stall herausgetrieben werden und am Mittag und nachts fleißig in den Stall gebracht werden. Wenn das nicht geschähe, sollten sie vom Amtmann gepfändet werden. Der, dem die Schweine gehören, sollte bestraft werden. Wenn einer junge Schweine das erste Mal zum Hüten austreibt, sollte dieser dem Hüter mit einer Person hüten helfen, bis sich die jungen Schweine zur Herde gewöhnt haben.
15. Die Gänse dürfen nicht mehr wie bisher im Dorf und auf den Feldern frei laufen gelassen, sondern von einem Hüter fleißig gehütet werden. Keiner soll mehr Gänse halten, als nach der Landes- und Polizeiordnung erlaubt ist.
16. Niemand soll mit seinen Rossen und dem Kühvieh auf den Halmen weiden, bis die Felder ganz leer sind und der Zehent darauf eingebracht worden ist, worauf hohe Strafe steht. Niemand sollte auf den Feldern, besonders zur Mittagszeit, ehern, bis der Acker von den Feldfrüchten leer ist.
17. Niemand, weder klein noch groß, darf sich unterstehen, auf einem angebauten Acker zu grasen, noch das Gras von einer Anwand oder einem Rain zu schneiden, worauf Strafe steht.
18. Keiner soll seine Kinder außer Land in lutherische Orte schicken noch das gedulden, worauf hohe Strafe steht.

19. Die Untertanen sind verpflichtet, von ihren angebauten Früchten, von Getreide, Flachs, Kraut und was zum Kleinzehent gehört, den Zehent fleißig ohne Betrug und Vorteil jährlich seinem Zehentherrn zu reichen und nichts zu unterschlagen. Wer zuwiderhandelt, sollte eine empfindliche Strafe erhalten.
20. Diejenigen, die Flachs oder Hanf zum Dörren in die Backöfen legen und dann brechen wollen, sollen die Öfen am Tag heizen und dann das Brechen verrichten. Dabei sollen sie fleißig nachsehen, daß kein Feuer, wie oftmals schon geschehen, auskommt (ausbricht).
21. Wer von alters her den Stier, Bärn (Eber) und Widder einer Gemeinde halten muß, der soll das ohne Verweigerung tun. Bei Ungehorsam wird er bestraft.
22. Man soll nicht eher das Vieh und die Pferde in die Wiesen treiben, bis das Schloßvieh dorthin getrieben wird.
23. Wenn Untertanen oder ihre Kinder heiraten, soll durch die Obrigkeit zur Verhütung künftiger Streitigkeiten ein Heiratsbrief erstellt werden.
24. Verboten ist aller Verkauf von Getreide, Vieh, Schmalz und anderen Gütern vermög der Landes- und Polizeiordnung, worauf hohe Strafe steht.
25. Keiner darf das Weidwerk ausüben und Hasen, Vögel, Füchse und anderes fangen, worauf hohe Strafen stehen.
26. Der Müller soll den Graben, wie seit alters geschehen, jährlich zweimal, nämlich an Georgi und an Michaeli, räumen.
27. Der Schulmeister zu Haindling und der Mesner von Hainsbach sollen das heilige Ave Maria zu Sommerszeiten von Georgi bis Michaeli um 4 Uhr, zu Winterszeiten von Michaeli bis Georgi aber um 5 Uhr in der Früh läuten. Ein bevorstehendes Gewitter sollen sie zur rechten Zeit anläuten.
28. Neue Holzschläge sollten drei Jahre lang geheyet und verschont werden. Auf Zuwiderhandeln steht hohe Strafe.

Das Ende der Hofmarksherrschaft Hainsbach – Haindling – Gingkofen

Radikale Veränderungen brachte der Beginn des 19. Jahrhunderts. Durch die Säkularisation von 1802/1803 wurden die Klöster in Bayern aufgehoben und damit auch das altehrwürdige und renommierte Reichskloster St. Emmeram in Regensburg. Das gesamte Vermögen der bayerischen Klöster fiel entschädigungslos an den Staat mit Ausnahme der Klöster in der freien Reichsstadt Regensburg St. Emmeram, Ober- und Niedermünster und mit Ausnahme der Reichsstifte Regensburg und Aschaffenburg. Diese Klöster und Reichsstifte erhielt bis 1810 der Reichserzkanzler und Erzbischof Karl Theodor v. Dalberg für seine an Frankreich verlorenen Gebiete. Von dieser Ausnahme waren Hainsbach – Gingkofen – Haindling als ehemalige Untertanen des Reichsstifts St. Emmeram unmittelbar betroffen. Am 13. Dezember 1802 teilte der Hainsbacher Probstrichter Michael

Högl den Untertanen mit, daß sie vom Fürstabt von St. Emmeram ihrer uralten Pflichten entbunden und von nun an Untertanen des Churerzkanzlers Dalberg seien. An Dalberg hatten die ehemaligen Hofmarksuntertanen nun ihre Abgaben in unveränderter Höhe zu entrichten. Ab 1810 fielen dann die dem Churerzkanzler von Dalberg zugesprochenen Gebiete (auch Hainsbach, Gingkofen, Haindling) ebenfalls an den bayerischen Staat.

Hainsbach wird Gemeinde

Als unterste Verwaltungsbehörde wurde ab dem Jahre 1808 die Gemeinde Hainsbach mit einem Gemeindevorsteher (mit nur geringen Befugnissen) an der Spitze geschaffen.. Zu ihr gehörten außer Hainsbach noch Gingkofen, Haidersberg, Haindling und die Einöden Biburg, Oberndorf, Siffelbrunn und Wissing. Im Jahre 1820 kam noch Brunnwinkel zur Gemeinde Hainsbach, während Haindling und Oberndorf ausgemeindet wurden.

Die Aufgaben, die früher der Hofmarksherr, im Falle von Hainsbach und Gingkofen der Pfleger bzw. Probstrichter erfüllte, nämlich die niedere Gerichtsbarkeit, Polizeigewalt, notarielle Beurkundungen, Einnahme der Abgaben und Steuern usw. übernahm seit 1812 das Patrimonialgericht Laberweinting mit Sitz in Sallach. Besitzer dieses Patrimonialgerichts war seit 1812 Minister Graf von Montgelas, von 1834 bis 1848 Fürst von Thurn und Taxis. Im Jahre 1848 wurden die Patrimonialgerichte aufgelöst. Ihre Aufgaben übernahmen die Landgerichte. Die Gemeinde Hainsbach gehörte zum Rentamt Pfaffenberg, dann zum Landgericht Mallersdorf.

Die Bauern werden frei – Höfe werden zertrümmert

Ab der Säkularisation bot der Staat den Bauern die Möglichkeit, sich von der Grundherrschaft freizukaufen. Die Bauern machten unterschiedlich von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Im Revolutionsjahr von 1848 schließlich wurde die Grundherrschaft in Bayern allgemein aufgehoben. Damit wurden jetzt alle Bauern freie Besitzer der Höfe, die sie bewirtschafteten. Diese Maßnahmen boten Chancen, aber auch Gefahren. Vielen Höfen gereichte das freie Verfügungsrecht der Bauern über ihren Besitz zum Schaden, ja es führte sogar zu ihrem Ruin. Durch widrige Umstände, Unglück, mangelnde Tüchtigkeit und Sparsamkeit mancher Bauern, fehlende Absicherung durch den früheren Grundherrn kamen viele Höfe in der Folgezeit auf die Gant und wurden zertrümmert, wie aus der Hofgeschichte von Hainsbach-Gingkofen zu ersehen ist. Manche Höfe verschwanden vollends aus dem Ortsbild, auch das Hainsbacher Hofmarksgut wurde zertrümmert und das Schloß 1814 abgebrochen. Weiterhin wurden in Hainsbach zertrümmert: das Bruckmeiergut (früher Hs.Nr. 6), der Göggingshof (früher Hs.Nr. 7), die frühere Hs.Nr. 10 – der untere Hofbau (früher Hs.Nr. 13), das Wirtshaus (früher Hs.Nr. 14), der Hof beim Brunnen (früher Hs.Nr. 18), außerdem die Höfe mit den früheren Hs.Nrn. 22 und 25.

Ähnlich war die Situation in Gingkofen. Von den großen Höfen blieb nur das Schlöglgut (jetzt Greschl) in seiner vollen Größe erhalten. Anstelle des ehemaligen St. Emmeramer Ammerhofes (früher Hs.Nr. 38) entstanden im Jahre 1848 vier neue Anwesen mit den früheren Hs.Nrn. 38, 38 1/2, 54 und Kleinwissing. Vom Kellerhof (jetzt Familie Bogner) wurde bereits im Jahre 1804 ein Teil der Felder verkauft. Zertrümmert wurden in Gingkofen weiterhin der Eichhof- oder Schwäblhof (früher Hs.Nr. 3) und die Anwesen mit den früheren Hs.Nrn. 40, 42 und 45.
Während vordem jahrhundertelang die Höfe in ihrer Größe in der Regel immer unverändert blieben, kam es im 19. Jahrhundert zu enormen Hofgrößenveränderungen. Große Höfe wurden zertrümmert, kleine kauften Felder dazu oder es entstanden neue Anwesen. Außerdem ist ein sehr großer Besitzerwechsel auf den Höfen festzustellen.

Die ältesten Familien in Hainsbach

Aus den Hofgeschichten ist zu ersehen, daß die Bewirtschafter der Höfe in früheren Jahrhunderten überwiegend sehr häufig wechselten. Zwei Familien in Hainsbach lassen sich jedoch rund 300 Jahre zurückverfolgen.
Die **Setz (Sötz),** in Hainsbach ab 1695 (1707) auf Hs.Nr. 20, ab 1824 auf Hs.Nr. 22 nachweisbar

1695 heiratete Veit Jehl Rosina Setzen von Hadersbach. Veit Jehl starb im Jahre 1705. Die Witwe übergab die Sölde ihrem Bruder Hans Sötz.
1707 Hans Sötzen heiratete 1707 die Afra Kremplin von Opperkofen und in zweiter Ehe im Jahre 1714 die Maria Karl von Radldorf.
1736 Maria Setz, Witwe
1761 Georg Sötz, Sohn des Johann und der Maria Sötz, heiratete Barbara Meindl von Helmprechting
1791 Jakob Setz heiratete die Maria Sigl von Sallach und in zweiter Ehe die Ursula Schinhärl von Sallach.
1830 Jakob Setz jun. ehelichte Theresia Berger von Metting. Jakob Setz betrieb eine Ziegelei in Hainsbach.
1874 Johann Evang. Setz heiratete Anna Maria Wagner von Metting. Johann Evangelist Setz vertauschte sein Anwesen Hs.Nr. 20 gegen das Anwesen Hs.Nr. 22. Er nahm von seinem früheren Anwesen Hs.Nr. 20 Felder mit zum Anwesen Hs.Nr. 22. Johann Setz erhielt die goldene Medaille des Ludwigordens.
1916 Johann Setz jun.
1952 Ernst Setz und Maria, geb. Schöfer von Oberschneiding.
1988 Ernst Setz und Marianne, geb. Neumeier von Hadersbach.

Die **Hack(h)l (Häckl)** – Bachhuber-Haller „Am Haagberg“, jetzt Wirtsberg, Hs.Nr. 8, seit 1671 urkundlich bezeugt

1671 Simon Hackhl (Häckl)

1708 Johann Häckl heiratete Walburga Pehr von Gumelting.

1721 ehelichte Johann Häckl in zweiter Ehe Magdalena Huber von Mainburg.

1779 Franz Häckl heiratete Katharina Pachhuberin von Espern.

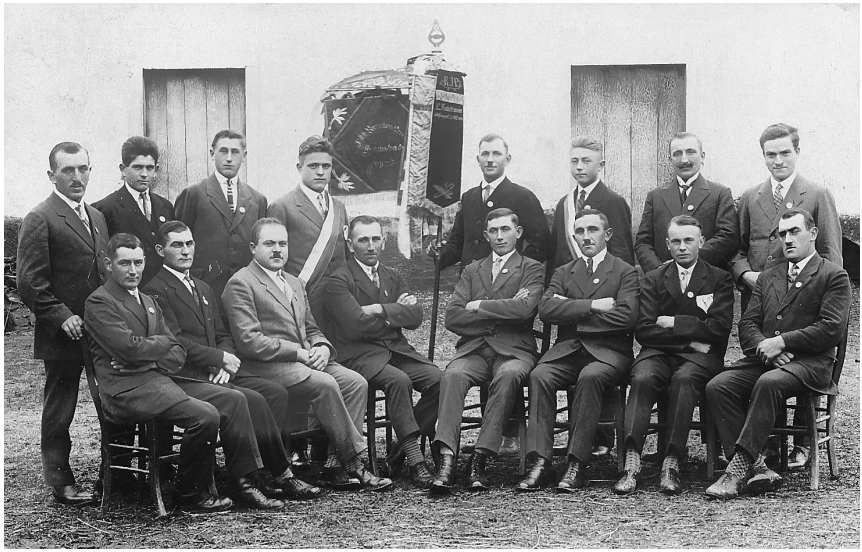
1815 Michael Häckl heiratete Barbara Drexler.

1855 Die Geschwister Josef und Theresia Hackl. Die beiden unverheirateten Geschwister Josef und Theresia Hackl nahmen ihren Neffen Xaver Bachhuber an Kindesstatt an und übergaben ihm im Jahre 1897 ihr Anwesen „Am Haagberg“, jetzt Wirtsberg Hs.Nr. 8.

1898 heiratete Xaver Bachhuber die Franziska Köhlmeier von Pönning.

Um 1938 Johann Bachhuber und Maria, geb. Eiglsperger von Pönning.

1969 Xaver Bachhuber-Haller und Gertraud, geb. Schwindl von Neustadt an der Weinstraße.



Der Hainsbacher Burschenverein „Gemütlichkeit“ feierte am 15. Mai 1923 das Fest der Standarten-Enthüllung
1. Reihe v.l.
Max Straßer, Otto Huber, Josef Scherzer, Josef Bachhuber, Johann Kammermeier, Sebastian Weiß, Johann Leipold, Xaver Bogner
2. Reihe v.l.
Johann Bachhuber, Karl Scherl, Josef Wellenhofer, Ludwig Scherzer, Xaver Haider, Johann Stierstorfer, Josef Fritsch, Otto Scherzer

Beinahe 200 Jahre lang – seit 1804 – ist die Familie **Bogner** auf ihrem Hof, Brunnenstraße Hs.Nr. 7, in Gingkofen.
Rund 150 Jahre lang sind die Familie **Kammermeier** auf dem Wissinger-Hof und die Familie Meier in Hainsbach-Ost auf Hs.Nr. 6.
Rund 120 Jahre:
Familie **Obermeier** seit 1875 auf Hs.Nr. 4 in Gingkofen,
Familie **Greschl** seit 1875 in Gingkofen, Brunnenstraße Hs.Nr. 6.
Auf eine rund 100jährige Tradition können zurückblicken:
In Hainsbach:
Familie **Huber** seit 1899 auf Hs.Nr. 3
Familie **Huber** seit 1884 auf Hs.Nr. 5
Familie **Scherrer** seit 1893 auf Hs.Nr. 25 a
Familie **Heuberger** seit 1873 auf Hs.Nr. 28
Familie **Amann** seit 1890 auf Hs.Nr. 3, Am Sportplatz
Familie Obermeier seit 1891 in Hainsbach-Ost auf Hs.Nr. 14
In Kleinwissing:
Familie **Schönhammer** seit 1886

Die ehemalige Gemeinde Hainsbach heute

Bei der Gebietsreform im Jahre 1972 verlor die Gemeinde Hainsbach ihre Selbständigkeit. Sie wurde in die Stadt Geiselhöring eingemeindet. Heute zählt das Dorf Hainsbach 275 Einwohner, Gingkofen 67, Wissing 3, Kleinwissing 3, Königswinkel 7 und Dungerfalter 4 Einwohner. Natürlich hat sich auch in der ehemaligen Gemeinde Hainsbach in den letzten Jahrzehnten, wie überall, ein unglaublicher Strukturwandel vollzogen. Bis 1965 gab es hier 53 landwirtschaftliche Betriebe, alle mit Viehhaltung. Heute sind die landwirtschaftlichen Betriebe auf 15 zusammengeschrumpft. Ein einziger Bauer hat noch Milchvieh, 4 betreiben Schweinehaltung.
Auch die meisten alten Handwerksbetriebe sind aus dem Ortsbild verschwunden: die Schmiede, die Wagnerei, die 2 Schreinereien und der Schuster.
Nach wie vor gehört das Wirtshaus, im Jahre 1401 zum ersten Mal urkundlich bezeugt, zum Ortsbild von Hainsbach. Auch ein Lebensmittelgeschäft (Rosa Paßreiter) ist noch im Ort.
Tradition in Hainsbach hat bereits das Lagerhaus Obermeier. Es wurde 1937 gegründet.
Seit 1945 besteht das Bauunternehmen Stierstorfer. Es beschäftigt bis zu 20 Arbeitnehmer. Ein weiteres Baugeschäft in Hainsbach, Inhaber Maximilian Häring und Christine, hat sich auf Estrich und Oberböden spezialisiert. Ein anderes Spezialunternehmen in Hainsbach ist das Fuhrunternehmen Irmgard und Harald Elsperger, das Sondermülltransport, Rohrreinigung unter Einsatz einer TV-Kamera und Grubenentleerung anbietet. Von

Bedeutung für den Ort und die Umgebung ist die Firma Alfons und Franziska Breu „Landmaschinenhandel und Reparaturwerkstätte“.

Jäger kennen die Adresse Gingkofen, Hs.Nr. 4. Hier betreibt Willi Obermeier seit 1990 ein Jagdwaffengeschäft.

Für Hainsbach und Umgebung sehr wichtig ist schließlich die jüngste Ansiedlung der Firma Macrom (Inhaber: Ott und Holey) im Jahre 1992. Macrom fertigt im ehemaligen neuen Schulhaus PKW-Zierleisten. Um die 5 Personen finden hier Arbeit.

Eine ganze Reihe von Hainsbachern und Gingkofenern finden am Ort keine Arbeit mehr. Sie sind in den letzten Jahrzehnten zu Pendlern geworden und sind hauptsächlich bei BMW in Dingolfing und Regensburg und auch anderswo beschäftigt.

Schreckliches Kriegsende in Dungerfalter

Nie in ihrem Leben wird Leni Zink aus Geiselhöring die schrecklichen Ereignisse bei Kriegsende 1945 in Dungerfalter vergessen können. Damals diente sie, noch unverheiratet, als Magd auf dem Retschmeierhof in Dungerfalter.

Im Januar 1945 traf die bittere Nachricht ein, daß der Bauer Alois Retschmeier gefallen war. Nun war die junge 35jährige Bäuerin allein verantwortlich für ihre beiden kleinen Söhne, den vierjährigen Josef und den zweijährigen Alois, und mußte außerdem mit der vielen Arbeit auf dem Bauernhof fertig werden. Gott sei Dank standen ihr noch ihre Eltern zur Seite, die auch auf dem Bauernhof lebten und nach Kräften halfen und dann die Magd Leni.

Das Kriegsende bekam man auch in dem sonst so ruhigen, abgeschiedenen Dungerfalter hautnah zu spüren. An durchziehende Soldaten hatte man sich gewöhnt. Manche bezogen auch im Retschmeierhof Quartier. Als dann endlich das langersehnte Ende des furchtbaren Krieges da war, entledigten sich diese erleichtert ihrer Gewehre und Munition auf dem Retschmeierhof. Die Retschmeiers brachten dieses schlimme Kriegsgerät fürs erste in den Kartoffelkeller, damit es nicht so auf dem Hof herumlag.

Am 1. Mai 1945 fand nun die Magd Leni nach dem „Gsottschneiden“ noch eine herumliegende Eierhandgranate im Stadel. Sie übergab das „Ding“ dem Opa, der in der Küche war, daß er es zur übrigen Munition in den Kartoffelkeller bringe, auf daß nicht etwa die beiden Buben damit spielten und gefährdet seien. Doch, oh Schreck, als Leni später wieder in die Küche kam, um sich im Wassergrand die Hände zu waschen, sah sie den Opa am Eßtisch mit einer Beißzange an der Granate herumhantieren. Ihm gegenüber saß die Oma und im Herrgottswinkel waren die beiden Buben Alois und Sepp. Warnend schrie die Magd den Opa an und wollte hinrennen, um ihm das „Ding“ wegzunehmen. Doch es war schon zu spät. Es krachte, die Fenster zerbarsten, Opa und Oma waren zerfetzt – leblos. Zum größten Unglück betrat auch noch im selben schrecklichen Moment die Mutter die Küche. Splitter verletzten sie schwer am Hals. Stark blutend schleppte die Magd,

selbst mit Splittern übersät, die junge Bäuerin hinaus auf die Hausbank. Dort verblutete sie wenig später in ihren Armen.
Die Magd Leni aber brachte man nach Hainsbach, wo beim Wirt noch ein Lazarett der Wehrmacht war. Dort wurde sie notdürftig verarztet. Ihre Mutter pflegte sie anschließend gut sechs Wochen lang in Geiselhöring.
Wie durch ein Wunder waren bei dem furchtbaren Unglück die beiden kleinen Buben nur leicht an ihren Beinen verletzt worden.
Doch das Maß der Tragik auf dem Retschmeierhof war anscheinend noch nicht voll. Im Jahre 1957 kam der junge Josef 16jährig bei einem Verkehrsunfall in Hainsbach ums Leben.

Diese tragischen Ereignisse erzählte die ehemalige Magd Leni Lukas, verheiratete Zink, wohnhaft in Geiselhöring, Herrn Alois Rückerl, der sie schriftlich festhielt.

Hofgeschichte von Hainsbach

Burg/Schloß Hainsbach, früher Hs.Nr. 1, Demolierung 1814

Zur früheren Hs.Nr. 1 gehörten außer dem Schloß noch ein Wohnhaus mit Stadel und Stallung (jetzt Hs.Nr. 36), der Zehentstadel oder Getreidekasten (jetzt Hs.Nr. 34), das Försterhaus (jetzt Hs.Nr. 40) und ein Kuhstall, der 1816 zu einer Wohnung umgebaut wurde (jetzt Hs.Nr. 38).

Burg/Schloß Hainsbach

Wann die Burg (castrum) in Hainsbach errichtet wurde, ist nicht überliefert. Schriftlich ist sie im 13. Jahrhundert im St. Emmeramer Lehensbuch bezeugt. Damals war Wolfgang von Schierling Lehensinhaber der Burg von Hainlenspach (Hainsbach).

Von 1263 – 1334 hatten Mengkofer die Burg Hainsbach zu Lehen.

1334 wurde Heinrich Hautzendorfer mit der Burg Hainsbach belehnt.

1337 Friedrich der Achdorfer und Albrecht der Althaimer, dann deren Söhne Ulrich der Achdorfer und Konrad der Altdorfer.

1372 Balduin der Gerold

1385 Karl der Rainer zu Rain, dann Peter der Rainer.

1401 Georg der Hutter zu Zulling.

1422 Georg der Hutter jun.

1467 Adam der Kastner.

1488 Sigmund der Kastner.

1533 Colomann, Sigmund und Gabriel Kastner (+ 1565).

1566 Hans Dietrich Kolb (Neffe des Gabriel Kastner, + 1566).

1566 Georg Ettlinger, Hofmarksherr zu Saulburg und Sybilla (Witwe des Gabriel Kastner).

1575 kaufte Abt Blasius, Kloster St. Emmeram in Regensburg, das Erbrecht auf das Schloß und die Herrschaft Hainsbach von den Vormündern des Hieronymus Kolb (Sohn des Hans Dietrich Kolb) um 10000 fl zurück. Das damals alte baufällige Schloß war von einem Garten und dieser von einem Weiher umgeben, der mit einer Bschlacht eingesäumt war. Zum Schloß führten zunächst eine Zugbrücke, später zwei Brücken.

1609 Neubau des Schlosses durch Abt Hieronymus II. mit Hilfe von Scharwerksleistungen der Hofmarksuntertanen. 2.000 Fuhren mußten für den Bau geleistet werden. Die Baukosten beliefen sich auf 523 fl 19 1/2 kr. Für die Verpflegung der scharwerkspflichtigen Untertanen wurden 6 Schaff 10 Vierling Korn ausgegeben. Über dem Eingang des Schlosses wurde das Wappen des Abtes Hieronymus II. angebracht. Zum Schloß gehörte eine Schloßökonomie mit Wohnhaus und weiteren Gebäuden.

1632 Beim ersten Einfall der Schweden ins Kleine Labertal im Mai 1632 wurde auch das Schloß Hainsbach geplündert.

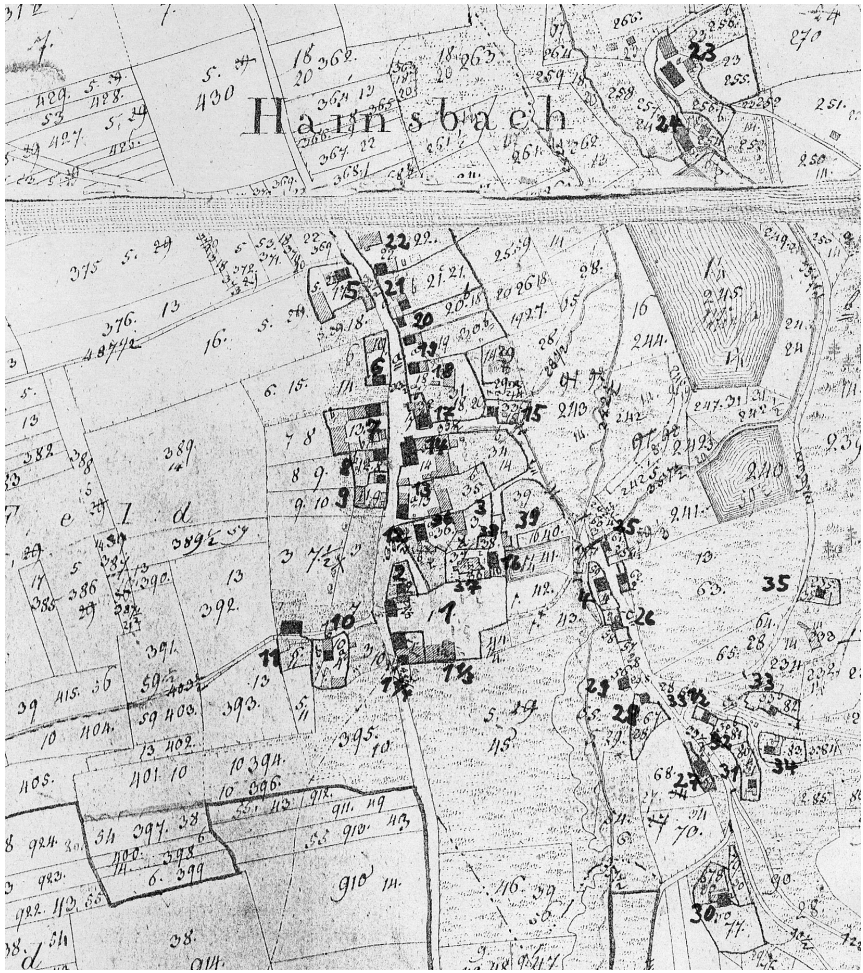
1783 Abt Frobenius ließ im Schloßbereich einen Getreidekasten aus Backsteinen errichten. Westlich an den Getreidekasten wurde noch ein Stadel angebaut, der bis zur Straße reichte. Der Schloßhof wurde mit einer ca. 80 cm dicken Mauer umgeben.

1802 Das seit 1575 im Besitz des Klosters St. Emmeram, Regensburg, befindliche Schloß Hainsbach fiel infolge der Säkularisation im Dezember 1802 an den Erzchurkanzler und Erzbischof von Dalberg.

1810 Der von Dalberg'sche Besitz fiel an den Staat.

1814 Minister Graf von Montgelas kaufte den Schloßkomplex Hainsbach mit Ökonomie.

1814 Demolierung des altehrwürdigen Schlosses Hainsbach, Verkauf der Steine:
1.000 ganze Steine kosteten 11 – 12 fl, 1.000 halbe Steine 7 – 8 fl.
Das Straubinger Wochenblatt schrieb am 3. Januar 1815: „Es wird hiermit öffentlich bekanntgemacht, daß zu Hainsbach gegen 40.000 ganzer und über 100.000 halber Ziegelsteine, auch Pflastersteine und Taschen (Dachziegeln), um billige Preise zum Verkaufe stehen. Kaufsliebhaber wollen sich daher am künftigen Freitag, den 13. Januar dort selbst vor einer diesortigen Kommission einfinden, um nach Besichtigung der Steine ihre Angebote zu Protokoll zu geben.



Liquidationsplan von Hainsbach um 1820

Laberweinting, den 3. Januar 1815 k.b.h. Gräfl. von Montgelas'sche Herrschaftsgericht zu Laberweinting, Dr. Reber, Herrschaftsrichter"

1816 Die Juden David Jacob und Seligmann Lilienthal kauften die restlichen Gutsgebäude und verkauften sie einzeln.

1835 Fürst von Thurn und Taxis erwarb das Landgut Hainsbach von Graf von Montgelas, den Zehentstadel und Hofraum, 1.226,20 Tagwerk Waldungen und 4,24 Tagwerk Wiesen. Zum Landgut Hainsbach gehörten die Gerichtsbarkeit, das niedere

Jagd- und Fischereirecht. Das Fischrecht in der Kleinen Laber begann bei der großen Ammerwiese, Plan-Nr. 288, und reichte bis 150 Schritte oberhalb der Kohlbachmühle, wo das Fischwasser des Matthias Kapfinger begann. Ein weiteres Fischerecht war im Kohl- oder Kothbach und im Haindlingerbach, auch Hainsbach oder Hundsbach genannt. Gerichtsbar war das Landgut Hainsbach zum königlichen Kreis- und Stadtgericht Regensburg. Fürst von Thurn und Taxis erwarb außerdem noch die Landgüter Laberweinting und Habelsbach, die Rittergüter Greilsberg, Neuhofen und Sallach. In den folgenden Jahrzehnten wurden Felder, Wiesen und Waldungen hinzugekauft.

1872 Februar 16. Nach dem Tod seiner Durchlaucht Fürst von Thurn und Taxis ging der Besitz von 1.356 Tagwerk an dessen Enkel über.

1887 August 1. Nach dem Tod seiner Durchlaucht des Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis erhielt dessen Bruder Albert Maria Lamoral, Fürst von Thurn und Taxis, laut Successionsattest vom 1. März 1887 den Besitz.

Hs.Nr. 1, früher Hs.Nr. 7 1/2, Irmgard Elsperger und Sohn Alfred Elsperger

1947 Bartholomäus Simbürger und Maria, Gründung eines Fuhrunternehmens.

1967 Alfred Elsperger und Irmgard, geb. Simbürger.

Irmgard Elsperger, Hainsbach, Hs.Nr. 1, im Jahre 1948

1991 Witwe Irmgard Elsperger und Sohn Harald führen das Geschäft weiter. (Grubenentleerung, Sondermülltransport, Rohrreinigung mit TV-Kamera)

Hs.Nr. 2, Herbert Huber und Christl, geb. Artmann von Weingarten, 1975 Neubau

Hs.Nr. 3, früher Hs.Nr. 7, Otto Huber

Der 1/1 Hof, Gegninger-, auch Gögner-, Gegungs-, Auer- oder Raucheckerhof genannt.

Um 1336 Sünchinger gab seinen Hof in Hainsbach einem gewissen Albert zu Lehen.

Bis 1421 Leonhard und Dietrich, die Rammelsteiner

ab 1421 Ulrich der Busch kaufte von Leonhard und Dietrich den Rammelsteinern am St. Thomastag den Hof. Auf dem Gegungshof zu Hainsbach wurde Johann Gegninger geboren. Er studierte Theologie, war Scholastiker und seit 1459 Domherr und oberster Dombaumeister in Regensburg. Im Jahre 1501 starb er.

Bis 1531 Wolfgang Pusch zu Vilshaim beanspruchte die Gerichtsbarkeit über den ihm mit Grund und Boden eigenen Gegungshof in Hainsbach. Die Regierung sprach ihm Scharwerck, Steuer und Anlagen zu. Doch da er die Hofmark auf demselben nicht beweisen konnte, mußte er die Prozeßkosten mit Sigmund Kastner tragen.

1531 Februar 10. Ritter Sigmund Kastner kaufte von Wolfgang Pusch, Pfleger zu Purgkrain, dessen Hof zu Hainsbach mit allen Ehren und Ehehaften, doch ohne Schaden des daraufsitzenden Erbrechters.

Um 1587 Nikolaus Auer saß auf dem Gegungshof

1599 ist Georg Auer nachweisbar. Im September 1605 wurden auf Befehl des Abtes von St. Emmeram an Georg Auer 40 Zimmerhölzer aus den herrschaftlichen Waldungen abgegeben. Ein Zimmerholz kostete 20 kr.

Anna Auer, die Gattin des Georg Auer, Bauers in Hainsbach, und ihre Schwester Veronika, Gattin des Geiselhöringer Kammerers (Bürgermeisters) Georg Reindl, verkauften im Jahre 1608 in ihrem und im Namen ihres ältesten Bruders, der schon über 30 Jahre außer Landes war, ihrem jüngeren Bruder Hans Schmetterer, Pfleger zu Hainsbach, ihren Erbanteil an den väterlichen Gütern.

Um 1624 Dr. Adam Auer, Sohn des Georg Auer (+ um 1618) und der Anna Auer (+ um 1624), verwaltete den Gegninger Hof, während seine Geschwister diesen wahrscheinlich bewirtschafteten.

Nach der Hainsbacher Kirchenrechnung nahm Dr. Adam Auer, damals Kaplan zu Kelheim, 200 fl auf, im folgenden Jahr nochmals 200 fl.

Adam Auer, beider Rechte Doktor, Dekan und Pfarrer von Abensberg, nannte sich „Auer auf dem Gegningerhof zu Hainsbach“ und führte einen Geier mit ausgespannten Flügeln in seinem Wappenschild. Im Jahre 1629 stiftete Dr. Adam Auer für „seinen Vater Georg Auer und Frau Mutter, geborene Schmetterin, einen Jahrtag in Hainsbach“.

1630 November 17. „Der Ehrwürdige, edle und hochgelehrte Herr Adam Auer, der Rechte Dr., Dekan und Pfarrer auf dem Nordgau“ (Oberpfalz), verpachtete am 2. Dezember 1630 den Gögnershof an Balthausern (Balthasar) Hollermayer von Schönach und seine Hausfrau Balburga auf 6 Jahre, beginnend von Lichtmeßtag 1631, bis Lichtmeß 1637. Er solle alle Verpflichtungen, wie es seit alters Herkommen ist, erfüllen und jährlich dem Verpächter am Lichtmeßtag 60 fl entrichten. Außerdem solle er seiner verstorbenen lieben Mutter den Jahrtag halten lassen.

Balthauser Hollermayer von Schönach kaufte von Dr. Adam Auer, Verstifter des Gögnerhofes zu Hainsbach 3 Roß mit Wagen und Ackergeschirr für 82 fl, 4 Kühe für 46 fl, eine Schweinsmutter mit 5 Jungen für 6 fl, 4 Hennen für 1 fl 30 kr, einen Wagen mit Straß-, Heu- und Tunglaittern (Düngerleitern), 2 Pflüge und 2 Eitten (Eggen) für 22 fl, 1 kupfernen Höllhafen, 6 Kühzuber, 1 Prendten, 1 Sulzfaßl für 3 fl, zusammen um 160 fl 30 kr. Hollermayer versprach, am kommenden Lichtmeßtag alles zu bezahlen, und was er nicht bezahle, zu versichern und zu verzinsen. Dr. Auer überließ dem Stifter Hollermayer auch 11 alte Schafe zur Fütterung. In 2 Jahren solle ordentlich geteilt werden. Ein altes Schaf solle beim Verkauf 1 fl kosten. Außerdem wurde dem Stifter eine schwarze und eine weißgescheckte Kuh „bestandweis“ überlassen. Dafür soll der Stifter jährlich die Kälber oder dafür 10 Köpfl Schmalz liefern.

Die ganze Familie Auer scheint bei den Schwedeneinfällen 1632, 1633 und 1634 oder durch die Pest umgekommen zu sein.

1636 – 1640 Stephan Fleußmann (Fleischmann), Stiftbauer auf dem Auerischen Hof. Das Gotteshaus Hainsbach hatte 1/2 Tagwerk Wiesmat an den Auerischen Hof verpachtet. Laut Kirchenrechnung von Hainsbach konnte Fleischmann 2 Jahre schon die Gült von je 1 fl und das Stiftgeld von 3 kr nicht bezahlen.

1649 Adam Weinzierl übernahm in Hainsbach 2 Höfe, nämlich die früheren Hs.Nrn. 7 und 13. Er pachtete vom Pflegamt Hainsbach den Auerischen Bauernhof auf 7 Jahre bis Lichtmeß 1656. Weinzierl solle den Hof bewirtschaften, das Stadeldach, die Hoftore und Zäune richten. Das notwendige Holz dürfe er vom Hungerberg nehmen.

Am 2. April 1655 übergab der hochwürdige Prälat von St. Emmeram dem Zimmermeister Andre Ernst von Hainsbach die „Zimmerung“ des Auerischen Hauses in Hainsbach. Zimmermeister Ernst solle ein neues Haus errichten und einen Kuhstall im Anschluß zimmern, alles unter einem Dach. Das notwendige Zimmerholz, etwa 50 Stämme, seien alsobald zu fällen. Türen, Türstürze, Fenster und Fensterstöcke und alles, was zur Zimmerarbeit gehöre, seien herzurichten. Auf den beiden Vorderseiten seien je ein Gang (Balkon) und am Giebel auf der Straßenseite ein weiterer Gang darüber zu zimmern. Die Gred und die Viehsperre seien unter das Vordach zu bringen. Dafür zahle ihm die gnädige Herrschaft

Otto Huber, Hainsbach, Hs.Nr. 3

sogleich an Geld 170 fl und 2 Reichtsthaler Leykauf samt dem Firstbier. Der Zimmermann bekomme die halben Schaitten (Späne), habe aber alle zusammenzuputzen.

1659 Der ehrbare Adam Weinzierl kaufte die Erbgerechtigkeit auf den Auer- oder Gögnershof zu Hainsbach um 350 fl und 1 Dukaten Leihkauf. Die Herrschaft St. Emmeram erhielt an Grundgilten je 2 Schaff Korn, Weizen und Hafer, alles in Landshuter Maß, zum Kasten nach Regensburg, dann 4 fl 2 Schilling 10 Regensburger Pfennig Wiesgilt und zur Fastnacht 2 Hennen. Das Schloß Hainsbach erhielt das Vogteigetreide, nämlich 6 V Korn und 12 V Hafer nach dem Kastenmaß, dazu die landesüblichen Scharwerksleistungen.

Im Jahre 1661 starb Barbara Weinzierl, Bäuerin des Adam Weinzierl. Ein Jahr später heiratete der Witwer Maria Pizlmayer von Sallach.

Im Jahre 1666 quittierte Hans Weinzierl, Bauer von Praidtenhardt, seinem freundlieben Vater Adam Weinzierl, Bauer zu Hainsbach, 200 fl Muttergut bar erhalten zu haben.

Im Jahre 1681 stiftete Adam Weinzierl als 90jähriger Greis die vom Bogener Künstler Johann Gottfried Frisch geschaffene Holzplastik des Heiligen Sebastian in der

Wallfahrtskirche Haindling. Dies bezeugt die Inschrift auf der Rückseite des Sockels.

Im Jahre 1684 starb der virtuosus colonus (tugendhafte Bauer) Adam Weinzierl von Hainsbach im Alter von 93 Jahren. Aus der Ehe mit Maria waren noch 4 Kinder hervorgegangen. Sohn Christoph ist in der Schlacht bei Höchstätt 1704 mit 33 Jahren gefallen.

Die Witwe Maria Weinzierl schloß mit ihren Kindern folgenden Vertrag: Der Mutter verbleibt das Erbrecht auf den Hof. Jedes Kind bekommt an Geld 100 fl, jeder Sohn bei der Verheiratung am Hochzeitstag 5 fl Schank, der junge Sohn Matthias für den Einsatz 25 fl, bei Krankheit 5 fl; den Kindern steht das Erbrecht auf die Einöde Siffelbrunn zu, die Mutter hat aber bis Michaeli 1685 noch die Nutznießung.

1684 Oktober 4. Der Jüngling Andreas Steinberger, Sohn des Bauern Sebastian Steinberger von „Callprunn“, heiratete die Witwe Maria Weinzierl. Als Heiratsgut brachte er 200 fl mit in die Ehe, sie ihren Erbrechtshof. Nach dem Tod der Maria Steinberger im Jahre 1704 ehelichte der Witwer Andreas Steinberger die Maria Amann aus Hadersbach. Sie brachte in die Ehe 600 fl rheinische Münz, Bett, Bettstatt, Truhen, 1 Kuh und 1 Kalb. Der älteste Sohn Matthias, geb. 1705 wurde Mönch bei den Karmelitern in Straubing und hieß Pater Nemesius. Er starb im Jahre 1773.

Andreas Steinberger starb am 19. Mai 1714. Die Witwe Maria Steinberger schloß mit ihren Kindern folgenden Vertrag: Der Mutter bleibt der Hof, jedes der vier Kinder bekommt je 400 fl, 1 Truhe, einen Mannsrock und 2 Tische, Blasius, der jüngste, „vor der Einsitz“ 30 fl, zusammen 1.630 fl (Einsitz, Einsatz ist die Besitznahme, Hofübernahme. In Bayern galt fast überall die Erbfolge nach dem Recht der Jüngstgeburt).

1714 Juli 23. Stephan Aichner (auch Aichinger), Sohn des Bauern Johann Aichner von Franken, ehelichte die Witwe Maria Steinberger von Hainsbach. Der Bräutigam brachte 600 fl mit in die Ehe. Stephan Aichner starb im Jahre 1730 im Alter von 48 Jahren.

1734 März 25. Blasius Steinberger, Sohn des Andreas Steinberger von Hainsbach, übernahm von seiner Mutter, der Wittib Maria Aichinger, um 1.800 fl den ganzen Erbrechtshof, dazu 4 Zugroß, 1 zwei- und 1 einjähriges Fohlen, 6 Melkkühe (2 dreijährige, 2 zweijährige und 2 jährige), 5 Kühkaibl, 1 Öchsl, 7 Mutterschafe, 7 Heurige, 2 Schweinsmutter samt 8 abgenommen Sponfärkeln, 2 Frischlinge, 1 Hahn neben 10 alten Hennen, 3 alte und 3 junge Gänse, weiter 2 gerichtete Wägen etc. ... 3 alte und 3 kupferne Knödelkessel, alle Wasser- und Sechstelzuber. Den Brüdern Lorenz und Ulrich Aichner wurden je 350 fl geschrieben, der Wittib die obere Stube oder Kammer. Am 6. Juli 1734 heiratete Blasius Steinberger Maria, Tochter des Bauern und Amanns Hoffmann von Hadersbach. Sie

brachte 1 Bett, 1 Kuh, 1 Jungrind und 800 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 266 fl und 3 Halskleider. Auch die Witwe Maria Aichner heiratete noch einmal, und zwar den Witwer Wurm von Sandt bei Ittling.

1780 Blasius Steinberger übergab seiner Tochter Maria Steinberger um 3.000 fl, wovon sie 1.000 fl abziehen konnte, da die beiden anderen Kinder, nämlich Blasius Steinberger, Bauer zu Gunting, und Anna Vilsmayr, Bäuerin in Sallach, ihr Erbe schon erhalten hatten.

1780 Wolfgang Rauchenegger (Rauecker), Sohn des Bauern Wolf Rauchenegger zu Haindling, heiratete Maria Steinberger. Er brachte 1.100 fl mit in die Ehe. Nach dem Tod seiner Frau Maria heiratete Wolfgang Rauecker im Jahre 1787 Anna Maria Ströbl von Greißing. Sie brachte 1.000 fl mit in die Ehe. Laut Kirchenrechnung von 1799 lieh Wolfgang Rauecker 140 fl zum Kauf zweier Pferde aus. Nach der Konskription von 1817 bearbeiteten die Eltern mit ihren vier Kindern ohne Dienstboten den ganzen Hof.

1824 Jakob Rauecker übernahm von seinen Eltern um 6.300 fl, davon erhielten die Eltern 800 fl und die Wohnung im Haus, die Übernehmer als Heiratsgut 1.500 fl. Am 26. Juni 1827 heiratete Jakob Rauecker die Ursula Habichtdoblerin von Dornwang. Die Braut brachte 1.850 fl mit in die Ehe.

Am 1. April 1852 brach nachts 1/2 11 Uhr beim Bauern Jakob Rauecker mitten im Stadel Feuer aus, welches innerhalb einer Stunde Wohn- und Nebengebäude in Asche verwandelte. Bei Rauecker verbrannte sämtliches Vieh, darunter auch Pferde und 15 Stück Rindvieh. Das traurigste war, daß auch ein Menschenleben zu beklagen war. Die schwerhörige Schwester des Rauecker verbrannte in ihrer Schlafkammer. Die übrigen Bewohner des Raueckerhauses konnten mit Mühe nur in Eile das nackte Leben retten. Alles Hausgerät, die Baumannsfahrnis und Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Die Raueckers wohnten nach dem Brand in den alten Schloßställen (Hs.Nr. 1), die ihr Eigentum waren und die in eine Wohnung und eine Krämerei umgebaut worden waren. Der Hof wurde vors Dorf hinaus gegen Haindling zu neu aufgebaut, den Brandplatz kaufte Esslinger. Am neuen Haus war über dem Eingang eine Tafel angebracht: „Erbaut von Jakob und Ursula Rauecker im Jahre 1852“.

1855 Dezember 24. Lorenz Rauecker übernahm von seinen Eltern um 17.775 fl. Am 26. Januar 1856 heiratete er Anna Stadler, Bauerstochter von Oberndorf, Tochter des Georg Stadler und der Anna Wolf von Niedersunzing. Im Jahre 1887 verkaufte Rauecker den Hof wegen Gantgefahr an die Juden. Ein Raueckersohn heiratete in einen Hof in Geiselhöring.

1888 – 1896 Georg Röckl, Bauer von Aiterhofen, tauschte den Raueckerhof vom Juden Adolf Rosenblatt ein.

1896 – 1899 Verkauf des Hofes an die Juden. 25 Tagwerk Felder wurden vom Hof verkauft, 15 Tagwerk Holz dazugekauft. Im Jahre 1897 brannte der Stadel ab. Bis 1899 bewirtschaftete ein Verwalter den Hof.

1899 Josef Huber kaufte den Hof von den Juden.

1899 August 8. Josef Huber, Sohn des Bauern Josef Huber von Dettenkofen und der Theres, geb. Buchner von Alburg, heiratete Theres Weber, Bauerstochter von Tuffing.

1940 Otto Huber und Kreszenz, geb. Greschl, Gingkofen

1972 Otto Huber und Christa, geb. Maier, Haader

Hs.Nr. 4, Josef Fritsch und Hildegard, geb. Ebner von Haader, 1986 Neubau

Hs.Nr. 5, früher Hs.Nr. 5 1/2, Karl Huber

1884 Andreas Huber, Schneider von Stopfenreuth, kaufte im Jahre 1884 bei der Zertrümmerung des Berleb-Anwesens, Hs.Nr. 18, in Hainsbach Grund und errichtete darauf eine neue Hofstelle.

1885 Andreas Huber heiratete Franziska Ernst, Söldnerstochter von Gingkofen. Er erbaute ein neues Wohnhaus, betrieb ein gutes Fahrradgeschäft und eine kleine Ökonomie.

1914 Andreas Huber und Anna, geb. Wild, Martinsbuch. Huber hatte eine gutgehende Schneiderei.

1952 Karl Huber und Rosa, geb. Weiß von Hainsbach.

Hs.Nr. 5 a, Xaver Plötz und Paula, geb. Geserer von Hainsbach, Neubau 1965

Hs.Nr. 6, Johann Putz und Maria, geb. Heuberger von Hainsbach, 1987 Neubau

Hs.Nr. 7, früher Hs.Nr. 5, Maria Geserer

Oberer Sedelhof

1336 Im St. Emmeramer Salbuch von 1336 steht, daß das Adelsgeschlecht der Mengkofer 2 Höfe in Hainsbach hatte. Beide Höfe wurden Sedelhöfe genannt. Es gab den oberen und den unteren Sedelhof. Der obere Sedelhof, den Plaer bewirtschaftete, war die frühere Hs.Nr. 5. Er stand am nördlichen Ende des Dorfes in Richtung Geiselhöring beim Falltor. Der untere Hof war die spätere Schloßökonomie. Das Kloster St. Emmeram erhielt von diesen Sedelhöfen den 1/3-Zehent oder jede 30. Garbe. Ab 1537 sind Sedelbauern urkundlich bezeugt. Zierngibl und Holzgartner weisen alle genannten Sedelbauern der früheren Hs.Nr. 5 zu, was nicht richtig ist.

ca. 1537 ist Erhardt Sedlbauer als Siegelzeuge genannt. Er ist keinem der beiden Sedlhöfe sicher zuweisbar.

Maria Geserer, Hainsbach, Hs.Nr. 7

ca. 1576 Wolf Naimer von Niedersunzing wurde am Lichtmeßtag der „untere Sedlhof“ überlassen. Durch diese genauere Angabe ist er der späteren Schloßökonomie zuzuordnen.

Der erste, eindeutig auf dem oberen Sedlhof (früher Hs.Nr. 5) nachweisbare Sedlbauer ist Christoph Limprunner.

1599 Christoph Limprunners Gründe stoßen an Felder des Pfarrwiddums. Nach der Kirchenrechnung von 1617 war Limprunner dem gewesenen Widdenbauer Christoph Amann Bürge. 1624 lieh Limprunner von der Hainsbacher Kirche 200 fl und 1626 vertauschte er mit Zustimmung des Abtes Johann einen Acker.

In erster Ehe war Christoph Limprunner mit Elisabeth verheiratet. Aus der Ehe gingen 5 Kinder hervor. Katharina, verheiratete Peck zu Haindling, Hansen, Barbara, Maria, verheiratete Schwäbl, und Anna, verheiratete Setz von Hainsbach. Seine zweite Frau war Magdalena mit den Kindern Georg und Andre. 1627 starb Christoph Limprunner. Den Hof erhielt Sohn Georg unter der Bedingung, daß er das väterliche Gut gewissenhaft bewirtschafte, anderenfalls werde der Hof dem Bruder Anderl übergeben.

1628 Februar 23. Georg Limprunner, Sohn des Sedlbauern Christoph Limprunner zu Hainsbach, heiratete Rosina Holzhauser, Tochter des Bürgers und Bauern Nikolaus Holzhauser von Pilsting, selig. Die Braut brachte 300 fl, 1 Kuh, 1 Bett, Truhen und Halskleider mit in die Ehe, der Bräutigam hatte die Erbsgerechtigkeit auf

Das Foto zeigt Paula Plötz, Ludwig Huber, Xaver Geserer und Maria Marterer um 1942

den Sedlhof zu Hainsbach, alle Fahrnis und allen Hausrat. Beim Tod der Frau waren 50 fl, die Truhen und Halskleider zurückzugeben.

Im Jahre 1630 zahlte Limprunner 100 fl an die Kirche zu Hainsbach zurück; 100 fl war er noch schuldig. Durch den Schwedeneinfall im 30jährigen Krieg erlitt Limprunner großen Schaden. In der Kirchenrechnung von Hainsbach ist zu lesen: „Georg Limprunner, Sedlpauer zu Hainsbach, so selbst durch das Kriegsvolk verderbt ist".

Im Jahre 1652 heiratete der Wittiber Georg Limprunner Anna Englberger von Sünching. Die Braut brachte 100 fl, 1 Bett, eine Kuh und eine Truhe mit ehrbarer Ausfertigung mit. Der Bräutigam hatte 200 fl „und bemorgengabt sye wegen ihres jungfräulichen Standes halber mit dem 3. Teil ihres Heuratsgutes: 33 fl 20 kr."
Heiratsleute waren Georg Aman, Bauer zu Oberndorf, und Stephan Fleischmann, Bauer zu Gingkofen.
Siegelzeugen: Pimersberger, Gingkofen, Herrenberger, Küffer.

Im Jahre 1664 starb Georg Limprunner, der Hof wurde vergantet, weshalb die Kirche von Hainsbach einen Verlust von 100 fl hatte.

1665 Februar 19. „Dem ehrl. jungen Gesellen Andreasen Sezen, Sohn des Hans Sezen, hat sich die Wittib Anna Limprunner verheiratet." Er brachte 50 fl mit in die Ehe, sie verheiratete ihm ihr liegendes und fahrendes Vermögen.

Beim Mistaufladen um 1955. v.l. Theresia Geserer, Paula Plötz, Frieda und Sebastian Geserer

Maria Geserer, verh. Marterer, beim Mistbreiten um 1950

Maria Geserer, Hainsbach, Hs.Nr. 7

Im Jahre 1669 starb Andreas Sez (Setz).

1669 Februar 26. „Dem erbaren Hansen Carl, ledig. Standes von Haidersberg, hat sich Anna weyll. Andreas Sözens, gewesten Sedlpauerns zu Hainsbach nachgelassene Wittib verheiratet." Er brachte 50 fl als Heiratsgut mit in die Ehe, „sie widerlegt das mit all ihrer haab und Gütern."

Hans Carl, Sedlbauer zu Hainsbach, nahm 1669 von der Haindlinger Kirche 30 fl Kapital auf, der Zins betrug 1 fl 30 kr.

Anna Carlin starb am 9. April 1694 im Alter von 55 Jahren. Am 12. Juli 1694 heiratete der Wittiber Hans Carl die Elisabeth Ebner (oder Widmer) von Thettenkhoven. Sie brachte ihm in die Ehe 225 fl, 1 Kuh, 1 Jungrind, Bett, Bettstatt und Truhen mit, er den Sedlhof.

Am 21. Februar 1700 starb Johann Carl.

1700 Juni 8. Die Witwe Elisabeth Carlin heiratete Matthias Weinzirl. Er brachte 350 fl Heiratsgut in die Ehe mit, sie den Sedlhof. 1701 nahm Weinzirl von der Kirche Hainsbach 30 fl auf.

Tochter Gertrud heiratete 1720 Georg Geiselhöringer, Bauer in Ruhstorf, und Tochter Magdalena 1729 Georg Zink, Bauer zu Habelsbach.

Xaver Geserer beim Getreidemähen im Jahre 1955

Anfang 1715 wurde der ganze Sedlhof eingeäschert. Die Hainsbacher Kirche lieh „Mathiasen Weinzierl beim Fallthor zu Hainsbach den 4. Februar 1715 zu auferpauung seines abgebrenndten Hofes, Stadel und Stallungen 100 fl“. In den Haindlinger Kirchenrechnungen von 1715 ist weiter zu lesen: „7 Schaf, welche der Kirche gehört, verprunnen“

1729 heiratete der Wittiber Matthias Weinzierl in zweiter Ehe Margaretha Kinzmayerin von Haindling. 1745 starb Matthias Weinzierl mit 74 Jahren, ein in allem lobenswerter Mann.

1747 Ulrich Aichner (auch Aichinger), Sohn der Bauersleute Stephan und Maria Aichner von Hainsbach heiratete die Witwe Margaretha Weinzierlin. Er brachte in die Ehe 350 fl mit. Am 3. November 1770 starb Margaretha Aichnerin mit 87 Jahren. Ulrich Aichner heiratete schon am 28. Januar 1771 Katharina Peitlhauser von Pilling. Sie brachte 700 fl mit in die Ehe, der Rückfall wurde auf 450 fl festgesetzt. Nach ihrem frühzeitigen Tod heiratete Aichner 1776 zum dritten Mal, nämlich Maria Röhrl von Taimering. Nach dem Heiratsbrief brachte sie 400 fl neben der Ausstattung mit in die Ehe.

1790 verkaufte Ulrich Aichner, ganzer Bauer, das Erbrecht auf den Falterhof. Die Eheleute Aichner bedingten sich freie Wohnung im Nebenhaus aus, außerdem unentgeltliche Holz- und Mehlfuhren, jährlich 1/2 Schaff Weizen, 1 Schaff Korn, 2 Pifang Rüben, 1 Pifang Kraut, dann für eine Kuh das notwendige Futter und Stroh und die Nutznießung des 1/2 Wiesels unterm Schmiedhang. Ulrich Aichner starb 1798 mit 76 Jahren.

1790 Jakob May(e)r, 1/2 Bauer zu Siffelbrunn, und Anna Maria, geb. Clostermaier von Bibersbach, kauften das Erbrecht auf den Falterhof um 3.000 fl, wovon Mayer 1.800 fl bar bezahlte.

1800 Jakob Mayr (Mair) übernahm den elterlichen ganzen Hof um 3.300 fl. Er hatte folgende Abgaben zu entrichten: Scharwerk 9 fl, Vogtgetreide: Korn 5 M 1 V, Weizen 7 Sch 5 M 4 V, Hafer 1 Sch 4 M 1 V, Gerste 6 Sch 5 M 7 V. Die Stift betrug 6 fl 5 kr, weiter waren zu entrichten: 100 Eier oder 50 kr, 10 junge Hühner oder 1 fl 30 kr, 6 Gänse oder 4 fl, 2 Fastnachtshennen oder 24 kr, die Ehehaft betrug 3 kr. An Laudemium waren 180 fl zu zahlen.
Am 24. Februar 1800 heiratete Jakob Mair Margaretha Danner von Leitersdorf, die 13 Monate später mit 32 Jahren starb. Am 18. Mai 1801 ehelichte er Walburga Fries von Grieffen bei Frauenzell, Pfarrei Wörth. Sie starb 1828 mit 52 Jahren. In dritter Ehe heiratete Jakob Mair 1830 Anna Maria Zugspradl von Riekofen. Sie brachte 1.000 fl mit in die Ehe. 1834 zertrümmerte Jacob Mair den schönen alten Sedelhof mit 111 Tagwerk 62 Dezimal.

1839 Matthias Bäuml von Hirschling kaufte die Gebäude, den Garten und 48 Tagwerk 44 Dezimal um 4.200 fl. Verheiratet war Matthias Bäuml, Sohn des Jakob Bäuml von Eltheim bei Illkofen, seit 1837 mit Anna Maria Lehner von Hirschling. Bäuml und die folgenden Besitzer kauften wieder Gründe zum oberen Sedelhof hinzu.

1863 Matthias Bäuml, Bauer in Hainsbach, und Rosina Spirkeneder, Bauerstochter von Haindling.

1902 Ludwig Bäuml, Bauer von Hainsbach, heiratete Franziska Geserer, Witwe von Irnkofen. Nach einer Operation starb Ludwig Bäuml 1928.

1929 Sebastian Geserer übernahm von seiner verwitibten Mutter. Verheiratet war er mit Theres Lermer von Gingkofen.

1972 Xaver Geserer und Maria, geb. Kammermeier von Wissing. Sohn Klaus Geserer starb 1983 im Alter von 9 Jahren infolge eines Verkehrsunfalls. Im Jahre 1994 starb Xaver Geserer mit 57 Jahren.

1994 Maria Geserer

Hs.Nr. 8, Hermann Apfel und Rosa, geb. Sers von Hainsbach, 1970 Neubau

Hs.Nr. 9, früher Hs.Nr. 5 1/2, Alfred Höcherl und Christine

1925 Otto Eberl, Schmiedemeister, und Maria. 1950 Neubau des Wohnhauses und der Schmiede. Otto Eberl war Sohn des Ludwig Eberl von Hainsbach, Hs.Nr. 49.

1972 Michael Höcherl und Rosa, geb. Hiergeist. Um 1977 wurde die Schmiede aufgegeben.

1982 Alfred Höcherl und Christine, geb. Wufka

Hs.Nr. 10, Ludwig Paßreiter und Maria, geb. Altweck von Aufhausen, 1980 Neubau

Hs.Nr. 11, früher Hs.Nr. 6 1/2, Josef Limberger, 1958 Neubau

Hs.Nr. 12, Dietrich Patze

1932 Josef Fritsch und Therese, Neubau

1995 Dietrich Patze

Hs.Nr. 13, früher Hs.Nr. 6, Josef Limberger

Der 1/2 Hof, auch Bruckmaiergut genannt, war zur Pfarrkirche St. Johannes in Hainsbach grundbar.

Brotzeit auf dem Feld im Jahre 1943
v.l. Josef Schmid (Hainsbach 14), Franziska Eberl (Hainsbach 9), Paula Plötz, Michael Höcherl (Hainsbach 9), Frieda Moosmeier (Hainsbach 36), Rosina Höcherl (Hainsbach 9), Maria Marterer (Greißing) und zwei Erntehelfer aus dem Bayerischen Wald

1523 – 1531 Hans Setz. Am Thomastag 1523 siegelte der Hainsbacher Hofmarksherr Siegmund Kastner den zwischen den setzischen Kindern und ihrer Mutter vereinbarten Vertrag, kraft dessen sie ihrem Sohn Hans Setz zu Hainsbach den zum Gotteshaus St. Johann gehörigen Hof überließ. Siegelzeugen waren Peter Pauer und Sebastian Krieger von Hainsbach. Hans Setz wechselte im Jahre 1531 auf den Amthof, frühere Hs.Hr. 38 in Gingkofen, behielt aber das Erbrecht auf das Bruckmaiergut.

1537 – 1549 Jörg (Jurg, Georg) Setz, Sohn des Hans Setz, erhielt von seiner Mutter Barbara nach dem Tod des Vaters am Barbaratag 1537 das Kirchenlehen. Siegelzeugen waren Erhart Sedlbauer und Jörg Eder von Hainsbach.

1549 Lienhardt Prichsner kaufte von Jörg Setz und seiner Frau Barbara das Erbrecht auf den Hof in Hainsbach. Siegler war Gabriel Kastner. Das Stiftgeld betrug 4 fl 60 Wiener, das Mahlgeld 5 Wiener, die Vogteianlage 2 V Hafer, 2 Hühner, die Ehehaft 2 Wiener. Der Bader erhielt 2 V Korn, 15 Wiener, der Schmied 2 V Korn (8 1/2 V ergeben ein Münchner Schäffl).

1559 Thomas Pruck(n)er (Brucker) von Wiesendorf kaufte von Lienhardt Prichsner den zum Gotteshaus Hainsbach gehörigen Hof. Siegler war Gabriel Kastner. Siegelzeugen: Niklas Paur und Georg Mair von Hainsbach. Nach Prucker wurde das Anwesen fortan Bruck(n)ergut oder Pruckmaiergütl genannt.

bis 1591 sind Michael Pruckner und seine Hausfrau Margaretha nachweisbar.

1591 Januar 9. Sebastian Attenkofer auf Biburg bei Hainsbach kaufte von Michael Bruckner das Erbrecht auf den zum Gotteshaus Haindling grundbaren Hof mit Zustimmung des Abtes.

1591 Januar 9. Hans Schmetterer der Jüngere, Taferner (Wirt) in Hainsbach, tauschte das Brucknergut gegen die Sölde bei dem Brunnen (früher Hs.Nr. 40) in Gingkofen und um ein Stück Geld ein.

1613 Abt Hieronymus stellte Hansen Schmetterer, Pfleger zu Hainsbach, und seiner Hausfrau Margaretha einen neuen Erbrechtsbrief über das Bruckergütl, grundbar zum Gotteshaus Hainsbach, aus. Das Brucker- oder Brucknergütl war zwischen dem Dorfbrunnen und dem Sedlhof gelegen.

1622 Christian Schmetterer kaufte vom Pfleger Hans Schmetterer die Erbgerechtigkeit auf das Pruckmayergut (Christian Schmetterer überlebte den 30jährigen Krieg und ist noch 1656 nachweisbar).

1655 Sebastian Steinberger zu Tuffing wurde „die Erbgerechtigkeit auf das schmetterische abgeprendte Pruckmayergütl zu Hainspach um 55 fl und um einen Reichstaler Leihkauf verkauft. Die Grundgült betrug 4 fl 2 Schilling Pfennig, die Vogteigült zum Schloß je 2 V Korn und Hafer, 2 Fastnachtshennen und für einen eingetauschten Acker 1 Regensburger Pfennig. Zugleich war Steinberger verpflichtet, innerhalb von 4 Jahren ein Haus auf die Prandtstatt zu setzen.“ Siegelzeugen waren der Schmied Wolf Lehner und Georg Limprunner, Hainsbach. Nach der

Hainsbach, Hs.Nr. 13. Dieses Haus wurde im Jahre 1669 erbaut.

Kirchenrechnung von Hainsbach von 1668 erhielt Sebastian Steinberger zum Neubau des Pruckmayergutes gegen die Versicherung, den Zins zu zahlen, 50 fl. Im Jahre 1669 erhielt er weitere 50 fl von der Hainsbacher Kirche. Als Sicherheit setzte er das neuerbaute Bruckmayergut ein. Um den Bau vollenden zu können, erhielt er weitere 20 fl, wobei er sich verpflichtete, bei einem Verkauf des Erbrechtes die Schulden zurückzubezahlen.

Laut Kirchenrechnung von 1674 hatte Sebastian Steinberger zu Hainsbach vom Pruckmayergütl als Erbrechter 4 fl 17 kr 1 hl Grundgilt zu zahlen.

1676 Matthias Zünkh (Zink), gewesener Söldner zu Hirschling, kaufte vom Bauern Sebastian Steinberger das Erbrecht auf das Pruckmayergütl um 320 fl. Siegelzeuge war Michael Aininger, Söldner zu Hellprechting. Sebastian Steinberger wurde Bauer auf der Einöde Kaltenprunn. 1682 bekannte er, daß Matthias Zink die ganze Kaufsumme von 320 fl bezahlt habe. Laut Kirchenrechnung von 1677 nahm Matthias Zink zu Hainsbach wegen des Kaufs des Bruckmayergütls 150 fl Kapital auf.

Nach dem Tod seiner ersten Frau Elisabeth schloß Matthias Zink mit seinen 5 Kindern, nämlich Simon, Adam, Josef, Ursula (jetzt Eheweib des Bartlme An-

gerls zu Hainsbach) und Maria folgenden Vertrag: Dem Vater bleibt das Erbrecht auf dem Hof. Jedes Kind erhält 9 fl mütterliches Erbgut.

Zweiter Heiratskontrakt am 21. Dezember 1679: Matthias Zink zu Hainspach hat sich in Barbara, Tochter des verstorbenen Simon Pallauf zu Metting „verlibt". „Sie verheiratete ihm neben 1 Peth und einer Khue 30 fl." Er verschrieb ihr all sein Hab und Gut. Matthias Zink starb 1699 mit über 80 Jahren.

1699 Simon Heinrich, Schuhmacher von Hirschling, kaufte von Matthias Zünkh und Barbara deren Hof samt 2 Zugpferden, 1 Kuh, 1 Rind, 6 Lämmern, 2 Schweindl und 1 Mutterschwein, 1 Wagen, 1 Pflug, 2 Eitten (Eggen) und 1 Schmidtstuhl im Wert von 91 fl um 660 fl, darunter 10 fl Leihkauf. Die Stift zur Hainsbacher Kirche betrug 4 fl 17 kr, das Scharwerksgeld 3 fl.

Am 7. Juli 1699 heiratete Simon Heinrich Maria Hagin von Perkam. Sie starb 1707.

In zweiter Ehe heiratete Heinrich die Walburg Hollermayerin von Groß. Sie brachte in die Ehe 50 fl und die übliche Ausfertigung mit, er den Erbrechtshof. 1709 starb Simon Heinrich.

1710 „Der junge Geselle" Jacob Guggenberger, Sohn des Zacharias und der Ursula Guggenberger von Eitting, heiratete die Witwe Walburga Simon von Hainsbach. Er brachte in die Ehe 150 fl und eine Schubboxen mit, sie den Erbrechtshof. Falls sie sterben sollte, waren 3 Halskleider und 40 fl zurückzuzahlen. 1714 heiratete Jacob Guggenberger in zweiter Ehe Maria Völkl von Hinkofen. Er starb am 26. April 1734 im Alter von 59 Jahren.

Juvenis (Jüngling) Leonhard Widmer, Sohn des Bauern Jacob Widmer von Gingkofen, ehelichte am 23. Juni 1734 die Witwe Maria Guggenberger. Er brachte in die Ehe 140 fl, sie hatte den halben Erbrechtshof zu bieten. Der Rückfall wurde auf 50 fl und 3 beste Halskleider festgesetzt. Laut Kirchenrechnung von 1739 übernahm Widmer bei der Einheirat in das Bruckmayergütl die Schulden von 150 fl, die sein Vorgänger Guggenberger hinterlassen hatte.

1751 Anna Guggenberger übernahm von ihren Eltern den halben Erbrechtshof um 700 fl.

1752 Georg Schmaisser, Sohn des Bauern Jacob Schmaisser von Haidersberg, heiratete Anna Guggenberger von Hainsbach. Er brachte 170 fl in die Ehe mit, sie ihren Erbrechtshof. Bei einem Todesfall waren 60 fl und 3 Halskleider zurückzugeben. Georg Schmaisser übernahm laut Kirchenrechnung die Schuld von 150 fl, die Widmer hinterlassen hatte.

1760 Der Bierbräu Johann Georg Rabensteiner und Maria tauschten von Georg Schmaisser den 1/2 Bruckerhof in Hainsbach gegen die Einöde in Gaishauben ein. 1762 zahlte Rabensteiner an die Hainsbacher Kirche 40 fl zurück, die Restschuld des Georg Schmaisser betrug noch 110 fl.

Abt Frobenius erlaubte im Januar 1777 dem Georg Rabensteiner das notwendige Holz für den Neubau des Stadels aus der Klosterwaldung zu nehmen. Für den Ankauf von Vieh stellte der Abt dem Erbrechter Rabensteiner 300 fl zur Verfügung.

1783 Johann Delano, Sohn des Bauern Matthias Delano von Pfatter, heiratete Maria Ursula Rabensteiner. Das Brautpaar übernahm um 1.102 fl. Delano brachte in die Ehe 550 fl mit. Im Jahre 1793 starb Delano. Den vier Kindern wurden je 15 fl vermacht.

1793 Juli 26. Der Witiber Andreas Monath, Halbbauer von Gundhöring, ehelichte die Witwe Maria Ursula Delano. Monath brachte 700 fl in die Ehe mit.

1793 Oktober 29. Der Jüngling Matthias Hoffmann, Sohn des Amanns Johann Hoffmann von Hadersbach, heiratete die Witwe Maria Ursula Monath. Hoffmann brachte 540 fl in die Ehe mit. Im Jahre 1795 erhielt Hoffmann von der Kirche 20 fl, um seinem kranken Schwager Josef Rabensteiner das Vatergut ausbezahlen zu können und weitere 15 fl, „um sich die Speise beyschaffen zu können“. Laut Kirchenrechnung von 1797 hatte Matthias Hoffmann vom Pruckmayergütl 4 fl 17 kr 1 hl Gült zu reichen. Vom Januar bis Mai 1801 erhielt Hoffmann laut Kirchenrechnung 150 fl „zur Speis, Kleidung und Unterhaltung der Quartiere“ der französischen Truppen.

1802 Johann Wolf, Halbbauer von Ezenhausen (Pilsting) und Walburga kauften von Matthias Hoffmann das Erbrecht auf den Bruckmayerhof um 3.200 fl. Die Anstandsgebühr des neuen Mayers betrug 110 fl, der Abstand des Verkäufers 55 fl. Von der Gesamtsumme von 165 fl erhielt die Kirche ein Viertel. Hoffmann und seine Frau Ursula kauften sich bei Landshut an.

1809 Josef Wolf übernahm von seinen Eltern um 2.689 fl. Seinen 3 Schwestern waren je 325 fl Vatergut zu zahlen. Josef Wolf heiratete 1810 Anna Maria, Tochter des Söldners Ignatius Wild von Hainsbach. Sie brachte 700 fl in die Ehe mit. In zweiter Ehe ehelichte er 1819 Anna Bachl von Unterparkstetten.

Josef Wolf zertrümmerte das Anwesen nach und nach bis auf 23 Tagwerk.

1842 Michael Wolf heiratete Anna Maria Neumaier von Oberlindhart. Sie brachte in die Ehe 750 fl bar und 150 fl Aussteuer mit. Im Jahre 1849 veräußerte er weitere 10 Tagwerk 57 Dezimal. Noch im selben Jahr verkaufte Wolf schließlich das Restanwesen und zog nach Geiselhöring.

1849 Johann Neuß tauschte das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 6 gegen die frühere Hs.Nr. 17 ein. Neuß starb 1870 im Alter von 81 Jahren.

1861 Georg Neuß übernahm von seinen Eltern um 5.000 fl. Georg Neuß blieb unverheiratet, verkaufte 1885 das Anwesen an den Juden Guggenheimer und zog nach Straubing.

Um 1885 Spitzer kaufte das Anwesen vom Juden Guggenheimer.

1889 Josef Hiergeist, Söldnerssohn von Hüttenkofen, erwarb das Anwesen und heiratete Johanna Baumgartner, Söldnerstochter von Hofstetten.

1929 Josef Hiergeist und Maria

1954 Alfons Hiergeist und Irmgard

1958 Josef Limberger und Rosa, geb. Artmann von Löwendorf (Cham), Kauf

1989 Josef Limberger (s. Hs.Nr. 11) und Hildegard, geb. Winklbauer von Dürnhart

Hs.Nr. 14, früher Hs.Nr. 22, Rupert Schmid

Das Faltergütl, das Gütl beim Falltor am Eingang zum Dorf Hainsbach von Norden her.

1587 Christoph Hailmair (Hällmeier) von Greißing kaufte von seinem Vetter Hans Hailmair in Hainsbach mit Erlaubnis des Abtes Hieronymus von St. Emmeram in Regensburg das Erbrecht auf die frühere Hs.Nr. 22. Im Jahre 1608 scheint Christoph Hailmair gestorben zu sein, da seine Frau Elisabeth einen Vertrag mit ihren Kindern abschloß.

1614 Die Witwe Elisabeth Hailmair heiratete den Bauer Hans Vischer. Laut HKR von 1614 lieh er 100 fl aus. Weitere 100 fl entlieh er 1621.

1626 Mai 8. Margaretha Hällmeierin übernahm von ihrem Stiefvater Hans Vischer und ihrer Mutter Elisabeth, verwitwete Hailmair, die Erbsgerechtigkeit auf dem Gütl beim Falltor um 373 fl. Mitinbegriffen war die ganze Fahrnis, außer einer Kuh, mitinbegriffen war ein Bett, zwei Truhen, ein Hals- und ein Leinengewand, einiger Hausrat wie ein Zuber, eine Schüssel, Teller, Löffel, Pfannen, Häfen und dann noch vier Hennen. Margaretha Hällmeierin mußte an den Grundherrn St. Emmeram die ausständige Gilt von 2 Schaff 13 V Korn und 20 V Hafer übernehmen, dazu die 200 fl Schulden bei unserer lieben Frau von Haindling und 110 fl Schulden an die Hällmeierische Vormundschaft. Die beiden alten Eheleute nahmen sich aus: jährlich 24 V Korn, 2 V Weizen, 4 V Hafer, ebenso 2 Pifang im Garten und an Geld den Rest von 110 fl, weiter 40 Roggen- und 20 Haferschidt Stroh, dann die Herberge und Kost bei der Tochter.

1626 Mai 8. Michael Eggl (Eckl), Erbrechtssöldner zu Gingkofen (früher Hs.Nr. 48), heiratete Margaretha Hailmair. Der Bräutigam hat die Jungfrau Braut mit 20 fl bemorgengabt. Michael Eckl scheint beim Schwedeneinfall 1632 ums Leben gekommen zu sein.

1632 Christian Schmetterer, Pfleger daselbst, vorher Michael Eggl. Auf dem Faltergütl lagen 200 fl Schulden.

1636 Christian Schmetterer kaufte mit Zustimmung des Abtes von St. Emmeram die Erbgerechtigkeit auf dem Faltergut von den Vormündern des Michael Eggl, Hans Amann, Metzger in Hainsbach, und Kaspar Frauendorffer. Der Hof zinste 3 Pfund Regensburger Pfennig, 30 Pfennig Wiesgilt, je 1 1/2 Schaff Korn und Hafer. Im Jahre 1650 starb anscheinend Christian Schmetterer, denn laut HKR von 1650 entstand der Kirche ein Kapitalverlust von 200 fl.

1657 November 15. Der ehrbare Adam Weinzierl, Bauer von Hainsbach, pachtete vom Kloster St. Emmeram das Falter- oder Egglgütl mit angebauten Saaten auf der großen Breite außerhalb des Kirschbaums, dann einer Breite auf dem Königswinkl und dem Ackerl in der Tiefe. Adam Weinzierl sollte jährlich 14 fl zahlen.

1657 Dezember 3. Der ehrbare Hans Lindtner zu Walting kaufte das Erbrecht auf das bisher ruiniert ödstehende Falter- oder Egglgütl, das vorher Christian Schmetterer innegehabt hatte, um 80 fl und 1 fl Leihkauf. Zum Aufbau des Hauses, des Stalles, des Bachofens und allem anderen Notwendigen werde das Bauholz vom Kloster St. Emmeram frei abgegeben. Desgleichen könne er vom Gotteshaus Haindling 100 fl ausleihen. Jährlich mußte er an die gnädige Herrschaft nach St. Emmeram je 1 1/2 Schaff Korn und Hafer, zum Schloß 4 V Korn und Hafer Vogtei, dazu 3 fl 4 Schilling Pfennig Wies- oder Pfenniggült und zwei Fastnachthennen geben.

Laut Kirchenrechnung von 1658 wurden Hansen Lindtner zur Erbauung des Egglgütls vom gewesenen Kirchenprobst Adam Weinzierl 38 fl übergeben, dann für die Zimmerleut 15 fl, für die Fahrt der Zimmerhölzer 10 fl und dem Zimmermeister 8 fl bezahlt, zusammen 71 fl.

1660 Juni 1. Michael Haslpöck von Dürnhart noch ledig, doch vogtbaren Stands, kaufte von der gnädigen Herrschaft St. Emmeram das Recht auf das bisher ödgestandene Falter- oder Egglgütl um 180 fl und 1 fl Leihkauf.

1660 Juli 26. Hans Khumbinger, Wirt zu Hainsbach, kaufte laut Extrakt aus dem Emmeramer Salbuchprotokoll das Erbrecht auf das Falter- oder Egglgütl um 180 fl und 1 fl Leihkauf. Laut HKR von 1661 lieh Hans Khumbinger 100 fl aus, um das Egglgütl zu kaufen.

1664 Oktober 24. Michael Haslböck (Haslbeck), Hofbauer zu Hainsbach, kaufte von der Grundherrschaft das Recht auf das ödgestandene Falter- oder Egglgütl, welches vorher Hans Khumbinger, selig, innegehabt hatte, um 140 fl und 1 Reichstaler Leihkauf. Michael Haslböck übernahm die 100 fl Schulden des Hans Khumbinger laut Haindlinger Kirchenrechnung von 1665.

1667 Johann Steberlein, Pfleger, nahm von der Haindlinger Kirche 100 fl auf, um das Erbrecht auf das Egglgütl zu kaufen. Im Jahre 1669 kam Steberlein (Strobl) als Probstrichter nach Lauterbach.

1669 Thomas Eisenmann. Er übernahm die 100 fl Schulden, die auf dem Egglgütl lagen. 1677 heiratete der Wittiber Thomas Eisenmann Sofia Kuglerin von Gingkofen. Thomas Eisenmann starb 1711, seine zweite Frau Sofia 1723 im Alter von 97 Jahren.

1711 Dionysius Eisenmann übernahm von seinen Eltern den Erbrechtshof um 589 fl 20 kr 1 hl. Die Eltern übergaben ihrem Sohn 3 Zugrosse mit Geschirr, eine Kuh, ein heuriges Kalb, 10 Bestandschafe, 1 Schweinsmutter, 9 Hennen, einen Hahn, einen gerichteten Wagen, einen Pflug, zwei Eitten, zwei Betten etc. Nach St.

Emmeram waren je 1 1/2 Schaff Korn und Hafer, 3 fl 34 kr 2 hl, zwei Fastnachtshennen und zum Schloß Hainsbach 4 V Korn und Hafer zu stiften. Die Dienstmagd Maria Hauser (Hausmann) erhielt jährlich 20 fl Lohn. Die Übergeber nahmen sich freie Herberge und Kost aus. Im November 1711 heiratete Dionysius Eisenmann die Tagwerkerstochter Maria Hausmann. Die Braut brachte 100 fl und weitere 20 fl anstatt eines Bettes, der Bettstatt und einer Kuh mit in die Ehe. Dionysius Eisenmann starb 1723 im Alter von 56 Jahren. Der Haindlinger Kirche schuldete der Hof 150 fl.

1724 Mai 2. Der Wittiber Georg Aichner von Triftlfing heiratete die Witwe Maria Eisenmann von Hainsbach. Er brachte ein Bett, Truhen, zwei Lämmer und 300 fl mit in die Ehe, sie den 3/4 Erbrechtshof. Der Rückfall betrug 75 fl und 3 Halskleider.

1725 Februar 8. Georg Mayr, Bauer von Kirchmatting, heiratete die Witwe Maria Aichner von Hainsbach. Laut HKR von 1726 lasteten auf dem Hof 150 fl Schulden. Maria Mayr starb 1741 im Alter von 60 Jahren. Im Jahre 1745 wurde das Vermögen des Georg Mayr zu Hainsbach mit Hof und Feldern auf 800 fl geschätzt.

1745 Veith Schuller kaufte um 850 fl das Erbrecht auf den Hof. Seine Frau hieß Anna. Veith Schuller mußte von seinem Vorgänger 150 fl Schulden bei der Haindlinger Kirche übernehmen. 1750 lieh er zur Reparierung seines Hauses und Stadels weitere 50 fl von der Haindlinger Kirche und 30 fl von der Sebastianibruderschaft in Haindling aus. 1766 starb Vitus (Veith) Schuller mit 55 Jahren. Laut HKR von 1770 hatte die Veit Schulerische Wittib 250 fl Schulden bei der Haindlinger Kirche. Ihr wurden in ihrer Not weitere 20 fl zur Verfügung gestellt.

1774 Hans Schuller lediger 3/4-Bauer von Hainsbach, übernahm den 3/4-Hof um 1.402 fl 12 kr. Seine Schwester Maria Schullerin erhielt 100 fl, eine Schauben, einen Kittel, ein Bett, einen Überzug, eine Bettstattt, einen Kasten und ein einjähriges Kalb. Johann Schuller übernahm die 200 fl Schulden seines Vorgängers bei der Haindlinger Kirche.

1776 heiratete Johannes Schuller Maria Jahn, Söldnerstochter auf der weiten Hüll. Sie brachte 250 fl mit in die Ehe.

1818 Februar 7. Johann Schuller übernahm von seiner verwittibten Mutter Anna Maria den 1/2 Hof um 2.030 fl. Im selben Monat heiratete er Theresia Schmidtbauer, Bauerstochter von Mötzing. Sie brachte 600 fl, ein Bett, eine Bettstatt, zwei Kästen und eine Kuh mit in die Ehe. Unter Johann Schuller wurde der 1/2 Hof bis auf 30 Tagwerk zertrümmert.

1847 Magdalena Schuller übernahm von ihrer Mutter Theresia, Söldnerin und Wittib, um 3.122 fl. Im April 1847 heiratete sie den Bauerssohn Johann Bründl von Ittling. Er brachte 1.000 fl mit in die Ehe. Im Jahre 1865 vertauschte Bründl seinen Hof mit der früheren Hs.Nr. 22 gegen das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 18 und nahm seine 30 Tagwerk Feldgründe mit nach der früheren Hs.Nr. 18.

1865 Simon Schwarz kaufte von Johann Bründl das Anwesen, nämlich das Haus mit Stallung und 1 1/2 Tagwerk Garten um 2.700 fl. Simon Schwarz besaß vorher das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 26 in Hainsbach-Froschegg; von diesem Anwesen nahm er acht Tagwerk Gründe mit zum Anwesen, früher Hs.Nr. 22.

1905 Josef Huber (frühere Hs.Nr. 4) kaufte von Simon Schwarz Haus und Garten um 2.000 Mark. Die Feldgründe wurden verkauft, das Haus an drei Parteien vermietet.

1909 August 30. Josef Schmid und Maria von Hainsbach kauften das Haus um 2.000 Mark.

1954 Rupert Schmid und Maria, geb. Wollherr von Rheinzabern.

Hs.Nr. 15, früher Hs.Nr. 14 1/2, Johann Weiß

An Stelle der früheren Hs.Nr. 14 1/2 befand sich ehedem das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 7, das 1852 völlig abbrannte.

Brauer Eßlinger von der früheren Hs.Nr. 14 kaufte den Grund und errichtete eine Kellerwirtschaft mit einem Tanzboden. Am Haus ist eine Inschrift angebracht: erbaut von J. Eßlinger 1876.

1905 März. Josef Weiß kaufte das Bräuhaus von Frau Hiendlmayer.

1948 Sebastian Weiß und Mathilde, geb. Straßer

1968 Johann Weiß und Therese, geb. Beringer von Fraunhofen

Hans Weiß, Hainsbach, Hs.Nr. 15

Hs.Nr. 16, früher Hs.Nr. 21, Josef Hiergeist

Die Amannische Sölde

1594 Hans Amann und Katharina, seine eheliche Hausfrau. Laut HKR starb Hans Amann im Jahre 1614, seine Schulden von 11 fl 3 kr 15 dl waren nicht abgesichert.

1617 Hans Amann, Metzger zu Hainsbach. Er heiratete 1621 Eva Teisböcken. Im Jahre 1628 borgten die Eheleute Amann dem Jäger Georg Benedikt Khimbser 40 fl. Hans Amann und Kaspar Frauendorfer verkauften 1632 als Vormünder des Michael Eckl dem Pfleger Christian Schmetterer die Erbgerechtigkeit auf das Faltergut mit der früheren Hs.Nr. 22.

1636 Andre Ernst, Zimmermann, heiratete die Tochter des Hans Amann. Er hatte laut HKR 6 fl Schulden. Andre Ernst mußte mit 5 Vierling haften. Mit 2 Vierling Korn war er ausständig. Im Alter von 96 Jahren starb Andreas Ernst im Jahre 1681.

1681 Paulus Stadler von Gingkofen und Maria, geb. Ernst, kauften von Andre Ernst und Magdalena das Erbrecht auf die Sölde in Hainsbach mit aller Zugehörung um 100 fl und 1 fl 30 kr Leihkauf. Die jährliche Grundgilt betrug 3 fl 27 kr 1 hl, 2 Fastnachtshennen, die Vogteigilt an Korn und Hafer je 2 V. Die übergebenenden Eheleute nahmen sich jährlich 10 fl aus, die Wohnung, 5 Pifang Korn, das zu schneiden war, und jährlich die Hälfte des Gras- und Obstgartens. Zeugen waren Blasius Ruml von Gingkofen und Michael Hanrieder, Jäger in Hainsbach. Von der Haindlinger Kirche waren Paulus Stadler nach und nach 55 fl geliehen worden.

1695 Die Witwe Maria Fuchs von Haindlingberg kaufte von Paulus Stadler und Maria die Erbrechtssölde zu Hainsbach um 280 fl und 3 fl Leihkauf. Zeugen waren der Schulmeister Pauer zu Haindling und Johann Oberkirchner, Jäger zu Hainsbach. Im Juli 1695 heiratete die Wittib Maria Fuchs den Georg Höflmayr von Greißing. Er brachte 50 fl mit in die Ehe. Laut HKR von 1695 war Paulus Stadler 90 fl schuldig, die Georg Höfelmayr beim Kauf der Ernst'schen Sölde zu übernehmen hatte.

1713 Anna Fuchsin übernahm von ihrer Mutter und Wittib Maria Höflmayr die Erbrechtssölde zu Hainsbach um 146 fl 24 kr 1 1/2 dl. Im selben Monat heiratete sie den Weber Georg Paumann von Radldorf. Beide hatten 10 Kinder. Georg Paumann starb 1741 mit 58 Jahren.

1745 Josef Paumann heiratete die Witwe Klara Hofpäurin von Metting. Im Jahre 1744 hatte Josef Paumann von der Sebastianibruderschaft Haindling 24 fl aufgenommen. In zweiter Ehe heiratete Josef Paumann im Jahre 1759 Maria Meierin, Zimmermannstochter von Hainsbach (früher Hs.Nr. 34). Sie brachte ihm 100 fl mit in die Ehe.

1782 Maria Paumann heiratete Johann Strobl, Weber von Buchhausen. In zweiter Ehe heiratete Johann Strobl 1788 die Häuslerstochter Anna Hofmeister von Eschl-

Josef Hiergeist, Hainsbach, Hs.Nr. 16. Das Bild zeigt Xaver und Magdalena Hiergeist und deren Kinder Mathilde (verheiratet mit Alois Rohrmeier), Josef (Vater des jetzigen Besitzers) und Rosina Hiergeist, verheiratet in Feldkirchen.

bach. Sie brachte ein Bett, eine Bettstatt, Truhen und 150 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 50 fl.

1821 Juli 3. Johann Strobl jun. übernahm von seiner Mutter Anna die 1/8-Stroblsölde um 696 fl. Davon nahm sich die Mutter 100 fl Zehrpfennig aus. Außerdem hatte Johann Strobl seinen Schwestern Regina 100 fl und Maria 120 fl und die Ausfertigung zu geben. Noch im selben Monat heiratete Johannes Strobl die Anna Eisenhut aus Franken. Die Braut brachte 485 fl und 50 fl Aussteuer mit in die Ehe. Nach deren frühzeitigem Tod heiratete Strobl am 22. Oktober 1822 die Anna Schlag von Kotlacken. Sie brachte 300 fl und 50 fl Ausfertigung mit in die Ehe. Das widerlegte er mit 400 fl.

1835 Die Witwe Anna Strobl heiratete den Müller Johann E Schmid. Er brachte 700 fl mit in die Ehe.

1870 Johann Schmid, Söldner in Hainsbach, heiratete Magdalena Heinrich von Frauenthal. Auf der früheren Hs.Nr. 21 war einige Jahre lang ein Bierausschank.

1886 Magdalena Schmid, Witwe, heiratete Ignatius Schmid, den Bruder ihres verstorbenen Mannes.

1898 Magdalena Schmid, Tochter des Johann Schmid und der Magdalena Heinrich, heiratete Franz Xaver Hiergeist, Söldnerssohn von Eschlbach.

1937 Josef Hiergeist und Kreszenz, geb. Hechenberger

1968 Josef Hiergeist und Rosemarie, geb. Luttner von Matting

Hs.Nr. 17, früher Hs.Nr. 8, Anton Huber und Martina

Der 1/8 Hof lag gegenüber der Taferne, dem Wirtshaus

1575 Hans Pott, Jäger, erhielt die Sölde gegenüber der Taferne bis Georgi 1576 unter der Bedingung, daß er die Scharwerke verrichte und gehorsam sei.

1614 Augustin Treuweckh (Treubeck). Laut Hainsbacher Kirchenrechnung nahm Treuweckh 110 fl auf.

1619 Augustin Treuweckhs Erben

1632 Der Wittib Margaretha Treubeck verblieb die Erbgerechtigkeit auf die Sölde, dazu alle Ein- und Zugehörungen, Fahrnis und Hausrat. Sohn Andreas erhielt als väterliches Erbe 110 fl. Laut Hainsbacher Kirchenrechnung konnte die Stift für einen Holzacker nicht bezahlt werden, „weil er jetzt Edt (öd) ligt".

Seit 1636 Josef Greindl, Sattler. Laut HKR lieh er damals 60 fl aus.

1655 Hans Pieringer, ehem. Bauhofmeister im Schloß zu Hainsbach, kaufte das Erbrecht auf die verlassene Erbrechtssölde des entwichenen Josef Greindl um 100 fl und einen Reichsthaler Leykauf. Zeugen waren Matthes Landtherr, Wirt, und der Jäger Christoph Prägl von Hainsbach.

1667 Februar 17. Die Wittib Appolonia Pieringer schloß mit ihren zwei Kindern, nämlich mit Jakob (8 Jahre) und der Frucht im Mutterleib folgenden Vertrag: beide erhalten 25 fl. „soll die Frucht im Leib eine Tochter sein, dann erhält sie 1 Bett und 1 Truhe".

1667 Am selben Tag kam folgende „Heuratsabreth" zustande: Andre Haunperger, lediger Zimmermann von Gingkofen, hat sich auf Gutheißen seiner lieben Eltern zu Appolonia Pieringer, Wittib des Hansen Pieringer selig, in eheliche „Verpundtnuß" begeben. Er verheiratete ihr 20 fl, die Hochzeiterin hatte die Sölde. Andre Haunperger starb 1694, seine Frau 1695.

Die hinterlassenen Kinder setzten in einem Erbvertrag fest, daß Bruder Martin Haunperger die beiden Sölden in Hainsbach und Gingkofen erhält. Jakob Pieringer (aus erster Ehe), Bürger und Gärtner in Straubing, und Katharina, verheiratete Scherer in Zeitldorn, bekommen zusammen 280 fl. 1696 heiratete Martin Haunperger Maria Dräxlin von Altfalterloh. Laut HKR nahm Martin Haunperger 60 fl von der Hainsbacher Kirche auf.

1700 Januar 25. Christoph Pimmersberger tauschte von Martin Haunperger die Sölde ein und zahlte 180 fl darauf. Laut HKR nahm er 1701 ein Kapital von 60 fl auf. Nach dem Tod seiner Frau Brigitte im Jahre 1721 ehelichte er am 10. Februar 1722 in zweiter Ehe die Tagwerkerstochter Maria Weinzierl von Gingkofen. Sie brachte in die Ehe 1 Bett, Truhen und 30 fl, er 30 fl, dann als Morgengabe und

Widerlage auch 30 fl und für ihre jungfräulichen Ehren 10 fl, zusammen 70 fl. Christoph Pimmersberger starb 1726 im Alter von 74 Jahren.

1726 Simon Egger, Schneider von Gingkofen (frühere Hs.Nr. 45), heiratete Maria Pimmersberger. Laut HKR übernahm er von seiner Stiefschwiegermutter die 60 fl Schulden.

1729 Der Jüngling Wolfgang Haidinger von Grafentraubach heiratete die Witwe Maria Egger von Hainsbach. In zweiter Ehe ehelichte der Witwer Wolfgang Haidinger im Jahre 1750 die Tagwerkerstochter Sabina Ammer von Hainsbach. Die Braut brachte 70 fl in die Ehe mit. Im Jahre 1758 starb Wolfgang Haidinger im Alter von 50 Jahren.

1758 April 11. Michael Stöttner (Stettner), Schuster, heiratete die Witwe Sabina Haidinger, Söldnerin in Hainsbach. Er brachte 150 fl in die Ehe, der Rückfall wurde auf 30 fl festgesetzt. Vor der Ehe schloß die Witwe mit ihrer 2 Jahre alten Tochter einen Vertrag, nämlich das Kind bis zum Alter von 15 Jahren christkatholisch zu erziehen, bei einer Verheiratung erhalte die Tochter 1 Bett, eine Kuh und Schank mit Bier und Brot.

1788 Sebastian Hagn, Schuster und Häuslerssohn von Hirschling, heiratete Walburga Stöttner, Tochter des Wittibers Michael Stöttner, und übernahm die Bausölde und einige Erbrechtsäcker um 400 fl. Er brachte in die Ehe 125 fl mit. Der Rückfall betrug 50 fl.

Laut HKR zahlte Hagn 1792 die Schuld von 60 fl, die er mit 4 % zu verzinsen hatte, zurück.

1822 April 17. Josef Fleischmann, Schuster von Rogging, und Ursula Rieder, Söldnerstochter von Hirschling, erhielten von Sebastian Hagn die 1/8 Sölde um 800 fl wegen treu geleisteter Dienste. Er brachte 500 fl, sie 400 fl mit in die Ehe. Die Sölde hatte 12 Tagwerk 64 Dezimal. Die Vogteiabgaben betrugen je 2 V Korn und Hafer, das Scharwerksgeld 2 fl 30 kr, die Stift 5 fl 42 kr 1 hl, der Küchendienst 2 Hühner oder 24 kr, die Ehehaft 3 kr.

1849 Dezember 18. Xaver Lang von Kleinaich heiratete Theresia Fleischmann. Am 1. April 1852 brannte das Wohnhaus mit Stall und Stadel vollständig nieder. Das Feuer war um 1/2 11 Uhr nachts beim Bauern Jakob Rauecker ausgebrochen. Die Familie Lang rettete nur einige Betten, einiges Vieh und die Kleider, die sie am Leib trugen. Der Wiederaufbau erfolgte im selben Jahr.

1860 Sebastian Spiessl, Halbbauerssohn von Saulburg, kaufte das Anwesen, frühere Hs.Nr. 8. Er heiratete die Revierförsterstochter Magdalena Schyerl.

Seit 1866 Jakob Maier tauschte mit Sebastian Spiessl die frühere Hs.Nr. 9 gegen die frühere Hs.Nr. 8.

1884 April 22. Franz Xaver Kammermeier, Bauerssohn von Wissing, heiratete Anna Meier. Er baute den Stadel und die Holzschupfe 1888 neu. Der Stadel wurde später durch Brand vernichtet.

1932 – 1980 Johann Kammermeier. Er heiratete 1936 Hedwig Obermeier.

1980 – 1992 Hildegard Kammermeier heiratete Xaver Bogner von Gingkofen.

1992 Anton Huber und Martina, geb. Scherer. Kauf der Hofstelle. Die Felder kamen zum Bognerhof in Gingkofen (Brunnenstraße 9).

Hs.Nr. 18, früher Hs.Nr. 20, Christa Reißer

Das Söldenhaus gehörte seit 1677 zur früheren Hs.Nr. 18.

1770 Thomas Weinzierl übergab seiner Tochter Anna und deren Ehemann Zugspradl das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 18 und bezog das Neben- oder Söldenhaus mit der früheren Hs.Nr. 20. Im Jahre 1771 heiratete der Witwer Thomas Weinzierl die Witwe Elisabeth Glaserin von Siffelbrunn.

1790 Georg Lermer, Halbbauer zu Hainsbach. Der Zimmermann Josef Baumann reparierte das baufällige Tagwerkerhäusel um 22 fl 19 kr. Georg Lermer überließ die frühere Hs.Nr. 20 mit 3 Pifang Garten Baumann als Wohnung. Die jährliche Miete für Baumann betrug 7 fl.

1802 Ignaz Kammermeier, Halbbauer zu Haindling, schloß mit Barthlmä Sturm, Viertelbauerssohn von Weichshofen, und dessen Eheweib Magdalena, Taglöhnerin zu Franken, einen lebenslänglichen Herbergsvertrag. Danach hatten die Eheleute Kammermeier 100 fl sogleich bar zu bezahlen und jedes Jahr 8 fl Herbergsgeld. Zudem hatten die Sturm'schen Eheleute an die Probstei je 50 fl wegen möglicher Krankheitsfälle zu hinterlegen.

1819 Michael Weigl und sein Eheweib Theresia kauften von Ignaz Kammermeier das Söldenhäusel (früher Hs.Nr. 20) mit Gärtchen, den Hungerbergacker (2 Tagwerk 30 Dezimal) und einen Gwandtacker um 600 fl mit der Auflage, dem Barthlmä Sturm die freie Herberg lebenslang zu gewähren.

1834 Ignaz Kammermeier kaufte von Michael Weigl die frühere Hs.Nr. 20 um 825 fl zurück. Im Jahre 1835 verkauften Ignaz und Theresia Kammermeier ihr Anwesen, früher Hs.Nr. 18.

1841 Die Witwe Theresia Kammermeier bewohnte nach dem Tod ihres Mannes das Haus allein. Dort ist sie noch 1853 bezeugt.

1857 Georg Lermer, Söldnerssohn von Königswinkl, heiratete Theresia Lichtinger von Hadersbach.

1880 Die Söldnerstochter Anna Lermer heiratete Johann Evangelist Buchner von Hailing.

1882/83 Johann Lermer, Bruder der Anna Lermer, steigerte das auf die Gant gekommene Haus und verkaufte es um 3.300 Mark an Juliana Ruhland.

1884 Jakob Meier kaufte das Anwesen um 3.250 Mark. Sein eigenes Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 8 in Hainsbach übergab er seiner Tochter Anna und deren Mann Xaver Kammermeier. Jakob Meier betrieb sieben Jahre lang einen Bierausschank auf diesem Anwesen.

1906 Sofie Meier, Tochter des Jakob Meier, heiratete Georg Stierstorfer, Zimmermann und Maschinist. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar brannte der kleine Stadel, der an das Haus angebaut war, ab. Das Haus konnte gerettet werden. „Es hatte furchtbar viel Schnee“, notierte Holzgartner in seinen Aufzeichnungen.
1942 Xaver Stierstorfer und Philomena
1964 Kurt Reiser und Christa, geb. Stierstorfer

Hs.Nr. 18 a, Kurt Reiser und Christa

Hs.Nr. 19, früher Hs.Nr. 9, Johann Kammermeier

1/8 Sölde, Gänssölde genannt

1587 Nikolaus Auer erhielt von Abt Hieronymus von St. Emmeram Erbrecht auf die Gänssölde und die Ochsenwiesen beim Hagerweiher.
1593 Hans Schmetterer, Pfleger zu Hainsbach, erhielt das Erbrecht auf die Gänssölde. Der Zins betrug 3 rheinische Gulden und 15 Landshuter Pfennig Mahlgeld.
1622 Christian Schmetterer, maxlrainischer Pfleger in Traubling, kaufte von seinem Vater u.a. auch die Erbgerechtigkeit auf die Gänssölde.
1653 Wolf Lehner, Huf- und Waffenschmied zu Hainsbach, kaufte das Erbrecht auf die vergantete Sölde um 100 fl und 1 Reichsthaler Leihkauf von der gnädigen Herr-

Hans Kammermeier, Hainsbach, Hs.Nr. 19, um 1950

schaft. Der Reichsthaler war bar zu zahlen, von den 100 fl vorerst nur der Zins. Über die 100 fl wurde ein Schuldbrief ausgestellt. Der Stifter hatte 3 fl 15 kr Grundgilt zu leisten, an Vogteigilt 2 V Korn und Hafer und 2 Fastnachtshennen. Im folgenden Stiftjahr zahlte Wolf Lehner 10 fl.

1668 Christoph Winterstötter, Zimmermann von Gingkofen, kaufte von Wolf Lehner die Erbgerechtigkeit auf die Gänssölde um 180 fl.

1678 Michael Kellermaier von Groß kaufte von Christoph Winterstetter das Erbrecht auf die Gänssölde.

1680 Der Weber Veit Kornmüller und seine Ehewirtin Magdalena tauschten von den Eheleuten Kellermaier die Gänssölde ein.

1720 Jakob Köglmaier, Webergeselle von Allkofen, und Appolonia Pielmayer von Hofkirchen übernahmen die Gänssölde um 280 fl zusammen mit 1 Kuh, 1 Kalbin und 1 Kälbchen, 2 alten und 2 jungen Schafen und dem Weberwerkzeug. Die Abgaben nach St. Emmeram betrugen an Stiftgeld 3 fl 22 kr 2 hl und 2 Fastnachtshennen, zum Schloß Hainsbach waren je 2 V Korn und Vogthafer und 2 fl Scharwerksgeld zu entrichten.

Die Heirat fand am 16. Juli 1720 statt. Der Bräutigam Köglmaier brachte 1 Mutterschaf, 1 Truhe und 170 fl mit in die Ehe.

1747 Der Maler Michael Hörmann und Maria Klara kauften die Bausölde um 350 fl und 3 fl 12 kr Leihkauf unter Dreingabe von 2 Schubboxen und 1 Mutterschwein.

1751 Der Sattler Josef Schmalhofer zu Riekofen und Maria erwarben die Erbrechtsbausölde um 350 fl.

1755 Martin Koller, Halbbauerssohn von Haimbuch, und Maria Magdalena Nißl von Pilling, kauften das Erbrecht auf die Sölde um 330 fl.

1785 Ignaz Wild, Sohn des Bauern Stephan Wild von Pönning, heiratete Katharina Koller. Sie übernahmen die Sölde um 355 fl. Er brachte 400 fl mit in die Ehe. 1792 kaufte Wild 3 Äcker (78 Pifang) um 270 fl.

1807 Johannes Wild heiratete Anna Brunner von Haidersberg. Sie brachte 800 fl mit in die Ehe. Nach dem Übergabsbrief übernahm der Sohn um 2.210 fl. Schwester Maria erhielt 700 fl und als Aussteuer ein gerichtetes Bett, 3 Überzüge, 4 kurze und lange Polster, 1 Paar flachsene und 1 Paar werchene Leinendecken, 2 Tischtücher, 1/2 Dutzend Handtücher, 1 Bettstatt, 1 Kasten, Truhen, 1 Spinradl und 1 Kuh oder 30 fl. Zur Kirchenkleidung: 1 braune Joppe, 1 Schaube, 1 Elle Taffet, 1 Fürtuch von Tannis oder dafür 20 fl. Außerdem war die Schank bei Bier und Brot zu übernehmen. An die Übergeber waren 400 fl zu zahlen.

1819 September 19. In zweiter Ehe heiratete Johann Wild Anna Schmid von Hainsbach. Von den 4 Kindern aus erster Ehe wurden jedem 200 fl Vatergut geschrieben.

1822 November 26. Sebastian Kiendl von Pfakofen kaufte die 1/8 Sölde um 2.170 fl.

1823 heiratete er Anna Maria Ammer, Schmiedtochter von Metting.

1834 starb Sebastian Kiendl

1834 Juni 25. Johann Evangelist Meier, Bauerssohn von Wallkofen, heiratete die Witwe Anna Maria Kiendl. Am 1. April 1852 brannte das ganze Anwesen mit den früheren Hs.Nrn. 7 und 8 ab. Das Feuer war beim Bauer Jakob Rauecker (früher Hs.Nr. 7) im Stadel ausgebrochen.

1859 Jakob Meier heiratete die Bauerstochter Theresia Spießl von Saulbach.

1866 Sebastian Spiessl (früher Hs.Nr. 8) tauschte das Anwesen mit Jakob Meier (früher Hs.Nr. 9).

1867 Johann Georg Sachs und Genoveva Ruhland, Kauf.

1873 heiratete der Witwer Sachs in zweiter Ehe Anna Maria Wolf, Söldner- und Krämerstochter von Hainsbach.

um 1873 Josef Wolf und Maria kauften das Anwesen, nachdem sie das Bäckeranwesen mit der früheren Hs.Nr. 3 an Heuberger verkauft hatten.

1884 Josef Wolf heiratete Theresia Seethaler von Haid. In zweiter Ehe ehelichte Wolf 1895 Theres Bauer, Söldnerstochter von Hofdorf. 1897 brannte der Stadel ab.

1907 – 1939 Jakob Kammermeier, Bauer in Hirschling, und Maria Reier von Hausenthal kauften das Anwesen um ca. 20.000 M. Wolf erwarb das Krämeranwesen mit der früheren Hs.Nr. 1 von Eiwanger um 11.000 M.

1941 – 1967 Johann Kammermeier heiratete am 5. Februar 1945 die Bauers- und Gastwirtstochter Emma Weiß von Schwimmbach.

1967 Juni 27. Johann Kammermeier und Agnes, geb. Krieger von Weichs

Hs.Nr. 20, früher Hs.Nr. 19, Albert Rückerl

Bis 1665 Haus des Amtmanns, dann wohnte der Amtmann auf der früheren Hs.Nr. 4.

1626 Georg Moßmayr, Amtmann. Im Jahre 1629 versprach der Bauer Michl Eckl von Hainsbach dem Amtmann Moßmayr 15 fl „umb ein aberkauft Roß“.

1630 G. Taschner ist als Amtmann bezeugt, 1631 Amtmann Taischer.

1659 Hans Jakob Diner, Jäger und Förster, kaufte die Erbgerechtigkeit auf eine Hofstatt zu Hainsbach, auf der vorher der Amtmann seine Wohnung hatte, um 3 fl und 1 Reichtstaler Leihkauf. Zum Aufbau dieser Hofstatt wurden ihm die Zimmerhölzer geschenkt. Zum Anwesen gehörten ein Garten, 1/2 Tagwerk anstoßende Wiesmahd, 3 Äcker an der Hochstraße und das Frauenhölzl. An Abgaben waren jährlich 4 Schilling, 7 dl Pfenniggilt zu entrichten und je 2 V Korn und Hafer Vogtei und eine Fastnachtshenne abzuliefern.

Laut HKR von 1660 lieh Jäger Diner 30 fl von der Kirche aus.

1661 Matthias Gebhauser von Pönning kaufte von Hans Jakob Diner, gewesten Jäger zu Hainsbach, die Erbrechtssölde um 100 fl. Laut HKR von 1661 nahm er 20 fl auf, der Zins betrug 1 fl 20 kr. Im nächsten Jahr nahm Gebhauser weitere 30 fl von der Kirche auf.

1665 Der ehrbare junge Geselle Veit Jeh(e)l, Zimmermann von Sagstetten bei Teisbach, kaufte die Erbrechtssölde um 150 fl und 1 Dukaten Leihkauf. Im Mai 1665 heiratete Veit Jehel Dorothea Staindl von Riekofen. Die Braut brachte 25 fl, eine Kuh, ein Bett, Truhen und weitere Ausstattung mit in die Ehe. Der Bräutigam verheiratete ihr 100 fl. Laut Haindlinger Kirchenrechnung übernahmen sie die 60 fl Schulden des Vorgängers.

1695 heiratete Veit Jehl Rosina Setzen (Sötz) zu Hadersbach. Sie brachte 60 fl mit in die Ehe. Vitus Jehl starb 1705. Der Witwe Maria Rosina Jehl verblieb die Bausölde. Jedes der 10 Kinder erhielt je 1 fl 30 kr, zusammen 15 fl.

1707 Hans Sötzen, Bruder der Witwe Rosina Jehl, übernahm von seiner Schwester die Sölde um 184 fl 15 kr 1/2 dl. Sie nahm sich freie Herberge mit den noch „unerzogenen Kindern“ aus. Im selben Jahr heiratete Hans Setz Afra Kremplin von Opperkofen. Die Braut brachte neben einer Kuh, Truhen, Bett und Bettstatt 50 fl mit in die Ehe. 1714 starb Afra Sötzen. Dem Wittiber Hans Sötz verblieb die Sölde. Er verpflichtete sich, die zwei Kinder christkatholisch zu erziehen und jedem 10 fl hinauszugeben, außerdem die Hochzeitskosten zu erstatten. Der Wittiber Johann Sötz heiratete im August 1714 Maria Karl, Bauerstochter von Radldorf. Die Braut brachte in die Ehe ein Bett, eine Bettstatt, Truhen und 50 fl mit.

1735 starb Johann Sötz mit 67 Jahren. Von den drei Kindern wurden jedem 8 fl geschrieben.

1736 Sebastian Engelberger, Bauerssohn von Wimpasing, heiratete die Witwe Maria Setz. Er brachte 80 fl mit in die Ehe. Am 6. August 1760 starb Sebastian Engelberger mit 72 Jahren, am 20. August 1760 Maria Engelberger mit 77 Jahren.

1761 Januar 29. Georg Sötz (Setz), Sohn des Johann Sötz und der Maria, heiratete Barbara Meindl von Helmprechting. Er erhielt die Erbrechtssölde um 179 fl. Barbara Meindl brachte 100 fl mit in die Ehe.

1791 Jakob Sötz übernahm von seiner Mutter, Barbara Sötz, Wittib, um 330 fl. Nach dem Übergabsbrief erhielt er 33 fl, Bruder Wolfgang ebenfalls 33 fl, Bruder Lorenz 36 fl, Schwester Maria 28 fl und ebenso Schwester Magdalena. Die beiden letzten Kinder sollten eine standesgemäße Ausfertigung und je ein Kalb erhalten. Mutter Barbara nahm sich die Wohnung auf der Sölde aus und außerdem ein Nebenzimmer, 6 V Korn, 2 1/2 V Gerste, 2 Topf Schmalz, 1 Zenterling schwarzes Fleisch, 1 Schilling Krauthäupel, etc. Am 25. Oktober 1791 heiratete Jakob Setz, angehender Söldner in Hainsbach, Maria Sigl, Schneiderstochter von Sallach. Die Braut brachte 250 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete Jakob Setz 1793 Ursula Schinhärl von Sallach. Sie brachte 190 fl mit in die Ehe. Wegen seiner Armut und seiner vielen Kinder erhielt Jakob Setz 1807 aus dem Armenfond 3 fl geschenkt.

Alois Rückerl, Hainsbach, Hs.Nr. 20, um 1952

1830 Juni 25. Jakob Setz übernahm von seiner Mutter, Ursula Setz, die 1/8 Sölde um 850 fl mit Haus, Hofraum, Garten, 6 Tagwerk 39 Dezimal Äcker, 7 Tagwerk 39 Dezimal Wiesen und 4 Tagwerk 50 Dezimal ludeigenen Schloßgründen.
Im Juli 1830 heiratete er Theresia Berger von Metting. Sie brachte 570 fl mit in die Ehe. Da Jakob Setz eine Ziegelei betrieb, wurde er auch Ziegler und Söldner genannt.

1874 Johann Evangelist Setz, Söldner in Hainsbach, heiratete Anna Maria Wagner, Söldnerstochter von Metting.

1884 vertauschte Johann Setz sein Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 18, das zertrümmert worden war. Setz nahm seine Felder von der früheren Hs.Nr. 19, die Maria Berleb übernahm, zum früheren Anwesen Hs.Nr. 18 mit.

1886 Maria Berleb, Söldnerin in Hainsbach, errichtete einen Stadel und eine Schupfe.

1888 Sebastian Hofbauer, Söldnerssohn von Schwimmbach, heiratete Anna Rötschmaier von Schwimmbach. 1897 wurde nach einem Brand ein neues Wohnhaus und ein neuer Stadel errichtet. Im Jahre 1909 vertauschte Sebastian Hofbauer sein Anwesen gegen Aufgabe von 14.000 Mark gegen ein Anwesen auf der Haid. Das Anwesen in Hainsbach mit der früheren Hs.Nr. 19 umfaßte 17 Tagwerk und wurde auf 17.000 Mark geschätzt. Der Gastwirt Gil von Geiselhöring erwarb die frühere Hs.Nr. 19.

1909 Alois Fritsch und Kreszenz von Hainsbach-Froschegg kauften die frühere Hs.Nr. 19 mit Hof und Garten um 4.200 Mark, dazu 1 Tagwerk Grund um 700 Mark von Gastwirt Gil.

1924 Alois Rückerl und Anna, geb. Fritsch
Alois Rückerl, Zimmermann, verunglückte am 22.02.1939 beim Abbruch der alten hölzernen Donaubrücke mit 41 Jahren tödlich.

1950 Alois Rückerl und Eleonora, geb Holzleitner, Metting

1989 Albert Rückerl und Gerda, geb. Ammer, Metting

Hs.Nr. 21, früher Hs.Nr. 13, Dr. Hubert Ammer

Der untere Hofbau oberhalb der Bräustatt, 1665 als Amthof genannt

Bis 1498 Hans Panholz

1498 Peter Bauer erhielt von Abt Erasm von St. Emmeram das Erbrecht auf dem klostereigenen Hof. Er hatte 2 Schaff Korn, 1/2 Schaff Gerste und Gastrecht zur Stiftzeit zu dienen, die Steuer, Ehehaften und die anderen Bürden zu tragen.
Den Erbrechtsbrief siegelte Sigmund Kastner. Siegelzeugen waren Andre Pillinger und Andre Krieger von Hainsbach.

1534 Peter Bauer wurde von Abt Ambrosius das Erbrecht auf den Hof neben dem Wirtshaus erteilt. Er hatte 2 Sch Korn, 1 Sch Gerste und 25 dl Stiftgeld zu dienen.

1559 Niklas Pauer war Siegelzeuge beim Kauf der früheren Hs.Nr. 6 in Hainsbach. Er ist 1574 als Kirchprobst zu Hainsbach und 1577 in einer Schuldurkunde bezeugt.

Um 1590 Andre Humpel

Bis 1614 Sebastian Klöpfer. 1614 nahm er 160 fl von der Kirche auf.

1618 Sebastian Aman, Schwager des Sebastian Klöpfer. Er nahm 1618 von der Kirche zu Haindling 100 fl auf.

1649 Adam Weinzierl pachtete neben der früheren Hs.Nr. 13 auch die frühere Hs.Nr. 7. Er zahlte den Zechpröbsten Andre Ernsten, Söldner zu Hainsbach, und Stephan Fleischmann, Bauer zu Gingkofen, 40 fl, die er beim Kauf des Sebastian Aman'schen Hofes übernommen hatte.

Am 25. November 1649 zahlte Weinzierl 6 fl Getreideausstände zurück.

Als im Jahre 1661 Frau Barbara Weinzierl, Bäuerin des Adam Weinzierl, gestorben war, hatte Weinzierl der Witwe Barbara Arzbergerin von Gingkofen 45 fl zurückzu-

Der Ammerhof in Hainsbach um 1950

zahlen. Von den 3 Kindern erhielt jedes 200 fl, die Tochter aber bei der Heirat 1 Kuh mit Kalb, 1 Bett, Truhen und eine Ausfertigung.

Am 14. Dezember 1662 schloß Adam Weinzierl folgende „Heiratsabredt:

Ich, Adam Weinzierl, Pauer zu Hainspach bekhenne für mich und meine Erben, daß ich mich im Namen der hlsten u. unteilbaren Dreifaltigkeyt ... mit ehelicher Heyrat bekehrt habe und kommen bin zu der tugendsamen Jungfrau Maria, als Hansen Pizlmayers von Salach Eheleib. Tochter: in Maßen wir bereits zu Kirchen und Straßen gangen, auch nach christ. Ordnung eingekleidet worden: Folgendes (ist) beschlossen worden.

1. Heiratgut meiner Frau: 200 fl, 1 Peth, 2 Khie, 1 Goldriem samt einer Truhen (und anderer Ausfertigung ihrem Stande gemäß)

2. zur Widerlegung: habe ich ihr all mein Vermögen verheuratet, liegens und vahrens, Schulden und Gegenschulden, welche wir beide Eheleith aufeinander vererben wollen.

3. Rückfall: Hausfrau an meine Verwandten: 50 fl etc.

14. Dezember 1662“

1665 Dezember 29. Matthias Weinzierl übernahm von seinem Vater Adam Weinzierl die Erbgerechtigkeit auf den Ambthof und die Grasauersölde um 580 fl und 1 Dukaten Leihkauf. Dazu übergab der Vater ihm den Ertrag von Grund und Boden, 4 Wagen- und 4 Ackergeschirre für 10 fl, 2 Pflüge um 3 fl, 2 Kühe und 2 jährige

Der Ammerhof brennt

Ochsen um 23 fl, 1 Ehehaltenbett mit Bettstatt um 5 fl, 4 Frischlinge und 1 Schweinsmutter für 10 fl, 6 tragende Schafe um 12 fl, 3 Rosse für 60 fl, 2 Sch 10 V Korn zur Speis um 15 fl, 1/2 Schaff Weizen zur Speis um 4 fl, Samgetreide: 10 V Samweizen, 15 V Gerste und 1 Sch 12 V Hafer.

Siegelzeugen waren Georg Prunner, Bauer zu Gingkofen, und Christoph Dittenauer, Schuhmacher zu Hainsbach.

1666 Januar 31. Heiratsabrede zwischen dem bescheidenen jungen Gesellen Matthias Weinzierl, Adamen Weinzierls zu Hainsbach ehelichen Sohn, und der tugendhaften Jungfrau Anna Khölbel, Bierbrauerstochter zu Schwabelweis. An Heiratsgut erhielt die Braut 200 fl, 2 Kühe, 1 Bett und andere ehrliche Ausfertigung. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor. Sohn Thomas fiel 1713 bei der Belagerung von Freiburg. Laut HKR von 1681 wurden Matthiasen Weinzierl zu Hainsbach „auf sein Bitten hin zu seiner höchsten Notdurft 10 fl geliehen“. 1703 nahm er weitere 60 fl auf.

1703 Juni 11. Matthias Weinzierl übernahm von seinem Vater, auch Matthias Weinzierl, Bauer beim Pfarrhof, den Erbrechtshof und die Sölde, dann 4 Zugrosse, 2 Fohlen, 2 Kühe, 1 Schweinsmutter, 2 Färkel, 2 Wägen, 2 Pflüge etc. um 1.200 fl. Nach

Am 01.12.1963 wurde ein Großteil der Wirtschaftsgebäude des Ammerhofes ein Raub der Flammen.

St. Emmeram waren zu dienen: 2 Sch Korn, 1/2 Sch Gerste, 28 kr 4 hl Stiftgeld, 2 Fastnachtshennen und zum Schloß Hainsbach 2 V Korn und 6 V Hafer. Von der Sölde 3 fl 30 kr und 2 Fastnachtshennen. An Vogtkorn und Hafer je 2 V. Außerdem waren die landesüblichen Scharwerke zu leisten.

Einen Tag später heiratete Matthias Weinzierl die Amanstochter Eva Karl von Haindlingberg. Sie brachte in die Ehe 1 Bett mit Bettstatt, Truhen, 1 Kuh mit Kalb und 400 fl mit.

1714 Dezember 29. Hans Pichlmayer tauschte von Matthias Weinzierl, Bauer beim Pfarrhof, den Erbrechtshof und die Bausölde für das Erbrecht auf seinen 1/2 Hof beim „Prunn“ und die Sölde ein.

Hans Pichlmayer scheint das Erbrecht auf den Hof mit der früheren Hs.Nr. 13 im Jahre 1725 verkauft zu haben und nach Triftlfing gezogen zu sein. Laut HKR lieh Hans Pichlmayer, Bauer von Triftlfing, 33 fl 40 kr aus, um seine Herrschaft bezahlen zu können.

1725 – 1742 Michael Mißlbeck. Seine 1. Frau brachte ihm 1729 Vierlinge zur Welt. Diese starben bald und sie selbst folgte ihnen auch bald nach. In zweiter Ehe heira-

Im Jahre 1949 fand in Hainsbach eine Faschingshochzeit statt. Hochzeiter war Johann Obermeier (Ammerschweizer), Hochzeiterin Alois Rückerl.

tete er die Halbbauerstochter Anna Hietl von Haidenkofen. Mit 50 Jahren starb Michael Mißlbeck.

1742 Peter Stadler von Kay heiratete die Witwe Anna Mißlbeck. In zweiter Ehe verehelichte er sich 1747 mit Walburga Plendlin von Klöpfach. Aus dieser Ehe gingen 13 Kinder hervor. Laut HKR von 1785 lieh Walburga Stadlerin zur Ausheiratung ihrer Tochter 250 fl von der Hainsbacher Kirche aus, 1788 weitere 400 fl.

1789 Peter Stadler jun. ehelichte Katharina Reisinger, Bauerstochter von Lichting. Die Mutter Walburga übergab um 2.327 fl. Die Braut brachte 800 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 300 fl.

1814 Magdalena Stadler heiratete Andreas Obermeier, Bauerssohn von Siebenkofen. Die Eltern übergaben um 3.200 fl. Am 8. April 1844 abends nach 9 Uhr brach in der Stallung Feuer aus und alle Gebäude brannten nieder.

1849 Lorenz Obermeier heiratete Maria Nißl, Bauerstochter von Haindling. Bruder Johann Obermeier wurde Geistlicher (Priesterweihe 1852). 12 Jahre später starb er an Lungensucht. Eine Schwester ging ins Kloster.

1888 Josef Obermeier heiratete Helene Ammer, Bauerstochter von Neuhofen.

1919 – 1953 Alois Ammer aus Neuhofen, Schwager von Josef Obermeier, heiratete Kreszenz Setz von Hainsbach.

1953 Johann Ammer bewirtschaftete mit seinen Schwestern Mechthilde und Pauline den Hof. Am 1. Dezember 1963 brannte die Scheune und der Schuppen ab.

1977 Johann Ammer heiratete Aloisia Greschl von Gingkofen.

1982 Dr. Hubert Ammer und Maria, geb. Gürster von Oberharthausen

Hs.Nr. 22, früher Hs.Nr. 18, Ernst Setz

1/2 Hof bei dem Brunnen mit einem Söldenhaus

1268 vermachte Ulrich von Abensberg seinen Hof in Hainsbach dem Kloster St. Emmeram als Ersatz für die von ihm zugefügten Unbilden und Schäden.

1359 Sieghard Schätzlein von Weichs hatte das Baurecht auf den Hof.

1392 Karl der Lehner übergab das Baurecht auf die dem Kloster St. Emmeram gehörige Hube in Hainsbach an Abt Friedrich von St. Emmeram.

1478 Hans Krieger und Agnes, seine Hausfrau, erhielten von Abt Johannes II. Erbrecht auf den St. Emmeramer Klosterhof in Hainsbach bei dem Brunnen mit dem Bescheid, daß Krieger ein Schaff Korn, 1/2 Schaff Gerste diene und bei der Stift zu Haindlingberg erscheine.

1498 Andre Krieger war Siegelzeuge, als dem Peter Laber (Paur) das Erbrecht verliehen wurde.

Ernst Setz, Hainsbach, Hs.Nr. 22, um 1950

1523 Sebastian Krieger war Siegelzeuge beim Vertrag der Setzischen Kinder mit ihrer Mutter.

1598 Georg Krieger, Bauer in Hainsbach, erhielt Leibrecht auf die Sölde neben der Badgasse.

1599 Erhard Graßerpauer stieß laut der Widdumsbeschreibung mit einem Acker von 26 Pifang an einen Pfarrwiddumsacker. Als im Jahre 1628 nach Erhard Graßerpauer auch seine Frau Katharina gestorben war, verteilten die hinterlassenen Söhne, Schwäger und Enkel, nämlich Max Mayer, Bauer zu Pönning, Jakob Mayer zu Leppersberg, Sebastian Klopfer, noch ledigen Standes, Peter Amann zu Troß im Namen seines Weibes Magdalena Mayerin die vorhandene Fahrnis zu gleichen Teilen untereinander. Der noch ledige Geselle Andreas Mayer erhielt 3 fl.

1614-1619 Michael Kerschberger ist in den HKR bezeugt. 1614 nahm er 300 fl auf, 1616 weitere 50 fl. Im Jahre 1619 scheint Kerschberger gestorben zu sein, denn in den HKR von 1619 heißt es „Michael Kerschberger, selig."

1619 Adam Schwäbel. Nach der HKR von 1619 ist Adam Schwäbel Nachfolger von Michael Kerschberger.

Im Jahre 1628 heiratete der Wittiber Adam Schwäbel, Bauer zu Hainsbach, Maria Zächerl, Bauerstochter von Haidersberg. Die Braut brachte 200 fl Heiratsgut mit in die Ehe. Im Jahre 1630 zahlte Schwäbel von 350 fl Schulden 50 fl zurück.

Von den Pestjahren 1634 und 1635 existieren keine Haindlinger Kirchenrechnungen „wegen Mangel an Kirchenpröbst". Auch die Familie Schwäbel fiel der Pest zum Opfer.

1636 Andre Mittermeier, Wirt zu Hainsbach. Laut HKR von 1636 hatte er die 300 fl Schulden vom Vorgänger übernommen.

Seit 1639 war Matthias Khierzl laut HKR Nachfolger auf dem Schwäbl'schen Gütl zu Hainsbach. Er hatte bei der Kirche 282 fl Schulden. Im Jahre 1649 verglichen sich die Zechpröbste des St. Florian Gotteshauses zu Bogen mit Adam Weinzierl und Matthes Khierzl zu Hainsbach wegen ihrer, 1648 und 1649 verfallenen Getreide- und Pfenniggilten dahin, daß Weinzierl 6 fl und Khierzl 3 fl bezahle.

1662 Katharina Khierzl (Kienzl), Tochter des verstorbenen Matthias Khierzl, übernahm von ihrer Mutter, der Wittib Margaretha, die Erbsgerechtigkeit auf den 1/2 Hof, das Brunngütl genannt, und das Söldenhäusl in Hainsbach mit den daraufliegenden Schulden (bei der Kirche Haindling 282 fl, bei der Grundherrschaft 21 fl 40 kr). Die Übergeberin nahm sich jährlich 8 V Korn Hainsbacher Messerei und 1 Pifang Rüben aus. Den Kindern Barbara, Anna, Elisabeth, Magdalena und Martin mußte die Übernehmerin je ein einjähriges Kalb geben.

1663 Bartholomäus Perzl von Wallkofen heiratete Katharina Khierzl zu Hainsbach. Er brachte 60 fl mit in die Ehe. Laut HKR von 1663 lagen auf dem 1/2 Hof 200 fl Schulden, der Zins betrug 10 fl.

1666 Michael Haslbeck, einst Barthlme Perzl, hat nach der HKR 200 fl Schulden. Als er das Perzl'sche Gut kaufte, nahm Haslbeck weitere 50 fl von der Kirche auf.

1700 Der freundlich liebe Sohn Jakob Haslbeck übernahm von seinen Eltern Michael und Katharina Haslbeck ihren 1/2 Erbrechtshof und die Sölde zu Hainsbach, dann vier Zugrosse, zwei Kühe, sechs Hennen und zwei Ehehaltenbetten um 800 fl. Die Eltern nahmen sich die Sölde als Herberge aus, ein halbes Tagwerk Wiesmahd, das Gartl, ein Ackerl, eine Kuh, ein einjähriges Kalb, ein altes und junges Lamm, drei Hennen, eine alte Truhe, 2 Vierling Weizen und 40 Pifang Korn, die zu schneiden waren.

An das Kloster St. Emmeram waren vom Hof zu leisten: 1 Schaff Korn, 1/2 Schaff Gerste, 3 fl 3 kr 4 hl Stiftgeld, an Vogtei je 5 V Korn und Hafer, vier Fastnachtshennen und das landsgebräuchliche Scharwerk. Weiter übergaben die Eltern einen Acker, den sogenannten Pirzlbau mit 15 1/2 Schilling Pifang, der zum Benefizium der Gwandschneidermesse nach Straubing gehörte. Davon waren jährlich 10 V Korn und 6 V Hafer zu dienen.

Jakob Haslbeck heiratete 1700 Eva Huber von Dettenkofen. Die Braut brachte 200 fl, ein gerichtetes Bett, eine Bettstatt, einen Kasten, eine Kuh, ein einjähriges Rind, zwei alte und zwei junge Schafe mit in die Ehe. Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor. 1714 kam Jakob Haslbeck auf die Gant.

1714 September 9. Hans Pichlmayer, Bauer von Unterißling, kaufte das auf die Gant gekommene Erbrechtsgut um 825 fl. Laut HKR von 1714 hatte Hans Pichlmayer die Schulden von Jakob Haslbeck in Höhe von 200 fl zu übernehmen, der Zins betrug 10 fl.

1714 Dezember 29. Matthias Weinzierl, Bauer beim Pfarrhof, und seine Frau Eva tauschten den halben Hof und die Sölde des Johann Pichlmayer gegen ihren Erbrechtshof und die dazugehörige Bausölde. Von der Bausölde waren nach St. Florian in Bogen 28 kr und 7 Vierling Weizen Straubinger Maß zu reichen.

Laut HKR von 1715 übernahm Matthias Weinzierl beim Brunn (zuvor Hans Pichlmayer) die 200 fl Schulden beim Tausch der Höfe.

1739 April 21. Thomas Weinzierl übernahm von seinen Eltern Matthias Weinzierl beim Brunn und Eva ihren Erbrechtshof und die Sölde um 700 fl (dazu 20 fl an das St. Florian Gotteshaus in Bogen). Die Eltern übergaben alle Erträge an Grund und Boden, Heu, Stroh, zwei Zugrosse, eine Melkkuh, eine einjährige Kuhkalbin, eine weitere Kuhkalbin, eine Schweinsmutter, zwei alte Gäns, einen Hahn und sieben alte Hennen, einen Straßenwagen, einen Pflug, zwei Eitten (Eggen), ein Krautprentl, einen Holzzwickl, eine blechene Nudelrein, sechs hölzerne Teller und schließlich noch zwei Ehehaltenbetten. Der Dienst an den Grundherrn betrug 1 Schaff Korn, 1/2 Schaff Gerste, 3 fl 3 kr 4 hl Stiftgeld, 6 fl 30 kr Scharwerksgeld vom Hof und der Sölde. An das Schloß waren 3 V Korn, 5 V Hafer und 4 Fastnachtshennen abzuführen. Seinem Bruder Matthias Weinzierl, derzeit Jäger-

knecht in Pfatter, waren bei der Verheiratung 50 fl und 5 fl für den Einsitz zu zahlen. Die Eltern nahmen sich bei der Sölde die freie Herberg und Wohnung aus, 1/2 Tagwerk Wiese und ein Spanferkel oder 36 kr, dann am Hölzlsteig 9 Pifang Korn und im sog. Edlfeld 14 Pifang. Im Juli 1739 heiratete Thomas Weinzierl Gertrud Plendl, Bauerstochter von Klöpfach. Die Braut brachte ein gerichtetes Bett, eine Bettstatt, Truhen und Kasten, eine Kuh und 200 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 50 fl und drei Halskleider. Laut HKR von 1740 hatte Thomas Weinzierl 200 fl Schulden. Im Jahre 1745 wurden ihm von der Kirche Haindling zum Kauf eines Menats oder Pferdes 28 fl vorgeliehen Nach dem Tod seiner Frau 1763 und nach der Hofübergabe 1769 heiratete Thomas Weinzierl im Jahre 1771 die Witwe Elisabeth Glaserin von Siffelbrunn, Taglöhnerin, die ihm 40 fl mit in die Ehe brachte.

1769 Februar 3. Anna Weinzierl, Tochter des Thomas Weinzierl, übernahm den halben Erbrechtshof zu Hainsbach um 970 fl.

1770 Februar 26. Martin Zuckspradl (Zugspradl), Bauerssohn von Bergstorf, heiratete Anna Weinzierl. Die Braut brachte 250 fl und den Erbrechtshof in die Ehe, er 400 fl. Zuckspradl starb bereits im Februar 1773 an Lungensucht, eine der häufigsten Todesursachen damals.

1773 April 27. Johann Lermer (auch Lehrmayer geschrieben), Bauerssohn von Sallach, heiratete die Witwe Anna Zuckspradl. Er brachte 400 fl mit in die Ehe. Bei Rückfall waren 100 fl und 3 Halskleider zurückzugeben. 1777 starb Anna Lermer. In zweiter Ehe heiratete Johann Lermer Anna Maria Huber von Metting. Sie brachte 275 fl mit in die Ehe. Am 5. März 1800 starb Johann Lermer mit 60 Jahren. Die Wittib Anna Maria Lermer vermachte jedem der 5 Kinder 50 fl.

1800 Juli 8. Die Witwe Anna Lermer heiratete Ignaz Kammermeier, Halbbauerssohn von Weichs. Er brachte 1.000 fl mit in die Ehe. Zum Hausbau lieh er von der Haindlinger Kirche 200 fl aus. 1820 starb seine Frau Anna Kammermeier an Lungensucht im Alter von 68 Jahren. Von den drei Kindern erhielt jedes 250 fl mütterliches Erbgut.

Zwei Monate später heiratete Ignaz Kammermeier in zweiter Ehe Theres Gerstlbauer von Muckenwinkling. Die Braut brachte 1.200 fl und 200 fl Ausstattung mit in die Ehe. Im Jahre 1835 verkaufte Kammermeier den Hof und zog ins Söldenhaus.

1835 September 21. Jakob Meier, Bauerssohn von Obersalhof bei Martinsbuch, kaufte den Hof von Ignaz und Theresia Kammermeier um 5.200 fl und 100 fl Leihkauf.

Im Dezember 1835 heiratete Jakob Meier Theresia Bogner, Bauerstochter von Reuth bei Franken. Nach dem Tod seiner Frau heiratete Jakob Meier 1839 Anna Maria Wurm von Gundhöring. Die Braut brachte 1.000 fl und 50 fl Ausstattung mit in die Ehe. Im Jahre 1855 zertrümmerte Jakob Meier seinen Hof.

1856 Josef Englhier, Söldnerssohn von Dettenkofen, kaufte um 7.425 fl das Restgut des Jakob Meier von Hainsbach mit den Gebäuden und Grundstücken von 28 Tagwerk. Er heiratete Maria Anna Krieger, Bauerstochter von Dettenkofen. Englhier zertrümmerte das Anwesen abermals.

1865 Johann Bründl tauschte das Anwesen des Josef Englhier gegen sein Anwesen (früher Hs.Nr. 22) ein und nahm seine Gründe (30 Tagwerk) mit zu diesem Anwesen.

1884 Johann Setz, bisher auf Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 19, tauschte das Anwesen von Berleb ein und nahm die Gründe von seinem Anwesen mit. Er wirkte 60 Jahre lang treu und gewissenhaft als Hilfsmesner. Diese seine treue und gewissenhafte Arbeit im Dienst der Kirche wurde auch von allerhöchster Stelle anerkannt. Zu seinem 50jährigen Jubiläum wurde ihm von König Ludwig III. die goldene Medaille des Ludwigsordens verliehen.

Setz war auch drei Perioden lang Bürgermeister von Hainsbach. Im Jahre 1920 starb er, 15 Jahre nach dem Tod seiner Frau.

1911 Johann Setz heiratete Maria Schmidbauer von Gingkofen. Sie starb am 25.08.1914. 1919 heiratete Johann Setz Anna Kiendl von Geiselhöring.

1952 Ernst Setz und Maria, geb. Schöfer – Oberschneiding

1988 Ernst Setz und Marianne, geb. Neumeier von Hadersbach

Hs.Nr. 24, früher Hs.Nr. 17, Rosina Sers

Das Schmiedgütl

Um 1333 mußte Konrad der Mengkofer von der Schmiedstatt (fabrica) 6 Pfennig Zins leisten.

Wernherus ist der erste namentlich bekannte Schmied (faber) in Hainsbach.

1401 Ritter Georg Hutter zu Zulling bekam von der Schmiedstatt in Hainsbach ein halbes Pfund Pfennig.

ca. 1422 Dietrich der Schmied zu Hirschling kaufte von Peter Schmied zu Hainsbach das Recht auf die Schmiedstatt. Taidinger des Verkaufes waren Heinrich der Closner, Wernhard der Wirt, Chunrad der Gromaier, und Paul der Schuster, alle von Hainsbach. Den (Verkaufs-)Brief siegelte Jörg der Hutter.

1450 Oswald, Schmied, wurde als Siegelzeuge genannt, als Jörg der Hutter den Reitstadel kaufte.

1558 Januar 10. Jörg Frauendorffer, Schmied zu Hainsbach, und Walburga, seine Hausfrau, erhielten Erbrecht auf drei Äcker und auf den Holzwuchs, „Todtenhängst“ genannt, mit einem Zins von 40 Pfennig und 10 Pfennig.

1574 am St. Ulrichstag war Thomas Silbernagl, Schmied zu Hainsbach, Siegelbittzeuge bei einer Leibrechtsverleihung an Hollermeier.

1599 Wolf Frauendorffer, Schmied, ist bei der Widdumsbeschreibung genannt. Laut HKR von 1614 hatte Wolf Frauendorffer zu Hainsbach 130 fl ausgeliehen. Im

Jahre 1622 steht in der Haindlinger Kirchenrechnung „der geweste Schmid von Hainsbach Schmidtkorn: „6 fl 4 ß (Schilling)“.

1618 Kaspar Frauendorfer hatte laut HKR 130 fl geborgt. Im Jahre 1619 waren es 160 fl.

Im Jahre 1622 steckte Abt Hieronymus dem Kaspar Frauendorfer einen Grund diesseits des Bräuhauses zur Erbauung einer Ehehaftsschmiede aus. 1622 Bau einer neuen Schmiede (früher Hs.Nr. 27) in Hainsbach. Der Zins für die Erbrechtsschmiede betrug 3 Schilling 15 Pfennig zum Gotteshaus St. Emmeram und ebensoviele Pfennige zur Gemeinde. Der Schmied hatte auch Vogtei und Steuer zu zahlen und das Scharwerk zu verrichten. Im Jahre 1628 verkaufte Frauendorfer sein Erbrecht auf Hs.Nr. 17 an Christian Schmetterer.

In den schrecklichen Jahren des Schwedeneinfalls und der Pest scheint Kaspar Fraundorffer gestorben zu sein. Laut HKR von 1637 heißt es „Weillandt Caspar Frauendorffer zu Hainsbach sel., Erben sind laut Schuldverschreibung 160 fl schuldig.“

1639 Adam Weinzierl, Pächter der Schmiede. Er mußte die Schulden seines Vorgängers von 160 fl übernehmen. Im Jahre 1641 heißt es in den HKR: Von den Schulden des Frauendorfer konnte Weinzierl nichts zurückbezahlen, „weilen das Gütl Edt (öd) steeth“.

1644 Hans Schwimmbeck auf der Frauendorferischen Heimat. Auf dem Höfl waren noch 52 fl 20 1/2 kr Schulden.

1647 Hans Khär auf dem Frauendorfischen Höfl. Ihm wurden weitere 7 fl 25 kr 2 dl von der Haindlinger Kirche geliehen.

1649 Der ehrbare und mannhafte Paul Gomeß vom Behaimbischen (böhmischen) Leuttweis gewesen, Reiter des Lappierischen Regiments zu Pferd, kaufte von Hans Khär zu Hainsbach das Gütl, das dieser 1647 von der Witwe des Hansen Schwimmbeck erworben hatte, um 94 fl samt 1 Reichtsthaler Leihkauf. Siegelzeuge war Matthias Landtherr, Wirt zu Hainsbach. Die Gült nach St. Emmeram betrug 1 fl 5 ß 10 dl, das Stiftgeld 10 dl. Auf das Schloß Hainsbach waren 6 V Korn und 2 V Hafer zu dienen.

1658 Thomas Reithaler von Helmprechting kaufte von Paulus Gomeß das Erbrecht auf die Schmiedsölde um 66 fl und 1 Reichtsthaler Leihkauf. Verheiratet war Reithaler mit Eva Piehlmayerin von Mengkofen. 1683 lieh er von der Haindlinger Kirche 15 fl aus.

1690 Franz Reithaler übernahm das „ganz paufehlig“ Schmiedgütl von seiner Mutter. 1691 zahlte er 5 fl an die Kirche zurück. Franz Reitthaler starb 1730 mit 75 Jahren, seine Mutter 1734 mit 89 Jahren.

1714 Sohn Thomas Reithaler, Zimmermann und noch ledig, doch vogtbaren Standes, übernahm von seinen Eltern die Schmiedsölde, dann ein Zugroß, eine Kuh, ein Wägerl, ein Karrengestell, einen Pflug, eine hölzerne Eitten (Egge), ein heuriges

Rosina Sers, Hainsbach, Hs.Nr. 24

Lamm, alles vorhandene Stroh, drei Drischln, ein Sieb und eine Radern etc. um 231 fl. Die Eltern nahmen sich 30 fl, freie Herberge, jährlich 10 V Korn und 2 V Weizen, 4 Töpfe Schmalz und das notwendige Brennholz oder 2 fl aus.
Thomas Reithaler (auch Reintaler geschrieben) heiratete Walburga Sturm von Leppersberg. Die Braut brachte ein Bett, Bettstatt, Truhen, eine Kuh und 80 fl mit in die Ehe. Der Bräutigam die Schmiedsölde. Der Rückfall betrug 20 fl und 3 Halskleider.

1747 Sebastian Neuß von Hofdorf kaufte von Thomas Reinthaler den 1/2 Erbrechtsbau um 490 fl samt 4 fl 15 kr Leihkauf. Laut HKR von 1752 übernahm Neuß 120 fl Schulden von seinem Vorgänger. Sebastian Neuß hatte Walburga Popperl, Müllerstochter von Gundhöring, geheiratet.

1782 Jakob Neuß übernahm von seinen Eltern den Erbrechtsviertelhof um 350 fl. Er heiratete Maria Schmid, Müllerstochter von Hainsbach. Im Jahre 1812 nahmen sie von der Hainsbacher Kirche 12 fl 45 kr auf, um Getreide zu kaufen. Der Zins betrug 5 %.

1820 Johann Neuß (Neiß) übernahm von seiner Mutter um 1.344 fl 45 kr. Die Mutter erhielt 200 fl Zehrpfennig. Johann E. Neuß heiratete im selben Jahr Anna-Maria Heinrich von Frauenthal. Die Braut brachte 400 fl und 45 fl für die Ausstattung mit in die Ehe.

1853/54 zahlte Johann Neuß 32 fl 35 kr an die Kirche zurück.

1849 Michael Wolf tauschte von Johann Neuß die frühere Hs.Nr. 17 gegen sein Anwesen Hs.Nr. 6 ein.

1850 Johann Höflinger, Schuhmacher von Riekofen, und Theresia Steinhauser von Grafentraubach.

Johann Höflinger, Schuster von Hainsbach, heiratete Maria Karl, Söldnerstochter von Schwimmbach.

Um 1911 Georg Sers kaufte das Anwesen von Johann Höflinger. Er war verheiratet mit Kreszenz Hemauer von Gingkofen.

1942 Johann Sers und Rosina, geb. Girschick, Schwimmbach

1997 Geschwister Sers

Hs.Nr. 25, früher Hs.Nr. 10, Alfons Breu

1/2 Hof, der „obere Hof“, „Hof am Ort“ oder „Seethalerhof“ genannt. Ab ca. 1748 wegen Feldverkauf nur mehr 1/4 Hof, eine Sölde.

1596 Stephan Seethaler zu Gunting erhielt von Abt Hieronymus von St. Emmeram das Erbrecht auf den Hof am Ort in Hainsbach unter der Bedingung, daß er den vor einigen Jahren abgebrannten Hof mit eigenem Geld aufzimmere. Der Abt bewilligte dem Seethaler 150 Zimmerhölzer, alle eichenen Schwellenhölzer, Rufen und Latten aus seinen Waldungen in Hainsbach. Zins und Geldabgaben wurden bei Baubeginn moderiert.

1614 – 1615 Laut HKR hatte Hans Seedaler 200 fl von der Hainsbacher Kirche ausgeliehen.

1615 Der Pfleger Hans Schmetterer kaufte von Hans Seethaler zu Hainsbach die Erbgerechtigkeit auf den am Ort liegenden Hof. Der Hof diente je 2 Schaff Korn und Hafer und neben dem Kleindienst 2 fl Wiesgült und 15 Pfennig Stiftgeld.

Aufnahme um 1900

1622 Sohn Christian Schmetterer, maxlrainischer Pfleger zu Traubling, kaufte das Erbrecht auf den Hof am Ort. Um 1650 starb Christian Schmetterer, sein Vermögen wurde vergantet.

Schmetterische Gläubiger

1650 Der Bader Georg Pusch pachtete für ein Jahr um 4 fl das Haus.

1655 Sebastian Steinberger von Tuffing kaufte die Erbgerechtigkeit auf das Seethalergut vom Kl. St. Emmeram um 160 fl und 1 Reichsthaler „Leykauff". Der Stifter hatte die Zäune aufzurichten und eine neue Schupfe zu bauen. Das Holz dafür erhielt er kostenlos aus den Klosterwaldungen.

Jährlich waren zur gewöhnlichen Stiftzeit auf des Klosters Kasten (Getreidespeicher) zu Regensburg zu liefern: Je 2 Schaff Korn und Hafer, 2 fl 30 kr 15 dl Wiesgilt, 4 Gänse, 10 Hendl, 6 Käse, 60 Eier und 2 Fastnachtshennen. Zum Schloß Hainsbach waren zu liefern: 1 Mut Korn und 2 Mut Hafer Vogteigilt. Dazu war Steinberger schuldig, die Vogteischarwerke zu verrichten.

Siegelzeugen waren Wolf Lehner, Schmied, und Georg Limprunner, Sedlbauer, beide von Hainsbach. Um 1678 wechselten Sebastian Steinberger und Ehefrau Eva auf die Einöde Kaltenprunn.

Ab 1678 Andreas Plaimer und Maria. Laut HKR zahlte Plaimer für 1 Schaff Hafer 5 fl 34 kr, für 1/2 Schaff Korn 3 fl 30 kr. Im Februar 1679 lieh Andreas Plaimer 50 fl von der Kirche aus. Er starb 1710.

1703 Jakob Plaimer übernahm von seinen Eltern den Erbrechtshof mit 4 angeschirrten Zugpferden, 2 Kühen, 1 Schweinsmutter, 4 Lämmern, 7 Hennen etc. um 500 fl. Die Eltern nahmen sich freie Herberge beim Hof aus. Um 1703 heiratete Jakob Plaimer die Maria Ruhstorfer von Pilling. Sie brachte 200 fl, 1 Bett, 1 Bettstatt, 1 Kuh, Truhen und 3 Schafe mit in die Ehe. Als Maria Plaimer 1711 starb, wurden den 2 Töchtern je 30 fl und eine standesgemäße Ausstattung geschrieben, dem Sohn 50 fl.

Im Jahre 1711 heiratete Jakob Plaimer in zweiter Ehe die Bauerstochter Agnes Knitlin von Dengling. Als Mitgift hatte sie Bett, Bettstatt, Truhen, eine Kuh und 100 fl.

1716 verkaufte Jakob Plaimer an den Wirt und Bierbräu Andreas Wagner von Hainsbach 2 Äcker im Mettinger Feld und an den Schmied Franz Rihl von Hainsbach einen Acker auf der Hochstraße und einen Acker neben dem Birkenhölzl. Zum Bau eines neuen Stadels nahm Plaimer im Jahre 1722 von der Haindlinger Kirche 30 fl auf. Im Jahre 1733 starb Jakob Plaimer im Alter von 64 Jahren.

1734 Juni 22. Anton Wibmer, Bauerssohn von Gingkofen, heiratete die Witwe Agnes Plaimer. Er brachte 180 fl mit in die Ehe, sie den halben Erbrechtshof. Falls sie sterben sollte, waren 60 fl und die 3 besten Halskleider zurückzugeben. Im Jahre

Alfons und Franziska Breu kauften das Anwesen im Jahre 1958 von Michael Brunnbauer

Alfons Breu, Hainsbach, Hs.Nr. 25, Neubau

1736 nahm Wibmer laut HKR 50 fl auf. Er verstiftete für 12 Jahre Felder im Mettinger Tal, später kam er auf die Gant.

1748 August 3. Bartlme Käufl, Bader, und Walburga kauften das wegen Feldverkaufs auf einen 1/4 Hof reduzierte Plaimergütl um 250 fl. Folgende Abgaben waren zu leisten: 1 fl 24 kr 6 dl Stiftgeld, für 1 Semmel 8 kr 4 hl, 3 Käse oder 6 dl, 3 fl Scharwerksgeld, 2 Gänse oder 40 kr, 5 Hendl oder 30 dl, 2 Fastnachtshennen oder 24 dl und geringe Korn- und Haferabgaben. Im April 1762 übergaben die Eltern ihrer Tochter Katharina um 400 fl.

1762 Mai 25. Heinrich Schindlbeck, Bauerssohn von Graßlfing, heiratete Katharina Käufl. Er brachte 107 fl 30 kr mit in die Ehe, sie den Erbrechtsviertelbau. Im Jahre 1773 floh Schindlbeck und war 15 Jahre preußischer Dragoner. In Hainsbach ist er gestorben.

1766 Juni 18. Matthias Sturm, Bauerssohn von Opperkofen, kaufte von der Witwe Walburga Käuflin den Erbrechtsviertelbau um 900 fl. Im Juli desselben Jahres heiratete er Theresia Pogner von Gundhöring. Sie brachte 300 fl mit in die Ehe. Laut HKR übernahm Sturm die Schulden von 34 fl 30 kr. Als Matthias Sturm 1774 starb, hatte die Witwe den vier Geschwistern von Matthias Sturm 150 fl Erbschaft hinauszuzahlen.

Alfons Breu, Hainsbach, Hs.Nr. 25, abgebrochen

1775 Februar 1. Jakob Brunner von Haindling heiratete die Witwe Walburga Sturm. Er brachte 250 fl mit in die Ehe. Sollte sie sterben, waren 83 fl, 2 Ohr- und 3 Halskleider zurückzugeben. In zweiter Ehe heiratete Jakob Brunner 1799 die Bauerstochter Theresia Maier. Sie brachte 400 fl mit in die Ehe.

1829 Andreas Brunner übernahm von seiner Mutter Theresia Brunner den 1/4 Hof mit 34 Tagwerk 23 Dezimal Äcker und 2 Tagwerk 51 Dezimal Wiesen um 1.800 fl. Er heiratete Maria Klostermaier von Haunsdorf. Die Braut brachte 800 fl mit in die Ehe. Im Jahre 1843 wurde der Hof verkauft und teilweise zertrümmert. Brunner wurde Straubinger Bürger.

1845 Johann Schrollinger, Bauer von Rutzenbach, kaufte den Restkomplex, nämlich das Wohnhaus, den Stall, Stadl und Hofraum und 20 Tagwerk 17 Dezimal Grund um 6.560 fl. Verheiratet war er mit Magdalena, geb. Buchner.

1848 Josef Schrollinger heiratete die Bauerstochter Maria Kammermeier von Irnkofen. Die Braut brachte 3.000 fl und eine Aussteuer im Wert von 100 fl mit in die Ehe. Im status animarum (Seelenbeschreibung) von 1859 steht: „von dem abgezogenen Schrollinger fehlen alle Beichtzettel“.

1859 Johann B. Kräh, Söldner in Hainsbach, Sohn des Bauern Josef Kräh von Seibersdorf, heiratete die Schmiedstochter Katharina Eberl von Hainsbach.

1889 Josef Enghofer und Theres tauschten die frühere Hs.Nr. 10 im Wertanschlag von 1.600 Mark gegen ihr Anwesen, früher Hs.Nr. 48, in Gingkofen ein.

1910 Der Güterhändler Haas, Regensburg, kaufte das Enghofer-Anwesen um 24.000 M. Das Anwesen fiel der Zertrümmerung anheim.

ca. 1913 – 1937 Josef Wolf, frühere Hs.Nr. 9

1937 – 1958 Michael Brumbauer heiratete Karolina Wolf

1958 Alfons Breu und Franziska, geb. Selmer von Greißing, kauften das Anwesen. Landmaschinenhandel und Reparatur.

Hs.Nr. 25 a, früher Hs.Nr. 11, Johann Scherzer

Das Ehehaftsbad in Hainsbach, 1/16 Höfl, ab 1759 1/8 Sölde

1330 Erste Nennung eines Baders (Walneator) in Hainsbach im Salbuch des Klosters St. Emmeram, Regensburg, aufgezeichnet 1330-1336

1525 Michael Wannser, Bader zu Hainsbach

1611 Errichtung eines Badhauses

1621 Laut HKR war Martin Fux, Bader, 2 fl schuldig.

1649 Die Wittib Eva Fux vermachte nach dem Tod ihres Mannes ihrer Stieftochter Maria 1 Bett, 2 Paar Bettdecken (Leihlacher), 1 Bettstatt, den Badkessel, das Badgeschirr, 4 V Korn und 3 Hühner. Die von Martin Fux gemachten Schulden in Münster und Mallersdorf sollten zu gleichen Teilen bezahlt werden. Der Wittib Eva verblieb das übrige Vermögen.

1649 Georg Schiltmayer, Bader zu Hainsbach. Laut HKR lieh er zum Kauf eines Badkessels 6 fl aus. 1651 starb der Bader Schiltmayer. Für die Hainsbacher Kirche gingen die 6 fl verloren.

1650 März 16. Georg Pusch, ehemaliger Bader zu Geltolfing, wurde von der gnädigen Herrschaft ab 1650 für 3 Jahre als Bader in Hainsbach angestellt. Zu seinen Pflichten gehörte, das Baderhaus in gutem baulichen und sauberen Zustand zu halten, die Fenster zu öffnen, Schäden an ihnen auszubessern und auf eigene Kosten zu erhalten, zumal neue Fenster eingebaut worden waren. Vor allem solle er fleißig baden, schröpfen und zur Ader lassen, um den Preis, den seine Vorgänger verlangt hätten. Seinen eigenen Badkessel habe er auch auf eigene Kosten zu halten. Zur Stiftzeit habe er der gnädigen Herrschaft 2 fl, die auf dem Baderanwesen liegen, zu entrichten und den Pfleger als Scharwerksdienst, wie seit alters üblich, zu schröpfen und zu balbieren (rasieren). Dafür habe er als Bader die Nutznießung der zum Bau gehörigen 3 Äcker, des Gärtls und Wiesflecken, das er selbst mit einem Zaun umgeben müsse. Das Schloß Hainsbach bewillige ihm, jährlich 2 Schaff Korn in einen Sack zu füllen. Weiter wird überliefert, daß sich im Monat Mai alle Dienstboten zur Ader lassen ließen.

1651 Dezember 14. An Meister Martin Thanner, Bürger und Bader von Geiselhöring, wurde das Bad auf ein Jahr bis Lichtmeß 1653 zu denselben Bedingungen wie an seinen Vorgänger verstiftet. Die Kosten für das Fällen von 8 Klaftern Fichtenholz für das Bad müsse er selbst tragen.

1652 September 5. Thomas Höllthaler wurde für ein Jahr ab Lichtmeß 1653 als Bader zu Hainsbach eingestellt.

1654 Dezember 20. Christoph Todt von Thürnthenning war ab Lichtmeß 1655 für 1 Jahr Bader in Hainsbach.

1659 Jakob Huber, Bader zu Hainsbach, erhielt von Pater Dionys 1 Schaff Korn.

1660 Jakob Regensburger, Bader zu Hainsbach.

1664 – 1667 Sebastian Angerer, Bader zu Hainsbach.

1668 Peter Stibler, gewesener Closner'scher Jäger und Bader von Arnstorf, und Frau Magdalena kauften das Erbrecht auf das baufällige Badhaus zu Hainsbach um 30 fl und 1 Reichsthaler Leihkauf. Der Bader brauchte kein Scharwerk leisten. Als Jäger sollte er aber jährlich bei den Hasenjagden umsonst teilnehmen.

1669 Michael Ring, gewesener Bader von Leiblfing, und seine Frau Margaretha kauften von Bader Peter Stibler das Leibrecht auf das Badhaus um 30 fl und 1 Reichstaler Leihkauf.

1688 Simon Ring kaufte von seinen Eltern das Leibrecht auf das Bad zu Hainsbach um 115 fl. Die Grundgilt an die Herrschaft betrug 2 fl 17 kr 1 dl und 2 Fastnachtshennen. An Vogteigilt waren je 2 V Korn und Hafer in den Schloßkasten zu Hainsbach zu entrichten. Der Bader war auch verpflichtet, die gnädige Herrschaft oder die aufgestellte Obrigkeit jährlich umsonst baden zu lassen und zu balbieren.

Von den Eltern erhielt Simon Ring als Dreingabe 8 Badschaffel, 2 Dutzend Laßköpfe, 8 neue Bretter und Holz.

Simon Ring verheiratete sich mit Katharina Karl von Gingkofen. Sie brachte in die Ehe 50 fl, 1 Bett und 1 Kuh mit. Der Vater beteiligte sich zur Hälfte an den Kosten der Schank und Hochzeit.

Der Bader Simon Ring wurde in Geiselhöring von einem Soldaten mit einem Schwert durchbohrt und dort begraben.

1701 Thomas Stöttner von Griesbach, Bader in Hainsbach, heiratete Ursula Speckmayer von Hüttenkofen. Er starb 1738 mit 60 Jahren.

1739 August 28. Johann Georg Dietlmayer, Bader von Langenhettenbach, heiratete die Witwe Stöttner mit 5 Kindern.

1739 November 24. Bartlme Käufl, Feldscherer zu Fuß von Straubing, kaufte um 350 fl und 6 fl 20 kr Leihkauf das Leibrecht auf das Badhaus und die Badersgerechtigkeit. Im Jahre 1748 kaufte Käufl das Plaimer-Anwesen. Er starb 1766 im Alter von 59 Jahren.

1773 Josef Bader, Chirurg von Unterwinkling, heiratete die Witwe Walburga Käufl. Sein Heiratsgut betrug 200 fl. Vom Jahre 1773 wird von einer „andauernden Getreideteuerung" berichtet. Josef Bader starb im Jahre 1775 im Alter von 36 Jahren.

1776 Franz Robl, lediger Badersgeselle (neochirurgus) von Mötzing, Sohn des Schulmeisters Sebastian Robl, kaufte von der Witwe Walburga Bader das Erbrecht auf

das Badhaus um 600 fl. Im selben Jahr heiratete er Magdalena Geser von Haimbuch, die 325 fl mit in die Ehe brachte. Wegen der Ehehaft erhielt Franz Robl 10 Klafter Fichtenholz á 3 fl 52 kr = 38 fl 40 kr und 4 Schaff 6 V Korn Straubinger Maß. Bader Robl wurde im Jahre 1803 „wegen einer ungeschickten Herausnehmung eines Kindes“ 3 Wochen lang in Kirchberg bei Wasser und Brot eingesperrt. Probst Zierngibl versuchte vergeblich, ihm den Arrest abzukürzen. Robl starb 1829 im Alter von 83 Jahren.

1821 Franz Xaver Robl übernahm von seinem Vater die Badersgerechtigkeit um 400 fl. Seine Ausbildung hatte er am chirurgischen Institut in München erhalten. Franz Xaver Robl ehelichte die Lehrerstochter Anna M. Käufl von Haimbuch, die 300 fl und 50 fl Ausfertigung mit in die Ehe brachte. Robl starb 1861 mit 82 Jahren.

Um 1861 Josef Schmidseder, Maurer, heiratete die Baderstochter Robl.

1865 Friedrich Englhard, Bader in Hainsbach, und Anna Weiß, Weberstochter von Schwimmbach. Mit der Badergerechtsame war eine Ehehaft (Verpflichtung) verbunden, nach der Höfe verpflichtet waren, Abgaben an den Bader zu leisten. Nach dem Ehehaftbrief des Baders Friedrich Englhard von Hainsbach bestand das Reichnis jährlich in 3 Laib Brot, das auf dem Hof gebacken wurde. Statt des Brotes konnte auch 1 V Korn gereicht werden. Für das Schröpfen konnte der Bader 3 kr, für Aderlassen 8 kr, für das Balbieren 1 kr und allgemein zu Lichtmeß 4 kr fordern.

Dagegen bestanden die Obliegenheiten des Baders darin, zu Weihnachten, Ostern und an Kirchweih die ehehaftpflichtigen Bauern, wozu selbstverständlich auch die Bauernsöhne gehörten, zu rasieren und ihnen das Haar zu schneiden, dann auf Verlangen die Badstube zum Schröpfen zu heizen und schließlich auf jedesmaliges Begehren hin bei jeder Krankheit zu den Leuten zu gehen und außer den verwendeten Mitteln nichts zu verlangen.

Nach dem Ehehaftsbrief konnte der Bader auch von den Herbergs- und Inleuten (Wohnungsmieter) sowie von den männlichen und weiblichen Dienstboten der Ehehaftspflichtigen jährlich Geldreichnisse beanspruchen. Er seinerseits war aber zu den angeführten Gegenreichnissen verpflichtet.

Ehehaftpflichtige in Hainsbach waren damals die Bauern Josef Krach, Obermeier, Bründl, Rauecker, Bäuml, dann weitere Bauern in Haindling und Haidersberg. Im Jahre 1869 wurden die Naturalleistungen (2 Laib Brot) an den Bader in Geldleistungen (13 fl) umgewandelt.

Am 3. August 1869 erklärte der Bezirksamtmann von Mallersdorf, daß der Bader Friedrich Englhard von Hainsbach jährlich 182 fl erhalte.

1893 Josef Scherzer, Schreiner in Hainsbach, und Maria Ruhland von Allkofen

1936 – 1973 Josef Scherzer, Schreiner, und Maria Enghofer, Bauerstochter von Gaishauben. 1956 wurde gegenüber dem alten Haus ein neues errichtet.

1985 Johann Scherzer

Hs.Nr. 26, früher Hs.Nr. 14, Georg Blaim

Die Taferne oder das Wirtshaus in Hainsbach.

1401 Ritter Georg der Hutter zu Zulling kaufte Sitz und Haus (das Schloß) in Hainsbach, die Herrschaft und das Gericht zu Hainsbach und Hainding (Haindling), dann die Gilt und von der Dafern (Taferne) 1/2 Pfund Regensburger Pfennige.

Um 1422 war Wernhardt der Wirt von Hainsbach bei einem Vertrag einer der Siegelzeugen.

1447 Niklas, Wirt von Hainsbach, war auf einer Schranne (Gerichtsverhandlung) Beisitzer bei den Rechten. Am 31. Mai 1450 kaufte Ritter Georg Hutter zu Hainsbach alle Rechte auf dem Reitstadel (Holzgrund). Zeuge war Niklas, Wirt.

1575 Die Herrschaft Hainsbach ging an das Kloster St. Emmeram über. Unter den Besitzungen ist das Bräuhaus zu Hainsbach genannt.

1582 Hans Schmetterer erhielt von Abt Hieronymus I. von St. Emmeram in Regensburg das Erbrecht auf die Taferne und das Bräuhaus in Hainsbach mit dem Holzgrund zwischen dem Geräut und der Umkehr. Der Holzgrund und die Umkehr waren kurz vorher zu Ackerland kultiviert worden.

In der Widdumsbeschreibung von 1599 heißt es: „Die Äcker von Hans Schmetterer, Wirt zu Hainsbach“. Im Jahre 1603 wird Hans Schmetterer „Taferner“ genannt.

1611 Burkhardt Schmetterer, Sohn des Hans Schmetterer, verkaufte mit Zustimmung des Abtes Hieronymus seinem Sohn Burkharden und seiner Frau Barbara die Erbgerechtigkeit auf die Taferne, den Bräustadel und auf den Holzgrund. Laut HKR vom Jahre 1614 verschrieb Burkhardt Schmetterer sein Hab und seine Güter, um bei der Kirche 600 fl aufzunehmen. Im Jahre 1617 vermählte sich Burkhardt Schmetterer, Wirt in Hainsbach, mit Maria Limprunner. Unter den Zeugen waren Johann Schmetterer, Pfleger zu Hainsbach, und Johann Urban Schmetterer, Pfarrer in Sünching. Um 1620 kaufte Burkhardt Schmetterer das Erbrecht auf den Ammerhof in Haindlingberg.

Um 1620 Hans Schmetterer

1622 Christian Schmetterer, Maxlrainischer Pfleger in Traubling, kaufte von seinem Vater Hans Schmetterer die Erbgerechtigkeit auf die Taferne und die Bräustatt in Hainsbach samt dem Holzgrund und dem 2/3-Zehent, den er vom Schloß hatte.

1624 Wolf Amann, Wirt zu Hainsbach, versicherte bei der Verpfändung seines Vermögens dem ehrbaren Hansen Seedaller zu Gingkofen, 100 fl, die er vom Wirt Hans Schmetterer aufgenommen hatte, kommende Pfingsten zu bezahlen. Mit diesen 100 fl hatte Wolf Amann 1622 Gerste gekauft.

1625 Wolf Lainniger, Wirt zu Hainsbach, wird als Zeuge genannt.

1630 Andre Mittermeier, Wirt zu Hainsbach. Laut HKR von 1636 nahm er von der Haindlinger Kirche 300 fl auf. Mittermeier war zu dieser Zeit auf dem Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 18.

Beim Eisbrechen am Plasi-Weiher (Wirtsweiher) in Hainsbach um 1936

1630/1631/1632 und 1633 wird Georg Engl, Wirt in Hainsbach, als Zeuge bei einer Heiratsabredt, Borgschaft und bei einer Schuldverschreibung genannt.

1645 Matthias Landherr, Wirt allda, und Agatha, seine Hausfrau, erhielten von der gnädigen Herrschaft die Taferne mit Bräustatt auf drei Jahre, dann für weitere vier Jahre unter der Bedingung, daß er an jedem Jahresende 70 fl und alle Vogteiabgaben reiche. Außerdem wurde ihm das ödliegende Pruckmayergütl auf vier Stiftjahre überlassen.

1657 Der ehrsame Hans Khumbinger, Bürger zu Geiselhöring, kaufte um 1.000 fl und 5 Dukaten Leihkauf vom hochwürdigen Abt die Erbgerechtigkeit auf die Taferne und Bräustatt zu Hainsbach mit drei großen Krautäckern. Er hatte jährlich davon zehn Vierling Weizen, dann von der Taferne die Pfenniggült (Einschenkrecht) von 20 fl mit zwei Fastnachtshennen, die Vogtei von fünf Vierling Korn und zwei Vierling Hafer abzuliefern. Dafür erhielt er jährlich von der gnädigen Herrschaft 30 Klafter Fichtenscheiter.

Laut HKR von 1661 nahm Khumbinger 100 fl auf, um das Ecklgütl zu kaufen.

Im Jahre 1664 starb der Wirt Hans Khumbinger. Sein Anwesen kam auf die Gant. Laut HKR von 1665 erlitt die Haindlinger Kirche durch den Tod des Hans Khumbinger einen Verlust von 120 fl 3 kr 1 hl.

1664 Christoph Wältl und seine Hausfrau Maria kauften vom Kloster St. Emmeram das Erbrecht auf die Taferne und die Bräustatt mit Schenkrecht und die Krautäcker

um 700 fl und 7 Reichtstaler Leihkauf. Die Abgaben betrugen 10 V Weizen, von der Taferne 20 fl Schenkrecht und zwei Fastnachtshennen. Als Vogteigilt mußte Wältl fünf Vierling Korn und zwei Vierling Hafer auf den Kasten zu Hainsbach liefern. Christoph Wältl erhielt vom Kloster 30 Klafter Scheiter mit der Verpflichtung, braunes Bier wenigstens bis Jakobi auszuschenken. Wältl sollte auch das weiße Brot vom Hainsbacher Bäcker nehmen.

1669 Richard (Christoph?) Wältl kaufte von seinen Eltern die Erbgerechtigkeit auf die Taferne und Bräustatt. Am selben Tag heiratete Christoph Wältl Ursula Khölbl, Wirtstochter und Bierbräustochter von Schwablweiß. Sie brachte 200 fl Heiratsgut in die Ehe, das widerlegte er mit 50 fl und für sein erlerntes Handwerk ebenfalls mit 50 fl.

Im Jahre 1669 beschwerte sich die Bräuschaft zu Geiselhöring, daß das Hainsbacher Bräuhaus nicht befugt sei, Bier anderswohin zu verkaufen. Die Geiselhöringer selbst aber holten elf Eimer Bier von Hainsbach.

1673 Hans Wagner und Maria Khölbl kauften von Georg Khölbl, Bierbräuer zu Schwablweiß, das Erbrecht auf die Hofmarkstaferne und Bräustatt zu Hainsbach um 800 fl. Die Braut brachte 200 fl mit in die Ehe, ebenfalls der Bräutigam 200 fl. Hans Wagner war Bräumeisterssohn zu St. Klara in Regensburg. Von den 12 Kindern wurde Johann Michael, geb. am 28.08.1684, Priester. 1723 war er Kooperator in der Stadt Kemnath, 1731 Benefiziat in Marklkofen.

1705 Andreas Wagner übernahm von seinen Eltern Hans Wagner, Wirt und Bierbräu zu Hainsbach, und Maria ihre Erbrechtstaferne und die Bräustatt um 1.800 fl. Weiter übergaben die Eltern ein Roß, zwei Fuhren und zwei Ackergeschirre, zwei Milchkühe, acht Hennen, eine besondere leere nußbraune Himmelbettstatt, sechs blechene Bratrainen, drei Neiger, drei Bratspieße. An den Kastenhof Hainsbach hatte Wagner abzuliefern: Zehn Vierling Weizen, fünf Vierling Korn, zwei Vierling Hafer, für das Schenkrecht an Geld 20 fl, weiters war die landsgebräuchliche Scharwerk zu verrichten. Die Eltern nahmen sich freie Herberg im oberen kleinen Stübl in der Taferne aus. Am 14.02.1713 bekannte Andre Wagner, Wirt und Bierbräu, von seinem Schwiegervater Paulus Weiß, Bürger und Seiler zu Straubing, 600 fl und eine Ausfertigung mit einer gerichteten Bettstätte, einem Kasten, silbernen Gürtel und allerlei Besteck erhalten zu haben.

Im Jahre 1734 stiftete Andreas Wagner, Bierbräu zu Hainsbach, mit seiner Gemahlin Maria Elisabetha 500 fl für das ewige Licht auf dem Gnadenaltar zu Haindling.

Dem Wirt Andreas Wagner wurde von Abt Wolfgang ein doppelter Sommerkeller, der neu errichtet wurde, übertragen. Die Stift dafür betrug zwischen 15 fl und 30 fl. Die Frau des Andre Wagner muß sehr wohlhabend gewesen sein, denn sie gab ihrem Mann für seinen geistlichen Herrn Bruder Johann Michael Wagner, damals Benefiziat zu Marklkofen, 300 fl, dann für den Wagner'schen Jahrtag nach Hainsbach 100 fl und zum Kauf einiger Felder 400 fl.

Beim Maibaumaufstellen im Jahre 1994

Am 17. März 1738 machte Andre Wagner folgendes Testament.

„Im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit bekenne ich, Andre Wagner, Wirt und Bierbräu zu Hainsbach, folgendes: Weil mich Gott zu einem ziemlich guten Alter kommen ließ und ich jetzt mit Leibesschwachheit angegriffen bin, so habe ich mir vorgenommen, meinen letzten Willen vor meiner Obrigkeit und meiner lieben Ehewirtin Maria Elisabeth und sämtlichen Wagner'schen Geschwistern zu Geiselhöring, Landau, Marklkofen und Feldkirchen niederzulegen.

1. Will ich im christkatholischen Glauben sterben und empfehle meine Seele der Barmherzigkeit Gottes, mein Leib soll im Gottesacker des Pfarrgotteshauses Hainsbach bestattet werden mit drei Seel- und ebensovielen Lobämtern und drei Vigilien. Auch soll beim 1., 7. und 30. Gottesdienst eine Spende von 20 fl für die armen Leute ausgeteilt werden. Weiter sollen nach meinem Tod 100 heilige Messen um 50 fl gelesen werden. 8 fl stifte ich der Dreifaltigkeitsbruderschaft, 5 fl der Sebastianibruderschaft und dem Pfarrgotteshaus Hainsbach 23 fl 30 kr. Allen Wagner'schen Geschwistern in Geiselhöring, Landau, Marklkofen und Feldkirchen gebe ich außer dem Heiratsgut von 300 fl noch weitere 200 fl, zusammen also 500 fl. Mein Firmpate Jakob Spörber von Mainburg erhält 100 fl.

Als Universalerbin setze ich meine liebe Ehewirtin Maria Elisabeth ein und vermache ihr die Bräustatt, das Wirtshaus, die Sölde etc. „

Zeugen des Testamentes waren Pater Willibald, Reichsstift St. Emmeramischer Kapitular und Pfarrer zu Hainsbach, Thomas Stöttner, Bader zu Hainsbach, Lorenz Jehl, Mesner zu Hainsbach.

Am 24. März 1738 starb Andreas Wagner im Alter von 55 Jahren.

Die Geschwister, nämlich Johann Wagner, Bürger und Freimetzger zu Geiselhöring, Anastasia Wenninger, Frau des Wirts Philipp Wenninger zu Feldkirchen, Walburga Aigner, Frau des Rats, Bürgers und Becks (Bäckers) zu Landau, Michael Wagner, Provisor zu Marklkofen und Franz Wagner, Bürger und Stadtkoch zu Landau, bestätigten am 25. Juni 1738, die 500 fl von Frau Maria Elisabetha Wagnerin erhalten zu haben.

1743 Jakob Klingpeck. Er hatte wohl die Witwe Elisabeth Wagner geheiratet. Jakob Klingpeck und Elisabeth starben 1743, wahrscheinlich an einer ansteckenden Krankheit, denn in diesem Jahr war die Zahl der Toten in Hainsbach außerordentlich groß. Elisabeth war durch die Stiftung von 200 fl und weiteren 150 fl für vier Quatemberämter eine große Wohltäterin der Hainsbacher Kirche.

1743 Ignaz Stockher. Im Jahre 1744 nahm er 200 fl von der Hainsbacher Kirche auf. 1749 kaufte er das Erbrecht auf den Gaishauber Hof, der auf die Gant gekommen war, um 500 fl. Im Jahre 1759 kam Ignaz Stockher auf die Gant.

1759 Johann Georg Rabensteiner, Graf königsfeldischer Bräumeister zu Triftlfing, erwarb von Ignaz Stockher die Erbgerechtigkeit auf die Bräustatt und die Bräubehausung, die Fragnerei (Krämerei) und die Fleischbank mit der vorhandenen Fahrnis, ebenso die Pichlmeier Erbrechtssölde und zwei Erbrechtsäcker vom Plaimergütl um 4.200 fl. Außerdem kaufte er den Schlömmerschen Erbrechtshof Gaishauben mit dem Erbrechtsholz, Weiher und der Sölde

1770 Philipp Burghardt, Gantkauf.

Die Nähe der Geiselhöriger Bräuhäuser war wohl für die Hainsbacher Braustätte ein zu großer Konkurrent.

1791 Joachim Redlbacher kaufte den Gesamtbesitz des Philipp Burghardt zu Hainsbach um 7.600 fl.

1830 Johann Georg Redlbacher übernahm von seinen Eltern das gesamte Bräuanwesen um 15.000 fl, dazu 34 Tagwerk, 24 Dezimal Grund, die durch Gantkauf 1791 erworben worden waren, dazu Schloßbaugründe.

Johann Georg Redlbacher, Sohn des Joachim Redlbacher und der Anna Maria, geb. Fries, heiratete die Bauerstochter Eva-Maria Gietl von Pullach. Die Braut brachte 7.500 fl und 700 fl Ausstattung mit in die Ehe. Er hatte 4.000 fl Heiratsgut. Am 11. Oktober 1841 ist Georg Redlbacher bereits als Bräuherr von Geiselhöring eingetragen.

1841 Georg Eßlinger, ehemals Bauer in Metting, kaufte von Georg Redlbacher das Bräu- und Ökonomieanwesen zu Hainsbach um 32.500 fl. Verheiratet war Georg Eßlinger mit Theresia, geb. Hochholzer, von Kleinpinning.

Sohn Franz Michael war Unteroffizier im 13. Infanterieregiment und fiel 1872 in Longwy in Frankreich.

Am 8. April 1844 brach um 9 Uhr in der Stallung des Brauers Feuer aus. Alle Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Acht Jahre später zerstörte ein Brand den Dachstuhl seiner neuen Stallung und sämtliche Futtervorräte und Wägen. Desgleichen brannte das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 7 völlig nieder. Eßlinger erwarb das völlig niedergebrannte Anwesen und errichtete an der Brandstätte 1876 eine Kellerwirtschaft mit Kegelbahn. Eßlinger baute auch den Bierkeller in Schwimmbach, um Bier ausschenken zu können, ebenfalls den jetzigen Geiselhöringer Hof, um dorthin sein Bier liefern zu können und veranlaßte Michael Huber, frühere Hs.Nr. 38 in Gingkofen, wieder Bier auszuschenken. Eßlinger hatte auch eine Schnapsbrennerei. Dem Schnaps sprachen besonders die Ziegeleiarbeiter beim Ziegler Setz zu.

Am 14. Juli 1882 starb Eßlinger im Alter von 59 Jahren an Bronchitis. Die Witwe führte das Geschäft zunächst weiter. Ihr stand Josef Huber als Wirtschaftsführer zur Seite.

Josef Stierstorfer kaufte das ganze Brauereianwesen, das beim Tode von Eßlinger an die 170 Tagwerk zählte. Stierstorfer zertrümmerte es bis auf 105 Tagwerk.

1886 September 6. Josef Wild, Brauereibesitzer in Hainsbach, Sohn des Franz-Xaver Wild, Privatier in Sünching, und der Theres Kirschner von Atting, heiratete die Bauerstochter Emma Stierstorfer von Hainsbach.

1895 Siegmund Hiendlmayer war vorher auf dem Ankerl-Beck-Anwesen in Straubing. Seine Frau war eine geborene Griesbauer. Hiendlmayer betrieb die Brauerei in Hainsbach nicht mehr. Er ließ das Bier für sein Wirtshaus von den Gebrüdern Geitner, Straubing, liefern. Siegmund Hiendlmayer starb im Jahre 1904 im Alter von 43 Jahren.

1904 Ludwig Erl. Die Witwe Hiendlmayer verkaufte das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 14 an Ludwig Erl, Bräu von Geiselhöring, der es bis auf 41 Tagwerk zertrümmerte. Pächter des Wirtshauses war Ludwig Pielmayer, ehemals Söldner in Hirschling.

1907 Alois Brunner, ehemaliger Wirt von Salching, der sein Wirtshaus an Gutsbesitzer Lauchs veräußert hatte, kaufte die frühere Hs.Nr. 14 in Hainsbach um 70.000 Mark mit der Auflage, 6 Jahre lang das Bier vom Erlbräu zu beziehen. Seine Frau war eine geborene Unverdorben von Atting.

1930 Die Witwe Brunner verkaufte den Besitz an die Bayerische Landessiedlung. Von dieser erwarb Barthlmä Simbürger, Landwirt von Unkofen bei Ergoldsbach, die frühere Hs.Nr. 14 um 60.000 Mark.

Um 1931 Brauerei Plasi. Pächter bis 1947 war Gritsch.

Von 1956 – 1986 waren Georg Blaim und Therese, geb. Ring, Geiselhöring, Pächter des Wirthauses.

1986 Georg und Therese Blaim kauften das Wirtshaus.

Hs.Nr. 27, Siegfried Paßreiter und Brigitte, geb. Klankermeier von Haader, 1978 Neubau

Hs.Nr. 27 a Karl Pauli

1930 Georg Wolf und Therese

1966 Karl Pauli, Kauf

Hs.Nr. 28, früher Hs.Nr. 3, Ludwig Heuberger und Renate

Ehemaliger Pfarrhof, ab ca. 1750 Jägerhaus

Nach der Pfarrwiddumsbeschreibung vom Jahre 1599 gehörte zum hölzernen Pfarrhof ein Pfarrwidumsgut, für dessen Feldarbeiten zwei gute Pferde oder drei Waidrössel erforderlich waren. Bei der Pfarrökonomie waren folgende Felder: Laeprunner Feld (13 Äcker), unter oder hinter dem Hungerberg (auch Hummelberg geschrieben, später Raueckerberg, 8 Äcker), Markhtfeld (12 Äcker), Wolfsgreppe (1 Acker), das Gegnesfeld (3 Äcker), Hochstraßfeld oder auf der Schneidergreppe (16 Äcker). Sämtliche Äcker hatten 206 Pifang. Nach dem „Urbari Salbiechl“ von 1657 gehörten zum Pfarrwiddum 40 Schilling Pifang oder 20 Einsetz Felder, 9 Tagwerk Wiesen und 10 Tagwerk Holz. In guten Jahren konnten um die 20 Straubinger Scheffel Getreide geerntet werden. Im Jahre 1811 hatte das Pfarrwiddum 74 1/2 Tagwerk Felder, 13 7/8 Tagwerk Wiesen, 14 Tagwerk Wald und 2 7/8 Tagwerk Gärten, zusammen 105 1/2 Tagwerk.

1581 Bei der Visitation des Koadjutors Hieronymus Weiß wurde beschlossen, den Pfarrhof in Hainsbach durch das Kloster St. Emmeram in Regensburg auszimmern zu lassen. Zimmermeister Georg Humpl sollte um 60 fl den Pfarrhof wieder wohnbar herstellen.

1661 Nach einer Hainsbacher Kirchenrechnung wurde der Pfarrhof um 70 fl repariert.

1671 Taufmatrikel: Sabatto sancto domus parrochialis igne absumpta est, una cum libro baptismali et omnibus documentis. Übersetzung: Am hl. Samstag (Karsamstag) wurde der Pfarrhof ein Raub der Flammen zusammen mit dem Taufbuch und allen Dokumenten. Nach Zierngibl ließ Pfarrer Heinrich von Pflueg von Hainsbach den Pfarrhof auf der Wiese nahe der Kirche wieder aufzimmern.

1669 – 1694 Heinrich von Pflueg, vicarius

1694 – 1695 Pater Bonifaz Apernik (Grabplatte in der Haindlinger Kirche!)

1695 – 1700 Pater Maurus Weber

1700 – 1725 Sebastian Stiller

1725 – 1737 Reinhart Matthias Lehner. Im Jahre 1725 wurden die Pfarrwiddumsgründe mit den Schloßgründen zusammengelegt.

1734 Bau des Probsteigebäudes in Haindling. Die St. Emmeramer Patres siedelten vom Pfarrhof Hainsbach in das neuerbaute Probsteigebäude in Haindling über.

1737 – 1738 Andreas Lorenz, Pfarrer in Hainsbach

ca. 1750 Der Hainsbacher Pfarrhof wurde Wohnung des herrschaftlichen Jägers, dessen Wohnung eingegangen war.

1751 – 1817 Josef Schmid, Jäger. Nach dem Haindlinger Mirakelbuch verlobte der Hainsbacher Jäger Josef Schmid seinen jüngsten Sohn, auch Josef Schmid, der an der Schwindsucht litt und bei dem alle angewandten äußeren Mittel fruchtlos waren, der Haindlinger Gnadenmutter. Durch deren Hilfe wurde der Knabe wieder gesund. Daraufhin stiftete der Vater eine Votivtafel nach Haindling.

Anfang 1800 kaufte Josef Schmid mehrere Äcker und eine Wiese.

1814 Oktober 30. Laut Laberweintinger Briefprotokoll kaufte der Jäger Josef Schmid den ehemaligen Hainsbacher Pfarrhof mit Waschhaus, Stadel und Hofraum von Max Graf von Montgelas um 900 fl.

1817 Josef Schmid jun., Inspektor und Jäger, heiratete Josefa Deigl, die ihm 1.000 fl versprach. Die frühere Hs.Nr. 3 wurde damals auf 2.500 fl geschätzt. In zweiter Ehe heiratete Josef Schmid Anna Maria Knott, Müllerstochter von Thalstetten, Mitterfels.

Josef Schmid geriet in Schulden. Daher mußte er im Jahre 1840 fast alle Grundstücke verkaufen. Es verblieben ihm nur sein Wohnhaus, die Nebengebäude, der Hofraum mit Garten und der Baumgartenacker (2 Tagwerk 60 Dezimal). Am 8. April 1844 abends 9.00 Uhr wütete in Hainsbach ein Großfeuer. Auch das Jägerhaus, in dem Schmid eine Krämerei eingerichtet hatte, wurde ein Raub der Flammen. Noch im gleichen Jahr baute Schmid das Haus wieder auf. 1846 starb der Revierförster Schmid 84jährig, seine Frau Maria starb 1874 mit 75 Jahren.

1849 Josefa Schmid, Försterstochter, heiratete Georg Landstorfer, Gütler und Krämer von Hainsbach.

1853 Georg Kastl, Bauerssohn von Padering, Pfarrei Schneiding, erwarb um 2.500 fl vom Gütler Georg Landstorfer das Anwesen mit Gebäuden, 1 Tagwerk 3 Dezimal Garten und 3 Tagwerk Feldgründen. Am 9. Februar 1854 heiratete Georg Kastl Theresia Petzenhauser von Schneiding.

1855 Matthias Schmalzbauer erwarb von Georg Kastl die frühere Hs.Nr. 3 mit Gebäuden, Garten und 4 Tagwerk 3 Dezimal Feldgründen um 2.800 fl. Die Gemeinde erlaubte ihm den Brotverkauf, nicht aber das Krämerrecht. 1856 starb Frau Katharina Schmalzbauer mit 58 Jahren.

1857 Josef Wolf, Sohn des Josef Wolf, Halbbauern zu Hainsbach, heiratete Anna Maria Neuß von Hainsbach.

1873 Franz Xaver Heuberger, Krämer und Bäcker, kaufte von Josef Wolf das Anwesen und baute einen Backofen im Wohnhaus ein. 1874 heiratete der Schusterssohn von Haindling Maria Hirtl, Söldnerstochter von Haimelkofen. 1884 baute Heuberger einen neuen Stadel. Der Witwer Heuberger ehelichte 1888 Philomena Berlinger, Krämerstochter von Mötzing.

1924 Ludwig Heuberger, Bäcker und Krämer, übernahm mit seiner Frau Philomena, geb. Vilsmeier aus Geiselhöring, den Besitz.

1954 Ludwig Heuberger und Aloisia, geb. Eberl, Hainsbach.

1996 Ludwig Heuberger und Renate, geb. Hajek, Wallersdorf.

Hs.Nr. 30, früher Hs.Nr. 12 1/2, Martha Parzefall

1872 Georg Heuberger

Bis 1880 Pöschl

1905 Michael Parzefall, Schuster und Mesner

1956 Michael Parzefall und Martha. Michael Parzefall war 53 Jahre Mesner.

1990 Martha Parzefall ist seit dem Tod ihres Ehemannes im Jahre 1990 Mesnerin.

Hs.Nr. 32, früher Hs.Nr. 12, Alois Seidl und Angelika

Der Bräuerstadel

Der Bräuerstadel gehörte zum Schloßbereich. In ihm wurde das Bier gesotten. Nach 1770 wurde er zu einer Wohnung für Inwohner und Tagwerker umgebaut.

1770 Philipp Burkhardt kaufte von Abt Frobenius den alten Bräustadel zu Hainsbach um 150 fl. Ignatz Stockher baute den Bräustadel zu einer schlechten Wohnung um.

1804 Josef Fischer, herrschaftlicher Bote und Schneider, kaufte den ehemaligen sogenannten Bräustadel, das Tagwerkerhäuschen mit Gärten neben dem Eingang an der Schloßmauer von der Dalberg'schen Domänenverwaltung um 268 fl. Verheiratet war Josef Fischer mit Maria Thanner.

1817 Josef Harsch von Langenhettenbach kaufte das Wohnhaus mit 4 Äckern und 2 Kühen um 920 fl. Im Jahre 1818 heiratete Harsch die Agnes Rätschmaier von Weichshofen. Sie brachte 140 fl in die Ehe, er 611 fl.

1818 Lorenz Held kaufte um 1.050 fl den Besitz.

1820 Mathias Rohrmaier von Martinsbuch übernahm von seiner Mutter Theresia Held um 291 fl. Er heiratete Maria Köpl von Heinzleck.

1849 Josef Rohrmaier und Susanne Strobl von Asbach (Heiratsgut: 400 fl). Rohrmeier übernahm den Besitz seines Vaters.

1861 Andreas Guggeis, Binder von Geiersberg, Kauf. Er war verheiratet mit Maria Schlüsselbrunner von Dirschkirn.

1863 Andreas Sailer, Söldnerssohn von Wallkofen, und Maria Hierl, Söldnerstochter von Hinkofen, Kauf.

1891 – 1925 Michael Seeholzer von Schwimmbach und Philomena Sailer. Seeholzer war Holzarbeiter im fürstlich Thurn und Taxischen Hainsbacher Forst und verdiente durchschnittlich 2 Mark 20 Pfennig täglich.

1925 – 1949 Peter Seeholzer (1970 +) und Theresia Fried von Schwimmbach (1965 +)

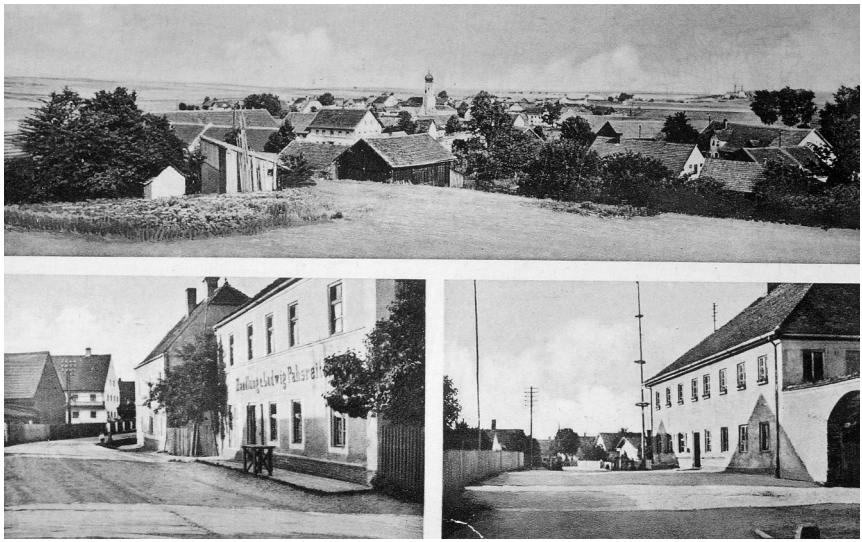
1949 Karl Seeholzer und Johanna, geb. Hartig von Siebeneichen. 1959 Neubau des Hauses.
Karl Peter Seeholzer und Martha Faltermeier von Haindling
1987 Alois Seidl und Angelika, Kauf

Hs.Nr. 34, früher Hs.Nr. 1 1/3, Norbert Radgen

1783 Abt Frobenius ließ im Schloßbereich einen Getreidekasten aus Backsteinen errichten. Westlich an den Getreidekasten wurde noch ein Stadel angebaut, der bis zur Straße reichte. Der Schloßhof wurde mit einer ca. 80 cm dicken Mauer umgeben.
1908 Einbau einer Försterwohnung mit Forstgehilfenzimmer und Schreibstube in den ehemaligen Getreidekasten und Zehentstadel. Der Umbau soll auf ca. 12.000 Mark gekommen sein. Innen mußte etwa 2 m hoch aufgeschüttet werden.
1909 Der Thurn und Taxische Besitz in Hainsbach umfaßte 471,471 ha.
1915 – 1930 Lorenz Hemauer, Schuster, Kauf
Um 1936 Leo Sichelstiel, Kauf. Er betrieb mit seiner Frau Anna, geb. Deitinger von Geiselhöring, eine gutgehende Schneiderei und ein Lebensmittelgeschäft.
1976 Merzinger, Kauf
1993 Norbert Radgen, Kauf

Hs.Nr. 36, früher zum Schloßbereich mit der damaligen Hs.Nr. 1 gehörig. Rosa Paßreiter.

1816 Juni 22. Matthias Kiendl, Bauerssohn von Pfakofen und Anna Maria Dinzinger erwarben das Wohnhaus im Schloßbereich mit Stallung unter einem Dach, den halben gemauerten Stadel, durch eine Mauer vom Zehentstadel getrennt, den Hofraum, Felder, die Wiese in der Umkehr, Vieh und Fahrnis um 3.500 fl. Nach dem Steuerkataster Hainsbach betrug der Besitz des Kiendl 43 Tagwerk 63 Dezimal.
1824 Matthias Kiendl, Schloßbauer zu Hainsbach, und seine Frau Anna Maria verkauften der Montgela'schen Gutsherrschaft Wohnhaus mit Nebengebäuden und Hofraum (1 Tagwerk 50 Dezimal) um 3.000 fl. Vieh und Fahrnis behielt Matthias Kiendl.
1826 Verkauf des Graf Montgelas'schen Besitzes an Oberförster Philipp Friedrich Scheidemantel um 600 fl.
1835 Kunigunde Scheidemantel, Oberförsterswitwe, hatte Wohnhaus, Stadel, Stallung und Hofraum.
1839 Josef Kuchler, Geiselhöring, heiratete die Witwe Scheidemantel.
1845 Jacob Rauecker, Bauer zu Hainsbach, kaufte Wohnhaus, Stadel und Hofraum, das ehemals herrschaftliche Stallgebäude und 6 Tagwerk 60 Dezimal um 2.825 fl. In den Stall des Schloßgutes wurden eine Krämerei und Metzgerei eingebaut. Sie



gehörten den Schwestern Anna und Maria Rauecker. Als der Hof des Bruders abbrannte, wohnte die ganze Familie hier. Maria Rauecker kam beim Brand ums Leben.

1853 Michael Weichs, Söldnerssohn und Zimmerergeselle von Helmprechting, kaufte das Nebenhaus ohne Grundbesitz um 1.000 fl.

1854 Wolfgang Laschinger mit realer Kramergerechtigkeit und Fragnerei.

1858 Anton Beck, Fragner (Krämer), Sohn des Heinrich Beck, Gerichtsarzt in Weißenhorn, verheiratet mit Katharina Grill von Deggendorf.

1890 Max Schnellhamer, Handelsmann, Bauerssohn von Hienhardt, und Margaretha Beck. 1902 Neubau des Hauses.

1904 Josef Eiwanger von Haimbuch und Kreszenz Marckl von Beutelsbach, Kauf um 11.000 Mark.

1907 Josef Wolf, Kauf um 11.100 Mark. Eiwanger zog nach Regensburg und arbeitete in der Fabrik.

1909 Josef Huber (Plattenhuber) kaufte die Krämerei und einige Tagwerk Felder.

1920 Ludwig Paßreiter von Dungerfalter und Katharina Huber.

1952 Ludwig Paßreiter und Rosa, geb. Simbürger. Er starb 1976 mit 52 Jahren.

1997 Rosa Paßreiter, Lebensmittelgeschäft.

Hs.Nr. 38, früher Hs.Nr. 1 1/2, Hans Hutter und Ilse

1816 Matthias Kiendl erwarb u.a. den ehemaligen Kuhstall des Schlosses. In einen Teil des Stalles baute er eine Wohnung ein, der andere blieb Kuhstall.

1819 Xaver Kellermaier, Bader von Hainsbach, kaufte von Matthias Kiendl den Kuhstall um 300 fl und baute ihn zur Wohnung um, mit eigenem Eingang von der Straße her.

1826 Wolfgang Falter und Anna Schmid.

1827 Josef Fischer, Kauf um 626 fl.

1835 Josef Fischer.

1836 Josef Wocheslander, Metzger von Mallersdorf, und Anna Maria Wagner von Viechtach, Kauf des Anwesens um 700 fl.

1844 Heinrich Biller, Metzger von Wolfsegg, und Ehefrau Barbara, geb. Ott, kauften von Anna Wocheslander, Witwe, das Anwesen mit realer Metzgergerechtigkeit.

1854 Dem Franz Xaver Kiermaier, Metzger und Bierbrauerssohn von Gangkofen, wurde das Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuch mit der Metzgerstochter Maria Josefa Winkler von Ellingen genehmigt. Um 4.450 fl erwarben sie von Heinrich Biller das Anwesen mit realem Metzgerrecht. Unter Kiermayer ging die Metzgerei sehr gut. Er schlachtete gemeinsam mit dem Mettinger Metzger.

1883 Karl Kiermaier, Sohn des Xaver Kiermaier, und der Christina Hurzlmayer von Oberlindhardt.

1891 Johann Evangelist Eggenhofer, Metzger in Hainsbach, Sohn des Wolfgang Eggenhofer, Zimmermanns von Hainsbach, und der Theres Kammermeier, heiratete Maria Amberger, Bäckerstochter von Pfaffenberg

ca. 1892 Josef Bäuml. Im Jahre 1904 brannte das Anwesen ab. Es wurde wieder aufgebaut.

1905 Konrad Geiger, Metzger.

1911 – 1959 Ignatz Beck von Hankofen, verheiratet mit Berta Blaim, kaufte die Metzgerei von Konrad Geiger um 10.000 Mark.

1983 Hans Hutter und Ilse, geb. Blaim, Abbruch der Gebäude und Neubau

Hs.Nr. 40, früher Hs.Nr. 1 1/2, Erbengemeinschaft Penner

Das ehemalige Forsthaus

1816 Auf Veranlassung von Graf Montgelas Neubau eines Försterhauses. Zum Bau wurden die aus dem Abbruch des alten Schlosses noch vorhandenen Baumaterialien verwendet. Die Bauarbeiten gingen aufgrund von vielen Überstunden schnell voran. Die Leute wollten nämlich viel verdienen, denn es herrschte in den Jahren 1816/17 wegen der Hungersnot eine große Teuerung im ganzen Land. Statt des Hebeweins bekamen der Polier 24 kr und die 5 Maurer á 12 kr, insgesamt 1 fl 24 kr. Die gesamten Baukosten für das Forsthaus beliefen sich auf 1375 fl 50 kr. Später stellte sich heraus, daß das Haus schlecht gebaut, feucht und viel zu klein war. Der erste Stock war aus Balken gezimmert und mit Schindeln verkleidet, der Dachstuhl bestand aus sehr schwachen Sparren, das Dach war mit Schindeln gedeckt.

Erbengemeinschaft Penner, ehemaliges Forsthaus

1817 – 1829 Friedrich Christoph Scheidemantel, Oberförster. Sein Vater war königlich preußischer Rentbeamter in Lichtenberg bei Ansbach. Scheidemantel war Protestant. Vor der Trauung in der Haindlinger Kreuzkirche wurde kath. Kindererziehung vereinbart. 1826 erwarb Scheidemantel die frühere Hs.Nr. 1. Scheidemantel starb im Jahre 1829 infolge eines Schlaganfalls. Er wurde in Hainsbach beerdigt.

1829 – 1869 Georg Scheyerl, Revierförster.

1834 kam das Gut Hainsbach mit Hs.Nr. 1 1/2 in den Besitz des Fürsten von Thurn und Taxis.

1869 – 1891 Josef Royes, früher Forstwart in Sallach. Nach seiner Pensionierung zog er nach Geiselhöring.

1891 – 1904 Arnold von Link, Revierförster, wurde von Weihern nach Hainsbach versetzt und starb im Alter von 62 Jahren.

1904 – 1907 Franz Bradaceck, Förster, stammte aus Huscinec (Böhmen). Er starb 1907 mit 36 Jahren an der schwarzen Gelbsucht und wurde in Hainsbach begraben. Bei der Kirchenerweiterung im Jahre 1911 wurde sein Grab teilweise überbaut.

1907 Januar bis April. Limbacher, Förstereiverweser.

1907 – 1908 Eduard Schäffner von Dischingen in Württemberg. Auf seine Veranlassung hin wurde 1908 die Försterwohnung wegen Feuchtigkeit und leichter Bauart des Forsthauses in den alten Zehentstadel verlegt.

Waldarbeiter bei der Mittagspause um 1939

1908 Eduard Daffenreiter, pensionierter Lehrer (Von 1874 bis 1906 Lehrer in Hainsbach). Im Jahre 1908 erwarb er die frühere Hs.Nr. 1 1/2 mit der großen Wiese neben dem Weiher von der Thurn und Taxischen Domänenverwaltung um 5.500 Mark. Er ließ das Haus reparieren und neu mit Ziegeln eindecken. Aber bereits am 3. Dezember 1908 starb Daffenreiter an einem Schlaganfall. Die Witwe Daffenreiter starb 1931 in Geiselhöring.
1962 Peter Penner und Gerda, Kauf
1980 Penner, Erbengemeinschaft

Hs.Nr. 42, früher Hs.Nr. 5 1/3, Anna Stierstorfer

Das Feuerwehrhaus in Hainsbach

Hs.Nr. 44
Feuerwehrgerätehaus, 1977 Neubau

Am Eichenberg

Hs.Nr. 1, Karl Wurm und Waltraud, geb. Seeholzer von Hainsbach, 1984 Neubau

Hs.Nr. 1 a, Johann Wurm und Rosa, geb. Stadler von Geiselhöring, 1976 Neubau

Hs.Nr. 3, Josef Rückerl, 1963 Neubau

Hs.Nr. 5, Alois Rückerl und Christine, geb. Nominacher von Straubing, 1977 Neubau

Am Sersberg

Die Neubauten am Sersberg entstanden zwischen 1985 und 1995.

Hs.Nr. 1, Konrad Bogner und Lieselotte, geb. Eidenschink von Hunderdorf

Hs.Nr. 1 a, früher Hs.Nr. 28 1/6, Engelbert Hofmann und Berta, geb. Harant, Umbau des Hauses.
1953 Franz Harant und Eleonore, beide aus dem Böhmerwald, Neubau

Hs.Nr. 2, Christoph Limberger und Irene, geb. Obermeier von Hainsbach

Hs.Nr. 3, Josef Weiß

Hs.Nr. 4, Karl Seeholzer und Martha, geb. Faltermeier von Haindling

Hs.Nr. 5, Christian Plank und Petra

Hs.Nr. 6, Horst Wittmann und Ingrid

Hs.Nr. 7, Siegfried Paßreiter

Hs.Nr. 7 a, Siegfried Paßreiter

Hs.Nr. 9, Peter Bichleder und Käthe, geb. Urlinger von Geiselhöring

Am Sportplatz

Hs.Nr. 1, 1991 Erika Stephan, Kauf
1997 Norbert Penstetter, Kauf

Hs.Nr. 2, früher Hs.Nr. 28 1/5, ETSV Hainsbach

Hs.Nr. 3, früher Hs.Nr. 30, Johann Amann und Elke
1730 Unter Abt Anselm wurde beschlossen, in Hainsbach am Rand des Waldes einen Ziegelofen zu errichten. Im Jahre 1771 wurde durch einen kurfürstlichen Hofratsrezeß erlaubt, in der Hofmark Hainsbach Ziegel zu brennen und zu verkaufen.
1804 Georg Gäch, Schuster, erwarb die Behausung beim Ziegelstadel. Verheiratet war er mit Theresia Wimperger von Haindling.
1811 Theresia Kolmeder, geb. Gäch, übernahm mit ihrem Mann Matthias die Behausung und den Garten beim Ziegelstadl zu Hainsbach um 470 fl. Kolmeder war Bräuknecht zu Hainsbach, in Pfeffenhausen gebürtig, und brachte 300 fl mit in die Ehe. Im Jahre 1815 erwarben die Eheleute von Graf von Montgelas das Erbrecht auf die alten Ziegelhüttengebäude und den Platz.

1831 Anna Maria Kolmeder heiratete Georg Scheupl, Bauerssohn von Habertharn und übernahm das Wohnhaus von ihren Eltern.

1851 Josef Habermeier, Kleingütler und Schleifer, und Maria Haider, Söldnerstochter von Schwimmbach, kauften das Scheuplgütl um 999 fl. Der Scheuplschen Familie wurde ein Wohnzimmer und eine Kammer auf Lebenszeit überlassen. Im Jahre 1854 brannte das Haus ab.
Peter Dünzl – Kauf.
Eßlinger – Kauf.
Anna Scheupl.
Anton Lukas, Zimmermann, und Theres, geb. Scheupl

1890 Josef Amann, Söldnerssohn von Gebelkofen, heiratete Theres Lukas, Tochter des Zimmermanns Anton Lukas und seiner Frau Theres. 1893 erbaute Josef Amann ein neues Wohnhaus und einen neuen Stadel.

1919 Alois Amann und Karolina, Gemeindediener

1956 Johann Amann und Apollonia, geb. Kerscher, Wallkofen

1993 Johann Amann und Elke, geb. Apfel

Hs.Nr. 5, früher Hs.Nr. 30 1/2, Georg Limberger

Franz Xaver Spitzer (vorher auf der früheren Hs.Nr. 29)
Franz Xaver Seebauer
Alois Seebauer

Hans Amann, Hainsbach, Am Sportplatz 3 (rechts)
Georg Limberger, Hainsbach, Am Sportplatz 5 (links)

1937 Heinrich Blendl, Kauf
1993 Georg Limberger, Kauf

Hs.Nr. 7, Franz Bayer und Brigitte
1951 Franz Bayer und Frieda, geb. Tahefl, beide aus dem Böhmerwald
1996 Franz Bayer und Brigitte, geb. Penzkofer

Am Wirtsberg

Hs.Nr. 1, früher Hs.Nr. 33 1/3, Anton Kolbeck und Maria
Hainsbach-Froschegg (am Kellerberg)
1874 Josef Rohrmaier, seit 1849 mit Susanne, geb. Strobl von Hainsbach, verheiratet. Bau eines neuen Wohnhauses, Stalles und Stadels.
1890 Johann Rohrmaier (allgemein Held genannt) heiratete Franziska Obermaier, Müllerstochter von Thannet.
1935 Alois Rohrmeier und Mathilde, geb. Hiergeist
Mathilde Sträußl, geb. Rohrmeier
1987 Anton Kolbeck und Maria, Hohenthann, Kauf

Hs.Nr. 3, früher Hs.Nr. 14 1/3, Jakob Mießlinger
Der Sommerbierkeller.
1722 Der Wirt Andre Wagner pachtete von Abt Wolfgang den Sommerbierkeller auf 3 Jahre und zahlte pro Jahr 15 fl.
1731 Andre Wagner pachtete den neuen doppelten Sommerbierkeller für 3 Jahre um 23 fl pro Jahr.
1803 Joachim Redlbacher kaufte den außerhalb des Dorfes Hainsbach gelegenen Bierkeller und Faßschupfen um 325 fl mit der Auflage, daß der bei der Schupfe befindliche Platz nur zum Waschen der Fässer benützt werde.
1906 kaufte Josef Weinfurtner vom Wirt Brunner die Bierkeller am Kellerberg und einen Teil des Kellerberges um 500 Mark. Weinfurtner besaß früher das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 53 in Gingkofen. Er war Hüter in Gingkofen. Die Familie Weinfurtner wohnte nun im vorderen Keller. Der hintere Keller wurde als Stall für die Kuh und Geiß benutzt. Im Jahre 1908 baute Weinfurtner aus den Steinen des alten Bierkellers ein Haus. Im Frühjahr 1909 richtete sein Schwiegersohn Dollinger im hinteren Keller eine neue Schmiede ein. Um 1925 zog Dollinger von Hainsbach weg in die Nähe von Sünching. Die Schmiede wurde nicht weiter betrieben.
1925 Oberlehrer Ludwig Juli erwarb das Haus.

Mehrere Jahre später kaufte die hiesige Oberförsterei Thurn & Taxis das Haus für den Forstwart.

1958 Johann Jany und Rosa, Kauf

1980 Jakob Mießlinger und Franziska, geb. Birkmeier

Hs.Nr. 4, früher Hs.Nr. 28 1/2, Erich Attenberger und Anna

1953 Xaver Attenberger und Maria

1975 Erich Attenberger und Anna, geb. Reitmeier von Schwimmbach

Hs.Nr. 5, früher Hs.Nr. 35, Hans Altmann und Rosa

1804 Josef Baumann (von der früheren Hs.Nr. 21) kaufte das 1/32 Zimmermannshäusl mit Gärtl. Der Grund wurde von der Probstei Hainsbach um 8 fl gekauft. Das Scharwerk betrug 1 fl 30 kr, die Grundgilt 42 kr 4 dl, das Ehehaftsgeld 3 kr. Josef Baumann hatte 1789 Magdalena Meier von Sünching geheiratet.

1819 Anna Maria Baumann übernahm von ihren Eltern das Leerhäusl um 400 fl, die Schloßfelder um 120 fl, die vorhandene Kuh mit Kleinvieh und das Zimmermannhandwerkszeug um 80 fl, zusammen: 600 fl. Die Übernehmerin verpflichtete sich, ihrem Bruder Georg, der seit dem russischen Feldzug von 1812 vermißt war, wenn er wider Erwarten zurückkommen sollte, 100 fl hinauszubezahlen. Im November 1819 heiratete Anna Maria Baumann Veit Lutz von Hadersbach. Er brachte 245 fl mit in die Ehe.

1855 Sebastian Lutz ehelichte Franziska Piendl von Schwimmbach.

1866 Die Söldnerswitwe Franziska Lutz heiratete den Bräumeister Peter Ammer von Großköllnbach. Er kaufte später das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 31.

Die Witwe Franziska Ammer heiratete Kroiß von Weichs.

Seidl, Bräumeister in Hainsbach, kaufte die frühere Hs.Nr. 35.

1889 Josef Kaiser, Mauerer, erwarb um 2.200 Mark das Anwesen. Er hatte 1883 Franziska Lutz von Hainsbach geheiratet.

Johann Kaiser und Emma

Um 1936 Otto Weiß und Maria, Kauf

1980 Hans Altmann und Rosa, geb. Weiß

Hs.Nr. 6, früher Hs.Nr. 24, Paula Brandstetter

Die Mühle mit einem Rad.

1467 Im Verkaufsbrief der Hofmark Hainsbach ist die Rede von einer „Müln".

1589 Hans Schmetterer, Inhaber der Mühle in Hainsbach. Gegen ihn beschwerte sich die Gemeinde Hainsbach wegen Anschwellung des Mühlbaches. Bei dieser Differenzsache zwischen dem Pfleger und dem Abt von Sankt Emmeram wurde entschieden, über den Bach eine Brücke auf Kosten beider Seiten zu bauen.

1601 In der Geiselhöringer Taufmatrikel ist Elisabeth, die Tochter des Wolfgang Denblers, Müllers in Hainsbach, genannt.

1624 Der ehrwürdige und wohlgelehrte Herr Adam Auer, Stadtkaplan zu Kelheim, verstiftete (verpachtete) seine Mühle zu Hainsbach dem ehrbaren Moritzen Winter auf ein Jahr, bis Michaeli 1625. Er soll die Mühle in gutem baulichen Zustand halten und nach einem Jahr die Mühle wieder übergeben. Zur Stift gehörte ein Wiesfleck neben dem Graben hinter dem Stadel und sechs Pifang Acker bei der Mühle. Der Müller solle zur Stiftszeit sauberes Getreide dienen, nämlich 1/2 Schaff Weizen, 2 Schaff Korn und 3 Schaff gemischtes Getreide von Korn und Gerste, 2 Schaff Kleie und 4 Vierling Fußmehl (Abfallmehl). Außerdem habe er das Vogteigetreide an Korn und Hafer, die Fastnachtshennen, wie seit alters, der herrschaftlichen Obrigkeit zu reichen. Nach einem Jahr solle er durch die Abnützung des Mühlsteines für jeden Zoll 1 fl erstatten. Falls einer die Mühle kaufe, sei er verpflichtet, jederzeit von der Stift zu weichen. Falls sich der Müller in diesem Jahr grob und ungebührlich verhalte und in jedem Quartal den vierten Teil des gestifteten Getreides nicht abliefere, habe Herr Auer das Recht, ihn von dieser Stift mit Hilfe der Obrigkeit täglich zu entsetzen. Werde durch den Stifter ein Baufall verursacht oder am Mühlwerk etwas zerbrochen, habe er es auf seine Kosten richten zu lassen. Außerdem sei der Müller Herrn Auer verpflichtet, während der Erntezeit drei Schnittage auf seinem Bauernhof in Hainsbach umsonst zu arbeiten. Verstifter Adam Auer und Stifter Moritz Winter versprachen, die getroffenen Abmachungen „kräftig zu halten und zu vollziehen“. Zeugen waren Wolfen Adam, Wirt, und Hansen Griesmeier, Kustor zu Hainsbach. Im Jahre 1626 verstiftete Adam Auer dem Moritzen Winter und seiner Frau Elisabeth die Mühle auf ein weiteres Jahr um 5 Schaff Getreide.

1649 Wolf Reithoffer, von einem Ort jenseits des Innstromes an der Salzach gelegen, kaufte von Georg Gries, Müller zu Hainsbach, die Erbgerechtigkeit auf die Mühle um 30 fl.

1650 Veith Mitterhueber von Hoffen auf der Schwaigen zu Teisbach kaufte die Erbrechtsmühle zu Hainsbach, die jüngst Wolf Reithofer besessen, der aber heimlich weggezogen war und diese Mühle öd stehengelassen hatte, samt aller Ein- und Zugehörung um 12 fl und 1/2 Reichstaler Leihkauf. Siegelzeugen waren Georg Pimmersberger, Söldner zu Gingkofen, und Georg Straßer, Tagwerker zu Hainsbach.

1651 Georg Kronauer, Steinhauer zu Gingkofen, kaufte von Veith Mitterhueber, Müller zu Hainsbach, das Erbrecht auf die Mühle um 19 fl und 1 Reichstaler Leihkauf.

1656 Martin Amann, Taglöhner zu Gingkofen, kaufte vom Eheweib des Georg Kronauer, Müllers zu Hainsbach, das Erbrecht auf das Pachmüllerl um 20 fl und einen Reichstaler Leihkauf.

1660 Valentin Dettenhammer von Pittrich, Müller zu Hainsbach, lieh von der Haindlinger Kirche 20 fl aus unter Einsatz all seiner Habe und Güter. Auch im nächsten Jahr lieh Valentin Dettenhammer zur Reparierung der Mühle 30 fl von der Haindlinger Kirche aus. Die Zinsen von drei Jahren waren ausständig. Da er aber ganz verarmt und verdorben war, auch heimlich sich von hier begeben und die Mühle ödstehend zurückgelassen hatte und kein Kreuzer vom geliehenen Kapital oder Zinsen zu erhoffen waren, war alles verloren.

1666 Wolf Glanz, Müller zu Eitting, und seine Frau Anna kauften das Erbrecht auf die Mühle in Hainsbach um 12 fl. Zum Aufbau der Mühle erhielten sie das Holz kostenlos. 1667 verzichtete Anna Glanz auf das Erbrecht, da ihr Mann unlängst heimlich von ihr weggezogen und es daher für sie unmöglich war, die baufällige Mühle aufzubauen.

1667 Hans Hofer, gewesener Stiftmüller zum Haag, kaufte das Erbrecht auf die baufällige Bachmühle zu Hainsbach um 6 fl. Da die Mühle ganz heruntergekommen war, wurden ihm von der Haindlinger Kirche 44 fl vorgeliehen. Siegelzeugen waren Andre Haunperger von Gingkofen und Sebastian Angerer, Bader.

1673 Egidien Staudinger von Bayerbach pachtete die Bachmühle auf 1 Jahr um 3 fl. Laut HKR von 1677 ging das Kapital von 64 fl, das auf der Hainsbacher Mühle lag, verloren. Da die Mühle baulich in einem sehr schlechten Zustand war, fand sich kaum ein Pächter.

1679 Hans Wagner, Wirt zu Hainsbach, kaufte um 15 fl und 1 fl Leihkauf das Erbrecht auf die baufällige Mühle in der Absicht, sie im kommenden Frühling neu aufzubauen. Die Grundgilt zum Kloster St. Emmeram betrug 2 fl 21 kr, das Scharwerk 1 fl 30 kr. Weiter waren 1 Schaff Korn und 1 Mutt Weizen, 2 Fastnachtshennen und je 2 V Korn und Hafer in den Hainsbacher Kasten zu liefern. Zum Bau der Hainsbacher Mühle konnte Wagner 18 Stämme Zimmerholz aus dem Hainsbacher Klosterwald nehmen.

1684 Ägidius Staudinger, Müller zu Hainsbach.

1694 Heinrich Sedlpauer, Müller zu Viechtach, kaufte das Recht auf die Mühle zu Hainsbach von Hans Wagner um 200 fl.

1695 Vitus Carl, Müller zu Hainsbach.

1696 Caspar Obersperger, Müller.

1703 Adam Kirchner, herrschaftlicher Jäger und Erbrechter der Mühle zu Hainsbach.

1734 Michael Wagner von Stallwang kaufte von Adam Kirchner, gewesenen Jäger zu Hainsbach, und seiner Frau Ursula das Erbrecht auf die Mühle in Hainsbach um 360 fl. Wagner heiratete im folgenden Jahr Maria Rummel von Gingkofen. 1741 starb er mit 45 Jahren.

1741 Johann Weintinger, Müllerssohn von Mötzing, heiratete die Witwe Maria Wagner. Johann Weintinger starb bereits am 9. April 1742 mit 42 Jahren.

1742 Juli 31. Die Witwe Maria Weintinger heiratete Bartholomäus Schmidt von Haidenkofen. An Stift hatte Schmidt 2 fl 21 kr 3 hl zu entrichten, das Scharwerksgeld betrug 1 fl 30 kr, 2 Fastnachtshennen und 1 Schaff Korn. In den Schloßkasten zu Hainsbach waren je 2 V Korn und Hafer Vogteigilt abzuführen. In zweiter Ehe heiratete Bartholomäus Schmidt 1748 Maria Kästl von Pönning. Die Braut brachte 150 fl, ein Bett mit Kissen, Polster, Bettstatt und Truhen mit in die Ehe.

1777 Johann B. Schmidt heiratete Katharina Weiß von Geiselhöring. Er übernahm von seiner Mutter um 568 fl 37 kr. Die Braut brachte 250 fl und eine Kuh mit in die Ehe. Laut HKR von 1800 lieh der Müller Schmidt von der Kirche 600 fl zum Bau des Hauses aus. Sebastian Krieger, Johann Eckmann und Andre Egenhofer, Bauern von Gingkofen, wurden verpflichtet, den Mühlgraben zu räumen.

1807 Johann E. Schmidt, Müller, heiratete Agnes Ganserer von Hansdorf. Er übernahm um 2.050 fl von seinem Vater, dem Wittiber Johann B. Schmidt. An seine vier Geschwister hatte er je 200 fl hinauszubezahlen. Sein Vater nahm sich das Flezstübel neben der Kammer aus, dann jährlich 2 Klafter Fichtenholz, zwei Schilling Stutzbierl, drei Bürd Späne, ein Pfund Kerzen und täglich die Kost.

1836 Josef Schmidt, Müller, heiratete Maria Anna Winzer von Oberlauterbach. Schmidt übernahm von seinen Eltern um 2.880 fl. Die Braut brachte 1.200 fl und 200 fl Ausfertigung mit in die Ehe. Ein Sohn, Alois Schmidt, wurde 1875 zum Priester geweiht und war 1909 Pfarrer in Eschlbach (Oberbayern).

1843 Wolfgang Schmidt und Anna Gallrapp, Söldnerstochter von Kleinwissing.

1907 Johann E. Schmidt heiratete Maria Hasenecker, Bauerstochter von Sallach. Die Braut brachte 4.000 M mit in die Ehe, wovon ein geräumiger Stall erbaut wurde. Johann E. Schmidt übte das Müllerhandwerk nicht mehr aus.

Um 1930 Michael Biermeier und Kreszenz, Kauf

1966 Georg Brandstetter und Paula, geb. Biermeier

1983 Paula Brandstetter

Hs.Nr. 8, früher Hs.Nr. 23, Xaver Bachhuber-Haller und Gertraud

Am Haagberg, Haus des Wasenmeisters.

„D'Schinder, d'Schirgen und d'Jäger
sind lauter Brüder und Schwäger"
(Oberpfälzer Sprichwort)

1654 Die Kurfürstin Maria Anna untersagte Abt Placidus vom Kloster St. Emmeram das Jagen mit dem Schmied, Abdecker (Schinder oder Wasenmeister) und Schergen und verlangte, „daß er einen gebrägten Jäger unterhalte". Laut HKR von 1653 war damals Michael Schieß Abdecker in Hainsbach, denn er hatte einen ackermäßigen Holzgrund beim Auerischen Hölzl um 1 fl 42 kr 6 hl gepachtet. Das Stiftgeld betrug 1 kr 4 hl. 1664 stiftete (pachtete) er weitere 42 Pifang Ackers für 3 Jahre bis Michaeli 1667 und gab jährlich davon 30 kr. Dann wurden 1666

Michael Schieß, Wasenmeister und Anna Maria, seiner Hausfrau, 3 Leibäcker beim Frauenhölzl auf der Hochstraße auf Leibrecht um 15 fl verkauft. Laut HKR von 1670 bezahlte die Wittib 17 kr Zins. Ihr wurden nach dem Tod ihres Mannes die Abdeckerbehausung und dessen Dienst auf Leibrecht für 30 fl übertragen.

1671 Simon Hackhl (Häckl), Abdecker zu Hainsbach, verheiratet mit Anna Maria. Ein Sohn, Vitus Hackhl, heiratete im Jahre 1694 nach Laberweinting. Er ehelichte die Benigna Graz, Abdeckerstochter des Johann Graz. Bis ins 19. Jahrhundert lebten Hackhl als Abdecker in Laberweinting.

1706 Johann Häckl übernahm nach dem Tod seines Vaters von seiner Mutter Haus und Baumannsfahrnis wie Roß und Kühvieh um 170 fl. Die Mutter nahm sich freie Herberge, ein gerichtetes Bett, Bettstatt, zwei unverruckte, versperrte Truhen, eine kupferne Stiezen (Kanne), eine Kuh und eine zinnerne Flasche aus (Die Mutter Anna Maria Hackl starb im Jahre 1715 mit 84 Jahren).

Hansen Häckl wurde das Abdeckerhaus, der Stadel mit Garten und ein Wiesfleckl für 50 fl in Leibrecht übergeben. Die Stift betrug 3 fl. Das völlig baufällige Abdeckerhaus und den Stadel hatte er auf seine Kosten neu zu errichten. Dazu mußte er wie seine Vorfahren, die der hochgnädigen Herrschaft gehörigen Jagdhunde ohne Entgelt, soviele er konnte, unterhalten und beim Jagen und Hetzen zur Verfügung stehen. Dafür bekam er von der Herrschaft 10 V Korn und 4 Klafter Holz. Den Lohn für das Holzmachen hatte er selbst zu bezahlen. Im Jahre 1708 heiratete Johann Häckl Walburga Pehr (Peer) von Gumelting. Die Braut brachte ein Bett, eine Bettstatt, einen Kasten und 100 fl mit in die Ehe. Als 1721 Walburga Häckl starb, machte Johann Häckl mit seinen beiden Söhnen und Töchtern folgenden Vertrag: Dem Vater fiel die Wasenmeisterei in Hainsbach mit drei Äckern und das Frauenfeld zu. Er verpflichtete sich, die Kinder christkatholisch zu erziehen, jedem Sohn 60 fl, zusammen 120 fl und jeder Tochter 40 fl, zusammen 80 fl, auszuzahlen. Dazu erhielten die Töchter eine Ausfertigung, nämlich ein gerichtetes Bett mit doppeltem Überzug, eine Bettstatt, einen Kasten, jedes der vier Kinder drei neue Hemeter (Hemden), zusammen zwölf, die zwei Töchter je drei Handtücher, ein Tischtuch, ein Fürtuch, zwei Halskitteln und das ganze Gewand der Mutter, nämlich mehrere Röcke, ein conrausches und cardisches Wambs, ein blaucordones Glegnet und vier Stürzröckl, davon zwei schwarze, ein rotes conrausches und ein braun cardisches, drei Mieder, ein karmesinrotes, ein leibfarb scharschedes und das dritte ein doppelzeichers, drei Fürtücher, drei Stürzpindt, einen weißen, einen grünen und einen schwarzen, dazu zwei Rosenkränze, einen schwarzen mit silbernem Vaterunser und mit zwei silbernen Ablaßpfennigen behängt und einen braunen, aber nur mit einem silbernen Ablaßpfennig, ferner eine große Weiberhaube mit samtenem Boden und Mädern Vorschuß, zwei Ohrenhäubl oder Visierl, zwei weiße Drahthauben mit Spitzen, zwei Weibergürtel, einer auf die silberne Manier und der andere von schwarzem

Das Bachhuberhaus um 1930 am Wirtsberg 8
v.l. Hans Bachhuber, Vater Bachhuber, Maria Lehner, Mutter Bachhuber und Josef Bachhuber. Dieses traditionsreiche Haus brannte am Ostermontag 1936 völlig ab.

Samet gemacht, vier Brüstl oder sogenannte Halskittel, vier weißleinerne Fürtücher und zwei Haupten- oder Kopftücher.

Im Oktober 1721 heiratete Johann Häckl in zweiter Ehe Magdalena Huber, Wasenmeisterstochter von Mainburg. Die Braut brachte ein Bett, eine Bettstatt, einen Kasten und 150 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 75 fl und 3 Halskleider. Ihr wurde das Leibrecht auf die Wasenmeisterei in Hainsbach um 25 fl und 1 fl 40 kr Leihkauf verliehen. Im Jahre 1756 starb Johann Häckl im Alter von 92 Jahren „vir pietissimus et bonus“, ein sehr frommer und tüchtiger Mann.

1778 Franz Häckl erhielt die Wasenmeisterei und das Abdeckerhaus mit Stadel und Garten um 60 fl. Im folgenden Jahr heiratete er Katharina Pachhuberin von Espern. Die Braut brachte 300 fl mit in die Ehe. Die drei Geschwister von Franz Häckl hatten ein Jahr zuvor ihrem Bruder die Wasenmeisterei um 500 fl übergeben, nämlich Elisabeth, verheiratete Ebenler, Wasenmeistersgattin zu Falkenfels, Viktoria, verheiratete Hamberger, Wasenmeistersgattin zu Bayerbach und Michael Häckl, noch ledig.

1815 Michael Häckl (Hackl), Wasenmeister in Hainsbach, heiratete Barbara Drexler, Wasenmeisterstochter von Schönau. Die Wittib Katharina Hackl zu Hainsbach,

Wasenmeisterin, übergab ihrem Sohn Michael Hackl die Wasenmeisterei um 2.400 fl. Dazu vermachte die Mutter jedem der vier Kinder je 600 fl, zusammen 2.400 fl. Barbara Drexler brachte 1.000 fl mit in die Ehe. Im Jahre 1836 starb Michael Hackl im Alter von 49 Jahren an Nervenfieber, im Jahre 1855 seine Frau Barbara mit 60 Jahren.

1855 Die Geschwister Josef und Theresia Häckl bewirtschafteten das Anwesen und übten die Wasenmeisterei aus. Seit dem Jahr 1872 wurde die Abdeckerei nicht mehr betrieben, von da an holte der Schinder von Greißing das verendete Vieh. Die beiden Geschwister vergrößerten das Anwesen auf 45 Tagwerk 43 Dezimal. 1897 starb Josef Hackl im Alter von 77 1/2 Jahren an Lungenentzündung, im gleichen Alter starb 1900 Theres Hackl.

1897 Xaver Bachhuber, Sohn des Georg Bachhuber von Espern und der Anna, geb. Hackl. Die Geschwister Josef und Theresia Hackl hatten den Neffen an Kindesstatt angenommen. Im Jahre 1898 heiratete der Söldner Xaver Bachhuber Franziska Köhlmaier von Pönning. Am Ostermontag 1936 brannte das gesamte Anwesen, das auf der Anhöhe stand, nieder.

Um 1938 Johann Bachhuber und Maria, geb. Eiglsperger, Pönning.

1969 Xaver Bachhuber-Haller und Gertrud, geb. Schwindl von Neustadt-Weinstraße.

Haidersberger Straße

Hs.Nr. 1, früher Hs.Nr. 27 1/2 und 49, Winfried Walter und Theresia

Hainsbach Froschegg.

1874/75 Ludwig Eberl übernahm von seinem Vater Wolfgang Eberl das neuerbaute Anwesen mit Schmiede und ca. 15 Tagwerk Feldern. 1875 heiratete Ludwig Eberl Anna Maria Wild.

1898 Michael Spanner, Sohn des Johann Spanner, Schmied in Neuhofen, heiratete Katharina Eberl, Tochter des Schmieds Ludwig Eberl von Hainsbach. Im September 1909 brannte der Stadel mit den Erntevorräten vollständig nieder. Zündelnde Kinder hatten den Brand verursacht. Die Versicherungssumme betrug nur 300 Mark.

1943 Michael Spanner heiratete Franziska Spitzer. Am 19. September 1959 brannten die Scheune, der Schuppen und Getreidespeicher mit ca. 160 Zentnern Getreide ab.

1984 Alois Spanner und Waltraud, geb. Luttner

1991 Winfried Walter und Theresia, geb. Lermer, Kauf

Hs.Nr. 2, OBAG

Hs.Nr. 3, früher Hs.Nr. 27, Lydia Wurm

Hainsbach-Froschegg. Von1622 bis 1875 die Schmiede zu Hainsbach.

1622 Caspar Frauendorfer erhielt diesseits des Bräuhauses (von Haindling aus gesehen) einen Baugrund von Abt Hieronymus zum Bau einer Ehehaftsschmiede mit Erbrecht. Der Zins zum Gotteshaus St. Emmeram und zur Gemeinde betrug je 3 Schilling 15 Pfennig. Außerdem hatte er Vogteisteuer und Scharwerk zu übernehmen.

1628 Im Jahre 1628 verstiftete (verpachtete) Kaspar Frauendorfer seine Schmiede mit dem dazugehörigen Denglgetreide an den ehrbaren Andreas Lorenz, Schmied zu Furth bei Oberalteich, auf ein Jahr unter der Vereinbarung, daß er für die Bauern, besonders aber für die, die zur Ehehaft gehörten und Ehehaftgetreide gaben, gemäß dem Ehehaftbüchl arbeite und er ihm, Frauendorfer, jährlich 1 Sch, 13 V Ehehaftskorn gebe, das er, Frauendorfer, im Dorf selbst einzunehmen Macht habe. Außerdem solle der Schmied Lorenz ihm die Schmiedarbeit für seine zwei Rosse und die Fuhrwerke umsonst verrichten. Das Eisen aber müsse Frauendorfer selbst besorgen.

1628 Christian Schmetterer, Pfleger zu Hainsbach, kaufte von Kaspar Frauendorfer die bloße Schmiedstatt mit 2 Schaff 17 V beständigem Denglkorn gemäß dem Ehehaftsregister und an die 18 Ausrichtlaibe, dazu nicht genau festgelegtes Denglgetreide. Die Schmiedstatt verstiftete Christian Schmetterer dann an den ehrbaren

Lydia Wurm, Hainsbach, Haidersberger Straße 3

Stefan Altendorfer, noch ledigen Stands, von Geiselhöring bis zum kommenden Lichtmeßtag. An Michaeli hatte Altendorfer 1 Sch 8 V Korn und 10 fl zu leisten. Siegelzeugen waren Wolf Frauendorfer und Martin Fuchs, Bader, beide von Hainsbach.

1629 Der Pfleger Christian Schmetterer verstiftete dem ehrbaren Adam Schmidbauer, Schmied zu Tiefenbach in der Probstei Oberlindhart, die Schmiede mit dem bestimmten und unbestimmten Dengelgetreide, den Ausrichtlaiben und der Gült von 1 Schaff Korn 13 Vierling. Anstelle der Geld- und Pfenniggülten solle der Schmied ihm jede Schmied- und Flickarbeit (außer neuen Wägen, Karren, Pflüge) machen, ebenso das Roß beschlagen, Wifl schneiden, Arzneien verrichten und zur Flickarbeit das Eisen zur Verfügung stellen. Schmidbauer versprach das alles im Beisein von Abraham Dietlmayer, Schmied zu Haindlingberg und Kaspar Frauendorfer, gewesenem Schmied. Adam Schmidbauer begann seine Arbeit am 12. März und zog am 16. Dezember 1629 wieder weg.

Am 21. September 1629 verstiftete der Pfleger Schmetterer die Schmiede in Hainsbach an den ehrbaren Andreas Lorenz, Schmied zu Motzing, von Martini bis Martini nächsten Jahres. Er hatte 1 Schaff 15 V Korn und 15 fl zu geben, dann jede Flickarbeit zu leisten wie Rösser beschlagen, Arzneien verabreichen etc. Am 10. Dezember 1630 wurde an Andre Lorenz die Schmiede aufs Neue verstiftet. Er mußte die Schmiedearbeiten des Pflegers verrichten, die Rösser, Wägen, Pflüge, Eitten, Karren, Roßlassen, Wifl schneiden (kupieren) und Arzneien betrafen. Beinebens solle er die Arbeit besser und williger als zuvor verrichten, da ansonsten der Auftrag an Martini ende.

1649 April 12. Andreas Khirzinger, Schmied von Hofkirchen, pachtete von Thomas Aichinger zu Gingkofen, dem Schmetterischen Kurator, die Hufschmiede mit einem dazugehörigen Blasbalg und Wirchzeug (Werkzeug), mit dem Denglgetreide, soviel derzeit einzuholen war und mit den Ausrichtlaiben gemäß dem alten und neuen Ehehaftregister. Der Überzins betrug 10 fl. Das zu halten, versprach Aichinger im Beisein von Josef Greundl, Sattler, und Erhard Feichtmayer, Amtmann zu Hainsbach (Aus einer Randbemerkung von Roman Zierngibl erfahren wir, daß der Schmied Khirzinger nicht lange in Hainsbach blieb, da er nichts zu essen hatte, weil ihm die Bauern nichts geben wollten).

1649 September 26. Christoph Sturm von Hailing, jetzt in Mintraching, erhielt von Abt Placidus die ihm eigentümliche Schmiede zu Hainsbach mit dem Dengelgetreide und dem Werkzeug bis Martini 1650.

1650 Dezember 4. Wolf Lehner, Huf- und Kreuzschmied, pachtete für 1 Jahr die Schmiede in Hainsbach. Die Stift betrug 12 fl. Wolf Lehner erhielt 1651 für das Beschlagen (Läuten) der Glocken 19 fl 15 kr.

1660 Stefan Rill (Riehl), Spitalschmied zu Landau, und Maria Magdalena, seine Hausfrau, kauften das Erbrecht auf die Schmiede zu Hainsbach um 60 fl. Die Stift

betrug 10 fl. Zur Reparatur der Schmiede wurden Rill 12 Hölzer gegeben und das Werkzeug vom Kloster St. Emmeram vorgeliehen.

1668 Wolf Lehner, Emmeramischer Hofschmied in Hainsbach (s. die frühere Hs.Nr. 9). 1673 war er der Haindlinger Kirche 8 V Hafer (= 1 fl) schuldig.

1668 Stefan Rill, Schmied zu Hainsbach.

1676 Christoph Rill, Sohn des Stefan Rill von Hainsbach, heiratete die Schmiedtochter Magdalena von Eitting. Im Jahre 1692 lieh er von der Haindlinger Kirche 8 fl aus.

1693 Franz Riehl übernahm von seinen Eltern die Erbrechtsschmiede mit Schmiedwerkzeug und Herrenstift von 7 fl um 45 fl. Die Eltern nahmen sich die Herberge, ein Schaff Korn, 5 V Weizen, 6 fl, 6 Kopf Schmalz, 30 Eier und 2 Klafter gehacktes Holz aus. 1697 heiratete Franz Riehl Gertrud Khintlbauer von Dengling. Die Braut brachte 150 fl mit in die Ehe. Im Jahre 1716 kaufte Riehl zwei Äcker, einen auf der Hochstraße und einen neben dem Birkenhölzl. 1726 starb Franz Riehl im Alter von 75 Jahren. Im Jahre 1739 lieh die Witwe Gertrud Riehl vom Gotteshaus Hainsbach 100 fl zur Verheiratung ihres Sohnes Simon Riehl, angehenden Schmieds zu Leiblfing.

1750 Josef Riehl übernahm von seiner Mutter die Erbrechtsschmiede um 500 fl. Er heiratete Walburga Gobmer, Schusterstochter von Gingkofen. Die Braut brachte 270 fl und eine Ausfertigung mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete Josef Riehl Maria Zink von Hüttenkofen, die ihm 300 fl mit in die Ehe brachte. Josef Riehl starb 1760 im Alter von 45 Jahren. Die Witwe Maria Riehl vermachte ihrem Sohn 150 fl.

1760 Philipp Eberl, Halbbauerssohn von Morersdorf bei Marklkofen, heiratete die Witwe Maria Riehl. Er brachte 280 fl mit in die Ehe, sie die Erbrechtssölde und die Schmiede. Der Rückfall betrug 100 fl und 3 Halskleider. Aus der Ehe gingen 9 Kinder hervor.

Um 1800 notierte der Chronist Pater Roman Zierngibl: „Die Schmiede steht noch auf dem nämlichen gut gewählten Platz (wo sie 1622 erbaut wurde), sie ist eine Ehehaftsschmiede und der Erbrechter findet guten Unterhalt, sofern es ihm nicht am Fleiße, Geschicklichkeit und gutem Betragen mangelt“.

1801 Wolfgang Eberl übernahm von seinen Eltern, Philipp und Maria Eberl, die Hufschmiede in Hainsbach um 2.000 fl. Drei Tage später heiratete Wolfgang Eberl die Müllerstochter Magdalena Winzhofer von Mötzing. Die Braut brachte 600 fl mit in die Ehe. Wolfgang Eberl baute Haus und Stadel neu.

1834 Wolfgang Eberl jun. übernahm von seinen Eltern die 1/8 Schmiedsölde, 12 Tagwerk 49 Dezimal Felder und das Forstrecht von jährlich 2 Klaftern und einer Lichtföhre um 2.500 fl. Im Dezember 1834 heiratete Wolfgang Eberl die Müllerstochter Katharina Schindler von Wiesent. Sie brachte 1.000 fl, 200 fl Ausfertigung und 300 fl bei der Übergabe der Heimat mit in die Ehe. Im Jahre 1855 gehörten zum Anwesen 47 Tagwerk 76 Dezimal Grund. 1866 baute Wolfgang

Eberl einen neuen Pferde- und Kuhstall. Für seinen Sohn Ludwig errichtete er ein neues Anwesen (frühere Hs.Nr. 27 1/2). Die Schmiede und ca. 15 Tagwerk kamen von der früheren Hs.Nr. 27 in den Jahren 1874/75 zum Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 27 1/2.

1874 Josef Eberl, Halbbauer, heiratete Theresia Amann, Bauerstochter von Tuffing. Bei der Zertrümmerung der Brauerei Hiendlmeier kaufte er 8 Tagwerk 83 Dezimal Wald an der Haidersberger Straße um 4.000 Mark. Von den Kindern heiratete die Tochter Kreszenz im Jahre 1909 A. Sennebogen in Neuhofen. Im Jahre 1925 tauschten beide nach Greißing auf den Hof an der Regensburger Straße. Sohn Josef wurde Lehrer. Er war tätig in Bodenmais, Neuhausen bei Landshut, in Niedersunzing bei Straubing, in Landau an der Isar und zuletzt in Landshut.

1908 Anna Eberl heiratete Karl Wellenhofer, Sohn des Sebastian und der Magdalena Wellenhofer von Eitting. Im Jahre 1909 errichtete Wellenhofer einen großen Stadel. 1909 waren ca. 50 Tagwerk beim Anwesen. Im 2. Weltkrieg sind 3 Söhne der Familie Wellenhofer in Rußland gefallen.

1948 Fanny Wellenhofer heiratete Willibald Wurm, Sohn des Michael und der Sofie Wurm aus Pönning. Willibald Wurm starb am 08.02.1985.

1985 Willibald Wurm und Lydia, geb. Kammermeier von Dettenkofen. Willibald Wurm starb am 14.10.1988 durch einen Unglücksfall.

1998 Lydia Wurm

Hs.Nr. 4, früher Hs.Nr. 31, Lydia Wurm

Hainsbach-Froschegg. Dieses 1/16 Gütl entstand zwischen 1720 und 1730.

1731 Der junge Geselle Georg Eggenhover, noch ledig, von Oberharthausen und seine zukünftige Ehewirtin Katharina Pachmayerin von Kay kauften von Georg Mospeckh, Leerhäusler zu Hainsbach, das Erbrechtshäusl und Gärtl mit Brennholz und Tunget um 150 fl und 2 fl Leihkauf. Das Stiftgeld betrug 34 kr 2 hl, das Scharwerkgeld 1 fl 30 kr. Außerdem waren 1 Fastnachtshenne und je 1 V Hafer und Korn zum Schloß Hainsbach zu dienen. Im Februar 1731 heiratete Georg Eggenhover Katharina Pachmayer. Er brachte 50 fl, sie 200 fl, ein Bett, eine Bettstatt, eine Truhe und eine Kuh mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 100 fl.

1736 übernahm Eggenhover den Stadlerhof zu Gingkofen (frühere Hs.Nr. 39).

1736 Der ehrbare Matthias Stöttner, Tagwerker zu Dettenkofen und Elisabeth, seine Ehewirtin, kauften das Erbrechtsleerhäusl und Gärtl in Hainsbach um 114 fl.
In zweiter Ehe heiratete Matthias Stöttner 1757 Maria Kronwitterin von Metting.

1760 Die Wittib Maria Stöttnerin heiratete Franz Fortner, Kuffner von Perkam. Er brachte 90 fl mit in die Ehe.

1794 Katharina Fortner, Küferstochter von Hainsbach, heiratete den Leinweber Georg Perkamer von Hainsbach. Perkamer brachte 200 fl mit in die Ehe. Georg Perkamer kaufte um 1800 in Helmprechting Hs.Nr. 5.

1799 Jakob Ecker (Egger), Taglöhner auf dem Herrschaftslehen, dem sogenannten Amannhöfl zu Haindling, und seine Ehewirtin Maria kauften das Höfl um 420 fl.

1809 Theresia Ecker übernahm von ihren Eltern um 500 fl. Sie heiratete Thomas Egenhofer. Er brachte 200 fl mit in die Ehe. Egenhofer war Zimmererpolier, er verdiente pro Tag 48 kr.

1843 Wolfgang Egenhofer (Enghofer), Häusler und Zimmermann, heiratete Theresia Kammermeier von Pondorf. Sie brachte 300 fl und 50 fl Ausfertigung mit in die Ehe (Der Chronist Holzgartner vermerkte: „Die Eggenhover Buben müssen nicht recht viel getaugt haben, sie haben teuer gespielt“).

1880 Matthias Mittermeier, Söldner von Hailing und Theres Spitlbauer von Buchhausen.

Peter Ammer, früher auf Hs.Nr. 35 in Hainsbach.

1888 Josef Sers, verheiratet mit Anna Prasch von Schwimmbach.

1906 Johann Sers, Gütlerssohn von Hainsbach, heiratete Helena Seeholzer, Dienstmagd von Schwimmbach.

Maria Sers

1983 Willibald Wurm und Lydia, Kauf

1988 Lydia Wurm

Hs.Nr. 6, früher Hs.Nr. 28 1/2, Johann Bogner sen.

Hainsbach-Froschegg

1840 Dem Peter Dünzl und seiner Frau Maria, geb. Stadler von Oberndorf, wurde von der Gemeinde Hainsbach von den 17 Tagwerk 28 Dezimal Gemeindegrund 1/2 Tagwerk geschenkt. Das Ehepaar hatte 1825 den Wissinger Hof verkaufen müssen. Es hielt sich in Oberndorf auf, bis es, von den Verwandten unterstützt, auf dem Hainsbacher Gemeindegrund ein Haus gebaut hatte. Peter Dünzl fand sein Fortkommen als Wegmacher.

1844 Michael Dünzl übernahm von seinen Eltern um 892 fl. Er heiratete Katharina Zeiler, Häuslerstochter von Tuffing, in zweiter Ehe 1857 die Magdalena Englbrecht von Eschlbach.

1864 Karolina Dünzl ehelichte den Söldnerssohn Sebastian Gradl von Puchhausen.

1924 Josef Gradl und Anna

1961 Johann Bogner und Maria, geb. Gradl

Hs.Nr. 8, früher Hs.Nr. 28 1/3, Hildegard Grill

Hainsbach-Froschegg.

1870 Johann Schrafnagl erhielt von der Gemeinde Grund geschenkt. Darauf errichtete er im Jahre 1870 das Haus mit der früheren Hs.Nr. 28 1/3. Schrafnagl war von 1844 bis 1848 auf dem Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 33 in Hainsbach.

Hildegard Grill, Hainsbach, Haidersberger Straße 8

1874 Josef Wirt, Taglöhner von Innerhienthal, heiratete Anna Schrafnagl, Tochter des Johann Schrafnagl, Häuslers in Hainsbach und der Anna Maria, geb. Wagner, Bauerstochter von Wallersdorf.

1909 Anna Kufer (Witwe), geb. Wirt, verkaufte das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 28 1/3 an Gastwirt Johann B. Gierl von Geiselhöring.

1909 Franz Xaver Ecker erwarb das Anwesen um 1.500 Mark. Ecker war zuvor auf der früheren Hs.Nr. 45 und dann auf der früheren Hs.Nr. 50 in Gingkofen.

1929 Josef Weiß und Katharina, Kauf

1979 Hildegard Grill, geb. Weiß

Hs.Nr. 12, Johann Bogner jun. und Elisabeth, geb. Hiendlmeier von Atting, 1986 Neubau

Hs.Nr. 14, Erwin Bogner und Sabine, geb. Sagstetter von Ottering

Hainsbach Ost

Hs.Nr. 2, früher Hs.Nr. 15, Ludwig Fleischmann

Die 1/8 „Sölde auf dem Graben oder Hilzen“, auch „die Grassauer-Sölde“ oder „die Sölde hinter dem Bräuhaus“ genannt.

1598 Georg Krieger (früher Hs.Nr. 18) erwarb auch das Erbrecht auf die 1/8 Sölde mit der früheren Hs.Nr. 15.

1599 Erhard Graßerbauer hatte neben der früheren Hs.Nr. 18 auch das Erbrecht auf die 1/8 Sölde, frühere Hs.Nr. 15.

1627 Sebastian Amann, Bauer zu Hainsbach (früher Hs.Nr. 13), und seine Frau Eva verschrieben Georg Huber, Beck zu Geiselhöring, 60 fl auf ihre Sölde, die vom Grassauer stammte.

1633 lieh Sebastian Amann, Bauer von Hainsbach, vom St. Johann Gotteshaus zu Hainsbach 24 fl und bürgte mit der Sölde auf dem Graben oder Hilzen.

1649 Adam Weinzierl, Bauer von Hainsbach, lieh von der Hainsbacher Kirche 40 fl aus, als er den 1/1 Hof und die 1/8 Sölde (früher Hs.Nr. 15) des Sebastian Amann kaufte. Adam Weinzierl hatte außerdem noch das Erbrecht auf den 1/1 Hof, frühere Hs.Nr. 7, und hatte im Jahre 1657 das Faltergült mit der früheren Hs.Nr. 22 in Pacht.

1665 Matthias Weinzierl kaufte von seinen Eltern, Adam Weinzierl, Bauer zu Hainsbach, und Maria, seiner Ehefrau, die Erbsgerechtigkeit auf das Amthöfl (frühere Hs.Nr. 13) zwischen dem Pfarrhof und Wirtshaus und die Grassauer Sölde nächst der Kothlachen um 580 fl und 1 Dukaten Leihkauf. Siegelzeugen waren Georg Brunner, Bauer zu Gingkofen, und Christoph Dittenauer, Schuhmacher zu Hainsbach.

1703 Juni 11. Matthias Weinzierl jun. übernahm den Hof (frühere Hs.Nr. 7) und die Sölde.

1703 Juli 26. Vater Matthias Weinzierl heiratete als Witwer Walburga Huber, Weberstochter von Obertunding. Die Braut brachte in die Ehe eine Kuh, ein Bett mit Bettstatt, Truhen und 30 fl Heiratsgut. Das widerlegte er mit 30 fl.

Am 28. Dezember 1712 machte Matthias Weinzierl folgendes Testament: Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit bekenne ich, Matthias Weinzierl der Alte, auf der Kothlachen zu Hainsbach, daß ich im wahren christkatholischen Glauben scheiden will und bitte Gott, meine Seele in die ewigen Freuden aufzunehmen. Das Begräbnis soll in Hainsbach mit 3 Ämtern samt Vigil und 3 Nebenmessen gefeiert werden. Zur Pfarrkirche St. Johannes Evangelist und Baptist in Hainsbach stifte ich 10 fl. Dafür soll ein sauberes Meßgewand angeschafft werden. Ferner vermache ich meiner Frau und den Kindern, die treu und fleißig gewesen sind, obwohl ich in den vergangenen und jetzigen Kriegswesen (Spani-

scher Erbfolgekrieg!) gleichsam um all das Meine gekommen bin und aufs äußerste verderbt worden bin, 70 fl, jedem der zwei Kinder 55 fl.

1722 starb Matthias Weinzierl fromm im Herrn mit 94 Jahren. Der Wittib Walburga verblieben das vorhandene Stroh, Getreide und die Fahrnis. Die 3 Kinder erhielten je 20 fl.

1714 Hans Pichlmayr und Anna tauschten von Matthias Weinzierl jun. den Erbrechtshof und die dazugehörige Bausölde (der Erbrechtshof gehörte nach St. Emmeram, die Bausölde zum Florianigotteshaus in Bogen) gegen ihren halben Hof beim Pfarrhof ein.

Im Jahre 1724 kauften Andre Wagner, Wirt und Bierbräu zu Hainsbach, und seine Frau Elisabeth von Hans Pichlmayr und Anna die Erbrechtsbausölde, auf der Kothlachen gelegen, um 330 fl und 5 fl Leihkauf. Von dieser Summe erhielt die hochgnädige Herrschaft St. Emmeram 150 fl, der Bogenberg oder das löbliche Kloster Oberalteich wegen ausständiger Gülten 25 fl, das kurfürstliche Herzogsspital Straubing 25 fl ewige Gilt, die Wittib Weinzierlin von Hainsbach 15 fl, die Weinzierl-Kinder 60 fl Vormundschaftsgeld, der Probstrichter 30 fl für geliehenes Geld und Hans Pichlmayr 30 fl zum Kauf eines Rosses.

1759 Ignaz Stockher kaufte die Grassauer Erbrechtssölde.

Georg Rabensteiner

1777 Philipp Burkhardt kaufte von Georg Rabensteiner, gewesenem Bierbräu zu Hainsbach, die Grassauer Erbrechtssölde mit Garten, drei Äckern und einem halben Tagwerk Wiesmahd um 500 fl, 15 fl Leihkauf, zwei Eimer Bier und einem Sud Treber.

Joachim Redlbacher

1793 Franz Roth, Riemerssohn und Küffnergeselle von Geiselhöring, kaufte von Joachim Redlbacher die Sölde um 375 fl.

Franz Roth, Binder, ehelichte 1793 Christina Koch, Schuhmacherstochter von Geiselhöring. Sie brachte 112 fl mit in die Ehe.

1816 Michael Schober, Binderssohn von Bogen, kaufte vom Küffner Franz Roth die frühere Hs.Nr. 15 um 700 fl. Das Handwerkszeug und die Bindergerechtigkeit erwarb er um 150 fl. Michael Schober heiratete Theresia Hartbergerin von Steinach. Sie brachte 720 fl mit in die Ehe. Das widerlegte er mit 300 fl. In zweiter Ehe heiratete Schober Eva Eckerin von Haindling. Die Braut hatte in Haindling ein eigenes Haus.

1840 Lorenz Karl, Bauerssohn von Gumpersberg, kaufte von Michael Schober das Erbrecht auf die Sölde um 1.360 fl. Lorenz Karl heiratete Ursula Zornmaier, Weberstochter von Mallersdorf. Sie brachte 500 fl und 100 fl Ausstattung mit in die Ehe.

Beim großen Brand in Hainsbach im Jahre 1844 brannte auch das Binderhaus völlig nieder. Das Feuer war abends um 9.00 Uhr in der Stallung des Brauers Eßlinger, frühere Hs.Nr. 14, von Hainsbach ausgebrochen.

1846 Anton Pohl, Binder aus Reisbach, tauschte von Lorenz Karl die frühere Hs.Nr. 15 im Wert von 2.726 fl 30 kr ein. Dafür trat Pohl sein Anwesen im Wert von 1.900 fl an Lorenz Karl ab. Pohl hatte noch 826 fl 30 kr draufzuzahlen.

Nach dem Protokollbuch von Hainsbach vom Jahre 1856 hatte die Pohl-Familie einen sehr guten Ruf. Zwei Söhne wurden Geistliche. Pohl zog später nach Grafentraubach.

1861 Maria Dünzl.

Josef Englhier

1868 Die Familie Pflanzer von Schwimmbach erwarb von Josef Englhier von Hainsbach die frühere Hs.Nr. 15 um 2090 Mark.

1912 Josef Sichelstiel und Magdalena kauften das Anwesen um 14.000 Mark.

1934 Josef Fleischmann und Maria, geb. Fritsch

1947 Die Witwe Maria Fleischmann heiratete Alfons Schönberger

1975 Ludwig Fleischmann

Hs.Nr. 2 a, OBAG

Hs.Nr. 5, früher Hs.Nr. 65, Michael Parzefall und Uschi

1977 Michael Parzefall und Martha, Neubau

1992 Michael Parzefall und Uschi, geb. Reicheneder von Straubing

Hs.Nr. 5 a, früher Hs.Nr. 36, „Die Hainsbacher Kirche“
Frühere Hs.Nr. 16, erloschen

Die frühere Hs.Nr. 16, die Mesnersölde und das Schulhaus, jetzt Teil des Friedhofes.

Das Mesner- oder Küsterhaus war Eigentum des Pfarrgotteshauses Hainsbach. Zur Mesnersölde gehörten ein Garten und Äcker.

1330 Nach dem St. Emmeramer Salbuch diente der „guster“ (Mesner) von seiner Hofstelle 12 Pfennig.

1401 Ritter Georg der Hutter von Zulling erhielt beim Kauf der Veste (Schloß/Burg) Hainsbach von einer Hofstatt und einem Garten, auf welchem das Mesnerhaus stand, 46 Pfennig.

1600 Der Pfatterer Georg Falckhl war „Guster“ (Küster, Mesner) zu Hainsbach.

1621 Hans Griesmair, Kustor zu Hainsbach, war der Haindlinger Kirche 2 fl schuldig.

1625 bis 1628 Georg Werner (Wierner), Schulmeister zu Hainsbach, erhielt wegen seiner Verrichtungen im Gotteshaus Haindling jährlich 10 fl.

ca. 1628 bis 1634 Hans Stübl. Er scheint an der Pest 1634 gestorben zu sein. Daraufhin wurden die Witwe Stübl und ihr Sohn Christoph als Mesner von Hainsbach und Haindling eingesetzt.

1649 Kaspar Hallermayer, Mesner zu Hainsbach, kaufte die Erbgerechtigkeit auf die Kirchmaierische Sölde zu Gingkofen um 48 fl.

1651 bis 1671 Hieronymus Thumbler. Laut HKR von 1660 wurden Thumbler 10 Vierling Korn bezahlt. Im Jahre 1671 wurden dem gewesenen Mesner von Hainsbach, Hieronymus Thumbler, vor seinem Weggang wegen Haltung der Schule 2 fl 30 kr entrichtet.

1671 – 1672 Nach dem Tod des Mesners Konrad Strobl erhielt die Witwe Strobl die halbe Jahresbesoldung von 2 fl 30 kr.

1674 bis 1687 Jakob Holzapfel wurde wegen seines Dienstes von 30 kr Zins befreit. Holzapfel hatte auch die Sölde mit der früheren Hs.Nr. 44 in Gingkofen. Im Jahre 1683 erwarb er das neuerbaute Haus, das an Stelle des früheren Jägerhauses (frühere Hs.Nr. 25 Froschegg) gebaut worden war. Holzapfel starb im Jahre 1705.

1687 bis 1725 Adam Fruehmann. 1685 hatte er Eva Strasserin, Söldnerstochter von Haindling, geheiratet. 1687 zog er in das Mesnerhaus Hainsbach. 1701 erwarb er die Lobmayersölde in Gingkofen (frühere Hs.Nr. 50) und übergab sie 1719 seiner Tochter, die Adam Schönharl heiratete.

1726 bis 1753 Lorenz Jehl heiratete die Tochter seines Vorgängers. Er selbst war der Sohn eines Zimmerermeisters von Hainsbach (frühere Hs.Nr. 19) und übte wie sein Schwiegervater neben der Mesnerei das Schneiderhandwerk aus. Er starb 1753.

1753 (1757) bis 1783 Josef Jehl heiratete die Schusterstochter Gertrud Gerl von Gingkofen.

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts gab es in Hainsbach keine eigene Schule und keinen ausgebildeten Schullehrer. Die Kinder von Hainsbach und Gingkofen gingen eine halbe Stunde weit nach Haindling in die Schule. Nur die ABC-Schützen (ABCler) schickte man zur Winterszeit zum Mesner und Schneider in Hainsbach in die Kindsstube.

1783 Die Witwe Gertrud Jehl übergab den Schul- und Mesnerdienst, wozu der Organistendienst gehörte, ihrer Tochter Anna-Maria.

1783 bis 1828 Thomas Keufl, Mesnerssohn von Hüttenkofen und längere Zeit Organist bei den Karmeliten, heiratete Anna-Maria Jehl. Pater Roman Zierngibl prüfte ihn und vereidigte ihn für den Schuldienst.

Einkünfte des Mesners und Lehrers von Hainsbach im Jahre 1783 (Die Pfarrei Hainsbach zählte damals 450 Seelen):

Dem Mesner und Lehrer war das Mesner- und Schulhaus, das dem Gotteshaus eigen war, als freie Herberge überlassen. Dazu gehörte ein Obstgärtl mit Backofen und Waschhaus. Im großen Obstgarten und Grasgarten war ein Acker oder Krautfeld. Außerdem hatte er 2 Äcker mit 60 Pifang von kurzer Länge und

Im Vordergrund rechts vor der Kirche ist noch die alte Schule zu sehen, die 1963 wegen Friedhofserweiterung abgebrochen wurde. Links auf dem Bild der Zehentstadel

ein halbes Tagwerk Wiesmahd, von dem 10 kurze Pifang Feld umgeackert wurden. Auch alle Grundstücke gehörten dem Pfarrgotteshaus Hainsbach. Am Allerseelentag erhielt der Mesner-Lehrer 18 Seelenwecken, zu Ostern 6 weiße Laib Brot von den 3 Bauern zu Hainsbach und den 3 Bauern zu Gingkofen. Die Läutgarben ergaben im Jahr 2 V Weizen und 4 V Korn. Aus dem Herrschaftsholz erhielt er 2 Klafter Holz.

Geldeinnahmen: Bei der Rechnungsaufnahme 20 kr, für das Vorsingen 40 kr, für den Heiliggrabaufbau 30 kr, für das Holen des Öles für das ewige Licht 30 kr, für die Kirchenwäsche 10 kr, für das Kripperlaufmachen 1 fl 40 kr, vom Josef Ratschmeier-Jahrtag 15 kr, vom Spitlbauer-Jahrtag 10 kr, von den 2 Wagnern 20 kr, die Summe der gewissen jährlichen Geldeinnahmen vom Gotteshaus Hainsbach betrug demnach 6 fl 45 kr. Vom Gotteshaus Haindling erhielt er 10 V Korn, an Geld 5 fl, von der Dreifaltigkeitsbruderschaft jährlich 2 fl 42 kr, von der Sebastianibruderschaft jährlich 50 kr, die Summe dieser Geldeinnahmen belief sich auf 15 fl 23 kr. Außerdem hatte der Mesner von Hainsbach von jeder hier gelesenen Messe 6 kr, von jedem Schulkind wöchentlich 1 kr, für das Schlagen (Spielen) der Orgel 20 fl, für die Hainsbacher Jahrtage wegen des Orgelspielens 2 fl 20 kr. Die Gesamtsumme ergab 37 fl 43 kr. Dann hatte der Mesner-Lehrer im Jahre

1783 noch 3 fl als Hochzeitslader, 4 fl Einnahmen von Hochzeiten und Kindstaufen und 12 fl von Leichenbegräbnissen. Als Schneider verdiente er noch 40 fl. Im Jahre 1820/21 wurde der Ertrag der Mesner- und Schulstelle Hainsbach auf 197 fl 4 1/2 kr festgesetzt, einschließlich des für die freie Wohnung angesetzten Betrages von 18 fl.

1808 Bau eines neuen Schulhauses in Hainsbach auf einer kleinen Anhöhe neben der Kirchhofmauer, wo früher der Backofen des Schullehrers stand.

Das alte Schulhaus, eigentlich Mesnerhaus, wurde 1808 abgebrochen. Es hatte nur Platz für 12 – 15 Schulkinder. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts gab es aber in Hainsbach schon 36 – 40 Schulkinder. Das alte, ganz aus Holz gebaute Schulhaus war außerdem sehr tief und ziemlich nahe am Schloßweiher gelegen. Bei anhaltendem Regen war das Wasser 1 – 2 Fuß tief in das Haus eingedrungen. Im Frühjahr 1807 hatten der Lehrer, sein Weib und seine Kinder im Wasser umherwaten müssen und deshalb einen ekelhaften Ausschlag bekommen. Daher war der Bau eines neuen Schulhauses genehmigt worden.

Die Ausgaben für den Bau beliefen sich auf 1.993 fl 42 kr. Davon zahlten die Frauenkirche Haindling und die beiden Bruderschaften (Sebastiani- und Dreifaltigkeitsbruderschaft) insgesamt 1.530 fl, die Pfarrkirche Hainsbach 68 fl, die Herrschaft an Holz 333 fl, Pater Virgil 23 fl, vom verkauften Überholz gingen 37 fl ein.

Die Verhältnisse des Hainsbacher Mesners und Lehrers, Thomas Keufl, waren sehr ärmlich, so wie wahrscheinlich die der meisten Dorfschullehrer in jener Zeit. Dies dokumentiert eine Eingabe aus dem Jahre 1822, in der es heißt: Thomas Keufl ist mit Weib und 6 noch unversorgten Kindern belastet, darunter mit 2 krüppelhaften Töchtern. Er selber ist halb erblindet und wegen der schweren Taglöhnerarbeiten zittert er an den Händen. Um sein Gehalt aufzubessern, muß er notgedrungen zu seinen übrigen Arbeiten noch folgende Nebenämter versehen: Er ist Kastenaufseher des Montgelas'schen Getreidekastens in Hainsbach, dann führt er beim Dreschen des Schloßgetreides die Aufsicht, wofür er 2 fl 30 kr und das Erbsenstroh bekommt. Außerdem ist er Schneider, Totengräber, Hochzeitslader und Unteraufschläger (staatlicher Beamter, der indirekte Steuern auf gewisse Lebensmittel und Getränke einziehen mußte). Im Jahr 1822 betrug Keufls Gehalt 381 fl 53 kr.

Nach dem Hauptschulbericht von 1824/25 war Thomas Keufl schon mehr als 40 Jahre im Schuldienst. Wegen seines Alters wurde sein Sohn Emmeram Keufl 1823 von der königlichen Regierung des Regenkreises als Provisor (Adstant, Hilfslehrer) an der Schule Hainsbach angestellt.

Die Lage des Hilfslehrers war noch armseliger als die des Lehrers. Dies schildert eine Eingabe des Adstanten Emmeram Keufl vom 31. Juli 1827: „Da mir mein Vater Thomas Keufl bei seinem bekannten schlechten Dienste von dem bewillig-

ten Kostgeld zu 50 fl jährlich nichts zuteilen kann, so bin ich gezwungen, alle Jahr um eine Gratifikation eine Bittschrift einzureichen. Voriges Jahr erhielt ich aber nur 7 fl. Meine gewöhnliche Kost ist im Sommer: Nudeln und Salat – im Winter: Sauerkraut und Nudeln – zum Nachtessen aber Erdäpfel – denn der Schuldienst ist für sich zu schlecht (bezahlt) und meine täglichen 8 kr Kostgeld reichen nicht weiter. Auch kann ich und will ich meinen alten Eltern, wenn es die Woche einmal oder zweimal Fleisch gibt, den besseren Bissen nicht wegnehmen."

Bekannt ist auch der Hainsbacher Schulsprengel in jener Zeit. 1810 gehörten zum Schulsprengel Hainsbach noch Gingkofen, Siffelbrunn, Haidersberg,Wissing und Brunnwinkel. 1826 kamen Königswinkel, 1827 Dungerfalter und 1846 Kleinwissing hinzu. Auch die „sibirische Kolonie" Schwimmbach, die in den Jahren 1806 – 1809 gegründet wurde, sandte ihre Kinder nach Hainsbach, weil die dortige Schule in gutem Ruf stand.

Zwar sollte nach der kurfürstlichen Verordnung von 1803 der Pfarrsprengel für den Schulsprengel maßgebend sein. Dieser Grundsatz konnte aber in Hainsbach nicht immer eingehalten werden. So gehörte die Einöde Wissing zur Pfarrei Martinsbuch und Biburg nach Sallach. Die Kinder von dort gingen aber schon immer nach Hainsbach in die Schule.

1828 übergab Thomas Käufl Vieh und ludeigene Äcker an seinen Sohn Emmeram. Dieser mußte dem Vater lebenslang jährlich 50 fl für den Unterhalt zahlen.

1828-1829 Emmeram Käufl hatte mit sehr großem Erfolg die Hauptprüfung in Regensburg für den Schuldienst abgelegt. Im Dezember 1829 wurde er an die Schule in Schierling versetzt.

1829 – 1874. Josef Rosenbeck, bisher Lehrer zu Sengkofen, wurde an die Schule in Hainsbach versetzt und von Probst Virgil Bacher feierlich in den Schuldienst eingeführt. 1830 heiratete er Magdalena, Tochter des Lehrers Thomas Käufl. Ein Sohn aus dieser Ehe, Franz Seraph, wurde 1861 zum Priester geweiht, starb aber schon 1872 an einem Lungenleiden. Rosenbeck war 45 Jahre Lehrer in Hainsbach.

1874-1906 Eduard Daffenreither, 32 Jahre Lehrer in Hainsbach. In den Jahren 1872/73 war die Schülerzahl in Hainsbach auf 132 angewachsen. Daher wurde unter Lehrer Daffenreither das im Jahre 1808 erbaute Schulhaus um zwei Fenster erweitert. Das bisherige Schulzimmer wurde vergrößert, das obere Schulzimmer eine Gehilfenwohnung. Auch eine Gemeindestube und zwei andere Zimmer konnten gewonnen werden. Die Kosten beliefen sich auf 1.669 fl 49 kr. Eigentümer waren die Kirche und die Gemeinde zu gleichen Teilen.

Nach seiner Pensionierung zog Daffenreither zuerst nach Bad Eibling, dann nach Geiselhöring und 1908 in das von ihm gekaufte alte Försterhaus in Hainsbach. Aber noch im selben Jahr erlag er einem Schlaganfall.

1906-1927 Ludwig Juli, 21 Jahre Lehrer in Hainsbach.

1927-1938 Karl Wullinger, Lehrer in Hainsbach.

1939 – 1945 verschiedene Aushilfen während des Krieges.

1946 – 27. April 1954. Max Baumgartner Lehrer in Hainsbach.

1954 Von Mai bis Juli war Albin Schindlbeck Aushilfslehrer.

1954 – 1979. Hans Sperrer, Lehrer in Hainsbach (ab 1960 Oberlehrer). Er wurde 1914 in Hirnkirchen, Landkreis Freising, geboren und war Kriegsteilnehmer von 1939 bis 1945. Verheiratet war Sperrer mit Gertrud Lempert aus Lauban in Schlesien. 1961/62 Bau eines neuen Schulhauses und Lehrerwohnhauses in Hainsbach. Einweihung am 2. September 1962.

1963 Das alte Hainsbacher Schulhaus wurde abgerissen, der Platz 1964 von der Gemeindeverwaltung für die Friedhofserweiterung zur Verfügung gestellt.

1965 Dezember: Hainsbach und Martinsbuch wurden zu einem Schulverband zusammengelegt, wobei die Klassen 1 und 2 sowie die Klassen 5 und 6 in Martinsbuch und die Klassen 3 und 4, 7 und 8 in Hainsbach unterrichtet wurden.

1969 September. Hainsbach kam zum Schulverband Geiselhöring. Hainsbach blieb jedoch weiter Schulort.

1980 Im Juli letzter Schulunterricht im Schulhaus Hainsbach.

Hs.Nr. 6, früher Hs.Nr. 25, Ludwig Meier und Rosmarie

Die Jägersölde, Hainsbach-Froschegg, ist im Jahre 1610 als neue Sölde entstanden.

1683 Jakob Holzapfel (bis 1671 in Gingkofen auf der früheren Hs.Nr. 44), Mesner zu Hainsbach, erhielt vom Hochwürden und Gnaden, Herrn Zoellestin, Abt des kaiserlich gefreiten Reichsstiftes und Kloster St. Emmeram in Regensburg, Erbrecht auf das neuerbaute Haus zu Hainsbach, wo vor alters das Jägerhaus stand, um 100 fl. Davon wurden 20 fl bereits bezahlt. Jährlich hatte er an Grundgilt 1 fl 4 kr 2 hl, und eine Henne, an Vogteikorn und -hafer je 2 V, an Scharwerksgeld 1 fl 30 kr zu leisten. Die hintere Stube und Kammer sollte er auf seine Kosten herrichten. Zum Bau eines Stalles wurde ihm das Holz gegeben. Bis 1687 war Holzapfel Mesner zu Hainsbach. Nach 1687 ist er nicht mehr als Mesner, sondern nur mehr als Schneider in Hainsbach erwähnt. Im Jahre 1705 starb Jakob Holzapfel.

1705 Georg Holzapfel übernahm von seiner Mutter das Erbrechtsleerhäusl. 1698 hatte er Justina Mayerin von Moosham geheiratet. Georg Holzapfel starb 1735 im Alter von 74 Jahren.

1733 Ursula Holzapfel, verheiratet mit Wolfgang Baumgartner, Tagwerker von Gunting, übernahm von ihren Eltern das Erbrechtshäusl um 50 fl. 1751 starb Wolfgang Baumgartner im Alter von 64 Jahren. Die drei Kinder erhielten je 20 fl Elterngut.

Ludwig Maier, Hainsbach-Ost, Hs.Nr. 6, um 1950. Im Vordergrund Karl Maier, Anna Maier (verheiratete Schiehandl) und Josef Maier, Kirchlehen

1752 Elisabeth Baumgartner heiratete den Zimmermann Georg Egl von Hofkirchen und übernahm um 80 fl das Erbrechtshaus. Egl brachte 40 fl mit in die Ehe.

1791 Johann Neumayer, Söldnerssohn von Mötzing, kaufte von Georg Egl das Erbrecht auf das Leerhäusl mit Gärtl, drei Äckern und sämtlicher Fahrnis um 450 fl und 2 Taler Leihkauf. Im Jahre 1793 verkauften Johann Neumayer und Agnes drei Äcker im Wert von 200 fl an Ignaz Wild.

1798 Michael Weber aus Lamberg bei Kötzting, kaufte von Johann Neumayer und Agnes die Behausung um 400 fl. Nach dem Pfarrjournal von 1801 ließen sich alle Untertanen in Hainsbach bis auf Michael Weber in die Feuerassekuranz (Brandversicherung) einschreiben.

1807 Michael Weber und Theresia, geb. Aigner von Hirschkofen, übernahmen von den Eltern, auch Michael Weber und Cäcilia, die Sölde um 400 fl. Die Braut brachte 200 fl mit in die Ehe. Den beiden Brüdern Josef und Anton waren je 45 fl auszuzahlen.

1847 Franz Xaver Weber übernahm um 2.205 fl das elterliche Anwesen. Er heiratete Theresia Schwimmbeck von Oberwackerstall. Die Braut brachte 600 fl und 50 fl Ausfertigung mit in die Ehe. Zum Anwesen gehörten 14 Tagwerk 20 Dezimal Feld- und Wiesgründe.

1854 Matthias Meier, Schneider und Gütler zu Hainsbach, heiratete die Söldnerstochter Theres Weber. Sie übernahmen um 1.900 fl die Webersölde, deren Felder bis auf 6 Tagwerk 29 Dezimal zertrümmert worden waren.
1888 Josef Meier heiratete Maria Bindereder, Bauerstochter von Metting.
1920 Ludwig Meier und Ludwina
1959 Ludwig Meier und Fanny, geb. Heigl
1990 Ludwig Meier und Rosmarie, geb. Hölzl, Eschlbach

Hs.Nr. 7, Maximilian Häring und Christine

1978 Roman Schütz und Anneliese, geb. Ebert, Neubau
1991 Maximilan Häring und Christine, geb. Maier von Sallach, Kauf. Baugeschäft für Estrich und Oberböden.

Hs.Nr. 8, früher Hs.Nr. 2, Gerhard Schiederer und Rosalie

1724 Matthiasen Clain, Pfeifer und Tagwerker, und seine Ehewirtin Ursula kauften von Ihro Hochw. und Gnaden, Herrn Reichsprälaten Wolfgang von St. Emmeram, einen mit 4 Marchgrieben oder Stecken vermarchten klostereigenen Bauplatz zwischen dem Häusl des Schneiders Georg Holzapfel und dem Backofen des Hufschmieds Franz Rihl um 8 fl 30 kr. Zum Schloß waren ab 1728 zu entrichten: 1 fl 30 kr Scharwerksgeld, je 1 Vierling Korn und Hafer und eine Fastnachtshenne. Zum Bau des Häusls wurden dem Ehepaar Clain von der Sebastianibruderschaft 10 fl geliehen.
1739 In der Hofmarksbeschreibung heißt es: „Matthias Klein, Pfeifer, besitzt ein Erbrechtsleerhäusl“. Im Jahre 1742 starb Matthias Klein (auch Pfeifer genannt)
1744 Tod der Ursula Klein. Die drei Söhne Niclas (36 Jahre alt), Matthias (22 Jahre) und Josef (20 Jahre) schlossen folgenden Vertrag: Matthias erhält das Leerhäusl um 42 fl 48 kr, dem Josef sind 7 fl hinauszuzahlen und Niclas ist in der „Herberch“ zu dulden.
1744 Matthias Klein jun., Taglöhner, heiratete Barbara Sterr, Leerhäuslstochter zu Metting. Sie brachte ihm in die Ehe eine „1/2 Khue, 1 einjähriges Kälbl und 45 fl“. Falls sie ohne Nachkommen sterben sollte, waren 10 fl und drei Halskleider zurückzugeben. Matthias Klein starb 1773 mit 50 Jahren. Im Jahre 1776 übergab die Witwe Barbara Klein ihrer Base Maria Heinrichin ihr Erbrechtssöldenhäusl ohne Stall um 200 fl.
1776 Maria Heinrichin, Tagwerkerstochter von Feldkirchen, heiratete Sebastian Eggenhofer, 1/16 Häusler, Sohn des Landwirts Georg Eggenhofer in Gingkofen. Beide Eheleute brachten je 90 fl mit in die Ehe. Im Jahre 1782 bauten sie das Haus neu.
1815 Die Söldnerstochter Anna Eggenhofer heiratete Lorenz Straßgütl, Weber von Oberharthausen, nach seiner Entlassung aus dem Militär im Jahre 1815. Die

Braut hatte zwei uneheliche Kinder vom Soldaten Wagner vom Nationalfeld-Bataillon. Straßgütl war wie sein Schwiegervater Eggenhofer Pächter eines Teils der Schloßökonomie, die im Jahre 1816 von den Juden Lilienthal und Seligmann zertrümmert wurde. Straßgütl erwarb 4 Tagwerk 29 Dezimal. 1824 heiratete er in zweiter Ehe Agnes Murr. Von der Filialkirche Haindlingberg nahm das Ehepaar im Jahre 1834 fünfzig fl auf.

1839 Johann Georg Straßgütl, Weber in Hainsbach, heiratete Theresia Englberger von Aiterhofen (oder Oberharthausen). Sie brachte in die Ehe 400 fl und 25 fl Ausstattung mit. Im Jahre 1847 erwarb Straßgütl das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 33 in Hainsbach – Froschegg, die frühere Hs.Nr. 2 verkaufte er an Xaver Ziegler.

1847 Xaver Ziegler, Schneider zu Schwimmbach, und Maria, geb. Seidl. Kauf der früheren Hs.Nr. 2 mit 4 Tagwerk Feldern. Die Gemeinde Hainsbach genehmigte die Ansässigmachung und das Konzessionsgesuch als Schneider.

1851 Johann Schmatz, Sohn des Söldners Johann Schmatz von Grafentraubach, erwarb das Straßgütl'sche Restgütl um 1.340 fl. Seine Ansässigmachung wurde genehmigt. Schmatz heiratete 1851 Theres Hilz von Weichs. In zweiter Ehe ehelichte er 1852 Theres Knott von Habelsbach.

Georg Eßlinger, dann Witwe Eßlinger

ca. 1889 Alois Fritsch, Gütler in Hainsbach, Sohn des Mauerers Lorenz Fritsch von Gingkofen, und der Kreszenz, geb. Urlberger von Metting, kauften die frühere Hs.Nr. 2.

1909 Gastwirt Gil von Geiselhöring kaufte Haus, Stall, Stadel und Hofraum von Alois Fritsch. Die 6 Tagwerk Gründe nahm Fritsch zu seinem neuen Anwesen (frühere Hs.Nr. 19) in Hainsbach mit.

1909 Georg Kufer und Maria Wirth, vorher auf der früheren Hs.Nr. 28 1/2 in Hainsbach, kauften um ca. 2.300 Mark die frühere Hs.Nr. 2, dazu 3 Tagwerk vom Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 19.

1945 Otto Kuffer und Katharina, verw. Schiederer.

1969 Gerhard Schiederer und Helga, geb. Urlberger von Schwimmbach.

1989 Gerhard Schiederer und Rosalia, geb Betzenhauser von Geiselhöring.

Hs.Nr. 9, früher Hs.Nr. 4, Josef Ebert und Anna

Ehemaliges Gerichtsdiener- oder Amthaus. Es war Eigentum der Schloßherrschaft.

1659 Bis 1659 wohnte der Amtmann von Hainsbach auf der früheren Hs.Nr. 19, ab 1659 auf der früheren Hs.Nr. 4.

1660 Dem gewesenen Amtmann Michael Liner wurden auf Befehl des H. Pater Probsten als Besoldung 2 Schaff Korn überreicht.

1661 Laut Kirchenrechnung von 1661 erhielt Pfarrer Pater Dionysius zur Erbauung des Ambthauses 15 fl.

1667 Dem Mathiasen Reiter, Ambtmann zu Hainsbach, wurden 3 V Gerste laut Kirchenrechnung verkauft.

1670 Erhardt Frohmayr ist als Ambtknecht genannt.

1674/1675 Dem Simon Handtlos, Ambtknecht, und seiner Hausfrau Barbara wurden in den Jahren 1674 und 1675 zwei Kinder geboren.

1687 Andreas Handtlos, Hofmarksambtmann, heiratete Catharina Dierin, Tochter des Ambtmanns Johann Dier von Alburg. Catharina brachte in die Ehe 62 fl 30 kr, 1 Bett, 1 Bettstatt, 1 Kuh und eine ehrliche Ausfertigung mit. Der Hofmarksambtmann widerlegte das mit 40 fl und verschrieb ihr all sein Vermögen.

1711 Die Reparierung des Ambthauses belief sich auf 368 fl 50 kr 3 hl. Das Haus hatte eine ziemlich breite Giebelfront und war im oberen Teil aus Holz.

1712 Nach dem Stuhlregister von 1712 war Hans Schirkhover Ambtmann in Hainsbach.

1720 Hans Schirkhover, Probsteigerichtsambtmann zu Hainsbach, und seine Frau Margaretha übergaben den Ambtmannsdienst der lieben Tochter Magdalena und ihrem zukünftigen Ehewirt Christoph Robl. Sie nahmen sich Zeit ihres Lebens aus: Die Hausmannskost, den Einpfändpfennig, die Hälfte des Holzrechtes und die Hälfte der Hausfahrnis (bewegliches Eigentum).

1732 April 28. Der Hainsbacher Amtmann Christoph Robl starb im Alter von 50 Jahren. Seine Witwe schloß mit ihren 5 Kindern folgenden Vertrag:

1. Ihr verbleiben alles Heu, Stroh und die Fahrnis.

2. Die Witwe verspricht, die Kinder christkatholisch zu erziehen, ihnen Kost und Kleidung zu geben, dem Sohn 5 fl und jeder Tochter 1/2 Bett und ein einjähriges Kuhkalb.

1732 Juni 20. Die Witwe Magdalena Roblin heiratete Sebastian Weigard, Sohn des Hofmarksamtmanns von Inkofen. Weigard brachte 50 fl in die Ehe mit.

1738 ist Bartholomäus Hofmaier Amtmann in Hainsbach.

1770 Michael Hofmaier, Amtmannssohn von Hainsbach, erhielt 50 fl Erbteil, nachdem er sich in Ungarn ansäßig gemacht hatte.

1776 Maria Sibilla Hofmaierin, verwittibte Amtmannin, übergab ihrer geliebten Tochter Elisabeth und deren Ehemann Josef Stürzer, Amtmann zu Hainsbach, ihre 5 Äcker und die tote und lebendige Fahrnis. Stürzer brachte 300 fl mit in die Ehe.

1805 Johann Stürzer, Sohn des Josef Stürzer, ist Amtsknecht zu Hainsbach.

1814 Josef Stürzer kaufte um 400 fl von Graf von Montgelas das Gerichtsdienerhaus, das bis zur Säkularisation von 1803 im Besitz des Klosters St. Emmeram gewesen war und das 1813 Graf von Montgelas erworben hatte.

1816 Johann Nepomuk Stürzer heiratete Maria Eiglspergerin, Tochter des Bauern Johann Eiglsperger von Tuffing, die 650 fl mit in die Ehe brachte.

1832 In zweiter Ehe heiratete Johann Stürzer Ottilie Staimer, Bauerstochter von Pfakofen.

1854 Johann Stürzer zertrümmerte sein Anwesen. Die Gebäude, den Garten, 5 Tagwerk Felder und das Vieh kaufte Michael Huber von Unter-Salhof um 3.000 fl. 11 Tagwerk 67 Dezimal Felder und 1 Tagwerk 25 Dezimal Wiese kaufte H. Lang von Hainsbach.

1854 Michael Huber heiratete Magdalena Somauer von Mötzing.

1881 Josef Huber heiratete Katharina Frank, Bauerstochter von Diepoltsried (Neunburg vorm Wald).

1896 Josef Huber heiratete in zweiter Ehe die Schwester seiner ersten Frau.

1909 umfaßte das Anwesen ca. 30 Tagwerk. Im selben Jahr kaufte Huber die Krämerei in Hainsbach.

1911 Anna Huber heiratete Alois Ebner von Otzing, der Baumann im Pfarrhof zu Martinsbuch war. Alois Ebner brachte 6.000 Mark Heiratsgut mit in die Ehe. Der Ehe entsprossen drei Töchter: Maria, Anna und Ernestina.

1947 Februar 11. Anna Ebner heiratete Josef Ebert von Wallkofen.

1991 Thilo Wysotzki und Manuela

Hs.Nr. 10, Klaus Schiederer und Birgit, geb. Krempl von Opperkofen, 1986 Neubau

Hs.Nr. 11, früher Hs.Nr. 26, Paul Lederer

Die Pillersche Sölde, im Jahre 1610 neu entstanden.

1614 Ruprecht Piller (Pihler). Laut HKR von 1614 lieh er 10 fl von der Kirche aus.

1622 Georg Straßer. Er hatte 15 fl Schulden bei der Haindlinger Kirche. 1631 zahlte er sie zurück.

1644 Egidi Röll kaufte das Söldenhäusl.

1650 Peter Sedaller, von Schönach gebürtig und Reiter unter dem Lappierischen Regiment zu Pferd, kaufte um 18 fl und 1 fl Leihkauf das Erbrecht auf das durch den Tod der Eheleute Röll eine Zeitlang ödstehende Söldenhaus aufm Pach.

1651 Achatz Hirschhammer von Metting kaufte das Erbrecht auf die wieder ödstehende Sölde um 14 fl und 48 kr Leihkauf.

1655 Thomas Schmidhuber kaufte das Erbrecht auf die Röll'sche Sölde zwischen der Schmiede und dem Jägerhaus um 20 fl und 1 Reichstaler Leihkauf.

1661 Andre Schachinger erwarb um 22 fl und 2 Reichstaler Leihkauf die Erbrechtssölde.

1663 Christoph Dittenauer, Schuhmacher, kaufte die Erbrechtssölde zwischen der Schmitten und dem Amthaus am Froschegg um 10 fl und 1 Reichstaler Leihkauf. Laut HKR von 1663 lieh Dittenauer 10 fl von der Haindlinger Kirche aus. Im Jahre 1694 starb er mit 62 Jahren.

1684 Adam Dittenauer, Schusterssohn zu Hainsbach, heiratete Magdalena Kreuzederin von Hofdorf. Die Braut brachte 15 fl mit in die Ehe. Der Hochzeiter verheiratete ihr sein erlerntes Schuhmacherhandwerk mit dem Werkzeug. 1698 borgte er zur Reparatur seines baufälligen Hauses 20 fl von der Haindlinger Kirche.

1717 Stefan Aichinger, Bauer (früher Hs.Nr. 7) zu Hainsbach, kaufte von Adam Dittenauer, Schuster und Leerhäusler zu Hainsbach und Magdalena, seiner Hausfrau, das Erbrechtssöldenhäusl um 40 fl und 1 fl 30 kr Leihkauf. Die Verkäufer nahmen sich freie Herberge bis zum Lebensende aus. Von dem Häusl waren 10 kr, 2 Fastnachtshennen, je 2 V Korn und Hafer und 1 fl 30 kr Scharwerksgeld an den Grundherrn, das Kloster St. Emmeram, zu reichen. Stefan Aichinger übernahm die Schulden von 20 fl, die Dittenauer bei der Haindlinger Kirche gemacht hatte.

1719 Matthias Kollecker, Schuster von Tuffing, kaufte um 109 fl das Erbrechtsleerhäusl.

1758 Simon Kollecker, Schuster, übernahm von seiner Mutter um 120 fl. Er heiratete Eva Holzer von Haindling. Die Braut brachte 65 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 10 fl und 3 Halskleider. Simon Kollecker übernahm die 20 fl Schulden seiner Vorgänger bei der Haindlinger Kirche. In zweiter Ehe heiratete er Anna Maria Hagn von Perkam.

1793 Die Witwe Maria Kollecker heiratete Martin Schmid, Schuster von Hainsbach. Er brachte 100 fl mit in die Ehe. Die Witwe versprach, ihre beiden Kinder aus erster Ehe christlich zu erziehen, dem Mädchen die Näherei erlernen zu lassen und jedem Kind 75 fl zu geben. Im Jahre 1804 nahm der Schuhmacher Schmid von der Haindlinger Kirche 25 fl zum Hausbau auf. Außerdem hatte er die Schulden von 20 fl seiner Vorgänger übernommen. In zweiter Ehe heiratete Schmid 1819 Anna Maria Murr von Hüttenkofen.

1837 Josef Zündthofer von Depoltowitz in Böhmen kaufte das Anwesen um 600 fl. Im Jahre 1839 heiratete er Anna Maria Neueder, Zimmermannstochter von Obersunzing. Die Braut brachte 250 fl und 15 fl Ausfertigung mit in die Ehe. Nach der Armenliste von 1641 erhielt Zündthofer 1 fl 36 kr Armenunterstützung.

1850 Josef Dünzl, lediger Söldnerssohn von Hainsbach, bat um Ansässigmachung auf dem um 1.200 fl erworbenen Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 26 und um Verehelichung mit Anna Maria Würstl, Söldnerstochter von Groß.

1856 Peter Dantinger, Weberssohn von Sallach, kaufte das Anwesen um 1.500 fl. Er heiratete Maria Fritz von Biburg.

1858 Simon Schwarz, Weber von Schwimmbach und Josefa Holzer von Arnkofen. Im Jahre 1865 verkaufte Simon Schwarz sein Anwesen um 1.700 fl und kaufte die frühere Hs.Nr. 22 in Hainsbach.

1906 Jakob Leimer, Gütler, Sohn des Jakob Leimer und der Maria, geb. Groß, heiratete Anna Leierer.

1909 Josef Huber kaufte die frühere Hs.Nr. 26 mit 4 Tagwerk Grund um 3.325 Mark.

1909 Josef Gigler und Franziska, geb. Höcherl

1936 Georg Lederer und Anna, geb. Gigler

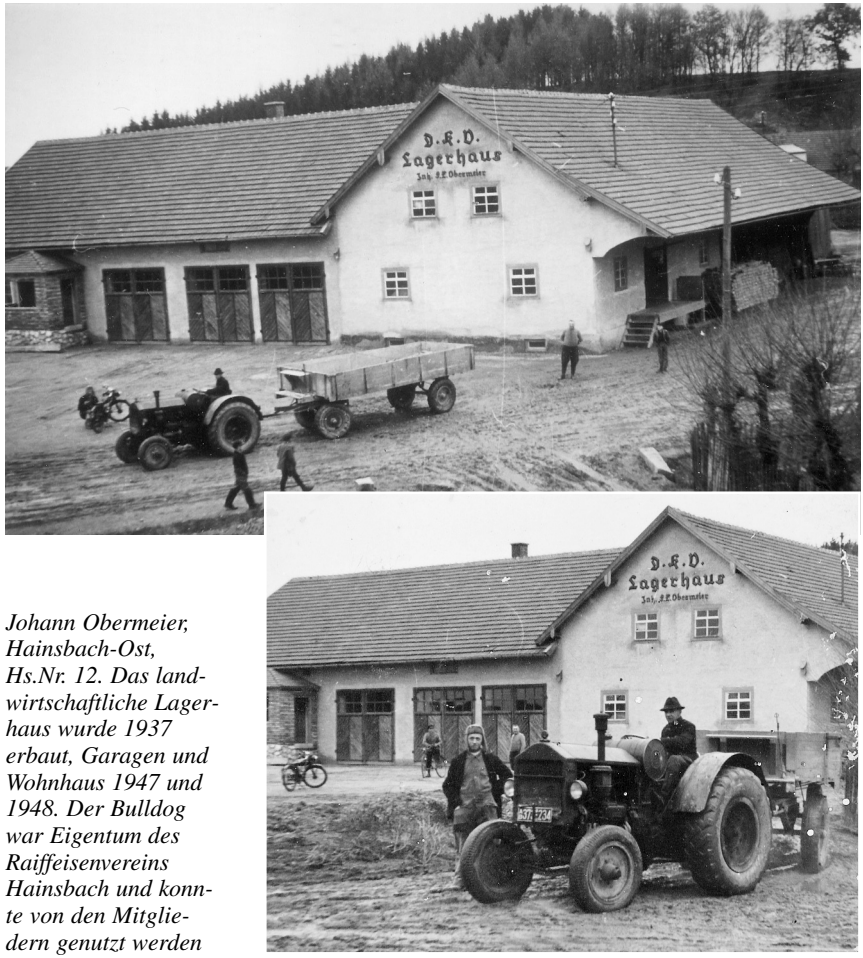
1976 Paul Lederer und Christa, geb. Eggendorfer

Hs.Nr. 12, früher Hs.Nr. 56, Johann Obermeier und Irmgard

1948 Franz Xaver Obermeier und Maria, Neubau des Wohnhauses und Erweiterung des Lagerhauses, das früher zum Anwesen Hs.Nr. 14 gehörte.

1954 Hans Obermeier und Erna, geb. Gerl von Gingkofen.

1997 Johann Obermeier und Irmgard, geb. Ecklreiter von Alburg.



Johann Obermeier, Hainsbach-Ost, Hs.Nr. 12. Das landwirtschaftliche Lagerhaus wurde 1937 erbaut, Garagen und Wohnhaus 1947 und 1948. Der Bulldog war Eigentum des Raiffeisenvereins Hainsbach und konnte von den Mitgliedern genutzt werden

Hs.Nr. 13, früher Hs.Nr. 29, Josef Weiß und Christina

Hainsbach-Froschegg.

Die frühere Hs.Nr. 29 gehörte zum Sedlhof (frühere Hs.Nr. 5).

1632 Andre Limbrunner, Tagwerker, Bruder des Georg Limbrunner, Sedlbauer auf dem Hof mit der früheren Hs.Nr. 5.

1771 Josef Guntentaler, Taglöhner.

1790 Ulrich und Maria Aichner, Ausnahmsleute. Sie hatten ihren Hof (frühere Hs.Nr. 5) an Jakob Mayr verkauft.

1816 Johann Spitzer von Postfelden (Wörth) und seine Frau Anna Maria, geb. Schindlbeck von Hinterbach, kauften das Insassenhäusl mit einem Ausspann Feld, der Umritt und die Leimgruben genannt, von Jakob Mayr um 280 fl. Sie brachte 150 fl mit in die Ehe.

1847 Franz Xaver Spitzer, Zimmermann, übernahm von seiner Mutter um 450 fl. Er heiratete Theresia Meier, Söldnerstochter von Sunzing. Sie brachte 490 fl mit in die Ehe. Spitzer baute das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 30 1/2 und verkaufte die frühere Hs.Nr. 29 an Franz Xaver Seebauer.

1881 Josef Eckmann. Er war Kriegsinvalide von 1870 und bezog monatlich 36 Mark Rente.

1889 Karl Dünzl und Ehefrau Eva erwarben das Haus um 1.350 Mark. Später kauften sie 7 Tagwerk hinzu.

1901 Helena Dünzl heiratete Karl Weiß, Zimmermannssohn von Schwimmbach.

1959 Josef Weiß und Anna, geb. Simeth von Rainfurt

1990 Josef Weiß und Christina, geb. Nachtmann von Lichting

Hs.Nr. 14, früher Hs.Nr. 33, Hubert Obermeier und Rita

Dieses Anwesen entstand in den Jahren 1720 bis 1729.

1729 Jakob Haidinger, Leerhäusler und Tagwerker, verheiratet seit 1722 mit Katharina Tesch, Müllerstochter von Perkam. Sie brachte 60 fl, Bett, Bettstatt, Truhe und eine Kuh mit in die Ehe. Im Jahre 1744 heiratete Jakob Haidinger in zweiter Ehe Maria Egger, Söldnerin in Haidersberg.

1751 Lorenz Jehl, Mesner, kaufte von Johann Niederhuber, frei resignierendem Probstrichter zu Haindling, das zum Kloster St. Emmeram grundbare Erbrechtssöldenhäusl mit zwei Gärtl um 118 fl. Davon waren 85 fl sogleich an den Verkäufer, 35 fl aber an Michael Haidinger, Sohn des Jakob Haidinger, zu zahlen. Außerdem wurde festgelegt, daß, solange Niederhuber lebe, ein Taglöhner im Häusl zu halten sei, der gegen gewöhnlichen Lohn in Haindling zu arbeiten habe.

1757 Simon Jehl heiratete Katharina Mayer von Siffelbrunn. Sie brachte 100 fl mit in die Ehe. Als Rückfall wurden 25 fl und 3 Halskleider festgelegt. Jehl war Schneider und Hochzeitslader.

Hubert Obermeier, Hainsbach-Ost, Hs.Nr. 14, um 1939

1795 Magdalena Jehl heiratete Michael Jobst, Schneider von Petzkofen. Das Brautpaar übernahm von den Eltern das Häusl und drei Äcker um 400 fl. Jobst brachte 300 fl mit in die Ehe. Die Übergeber nahmen sich das hintere Stübl und jährlich 2 Vierling Erdäpfel zum Genuß aus.

1808 Die Witwe Magdalena Jobst heiratete Andreas Groß, Halbbauerssohn von Kleinpinning. Er brachte 400 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete Groß 1830 Maria Lermer von Hainsbach. Sie brachte 550 fl mit in die Ehe. Das widerlegte Andreas Groß mit dem auf 1.500 fl geschätzten Anwesen. Maria Groß wohnte später in der Klause zu Haindling und verkaufte diese dann 1856 an Frater Benedikt Kainz.

1845 Johann Schrafnagl von Waltersdorf kaufte das Anwesen um 4.500 fl. Im Jahre 1847 veräußerte Schrafnagl 20 Tagwerk 35 Dezimal, es verblieben noch 7 Tagwerk 87 Dezimal.

1847 Georg Straßgütl kaufte das Restanwesen. Im Jahre 1853 heiratete der Witwer Katharina Bergmüller von Hadersbach.

1867 Johann Straßgütl, Sohn des Georg Straßgütl und der Theresia, geb. Englberger, heiratete Theresia Schmid, Müllerstochter von Hainsbach.

1891 Theres Straßgütl ehelichte Franz Xaver Obermeier, Bauerssohn von Hainsbach (frühere Hs.Nr. 13).

1917 Franz Xaver Obermeier heiratete Maria Maier, Gütlerstochter von Hainsbach Froschegg (frühere Nr. 25).

1924 Neubau des Stadels. In den folgenden Jahren Zukauf von 16 Tagwerk Feldern.

1937 Eröffnung des Lagerhauses. 1938 Neubau des Lagerhauses.

1950 Franz Xaver Obermeier heiratete Rosa Huber von Siffelbrunn.

1995 Hubert Obermeier und Rita, geb. Amann von Eschlbach

Hs.Nr. 15, früher Hs.Nr. 28, Michael Spanner und Hildegard

Hainsbach Froschegg. Ehemaliges Hüt- und Gemeindehaus.

1555 Der Hofmarksherr Gabriel Kastner überließ der Gemeinde Hainsbach einen mit Graben und Zaun umgebenen Grund zur Erbauung eines Hauses für den Hüter. Der Hüter war frei von Scharwerk und Vogteiabgaben, die Stift betrug 5 Wiener Pfennig. Außerdem hatte der Hüter dem Gabriel Kastner oder seinem Stifter das Vieh unentgeltlich zu hüten.

Der Hüter für Groß- und Kleinvieh wurde von Martini bis Martini gedungen. Er bekam von der Gmain Hainsbach 7 fl und 4 1/2 Schaff Korn.

1733 Die Dorfschaft Hainsbach stellte Jakoben Pämber, gewesenen Müllknecht, als Hüter ein. Man versprach ihm jährlich an Geld 6 fl und an Korn 4 Schaff 8 V. Von Martini bis Georgi erhielt er pro Stück Groß- und Kleinvieh 1 Pfennig. An Geor-

Das Bild zeigt das Hainsbacher Hüaterhaus um 1930 mit den letzten Hüatern im Dorf, dem Ehepaar Spitzer, deren Tochter Katharina und deren Ehemann Spanner. Am linken Bildrand ist der Giebel des Hainsbacher Gemeindehauses zu sehen. Hüathaus und Gemeindehaus wurden 1960 abgebrochen. Heute steht an ihrer Stelle das Anwesen Michael Spanner

Maria Spitzer, Hüaterin und letzte Leichenfrau von Hainsbach an ihrem 90. Geburtstag im Jahre 1967

gi gab ihm jeder ganze und jeder Halbbauer 1 1/2 Laib Brot. Dafür war der Hüter schuldig, das Groß- und Kleinvieh zur rechten Zeit aus- und einzutreiben.

1738 Matthias Hausmann, Hüter in Hainsbach, starb mit 90 Jahren.

1740 Stefan Wurzer, Hüter in Hainsbach. 1749 heiratete der Witwer Agnes Ammerin von Biburg.

1751 Simon Mayer, Hüter in Hainsbach. 1768 heiratete der Witwer Simon Mayer Maria Haslbeck.

1853 An das Hüthaus wurde das Gemeinde- oder Armenhaus, auch „Gschlössl" genannt, angebaut.
Das Hüt- und Armenhaus der Gemeinde wurde abgebrochen.

1974 Michael Spanner und Hildegard, Bau eines neuen Wohnhauses

Hs.Nr. 16 a, früher Hs.Nr. 63, Alfons Dallmeier und Rosi, geb. Obermeier von Hainsbach, 1973 Neubau

Hs.Nr. 17, früher Hs.Nr. 32, Johann Obermeier und Irmgard

Hainsbach-Froschegg. Dieses Anwesen entstand 1724/1725 auf einer Ödung nahe dem „Khollhaufen oder Froscheckh"

1724 Der ehrbare Adam Fruehmann, Mesner zu Hainsbach, und sein Eheweib Eva kauften von Ihro Hochw. und Gnaden, Herrn Prälat Wolfgang von St. Emmeram, Grund und Boden nahe dem Khollhaufen oder Froschegg mit einem Gärtl, das mit 4 Marchgrieben oder Stecken vermarcht worden war und in der Länge 14 und in der Breite 13 Schritt hatte, erbrechtsweise um 7 fl. Die Grundgilt betrug 34 kr 2 hl, das Scharwerk 1 fl 30 kr. Zum Schloß Hainsbach waren je 1 V Korn und Hafer und eine Fastnachtshenne zu entrichten, und zwar erstmals 1728. Außerdem war innerhalb Jahr und Tag ein Haus zu bauen.

1725 Maria Fruehmannin heiratete Johann Schmaisser, Viertelbauerssohn von Haidersberg.

1762 Peter Schmaisser, Leerhäuslerssohn von Hainsbach, heiratete Walburga Brunner von Eitting. Sie brachte 100 fl mit in die Ehe. Das Ehepaar übernahm das Erbrechtshäusl mit Gärtl um 102 fl. In zweiter Ehe heiratete Peter Schmaisser Elisabeth Reisinger von Gingkofen. Sie brachte 100 fl mit in die Ehe.

1802 Franz Eberl, Söldnerssohn von Oberwalting und seine Frau Anna, geb. Karl von Rutzenbach, kauften um 400 fl das Leerhäusl mit Baumgärtl. Die Verkäufer nahmen sich ein hergerichtetes Stübl lebenslang aus, außerdem einige Zwetschgenbäuml und die Erlaubnis, eine Geiß und zwei Hennen halten zu dürfen. In zweiter Ehe heiratete Franz Eberl 1807 Magdalena Höflmayerin. Sie brachte 240 fl mit in die Ehe.

1811 Josef Lermer, Bauerssohn von Pilling, kaufte um 550 fl das 1/16 Gütl, bestehend aus dem hölzernen Haus mit angebauter Stallung, dem 1/2 Tagwerk großen Gärtl, dem Düngerrest, dem notwendigen Futter für ein Stück Rindvieh, dem vorhandenen Holz bis an die Fenster, der Streu und einem Schaf. Im Jahre 1812 heiratete Josef Lermer die Hüterstochter Anna Stadler von Dettenkofen. Sie brachte 200 fl, Bett, Bettstatt, Kasten und Truhen mit in die Ehe.

1841 Johann B. Lermer heiratete Anna Braun, Schmiedstochter von Hagenau.

1882 Andreas Schuller ehelichte Anna Sandbühler von Neuhofen.
Weitere Anwesenbesitzer waren Panzer, Fischer und der Nussermüller.
Georg Seebauer kaufte das Anwesen vom Nussermüller. Er heiratete 1895 Theres Schöfböck, Söldnerstochter von Schwimmbach.

1938 Georg Seebauer und Maria, geb. Dengler

1959 Johann Obermeier und Erna, Abbruch des Anwesens

1989 Johann Obermeier und Irmgard, geb. Ecklreiter von Alburg, Neubau. Außerdem sind sie Besitzer des Lagerhauses Hs.Nr. 12.

Hs.Nr. 18, früher Hs.Nr. 33 1/2, Heinz Schreiber und Maria
Hainsbach-Froschegg

Ca. 1862 Andreas Guggeis, Binder, baute das Anwesen. Vorher besaß er die frühere Hs.Nr. 12 in Hainsbach, die er im Jahre 1863 an Andreas Seiler verkaufte.

1890 Ludwig Dünzl, Schuster, heiratete die Häuslerstochter Kreszenz Reichhardt von Hainsbach.

1930 Johann Obermeier und Anna, geb. Hofbauer von Hainsbach (früher Hs.Nr. 19), kauften das Anwesen um 3.000 Mark.

1950 Rosa Obermeier

1983 Heinz Schreiber und Maria, Kauf

Hs.Nr. 19, früher Hs.Nr. 34, Georg Bründl und Irma

Hainsbach-Froschegg. Auch dieses 1/16 Anwesen entstand in den Jahren 1724/25. Diese im 18. Jahrhundert gegründeten Anwesen zahlten nur die Hälfte der Ehehaftabgaben. Jedes Anwesen war 1/16 Gütl.

1724 Der ehrbare Josef Mayer, Wagner, und seine Frau Walburga kauften von Ihro Hochwürden und Gnaden Wolfgang, Reichsprälat zu St. Emmeram in Regensburg, Grund und Boden jenseits des Khollhaufens nahe einem Graben, 30 Schritt lang und 15 Schritt breit, um 7 fl 30 kr. Die Grundgilt betrug 34 kr 2 hl, das Scharwerksgeld 1 fl 30 kr. Zum Schloß Hainsbach waren je 1 V Korn und Hafer Vogtgetreide und eine Fastnachtshenne zu liefern. Innerhalb eines Jahres war auf dem Platz ein Haus zu errichten. Zur Finanzierung des Baues liehen Josef Mayer und seine Frau 16 fl von der Sebastianibruderschaft. Verheiratet war Josef Mayer mit Walburga Kuttenhofer von Neuhofen. Die Braut brachte ein gerichtetes Bett, eine Bettstatt, eine Truhe, eine Kuh und 50 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete Mayer 1757 Katharina Stettmer, Leerhäuslerstochter von Hainsbach. Sie brachte 110 fl, ein Bett, eine Bettstatt, Truhen und eine Kuh mit in die Ehe. Dem Sohn aus erster Ehe vermachte Josef Mayer 90 fl und, falls er in die Fremde gehen wollte, 1 Spießhaken, 1 Reifmesser, 1 Dippel u.a., den beiden Töchtern je 30 fl.

1777 Wolfgang Raith, Wagnergeselle von Wiesenfelden, kaufte die Wagnerbehausung mit Wagnerwerkzeug, Holz, Hausgarten und Äckern um 330 fl. Er heiratete Katharina Wagner von Wiesenfelden. Die Braut brachte 160 fl mit in die Ehe. Zum Kauf des Wagnerhäusls entliehen die Eheleute von der Sebastianibruderschaft 265 fl. In zweiter Ehe heiratete Raith Anna Maria Petzendorfer von Alburg. Sie brachte 400 fl mit in die Ehe. Raith starb 1809 im Alter von 57 Jahren.

1809 Andreas Roß, Wagner von Gossersdorf, kaufte von der Wittib Maria Anna Reith die Behausung um 430 fl. Die Verkäuferin nahm sich lebenslang eine Kammer als Wohnung aus.

1841 Peter Roß übernahm von seinen Eltern um 1.550 fl. Er heiratete Anna Hietl, Halbbauerstochter von Haindling. Sie brachte 550 fl und 1 Roß mit in die Ehe. In den Jahren 1850/51 kam der Wagner Peter Roß auf die Gant. Der Pfarrarmenfonds verlor 325 fl und 94 fl Zinsen. Im Hainsbacher Armenprotokoll von 1855 heißt es, daß nach dem Tod des Eheweibes der vormalige Wagner Roß, nun Inwohner

von Hainsbach, seine sieben minderjährigen Kinder als Wagnergeselle nicht mehr ernähren könne.

1858 Jakob Steinberger, Bauerssohn von Oberehring heiratete 1859 Anna Roß, Tochter des Wagners Georg Roß von Motzing.

1898 Die Wagnerstochter Maria Steinberger heiratete Xaver Kerscher von Krottenthal.

1939 Xaver Kerscher und Maria, geb. Kerscher, Metting

1958 Georg Bründl und Irma, geb. Kerscher

Hs.Nr. 21, früher Hs.Nr. 34 1/2, Edmund Röckl und Erika

Hainsbach Froschegg

1885 Anna Maria Rohrmeier. Neubau eines Wohnhauses.

1918 Xaver Röckl und Maria, geb. Schmied

1980 Edmund Röckl und Erika, geb. Bogner von Kirchlehen

Hs.Nr. 22, früher Hs.Nr. 60, Thomas Stierstorfer

Hs.Nr. 23, früher Hs.Nr. 34 1/3, Anita Klaschka

1937 Johann Spanner und Rosa

1993 Anita Klaschka, geb. Spanner

Hs.Nr. 24, Stadt Geiselhöring, Lehrerwohnung

Hs.Nr. 24 a, Alois Knott

Hs.Nr. 25, Helmut Feldmeier und Brigitte, geb. Fürtbauer

Hs.Nr. 25 a, Günther Fürtbauer und Waltraud, geb. Spanner von Hainsbach

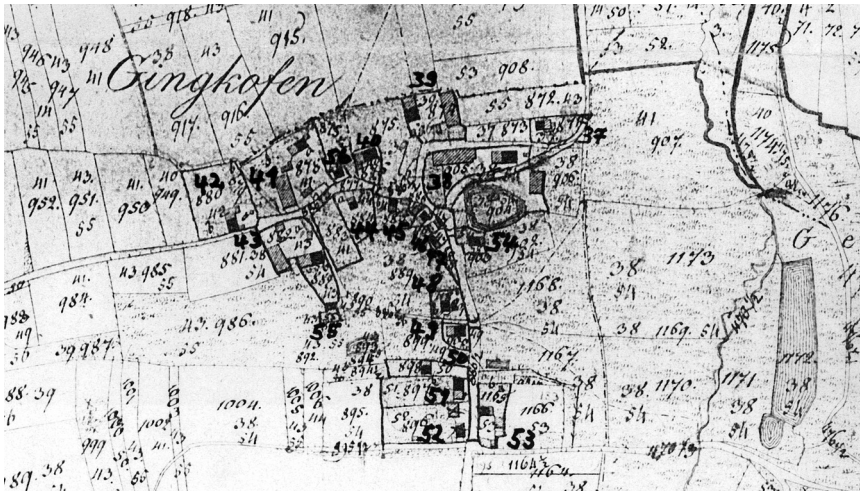
Hs.Nr. 26, Siegfried Ott

1992 Siegfried Ott, Kauf des neuen Schulhauses, Fa. Mecrom, Ott und Holey. Fertigung von Zierleisten für Pkw.

Hs.Nr. 27, früher Hs.Nr. 33 1/2, Johann Stierstorfer und Helga

1937 Johann Stierstorfer und Regina, geb. Neumeier von Neuhofen, 1949 Eröffnung eines Baugeschäftes

1966 Johann Stierstorfer und Helga, geb. Englberger von Sünching, Erweiterung des Baugeschäftes.



Liquidationsplan von Gingkofen um 1820

Hofgeschichte von Gingkofen

Hs.Nr. 1, früher Hs.Nr. 37, Edmund Bogner

Die hinter dem St. Emmeramer Amthof in Gingkofen liegende 1/8 Sölde gehörte mit der Ehehaft und Mannschaft zur Hofmark Hainsbach. Sie hieß auch Stiftssölde.

Bis 1469 Peter der Hainsbeck zu Sallach besaß eine Sölde hinter dem Amthof des Gotteshauses (Kloster) St. Emmeram mit Grund und Vogtei, die Jörg Amann bewirtschaftete.

1469 Am St. Antontag kauften der Hainsbacher Hofmarksherr Adam Kastner und seine Frau Sibylla die Sölde hinter dem Amthof des Gotteshauses St. Emmeram.

1594 Wolf Stückher, Schuster, bewirtschaftete die 1/8 Sölde. Laut HKR von 1614 borgte er von der Kirche 50 fl.

1615 Hans Stubenfohl lieh von der Kirche 100 fl aus.

1639-1654 Thomas Aichinger, Söldner und Weber zu Gingkofen, schloß nach dem Tod seiner Frau Barbara 1649 mit seinen beiden Kindern folgenden Vertrag: Das Töchterl Magdalena erhält die Halskleider, eine versperrbare Truhe und 10 fl, die ab Georgi 1655 zum ersten Mal verzinst werden sollen, Sohn Joachim wird das Lehrgeld für das Weberhandwerk bezahlt, bei seiner Verheiratung bekommt er einen Webstuhl, eine versperrbare Truhe und 10 fl.

1654 Stefan Fleischmann, Bauer zu Gingkofen, und seine Erben kauften das Erbrecht auf die Stubenfohl'sche Sölde mit dem vorhandenen Heu, Stroh, den Rüben und was mit Nagel und Band umfangen ist, um 39 fl und 1 Reichstaler Leihkauf. Thomas Aichinger kaufte das Erbrecht auf den Setzhof.

1661 Georg Winsauer von Gingkofen kaufte die Erbrechtssölde um 45 fl 30 kr und 1 Reichstaler Leihkauf.

1681 Leonhard Winsauer erhielt von seiner Mutter das Erbrecht auf die Sölde und die Felder mit je 20 Pifang und einem kleinen Hölzl. Dafür mußte er 48 fl und die Schulden bezahlen. Verheiratet war Leonhard Winsauer seit 1678 mit Barbara Ertlin von Sallach. Winsauer starb 1731 mit 96 Jahren. An Stift hatte die Sölde 6 fl 4 kr 2 hl und 2 Fastnachtshennen zu reichen. Die Vogtei zum Kasten Hainsbach betrug je 2 V Korn und Hafer.

1719 Katharina Winsauer übernahm von ihren Eltern das Erbrecht auf die Sölde mit 1 Milchkuh, 1 einjährigen Kalb, 1 Mutterschaf, 1 Schubboxen, 1 gerichteten Karren, 1 Schnittstuhl, 1 Trischel und Sichel um 200 fl. Im selben Jahr heiratete Katharina den Bauerssohn Hans Hölzl von Gingkofen. Er brachte 30 fl mit in die Ehe. Im Todfall waren 15 fl und 3 Halskleider zurückzugeben. Johann Hölzl heiratete in zweiter Ehe Maria Hoffmann. Die Braut brachte 60 fl, ein Bett, eine Bettstatt, eine Truhe und eine Kuh mit in die Ehe.

1750 Maria Hölzl übernahm von ihrem verwittibten Vater die Erbrechtssölde um 130 fl. Der Vater nahm sich die Herberge in der Sölde, 3 V Korn, den dritten Teil Obst und 3 Köpfl Schmalz aus. Maria Hölzl heiratete den verwitweten Tagwerker Sebastian Rambeck von Gingkofen. Das Ehepaar übernahm die 8 fl Schulden.

1785 Johann Rambeck erhielt die 1/8-Erbrechtssölde von seinen Geschwistern um 164 fl 45 kr. Er heiratete die Müllerstochter Maria Wimmer von der Rohrmühle bei Leiblfing. In zweiter Ehe heiratete Johann Rambeck Magdalena Amann von Eschlbach. Sie brachte 150 fl mit in die Ehe. Seiner Tochter Magdalena vermachte der Vater 100 fl.

Im Oktober 1807 wurde im Haus eingebrochen, während die Eltern auf dem Feld arbeiteten. Dabei entwendete der Dieb 20 fl, den Erlös des verkauften Getreides vom Stiftfeld, weiter den Bettüberzug der Frau und der Tochter, die Kleider und die Wolle. Zur Erleichterung ihres harten Schicksals wurden den Geschädigten aus dem Armenfonds 6 fl geschenkt.

1824 Josef Rambeck übernahm von seiner Mutter die 1/8-Sölde um 510 fl. Er heiratete Maria Anna Dantinger von Sallach. Sie brachte 200 fl Heiratsgut und 25 fl Ausfertigung mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete er 1856 Theres Neumaier von Hadersbach. Im Jahre 1835 war die Sölde auf 1.538 fl geschätzt worden.

Um 1867 Jakob Gerstl und Anna Neumaier

1884 Theresia Gerstl heiratete Jakob Mittermaier von Gingkofen.

Um 1924 Xaver Mittermeier und Theres, geb. Urlberger, Metting

1973 Edmund Bogner und Franziska, geb. Limberger, Kauf
Die alten Gebäude wurden abgebrochen, ein Neubau erstellt.

Hs.Nr. 3, früher Hs.Nr. 38, Rita Gerl,

Hier stand der frühere Amthof oder Ammerhof des Klosters St. Emmeram, auch Sedlhof oder Schlößl genannt. Er wurde im Jahre 1844 zertrümmert. Es entstanden vier Höfe bzw. Anwesen (s. Jahr: 1844!).

1031 war der Hof bereits in Besitz des Klosters St. Emmeram.

ca. 1294 Ortholf war Amann (Bewirtschafter des Ammerhofes)

1313 Kunrad, Sohn des Ortholfs. Kunrad wurde auch noch 1338 für weitere 3 Jahre von Abt Albert der Amthof in Gingkofen verliehen.

1345 Marquard der Aertelhofer

1369 Heinrich der Huber

1370 Friedrich der Huber

1397 Pernhardt der Armansperger. Er nannte sich Herr von Sengkofen.

1441 Martin und Dionys Armansperger (Söhne des Pernhardt Armansperger)

1444 Dionys Armansperger wurde allein mit dem Amthof belehnt.

1453 Dionys Armansperger erhielt von Abt Hartwig des Klosters St. Emmeram, Regensburg, das Hofmarksgericht in Gingkofen und Perg (Haindlingberg).
Er starb im Jahre 1462. Sein Bruder Martin wurde Vormunder der 5 unmündigen Kinder des Dionys Armansperger.

1479 Die Brüder Gilg und Wolfgang Armansperger und ihre Erben erhielten von Abt Johann ewiges Erbrecht auf den Amthof zu Gingkofen, den Zehent zu Hainsbach und den Zehent von folgenden Gründen: Aiglrain, Kirchleiten, Rain-(sonst Rauch-)leiten, vom Gut Khay und vom Holz Mais. Der Dienst zum Kloster St. Emmeram betrug 3 Schaff Weizen, 5 Schaff Korn, 3 Schaff Hafer, 3 Pfund Pfennig Wiesgült, für ein Schwein 6 Schilling Pfennig, für die Gründe außerhalb des Amthofes 6 Schilling Pfennig, für das Beschau- und Stiftmahl 6 Schilling Pfennig. An Zins 5 Pfund 4 Schilling Pfennig.
Als Gilg Armannsperger um 1506 starb, hinterließ er 9 Kinder.

Ca. 1506 Michael und Jakob Armansperger, Söhne des Gilg Armansperger. Sie versuchten sich vom Kloster St. Emmeram unabhängig zu machen. Das führte zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung. Aufgrund des Prozeßergebnisses im Jahre 1518 wurden die Fehdestifter Armansperger aller Stücke und Güter in Gingkofen für verlustig erklärt.

Ab jetzt folgen nichtadelige Erbrechter auf dem Amthof in Gingkofen:

1531 Hans Setz (Sötz, Sez) und Katharina, bisher auf dem 1/2 Pruckmaiergut mit der früheren Hs.Nr. 6 in Hainsbach erhielten von Abt Ambrosius das Erbrecht auf den Amthof in der Hofmark, auf den dritten Teil des Zehents in Gingkofen und Hains-

bach und auf andere Zugehörungen. Die Gilt betrug 4 Schaff Weizen, 6 Schaff Korn, 1 Schaff Gerste und 4 Schaff Hafer. Der Küchendienst betrug 5 Pfund 10 Pfennig und eine Ehrung von 12 Pfennig für das Kloster. Der Erbrechter versprach, den Küchendienst der ganzen Hofmark in das Kloster St. Emmeram zu bringen. Hans Setz starb 1537. Die Witwe Katharina Setz schloß mit ihren Kindern unter Vermittlung von vier gewählten Spruchmännern und der Mitwirkung des Abtes Leonhard folgenden Vertrag: „Der älteste Sohn Wolfgang Setz übernimmt den Hof auf 18 Jahre, danach seine jüngsten zwei Brüder Hans und Achatz. Peter, Andre, Sebastian und Katharina Setz erhalten je 40 rheinische Gulden, Jurg aber das vom Vater besessene Bruckmaiergut in Hainsbach (frühere Hs.Nr. 6). Die Mutter bezieht das Söldenhäuschen (frühere Hs.Nr. 54). Sie erhält einen ergiebigen Ausnahm, der nach ihrem Tod an den Hof zurückfällt."

1537 Wolfgang Setz übernahm den Hof auf 18 Jahre. Im Jahre 1551 verkaufte Achatz Setz, Schneider in Gingkofen, seinem Bruder seinen Erbrechtsteil auf den Sedlhof.

1569 Gabriel Setz, Sedlbauer in Gingkofen.

Im Jahre 1578 gab es einen Prozeß zwischen dem Kloster St. Emmeram und der Gemeinde Gingkofen wegen der Scharwerke. Wortführer in Gingkofen war der Ammerbauer Gabriel Setz. Er fügte sich 1580 der Entscheidung des Klosters St. Emmeram und bat um Milderung.

1599 Andre Setz zu Gingkofen. Laut HKR von 1614 lieh Andre Setz 1.000 fl von der Kirche aus und bürgte dafür mit all seinen Gütern. 1617 stieg die Schuld des Andre Setz auf 1.900 fl, 1618 auf 2.300 fl und 1619 auf die Summe von 2.400 fl.

1626 November 26. Das Gotteshaus Haindling kaufte die Erbgerechtigkeit auf den Sedlhof in Gingkofen von Andreas Setz um die 2.400 fl Schulden.

Am folgenden Tag zahlten die Kirchenpröbste von Haindling dem Georg Kammermeier, Bierbrauer zu Straubing, 200 fl, der Margaret Welklin 300 fl und dem Gütler Hans Sautner 40 fl, die Andreas Setz zu Gingkofen diesen schuldete, zurück. Auch bei den übrigen Gläubigern des Hans Setz wurden alle Schulden ehrlich und redlich getilgt.

1628 Laut HKR wurde dem Pfleger Christian Schmetterer das Setzische Gut zu Gingkofen für 3 Jahre verstiftet.

1629 Sebastian Stöger und seine Frau Maria, Pächter des Setzengutes zu Gingkofen, gelobten mit Mund und Hand, alle Bedingungen des Klosters St. Emmeram zu erfüllen. Im folgenden Jahr zahlten sie die Gült von 200 fl an das Kloster St. Emmeram in Regensburg. Da aber im Jahre 1631 Sebastian Stöger „entwich", blieb er die Gilt von 400 fl für 2 Jahre schuldig.

Laut Haindlinger Kirchenrechnung von 1632 wurde der Hof im Monat Mai durch das Kriegsvolk (die Schweden im 30jährigen Krieg) ausgeplündert, darunter die

6 Pferde mitgenommen, die nach dem „Ausreißen“ des Sebastian Stöger von der Kirche für den Hof gekauft worden waren.

1636 hatte das Gotteshaus 2 Tagwerkern auf dem Setzischen Gut 5 Vierling Korn geliehen. Auch Christian Schmetterer hatte damals 73 fl 27 kr Gültausstände beim Gotteshaus.

1640 Stefan Fleischmann kaufte das Leibrecht auf den Setzischen Bauernhof in Gingkofen um 80 fl. Er kam auf die Gant. Der Haindlinger Kirche entstand dadurch ein Verlust von 100 fl.

1663 März 27. Nach dem Tod des Stefan Fleischmann kaufte Balthasar Karpser von Köllnbach das Erbrecht auf den Amthof um 500 fl. Der Getreidedienst betrug 4 Schaff Weizen, 6 Schaff Korn, 1 Schaff Gerste und 4 Schaff Hafer, alles Regensburger Maß. Die Pfenniggilt betrug 20 fl 25 kr 6 hl, der Küchendienst 4 Gänse, 6 Hendl und 100 Eier.

1663 Mai 10. Balthasar Räschmayer von Langenerling kaufte das Erbrecht auf den Amthof um 400 fl und 4 Reichstaler Leihkauf. Verheiratet war Balthasar Räschmayer mit Margaretha Spanner von Thaimering. Die Braut brachte 100 fl, 1 Roß, 1 Kuh, 1 Gallrind und eine ehrliche Ausfertigung mit in die Ehe. Im Jahre 1665 lieh Balthasar Räschmayer 80 fl von der Kirche aus.

1699 Matthias Rä(t)schmayer (Raschmann) übernahm den Hof um 2.700 fl, davon konnte er 800 fl Heiratsgut für sich behalten; an den Bruder Josef hatte er 600 fl auszuzahlen. Im Juli 1699 heiratete Matthias Rätschmayer die Bauerstochter Maria Hofmeister von Rinkam. Die Braut brachte Bett, Bettstatt, 1 Kuh, 1 Jungrind und 800 fl mit in die Ehe. Von den 5 Kindern aus erster Ehe wurde Franz Benediktinerpater in St. Emmeram, Regensburg, mit dem Namen Pater Leonhard, sein Bruder Andreas wurde Weltpriester. Die Tochter Maria heiratete Sebastian Krieger von Perkam, die Tochter Anna den Josef Karl, Ammerbauer zu Haindlingberg und Sohn Jakob war „landtabwesend“. In zweiter Ehe heiratete Matthias Rätschmayer 1742 die Schusterstochter Maria Kerl. Im Jahre 1750 starb er mit 70 Jahren. Sein Vermögen belief sich auf 5.745 fl. Jedes der 7 Kinder aus erster und zweiter Ehe erhielt noch 638 fl.

1750 Juli 18. Jakob Krieger, Sohn des Sebastian Krieger und der Maria, geb. Rätschmayer von Perkam kaufte das Erbrecht auf den Ammerhof und das Söldenhäusl von den Erben des Matthias Rätschmayer um 6.000 fl. Davon waren 1.849 fl an die Kanzlei in St. Emmeram zu bezahlen und bei der Verheiratung 1.151 fl, die übrigen 3.000 fl in jährlichen Fristen zu 100 fl. Im November 1750 heiratete Jakob Krieger die Bauerstochter Maria Schötz von Atting. Sie brachte 750 fl und eine standesgemäße Ausstattung mit in die Ehe.

1776 Sebastian Krieger übernahm von seinen Eltern den Erbrechtshof in Gingkofen um 6.000 fl. Davon durfte er als Heiratsgut 2.000 fl einbehalten. Im Juli 1776 heiratete Sebastian Krieger die Bauerstochter Theresia Erndl von Rinkam. Die Braut

brachte 2.000 fl mit in die Ehe. Die Krieger-Eltern zogen in die Altstadt Straubing. Tochter Barbara Krieger, geb. 1786, heiratete in den Buchnerhof in Alburg.

1821 November 12. Michael Krieger übernahm von seinen Eltern den ganzen Amthof (frühere Hs.Nr. 38 und Hs.Nr. 54) in Gingkofen, um 8.000 fl, wovon 7.000 fl bar bezahlt wurden. Die Schulden zahlten die Eltern, der Sohn übernahm den Hof schuldenfrei. Die Kinder waren bereits alle ausbezahlt worden. Michael Krieger begann mit dem Bierausschank, wahrscheinlich auf Veranlassung seiner Frau, die eine Brauerstochter von Pfatter war. Aber bereits im Jahre 1844 hörte der Bierausstoß wieder auf.

1844 Dezember 20. Freifrau Anna von Godin, königliche Revierförstersgattin von Appersdorf, kaufte von Michael Krieger, Bauer und Wirt zu Gingkofen, und Anna, geb. Pielmeier, die früheren Hs.Nrn. 38 und 54 in Gingkofen um 50.000 fl und 100 bayerische Thaler Drangeld. Zum ehemaligen Ammerhof gehörten über 300 Tagwerk. Bald darauf wurde der stattliche Hof zertrümmert. Es entstanden 4 Anwesen, mit den früheren Hs.Nrn. 38, 38 1/2, 54 und Kleinwissing. Das Biburger Holz mit 70 Tagwerk kaufte Fürst von Thurn und Taxis um 18.000 fl.

1848 Xaver Reichersdorfer, Lohnkutscherssohn aus Straubing, reichte bei der Gemeinde Hainsbach ein Gesuch ein um Ansässigmachung auf dem Kriegerrestgut zu Gingkofen, das er um 8.000 fl von Freifrau von Godin käuflich erworben hatte und um Erlaubnis zur Verheiratung mit Anna Krieger, Privatierstochter von Straubing. Beide besaßen 12.000 fl. Beim Restkomplex des Kriegerhofes waren noch über 36 Tagwerk und einiges Inventar.

Um 1855 Jakob Huber kaufte die frühere Hs.Nr. 38 von Xaver Reichersdorfer. Huber war verheiratet mit Anna Dallmaier von Sünching. Von den Kindern heiratete Magdalena auf den Bognerhof in Gingkofen (frühere Hs.Nr. 41), Alois kaufte das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 49 in Gingkofen und Ludwig heiratete nach Walting. Im Krieg von 1870/71 war er Gefangener in Oleron.

1866 Michael Huber übernahm von seinen Eltern und heiratete Katharina Englhier, Söldnerstochter von Dettenkofen. Sohn Ludwig kaufte das Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 42. Auf Drängen des Bräuers Eßlinger eröffnete Michael Huber 1867 wiederum die Schenke. Im Jahre 1895 brannte der Stadel ab und ebenso im Jahre 1900. Der Stadel mit Göppelhaus wurde wieder aufgebaut.

1905 Johann Huber übernahm von seinen Eltern und heiratete Franziska Prückl, Wirtstochter von Zaitzkofen. Damals gehörten 70 Tagwerk zum Hof.

1938 Anton Gerl und Maria, geb. Reindl von Haimelkofen, Kauf
Anton Gerl starb 1945 nach schwerer Verwundung

1949 Die Witwe Maria Gerl heiratete Ludwig Huber

1967 Anton Gerl und Rita, geb. Lehner, Grafentraubach. Die Gastwirtschaft wurde um 1985 aufgegeben. Anton Gerl starb 1992 im Alter von 49 Jahren.

1992 Rita Gerl

Hs.Nr. 4, früher Hs.Nr. 38 1/2, Willi Obermeier und Marianne

Auf diesem Platz standen früher die Ökonomiegebäude des St. Emmeramer Ammerhofes.

1848 Juli 3. Josef Kramer kaufte von Freifrau von Godin, Gattin des Baron von Godin, Forstkommissar zu Ansbach, vom ehemaligen St. Emmeramer Amthof zu Gingkofen das Wohnhaus, den Stadel, Stall und ca. 54 Tagwerk, dazu noch 4 Pferde, 6 Kühe, 2 Kalbinnen und 2 Mutterschweine um 10.050 fl.

Verheiratet war Josef Kramer mit Katharina Schmid von Hirschling.

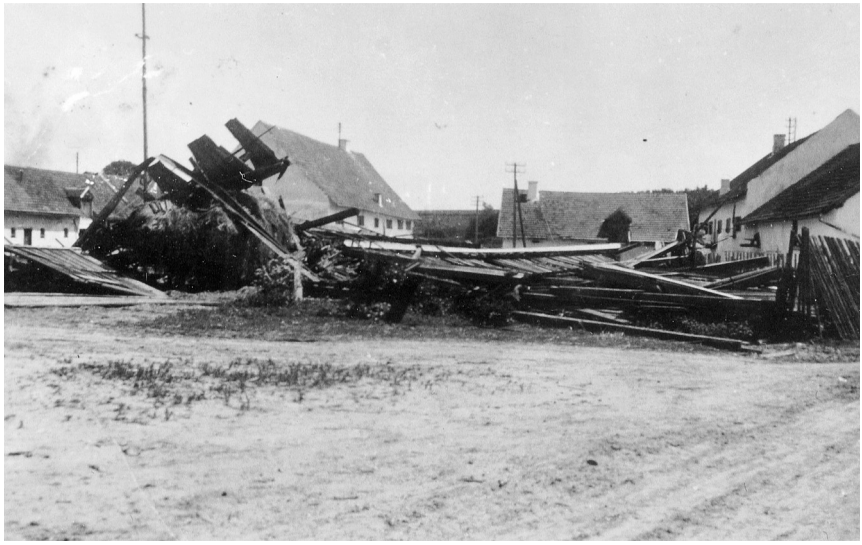
1875 Die Bauerstochter Anna Kramer von Gingkofen heiratete Franz-Xaver Obermeier, Bauerssohn von Oberholzen. 1896 baute Obermeier einen Stadel mit Maschinenhaus.

1920 Franz-Xaver Obermeier und Maria, geb. Bogner, Bauerstochter von Gingkofen.

Am Samstag, den 04.06.1935 um 4 Uhr nachmittags zerstörte ein fürchterlicher Orkan den 30 m langen Stadel.

1950 Xaver Obermeier und Anna, geb. Hierl von Eschlbach

1980 Willi Obermeier und Marianne, geb. Lehner von Sünching. Willi Obermeier betreibt seit 1990 ein Jagdwaffengeschäft.



Ein Orkan Mitte Juni 1935 zerstörte den 30 m langen Stadel von Xaver Obermeier in Gingkofen, Hs.Nr. 4

Xaver Obermeier, Gingkofen, Hs.Nr. 4

Beim Getreideeinfahren. „Fürefahrer“ ist Xaver Obermeier, Gingkofen, der spätere 1. Bürgermeister von Hainsbach
v.l. Franziska Obermeier (verheiratete Burger), Knecht Rappl, Georg Richter, Gingkofen. Auf dem Wagen: Johann Scharfnagel, als „Haider Hans“ bekannt

Hs.Nr. 7, früher Hs.Nr. 46, Christian Dörfler

1625 Wolf Lenkh (Glenckh), 1/16 Söldner zu Gingkofen, und seine Frau Margaretha borgten vom St. Johannes Gotteshaus zu Hainsbach 88 fl.

1639 Jakob Veez (Veeger) kaufte das Erbrecht auf das Söldenhäusl.

1653 Jakob Huchel (Hüchel) und Eva kauften von Jakob Veez, Söldner zu Gingkofen, das Erbrechtssöldenhäusl um 20 fl und 20 kr Leihkauf. Hüchel übernahm 20 fl Schulden, die Jakob Veez gemacht hatte.

1662 Marx Schwemb (Schwedt) zu Hainsbach kaufte die ödstehende Söldenbehausung des Jakob Huchel in Gingkofen mit der Verpflichtung, daß er dem Gotteshaus Hainsbach die 20 fl Schulden bezahle oder verzinse, 4 fl 2 kr 6 hl Stiftgeld und das Scharwerksgeld an die Grundherrschaft entrichte.

1687 Marx Lorenz, Stiefsohn, übernahm von Marx Schwemb und Barbara die Erbrechtssölde mit aller Zugehörung um 20 fl.

1692 Lorenz Erndl (Ernl) und Margaretha kauften von Marx Lorenz und Barbara die Erbrechtssölde um 26 fl und 1 fl Leihkauf.

1708 Die Witwe Margaretha Erndl heiratete Martin Heinrich, Küfferssohn von Perkam.

1729 Dionys Köglmayer, Weber von Allkofen, heiratete Eva Lannperger von Gingkofen.

1743 Simon Koller, Weber, heiratete Anna Maria Zellmerin von Hirschling. In zweiter Ehe heiratete Koller 1745 Maria Pergstorfer von Hüttenkofen. In dritter Ehe ehelichte er 1749 Maria Stadler von Graßlfing, in vierter Ehe 1774 die Witwe Anna Hofbauer von Sünching.

1777 Anna Kollerin heiratete Johann Georg Weigl, Weber von Sarching. Er brachte 50 fl mit in die Ehe.

1784 Michael Eberl, Tagwerker zu Gunting, kaufte das Erbrechtshäusl um 180 fl.

1810 Theresia Eberl übernahm von ihrer Mutter und den drei Geschwistern um 200 fl. Sie heiratete Michael Haider, Zimmermann von Wiesenfelden. Er brachte 100 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete Theres Haider Johann Knotz, ledigen Schullehrerssohn von Kößnach. Er brachte 100 fl mit in die Ehe. Den Kindern aus erster Ehe wurden je 37 fl 30 kr geschrieben.

1849 Andreas Haider, Sohn des Michael und der Theresia Haider, heiratete Anna Maria Wild von Dettenkofen.

1854 Die Witwe Anna Maria Haider heiratete Josef Urban aus Forst, Pfarrei Arrach.

1856 Jakob Schuller von Haidersberg und Theresia Beutlhauser von Hirschkofen kauften das Gütl um 1.200 fl.

Maria Schuler beim Füttern der Hühner, um 1940. Das ehemalige Schuleranwesen ist jetzt im Besitz von Christian Dörfler, Gingkofen, Hs.Nr. 7

Christian Dörfler, Gingkofen, Hs.Nr. 7. Das Bild zeigt das ehemalige Schulerhaus

1892 Alois Schuller heiratete Anna Schmaisser von Osterham. Am 2. Oktober 1904 abends 8 Uhr brannte das Anwesen ab. Es wurde an gleicher Stelle wieder aufgebaut. Zum Anwesen gehörten 5 Tagwerk. Schuller war Forstarbeiter und verdiente durchschnittlich 2 Mark 20 Pfg. pro Tag.

1923 Ludwig Schuller und Maria

1970 Emma Makohan, Kauf

1996 Christian Dörfler, Kauf

Hs.Nr. 8, früher Hs.Nr. 54, Monika Rohleder

Das Söldenhaus, frühere Hs.Nr. 54, gehörte zum St. Emmeramer Ammer- oder Amthof von Gingkofen (frühere Hs.Nr. 38). Ehemals soll hier der Gerichtsdiener von Gingkofen gewohnt haben. Dann diente es als Austragshaus, später als Wohnung für Taglöhner des Hofes.

1537 Nach dem Tod des Amanns Hans Setz 1537 wohnte seine Witwe Katharina Setz im Söldenhäuschen.

Um 1700 bewohnte der Taglöhner Sebastian Ziegler das Söldenhaus.

1778 erhielt der Taglöhner Lorenz Amann von Biburg die Bewilligung, sich mit Eva Traidl zu verehelichen, denn Sebastian Krieger bedurfte dringend eines Taglöhners. Lorenz Amann verpflichtete sich, als Taglöhner auf dem Hof des Sebastian

Krieger zu arbeiten. Lorenz Amann brachte 80 fl und Eva Traidl 100 fl mit in die Ehe.

1783 gab Krieger dem Taglöhner Wendelin Köglmaier die Erlaubnis, die Theresia Trindorfer zu heiraten und im Söldenhäusl zu wohnen.

1829 nahm Michael Krieger den Taglöhner Jakob Ernst von Groß in sein Nebenhaus auf und überließ ihm die Wiese lebenslang. Dafür hatte Jakob Ernst eine einmalige Zahlung von 100 fl und jährlich 4 fl Herbergsgeld zu leisten. Als Baumann auf dem Kriegerhof erhielt er einen Lohn von 40 fl. Im selben Jahr heiratete Jakob Ernst Anna-Maria Kramer von Hirschkofen. Sie brachte 50 fl mit in die Ehe.

1848 Bei der Zertrümmerung des Ammerhofes, frühere Hs.Nr. 38, wurde Jakob Ernst das Kriegerische Nebenhaus (frühere Hs.Nr. 54) zugesprochen mit Wohnhaus, Stadel, Hofraum, Garten und an die 10 Tagwerk Äcker, dazu 1 altes Wagerl, 1 Egge etc. Ernst verzichtete auf die einmalig bezahlten 100 fl.

1866 Maria Ernst, Tochter des Jakob Ernst, heiratete Georg Hasenöhrl. Hasenöhrl war lange Zeit Rottmeister im Fürst von Thurn und Taxischen Wald. Kurz vor seinem Tod im Jahre 1908 erhielt er eine Prämie von 100 Mark für 40jährige Dienstzeit.

1930 Josef Haider und Therese

1954 Werner Buttendorf und Amalie, geb. Haider

1993 Monika Rohleder, geb. Buttendorf

Hs.Nr. 10, früher Hs.Nr. 47, Josef Stierstorfer, 1969 Neubau

Das ehemalige Hüthaus von Gingkofen stand gegenüber von Rohleder (Hs.Nr. 8). Die frühere Hs.Nr. 47 existiert nicht mehr.

Hs.Nr. 11, früher Hs.Nr. 48, Ludwig Straßer

Die 1/8 Sölde.

1615 Michael Eckhl (Eckl), Söldner zu Gingkofen, und Rosina. In zweiter Ehe heiratete Eckhl Margaretha Hällmayer von Hainsbach (frühere Hs.Nr. 22). Den beiden Töchtern aus erster Ehe verschrieb Eckhl je 16 fl, je 1 Kuh oder 8 fl, 1 Bett, die Halskleider der Mutter, Truhen und 15 Ellen herbe Leinbath (Leinwand, Leinen).

1630 Adam Kirchenmayer, Kauf. Er übernahm 100 fl Schulden, die sein Vorgänger bei der Haindlinger Kirche gemacht hatte. 1636 lagen auf der Sölde 50 fl Schulden.

1637 Max Widmann. Durch Pacht dreier Äcker war er mit 40 fl bei der Haindlinger Kirche verschuldet.

1644 Gabriel Piller. Übernahme der 40 fl Schulden seines Vorgängers.

1645 Sebastian Schöfthaler

1645 Andre Miller, Kauf.

1649 Kaspar Hällmayr (Hallmayer), Mesner zu Hainsbach, kaufte die Sölde um 48 fl und 1 fl Leihkauf. Auf der Sölde lagen 40 fl Schulden seiner Vorgänger bei der Haindlinger Kirche.

1653 Georg Sayler kaufte das Erbrecht auf die Sölde mit 3 Äckern um 52 fl und 1 Reichstaler Leihkauf. Auf der Sölde lagen noch die 40 fl Schulden.

1656 Wolf Lorenz kaufte das Erbrecht vom Zimmererknecht Georg Sayler um 45 fl und 1 fl Leihkauf. Weil nach dem Tod von Wolf Lorenz die Witwe Barbara Lorenz dermaßen verarmte, daß sie mit ihren kleinen Kindern das Brot im Bettel sammeln mußte und das Söldenhaus sehr baufällig geworden war, wurde ihr heimgsagt (gekündigt).

1669 Benedikt Vögel kaufte das Erbrecht auf die Sölde um 40 fl, die als Kirchenschulden auf der Sölde lagen. Vögl hatte zu reichen: 10 kr 4 hl, für Käse 4 kr und 2 Fastnachtshennen. Wegen der Baufälligkeit des Hauses wurde ihm die Hälfte des Bauholzes vom Hofmarksherrn, dem Kloster St. Emmeram, geschenkt.

1674 Veith Kornmüller von Hadersbach kaufte die Erbrechtssölde um 47 fl.

1680 Michael Khellermaier tauschte die Sölde mit Veith Kornmüller. Die 40 fl Schulden bei der Hainsbacher Kirche lagen immer noch auf der Sölde.

1683 Veith Haunperger, Zimmermann, und Maria kauften das Erbrecht auf die Sölde um 64 fl und 1 fl 30 kr Leihkauf. Haunperger übernahm die 40 fl Schulden bei der Haindlinger Kirche. 1716 starb Veith Haunperger.

1717 Adam Haunperger, Zimmermann, übernahm von seiner Mutter Maria die Erbrechtsbausölde um 124 fl 28 kr 3 hl. Den 5 haunpergischen Kindern wurden je 3 fl geschrieben. 1718 heiratete Adam Haunperger Katharina Hollermaier, Bauerstochter von Gross. Sie brachte 70 fl, 1 Bett, 1 Bettstatt, 2 Kühe und 4 Schafe mit in die Ehe. In zweiter Ehe ehelichte Haunperger 1721 Agnes Huber von Greißing. Sie brachte 120 fl, 1 Bett, Truhen und eine Kuh mit in die Ehe. In dritter Ehe heiratete der Witwer Adam Haunperger 1741 Maria Ammer von Biburg.

1761 Jakob Weiß von Metting kaufte von den Eheleuten Haunperger die Erbrechtssölde um 200 fl. Er heiratete Katharina Köglmeier von Gingkofen, die 100 fl mit in die Ehe brachte. In zweiter Ehe heiratete er 1763 Maria Maierin von Siffelbrunn. Sie brachte 100 fl mit in die Ehe.

1792 Die Witwe Maria Weiß übergab ihrem Sohn Sebastian Weiß um 400 fl. Sie nahm sich das Flözstiebel (Fletzstube) aus, 4 V Korn, 1 V Gerste und 3 Köpfl Schmalz. Sebastian Weiß war verheiratet mit Theresia Ammer, Söldnerstochter von Eschlbach. Sie brachte 150 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete er 1823 Anna Parzl von Laberweinting.

1839 Leonhard Bräu von Schwimmbach kaufte die Sölde um 1.750 fl. Zu ihr gehörten damals 21 Tagwerk 60 Dezimal und an Fahrnis 2 Zugochsen, 1 einjähriger Ochse, 1 Wagen, 1 Schütte und 1 Pflug. Leonhard Bräu heiratete Ursula Loichinger von Walting. Die Braut brachte 900 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete er 1858 die Söldnerstochter Walburga Blendl von Gingkofen.

1869 Theres Bräu, verheiratet mit Josef Enghofer, Söldner von Frauenthal, übernahm von ihren Eltern das Anwesen um 6.000 fl.

1889 Max Feuchtwanger tauschte von Josef Enghofer die frühere Hs.Nr. 48 gegen die frühere Hs.Nr. 10 in Hainsbach mit einem Aufschlag von 1.600 Mark ein.

1889 Michael Bräu tauschte die frühere Hs.Nr. 48 gegen Hs.Nr. 33 in Schwimmbach ein.

1909 Alois Bäuml und Anna kauften das Anwesen mit 2 Tagwerk Grund um 3.500 Mark.

Um 1930 Max Straßer und Maria
Rosa Straßer, Tochter

1983 Ludwig Straßer, Bruder

Hs.Nr. 12, Anna Fürg, 1977 Neubau

Hs.Nr. 13, früher Hs.Nr. 49, Anna Fürg

1658 Adam Haslbeck, 1/8 Bausöldner von Gingkofen, und seine Frau Maria nahmen von der Kirche unserer lieben Frau zu Haindling 30 fl Kapital auf, um die Sölde aufzubauen.

1679 Lorenz Haslbeck heiratete Maria Pachmeierin (Pommerin) von Englmannsberg (Dingolfing). Die Braut brachte 20 fl, 1 Kuh und 1 Bett mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete der Bausöldner Lorenz Haslbeck 1704 Anna Haslbeck, Bauerstochter zu Hainsbach. Sie brachte 102 fl mit in die Ehe, 1 Bett, 1 Bettstatt, Truhen und 1 Kuh.

1715 Eva Haslbeck heiratete Veith Hindtermaier (Hindermaier), Söldnerssohn von Rogging. Im Jahre 1717 übernahmen sie von der Witwe Maria Haslbeck die Erbrechtssölde um 200 fl. Die Übergeberin nahm sich 40 fl 10 kr, die Herberge und Kost aus. Die Stift betrug 1 fl 31 kr 3 hl, 2 Käse oder 4 kr, 2 Herbsthennen, das Scharwerksgeld 2 fl 3 kr.

1746 Josef Schmidt, Jäger, übernahm nach dem Tod der Eheleute Hindtermaier die Erbrechtsbausölde. Den beiden Geschwistern Anton und Anna hatte er je 100 fl hinauszuzahlen. Im folgenden Jahr heiratete Josef Schmidt Apolonia Blasy von Weichshofen. Die Braut brachte 250 fl, 1 Bett, 1 Himmelbettstatt und 1 Kasten mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 100 fl und 3 Halskleider.

1750 Kaspar Steinberger, Bauerssohn von Haindlingberg, und seine Frau Barbara kauften die Erbrechtsbausölde um 310 fl und 2 Thaler. Kaspar Steinberger übernahm 50 fl Schulden seiner Vorgänger, die bei der Haindlinger Kirche gemacht worden waren. 1756 starb Kaspar Steinberger mit 38 Jahren. Die Witwe vermachte ihren zwei Söhnen je 18 fl und dem Töchterl 14 fl.

1757 Die Witwe Barbara Steinberger heiratete Johann Georg Geisler, Schneider von Buchhofen, der 70 fl mit in die Ehe brachte.

1801 Theresia Geisler heiratete Jakob Obermeier, Maurer von Oberschneiding. 1804 nahm Jakob Obermeier 300 fl Kapital bei der Haindlinger Kirche auf, um einige

Anna Fürg, Gingkofen, Hs.Nr. 13, im Jahre 1940

Äcker aus dem Schötzischen Gut zu kaufen. Theresia Obermeier starb bei der Entbindung eines Kindes. Der Witwer Jakob Obermeier heiratete 1803 in zweiter Ehe Anna Mack, Söldnerstochter von Hofdorf. Sie brachte 200 fl mit in die Ehe. 1806 starb Jakob Obermeier. Die Wittib vermachte den beiden Kindern je 100 fl und eine Ausfertigung.

1806 Die Witwe Anna Obermeier heiratete Matthias Hagen von Hirschling. Der Bräutigam brachte 400 fl mit in die Ehe.

1830 Matthias Hagen übergab seiner Stieftochter Anna Maria Obermeier um 1.100 fl. Anna Maria Obermeier heiratete Josef Scheuerer von Pfatter. Er brachte 300 fl mit in die Ehe.

1859 Josef Scheuerer heiratete Juliana Gahr, Söldnerstochter von Hadersbach. 1873 Neubau des Hauses.

1873 Alois Huber (früher Hs.Nr. 38) und Maria, geb. Höflinger, kauften um 8.200 fl die frühere Hs.Nr. 49 von Josef Scheuerer, der nach Huchelwies, Pfarrei Martinsbuch, zog. Zum Anwesen gehörten 25 Tagwerk. Im November 1878 brannte der Stadel des Anwesen ab.

1908 Johann Huber, Söldner, heiratete Elisabeth Sigl. Am 1. Dezember 1911 abends 8.00 Uhr brannte der Stadel des Anwesens nieder. Er war gemauert, sonst wären wohl auch die früheren Hs.Nrn. 48 und 50 abgebrannt.

1910 Witwe Josefa Fürg von Haidersberg kaufte das Anwesen. Ab 1912 wurde auf der früheren Hs.Nr. 19 eine Gastwirtschaft betrieben.

1920 Otto Fürg und Therese, geb. Kammermeier

1969 Anna Fürg

Hs.Nr. 14, Alois Biermeier

Hs.Nr. 16, früher Hs.Nr. 53, Alois Biermeier und Erna

Die Forstsölde, Hofstatt in der Wies

1567 Georgen Setz wurde die Sölde und die Hofstatt in der Wies auf Erbrecht verliehen. Die Stift betrug 5 Schilling 18 Pfennig, die Vogteigilt 4 Hühner und 4 Käse. 1568 ist Georg Setz als Holzförster in Gingkofen genannt. Im Jahre 1571 wurde der Zehent von Hainsbach und Gingkofen dem Widumbauer und dem Förster in Gingkofen für 3 Jahre um jährlich 45 fl verstiftet. Davon erhielt der Pfarrer 30 fl und der Verweser 15 fl. Als ein Zehentpflichtiger dem Georg Setz in Gingkofen den Zehent nicht leistete, wurde er vom Generalvikar in Regensburg zur Verantwortung aufgerufen und da er nicht erschien, wurde er 1570 mit dem Bann belegt.

1599 – 1613 Georg Reitmayer. Er lieh von der Haindlinger Kirche 8 fl aus.

1613 – 1624 Michael Mistlbeck, Förster in Gingkofen

1625 Benedikt Khümbscher, Jäger

1636 Georg Widmann, Kauf der Forstsölde in Gingkofen von B. Khümbscher.

1649 Jakob Carl (Karl) kaufte das Erbrecht auf die Forstsölde um 92 fl und 1 Reichstaler Leihkauf von den Vormündern der Kinder der verstorbenen Eheleute Widmann. Im folgenden Jahr verschrieb Jakob Karl den 4 unmündigen Kindern des Georg Widmann 50 fl auf all seine Hab und Güter.

1663 Konrad Karl übernahm von seiner Mutter Katharina die Behausung im Dorf und die Felder mit 1 Roß und Geschirr um 90 fl. Davon erhielten die Widmann'schen Kinder 50 fl, die Mutter 20 fl und sein Bruder Hans Karl ebenfalls 20 fl, wenn er heiratet. Die Mutter nahm sich lebenslang die Herberge aus, die notwendige Nahrung, die Haltung einer Kuh und eines Rindls.

1704 Anna Karl übernahm von ihrer Mutter Katharina den Erbrechtsviertelbau in Gingkofen, dazu 2 Milchkühe, 1 Kalbin, 2 Schweindl, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Eitten, 1 Roßgeschirr, 1 Bett, 1 Bettstatt, Truhen und 6 Teller um 250 fl. Das Stiftgeld betrug 2 fl 51 kr 3 hl, 4 Käse und 4 Herbsthennen. Im Jahre 1708 heiratete Anna Karl den Bauerssohn Jakob Widmer von Metting. Er brachte 300 fl mit in die Ehe.

1746 Anna Widmer übernahm von ihrer Mutter, auch Anna Widmer, Witwe, den Erbrechtsviertelbau um 350 fl. Das Stiftgeld betrug 2 fl 51 kr 3 hl, das Scharwerksgeld 3 fl, 4 Käse oder 8 kr und 4 Herbsthennen. Anna Widmer heiratete den Halbbauerssohn Matthias Priendl (Printl) von Schönach. Er brachte 150 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 50 fl und 3 Halskleider.

1769 Adam Aumayr, 3/4 Bauer von Moosham, tauschte seinen Hof gegen den 1/4 Bau des Matthias Priendl in Gingkofen.

1770 Johann Tratzl, 1/4 Bauer in Gingkofen stammte von Auburg bei Illkofen. Tratzl wurde von einer in jener Zeit gefährlich grassierenden Krankheit, der Roten Ruhr, befallen und starb am 29. März 1772, einige Wochen später seine Frau, Maria Tratzlin.

1772 Lorenz Traidl von Hornau bei Pondorf hatte die Erbrechtssölde. Er heiratete Anna Tratzl, ledige Söldnerstochter von Auburg. Die Hochzeiterin brachte 420 fl mit in die Ehe, er die Erbrechtssölde. Der Rückfall betrug 140 fl und 3 beste Halskleider. Vom Hainsbacher Gotteshaus übernahmen sie die 130 fl Schulden ihrer Vorgänger.

1796 Johann Schmalzl, Wirt von Martinsneukirchen, und seine Frau Franziska, geb. Sinweber, Schullehrerstochter von Martinsneukirchen, kauften von Lorenz Traidl das 1/4 Anwesen mit 2 Zugochsen, 1 zweijährigen Öchsl und 3 Nutzkühen um 1.900 fl.

1808 Georg Schmalzl (Schmälzl) übernahm von seinem Vater den 1/4-Hof mit den 1804 vom zertrümmerten Schötzenhof erworbenen 5 Äckern und 3 1/2 Tagwerk Wiesen um 2.640 fl, worunter 1.000 fl Schulden waren. Jede seiner 3 Schwestern erhielt je 300 fl und eine Ausstattung von 440 fl. Der Vater nahm sich 300 fl aus. Im folgenden Jahr starb Georg Schmalzl.

1809 Anna Maria Schmälzlin übernahm nach dem Tod ihres Bruders Georg den 1/4-Hof in Gingkofen um 2.840 fl. Sie heiratete Michael Eisenhuth, 1/4-Bauerssohn von Greißing. Er brachte 1.100 fl mit in die Ehe. Nach dem Tod des Michael Eisenhuth 1833 verschrieb die Witwe Anna Maria ihren 4 Kindern im Januar 1834 je 250 fl, ihr selbst verblieb das Anwesen. Im selben Monat ehelichte sie Sebastian Landstorfer, 1/4-Bauer von Hirschling.

1841 verkaufte Sebastian Landstorfer das 1/4-Gütl an Redlbacher.

1858 Schmid

1859 Sebastian Ernst und Maria, geb. Riefner von Gailsbach.

1866 ehelichte der Witwer Sebastian Ernst Theresia Fuchs. Das Anwesen scheint 1867 mit dem Anwesen frühere Hs.Nr. 52 niedergebrannt zu sein.

1869 Andreas und Theres Lackermeier, Tausch. 1884 verkauften sie Felder an Sebastian Buchner.

1887 Maria Ernst, Tochter des Sebastian Ernst (aus erster Ehe) heiratete Josef Weinfurtner von Riekofen.

Ca. 1898 Emmeram Pohrer von Petzkofen und Franziska Ertl

1926 Theresia, geb. Pohrer, und Alois Biermeier

1962 Alois Biermeier und Erna, geb. Ernst, Schwimmbach

Hs.Nr. 16 a, Norbert Schettler und Angela, geb. Biermeier

Hs.Nr. 17, früher Hs.Nr. 51, Johann Langschartner und Frieda

1/8 Sölde

1599 Stephan Humpl, Zimmermeister, und Barbara.
Georg Humpl richtete um 60 fl den Pfarrhof wieder her.

1628 Sebastian Amann, Bauer zu Hainsbach, und seine Frau Eva, geb. Humpl, hatten das Erbrecht auf die Humplsölde. Sie verschrieben ihrem Neffen Sigmund Klöpfer, Bauerssohn von Hainsbach, 87 fl.

Vor 1650 Christian Schmetterer

1650 Andre Haunperger, Zimmermann, kaufte das Erbrecht auf die Humplsölde, das Christian Schmetterer, gewesener Pfleger selig, innegehabt hatte, von den Schmetter'schen Gläubigern um 100 fl. Die 100 fl lieh er von der Hainsbacher Kirche aus. 1651 zahlte Andre Haunperger 20 fl zurück.

1682 Jakob Haunperger (Hainperger), Schuster, übernahm von seinem Vater Andre Haunperger, der dem Hauswesen nicht mehr vorstehen konnte, die Erbrechtssölde um 180 fl. Jakob Haunperger heiratete die Witwe Margaretha Prechtlin von Waibling. In zweiter Ehe heiratete er 1683 Barbara Steinmaier von Metzing.

1719 Rosina Haunperger übernahm von ihrem Vater die Erbrechtsbausölde um 268 fl 45 kr. Die Stift betrug 35 kr 5 hl, 2 Käse oder 4 kr, 2 Herbsthennen und das landsgebräuchliche Scharwerk. Rosina Haunberger heiratete Ulrich Gobmer, Schusterssohn von Sünching. Er brachte 150 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete Gobmer 1721 Maria Wunsamb, Weberstochter von Thürnhart. Die Braut brachte 200 fl, 1 Kuh, 1 Bett mit Bettstatt und Truhen mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 50 fl und 3 Halskleider.

1759 Johann Gomer (Gobmer) heiratete Gertrude Syndicin von Hirschling. Sie brachte 150 fl mit in die Ehe, der Rückfall betrug 30 fl.

1788 Johann Gobmer, Schuster, heiratete Anna Klingspeck (Eberlin), Söldnerstochter von Oberwalting. Er übernahm die 1/8-Erbrechtssölde von seinen Eltern um 400 fl.

1797 Die Witwe Anna Gobmer heiratete Philipp Glöckl, Söldnerssohn von Wallkofen. Der Bräutigam brachte 250 fl mit in die Ehe.

1831 Josef Neussendorfer und Anna Maria, geb. Dünzl von Hausmetting, kauften das Anwesen um 1.250 fl.

1835 Josef Neussendorfer jun. übernahm von seinen Eltern die Sölde und versprach aus kindlicher Liebe, die Alimentationspflicht gegenüber seinen Eltern zu erfüllen. Er

Johann Langschartner, Gingkofen, Hs.Nr. 17. Hausschlachtung v.l. Michael Parzefall, Matthias und Ottilie Langschartner

heiratete Maria Reuter von Rutzenbach. Sie brachte 200 fl und 50 fl Aussteuer mit in die Ehe.

1863 Georg Dünzl und Theres, vorher auf Anwesen mit der früheren Hs.Nr. 40 in Gingkofen, kauften die frühere Hs.Nr. 51 in Gingkofen. Im Jahre 1867 brannte das Anwesen ab. Es wurde wieder aufgebaut.

1870 Johann Bergmann und Theres Bräu von Schwimmbach

Ca. 1872 Xaver Ertl und Franziska Lang von Martinsbuch

1896 Maria Ertl heiratete Max Strasser, Bauerssohn von Leiblfing. Er führte seit 1907 eine Bau- und Möbelschreinerei.

Um 1937 Übergabe an Sebastian Weiß und Mathilde, geb. Strasser.

1948 Matthias Langschartner und Ottilie, geb. Weiß von Hainsbach, übernahmen den Besitz. Sebastian Weiß, Bruder der Ottilie, ging auf das elterliche Anwesen Hs.Nr. 15 in Hainsbach zurück.

1976 Johann Langschartner und Frieda, geb. Schmid, Osterham

Hs.Nr. 17 a, Erwin Nerl und Kornelia

1962 Neubau des Försterhauses durch Thurn und Taxis, bis 1992 vom Förster Steinborn bewohnt.

1992 Erwin Nerl und Kornelia, Kauf

Früher Hs.Nr. 52 in Gingkofen

1/2 Hof

1614 Hans Setz (Sez, Söz) von Gingkofen borgte von der Haindlinger Kirche 50 fl.Im Jahre 1627 ist der ehrbare Hans Setz, Söldner, Bürge für Georg Amann zu Hüttl, der 84 fl von der Kirche lieh. Im Jahre 1645 ist Hans Setz als Kirchenprobst bezeugt.

1650 Hans Setz jun. kaufte das Erbrecht auf den Schwäbelhof zu Gingkofen (frühere Hs.Nr. 39) um 300 fl. In diesem Jahr war Senior Hans Sötz gestorben. Georg Setz, „welcher unlängst aus dem Kriegswesen zuhaus kommen“, quittierte 1651 seinem Vormund Georg Limprunner, Sedlbauer, 20 fl 40 kr erhalten zu haben. Hans Sötz starb 1671 auf dem Schwäbelhof (frühere Hs.Nr. 39).

1672 Christoph Winterstetter kaufte von der Hofmarksobrigkeit das Erbrecht auf die vergantete Sölde, die Hans Sötz innegehabt hatte, um 65 fl. Die Grundgült betrug 1 fl 17 kr 1 hl, 2 Käse und 2 Hennen.

1682 Jakob Wi(e)ser, Söldner zu Tross (Groß), und seine Frau Maria, tauschten von Christoph Winterstetter und Katharina die Erbrechtssölde ein.

Der Haindlinger Kirche war er 26 fl schuldig.

1689 Andre Hölzl von Hader und Maria kauften nach dem Tod des Jakob Wieser das Söldengütl um 148 fl. Hölzl übernahm die Schulden von 45 fl, die auf der Erbrechtssölde lagen.

1714 Josef Hölzl übernahm von seiner Mutter Maria die Erbrechtssölde um 200 fl 26 kr 3 1/2 hl. Stift und Scharwerksgeld betrugen 3 fl 51 kr 1 hl. Seinen drei Brüdern wurden je 10 fl geschrieben, der Schwester Erna ebenfalls 10 fl und eine Ausstattung. Die Mutter nahm sich freie Herberge, 5 V Korn und 4 Zwetschgenbäume aus. Josef Hölzl ehelichte Maria Ring von Hainsbach. Die Braut brachte 1 Bett, 1 Bettstatt, Truhen, 1 Kuh und 60 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 3 Halskleider und 15 fl. Hölzl übernahm die 45 fl Schulden seines Vorgängers.

1744 Die Witwe Maria Hölzl heiratete Simon Kellermaier, Tagwerker von Gross. Er brachte 70 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete Kellermaier 1745 Elisabeth Kiendl von Sünching. Sie brachte 120 fl, 1 Ober- und Unterbett und 1 Bettstatt mit in die Ehe, er den Erbrechtsviertelbau.

1756 Die Witwe Elisabeth Kellermaierin heiratete den Bauerssohn Jakob Aichner von Dettenkofen. Er brachte 200 fl mit in die Ehe. Aichner übernahm, wie schon seine Vorgänger, die 45 fl Schulden, die bei der Haindlinger Kirche gemacht worden waren. Jakob Aichner starb 1773.

1776 Elisabeth Aichner übernahm von ihrer Mutter, auch Elisabeth Aichner, Witwe, die Erbrechtssölde um 450 fl. Im Januar 1777 heiratete sie Andreas Amann, Halbbauerssohn von Tuffing.

Von einem interessanten Brief berichtet Pater Roman Zierngibl, den der St. Emmeramer Abt Frobenius am 13. November 1780 an die ihm untergeordnete

Probstei Hainsbach schrieb. Darin rügte er, daß Maßnahmen des weltlichen Probstrichters – er ließ Andreas Amann einsperren, weil er die von seinen Vorgängern gemachten Schulden bei der Hainsbacher Kirche nicht zurückbezahlte – von seinen geistlichen Mitbrüdern durchkreuzt würden: „Der Probstrichter exkusiert sich schon einigemalen, daß er sein Amt darum nicht genug thun könne, weil ihm von denen Herrn confratribus in demselben Einhalt beschehe; wie denn erst letzthin geschehen, da er den Andre Amann, Söldner zu Gingkofen, zur Exekution des gegen ihn wegen Rückstandes und Bezahlung einer Seidl'schen Schuld verfügten Bescheides in das Amthaus (frühere Hs.Nr. 4, Hainsbach) legen lassen, von denen Herrn confratribus aber dem Amtmann anbefohlen wurde, solchen Arrestanten ohne weiteres zu entlassen. Frobenius." Im Jahre 1800 zahlte Andre Amann beim Verkauf des Anwesens die 45 fl Schulden zurück.

1800 Paul Schmidbauer von Sießwies bei Mengkofen kaufte das Erbrechtshöfl um 1.300 fl. Von der Sebastianibruderschaft in Haindling nahm Schmidbauer 75 fl auf. Verheiratet war Schmidbauer mit Anna Deublin. Im Jahre 1817 wurde er vom Gräflich Montgelas'schen Herrschaftsgericht aufgefordert, 762 fl Schulden binnen 8 Wochen zurückzuzahlen, da sonst das Anwesen gepfändet werde. 1819 zahlte er 67 fl zurück. Um weitere Schulden bezahlen zu können, verkauften die Eheleute Schmidbauer den Großteil ihrer Felder.

1822 Maria Schmidbauer übernahm von ihren Eltern die 1/8-Sölde (früher 1/2 Hof), Hs.Nr. 52, um 572 fl 55 1/2 kr. Sie heiratete Andreas Schlüsselbrunner von Schwimmbach. Er brachte 300 fl mit in die Ehe. Im Jahre 1828 scheint das Anwesen abgebrannt zu sein. Es wurde nicht wieder auf dem alten Platz, sondern in Königswinkl aufgebaut.

Hs.Nr. 18, früher Hs.Nr. 45 1/2, Willi Kirschner und Barbara

Dieses Anwesen steht auf einem zur früheren Hs.Nr. 45 gehörigen Grund.

1907 Josef Hemauer stammte von der früheren Hs.Nr. 45. Er war im Jahre 1870/71 Soldat und Kriegsgefangener auf der Insel Oleron. Mit Hilfe seiner Kinder erbaute er dieses Anwesen, „damit seine Kinder auch eine Heimat hätten". Der Bau kam ihm auf 2.000 Mark zu stehen

1947 Johann Fritsch und Kreszenz, geb. Hemauer, betrieben von 1948 bis 1986 eine Bauschreinerei.

1987 Willi Kirschner und Barbara, geb. Fritsch. Um 1990 wurde das Anwesen abgebrochen. Bereits 1975 Bau eines neuen Hauses, Hs.Nr. 20.

Hs.Nr. 18 a, Alfons Fritsch und Maria, geb. Setz, Hainsbach

Hs.Nr. 19, früher Hs.Nr. 50, Otto Baumgartner

1/8 Sölde

1609 Die Witwe Margaretha Reindl, Frau des verstorbenen Söldners Hans Reindl, heiratete Stefan Lohmer (Lohmayr), ledigen Webergesellen von Kagers. 20 Jahre später, am 5. Februar 1629, gaben sie folgende Heurathsbeding beim Pflegamt zu Protokoll: Er, Lohmer, habe der Witwe 20 fl, 2 Webstühle mit dem dazugehörigen Geschirr oder Zeug zugebracht. Sie hatte die Sölde zu Gingkofen, Fahrnis und Hausrat. Das bezeugten Hans Gilg, Krämer, und Leonhard Trenpeckh, Tagwerker, beide von Hainsbach, dann Hans Sez und Andre Ernst, beide von Gingkofen, und der Custor Hans Grießmayer.

Von der Haindlinger Kirche borgte 1614 Stefan Lohmer 60 fl. In der Haindlinger Kirchenrechnung von 1636 steht „Bey Stephan Lohmayr zue Gingkhoven seel. verlassener Sölden, so Edt (öd) stehet: 60 fl. Im Jahre 1637 lesen wir beim „eingefahlenen Söldenhäusl“.“

1638 Stefan Groß kaufte die eingefallene Lohmer'sche Sölde um 33 fl. Der Haindlinger Kirche entstand ein Verlust von 27 fl. Er pachtete ein Feld auf Pfand vom Setzenhof in Gingkofen mit 1 Schilling Pifang. Die Pacht betrug 1 fl 30 kr. Im Jahre 1641 war Groß auf dem Gaishauber-Gütl. Er lieh 100 fl von der Haindlinger Kirche aus. Der Zins betrug 5 fl.

1646 Georg Spirkhenerer, Bauer in Haindling, war auf der Lohmer'schen Sölde zu Gingkofen. Er sollte das Haus bauen oder 33 fl bezahlen.

1695 Nach dem Tod des Andreas Haunperger, Zimmermanns zu Hainsbach, und der Apollonia einigten sich die Kinder (Pieringer-Haunperger) über das väterliche und mütterliche Erbe. Die Geschwister übergaben ihrem Bruder Martin Haunperger beide Sölden, die zu Hainsbach und die zu Gingkofen, die mit der Grundherrschaft nach St. Emmeram in Regensburg gehörten.

1697 Hans Wagner, Wirt zu Hainsbach, und seine Ehewirtin Magdalena kauften vom Schuhmacher Martin Haunperger die Erbrechtssölde in Gingkofen um 138 fl und 2 fl Leihkauf. Der Käufer hatte die Verpflichtung, die noch nicht aufgebaute Sölde auf seine Unkosten bewohnbar zu machen. Die jährliche Grundgilt betrug 35 kr 5 hl, 2 Käse oder 4 kr, 2 Hennen, das Scharwerksgeld 1 fl 30 kr. Der Prälat und Abt von St. Emmeram war einverstanden, daß der Verkäufer wegen des Hausbaus 152 fl an Wagner wieder zurückbezahlt.

1701 Adam Fruehmann, Mesner zu Hainsbach, und seine Frau Eva kauften von seiner Hochwürden und Gnaden Herrn Johann Baptist, Abt von St. Emmeram in Regensburg, die Lohmeiersölde in Gingkofen mit 3 Äckern auf Erbrecht um 150 fl. Der erste Acker lag am Umkehrfalltor, der zweite auf der Hofstraße, der dritte, der Thettenhängst genannt, neben dem Haidersberger Weg mit 2 Pifang in der Westenmeis und einem Gärtl.

1719 Walburga Fruehmann übernahm von ihren Eltern, Adam Fruehmann und Eva, Mesner, in Hainsbach, die Erbrechtsbausölde um 150 fl. Die Eltern nahmen sich freie Herberg, jährlich 5 V Korn und das notwendige Holz aus, aber erst dann, wenn sie vom Kloster St. Emmeram aus dem Mesnerdienst entlassen werden sollten. 1720 heiratete Walburga Fruehmann Adam Schönhärl, Schneider und Söldnerssohn von Sallach. Der Hochzeiter brachte 50 fl mit in die Ehe, die Hochzeiterin 1 Bett, Bettstatt, Truhen, 1 Kuh und 50 fl. Beim Todesfall waren 3 Halskleider und 15 fl zurückzugeben. 1739 starb Adam Schönhärl. Walburga, die Hebamme war, folgte ihm 1753 im Tode.

1754 Gregor Schmidtmayer, Leerhäusler von Riekofen, kaufte als Schwager von den Erben, nämlich von Anna, Frau des Lorenz Schmidtmayer von Eschlbach, von Maria, Frau des Webers Jakob Perkamer von Haindling, und von Elisabeth Schmiedhuberin das Erbrecht auf die Sölde um 260 fl. Nach dem Tod seiner Frau Eva heiratete Schmidtmayer 1754 Katharina Beisl, Schmiedstochter von Dengling. Die Braut brachte 100 fl mit in die Ehe.

1766 Die Witwe Katharina Schmidtmayer heiratete Michael Baumgartner von Hainsbach (frühere Hs.Nr. 25). Er brachte 100 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete Baumgartner 1722 Ursula Jehl von Hainsbach. Sie brachte 125 fl mit in die Ehe.

1818 Sebastian Ammann, Häusler von Niederlindhart, kaufte von der Witwe Ursula Baumgartner das Erbrecht auf die Sölde um 850 fl. Ihren beiden Söhnen Jakob und Lorenz Baumgartner vermachte die Mutter je 50 fl.

1820 Andreas Duschl von Münster kaufte das Anwesen von der Witwe Barbara Ammann um 950 fl. Er heiratete Theres Kerscher von Hüttenkofen. Sie brachte 300 fl mit in die Ehe. Er hatte 450 fl und die Sölde.

1832 Johann Hietl (Hierl), Schuhmacher von Metzing, kaufte von der Witwe Theres Duschl das Anwesen um 718 fl.

1836 Simon Plendl (Pledl, Blendl, Plöndl) kaufte das Anwesen um 660 fl.

1844 Josef Plendl übernahm von seinen Eltern die Baumgartnersölde mit Wohnhaus, Stadel und Stall, Hofraum und 1 Tagwerk 92 Dezimal um 806 fl. Josef Plendl heiratete Walburga Heinrich von Oberwalting. Die Braut brachte 300 fl und eine Ausfertigung mit in die Ehe.

Ab 1858 Heimkirchner, dann Plendl, dann Schlüsselbrunners Kinder; dann Josef Haider sen.; Josef Haider jun. und Theresia Kumpfmüller.

1893 tauschte Josef Haider die frühere Hs.Nr. 50 gegen das Anwesen des Xaver Ecker mit der früheren Hs.Nr. 45 in Gingkofen ein. Es folgen Josef Kammermeier und Lorenz Fritsch. Karl Scherl, Rottmeister, heiratete eine Tochter des Lorenz Fritsch.

Georg Scherer und Maria

Georg Richter und Maria brachen das Anwesen ab und erbauten außerhalb des Dorfes ein neues Anwesen. Grund und Garten von der früheren Hs.Nr. 50 gehören jetzt zur früheren Hs.Nr. 51.

1920 Georg Richter und Maria, geb. Rohrmeier

Um 1950 Josef Ströhhuber und Maria, geb. Richter

1966 Otto Baumgartner und Rosa, geb. Söldner, Mengkofen, Kauf

Hs.Nr. 20, Willi Kirschner und Barbara, geb. Fritsch, 1975 Neubau

Brunnenstraße

Hs.Nr. 1, früher Hs.Nr. 39 1/3, Josef Bachhuber

1909 Ludwig Fritsch, Söldner und Forstarbeiter, dann Karl Scherl, Rottmeister

1948 Josef Bachhuber und Maria, geb. Scherl

1976 Josef Bachhuber und Christine, geb. Neidl, Mitterfels-Auhof

Hs.Nr. 1 a, früher Hs.Nr. 39, Johann Greschl

Ein 3/4 Hof, der Aichhof genannt

1506 Michael Armansperger war Grundherr des 3/4 Hofes zu Gingkofen bei der Aich. Im Jahre 1509 vererbten Michael und Jakob Armansperger ihrer Schwester Magdalena und ihrem Schwager Michael Rechperg die öde Gallenhofstatt zu Gingkofen, dann Äcker in den drei Feldern (Gewannen) zu Hainsbach (in jedem Feld 40 Pifang) und 1 Tagwerk Wiese zu Wiesing (Wissing) anstelle von 15 Pfund Regensburger Pfennig Heiratsgut. Sollten jedoch die Armansperger das Heiratsgut von 15 Pfund bar auszahlen, waren von dieser Hofstatt, auf der Michael und Magdalena Rechberg ein Haus bauten, jährlich 40 Pfennig, 4 Hühner und 4 Käse zu entrichten.

1518 Nach einer gerichtlichen Auseinandersetzung der Armansperger mit dem Kloster St. Emmeram wurde den Armannspergern die Grundherrschaft über den Hof (frühere Hs.Nr. 39) abgesprochen und dem Kloster St. Emmeram zugesprochen. Auch Michael Rechberg hatte die Gallenhofstatt abzutreten. Für seine Bauausgaben erhielt er vom Abt 18 fl in bar.

1531 Thomas Aiglstetter erhielt von Abt Ambrosius das Erbrecht auf den Hof bei der Aich und auf das Mayerholz. Der Hof diente 1/2 Schaff Weizen, 2 Schaff Korn, 1 1/2 Schaff Hafer und den Kleindienst von 1 Pfund 20 Regensburger Pfennig.

Bis 1585 Georg Schwäbel, Bauer. Ihm folgte ab ca. 1585 Wolfgang Schwäbel, Bauer.

1620 Hans Schwäbel, Bauer und Kirchenprobst. Im Jahre 1630 versprach Hans Schwäbel, Bauer zu Gingkofen, dem Pfleger von Gingkofen 40 fl zu bezahlen, und zwar 1 Schaff Gerste für 10 fl und die restlichen 30 fl am Lichtmeßtag. Als Kinder des

Wolfgang Schwäbel sind in einer Quittung von 1633 genannt: Wolf Schwäbel, Bürger und Beck zu Landau, Hans Schwäbel, Bauer zu Gingkofen, Adam Schwäbel, Bauer zu Hainsbach, Barbara Schwäbel, Kuglerin zu Geiselhöring, Eva Schwäbel, verheiratet mit Hans Bauer zu Kirchmatting. Im Jahre 1636 lieh Hans Schwäbel 300 fl aus. Die Zinsen betrugen 15 fl. Er war aber nicht imstande, diese zu zahlen.

1642 Johann Pinzgera

1643 Balthasar Kieffel

1649 Hans Eckhert, Bauer auf dem Schwäbelhof.

1650 Hans Seez (Setz, Sötz) vor 1650 auf der früheren Hs.Nr. 52 zu Gingkofen kaufte das Erbrecht auf den Schwäbelhof um 300 fl und 3 Reichstaler Leihkauf. Die 300 fl lieh Seez von der Haindlinger Kirche aus. 1652 betrugen die Schulden des Hans Seez bei der Kirche noch 150 fl. Im Jahre 1671 starb Johann Sötz, Bauer in Gingkofen. Bei der Kirche hatte er 549 fl Schulden und 99 fl 30 kr Zinsschulden. Im Jahre 1672 verringerten die Erben die Schulden auf 450 fl. Die Zinsen betrugen 99 fl 30 kr. Dazu kamen noch 22 fl 33 kr weitere Ausstände. Durch den Tod des Hans Seez im Jahre 1671 erlitt die Haindlinger Kirche einen Verlust von 572 fl.

1672 Paul Stadler, Bauer, kaufte das Erbrecht auf den verganteten Sötzenhof um 200 rheinische Gulden. Die Stift betrug 3 fl 5 kr 5 hl, eine Ehrung oder dafür 8 kr 4 hl, 3 Käse oder 6 kr, 2 Gänse, 2 Hennen, 50 Eier. Ins Kloster St. Emmeram waren 1/2 Schaff Weizen, 2 Schaff Korn und 1 1/2 Schaff Hafer zu liefern. 1674 erhielt Paul Stadler für 10 V Korn 2 fl 30 kr von der Kirche. 1706 starb Paul Stadler.

1709 Philipp Stadler erhielt von seiner Mutter den Erbrechtshof zu Gingkofen mit 3 Rössern samt Geschirr, 2 Milchkühen, 1 heurigen Ochsenkalbl, Schafen, 2 Frischlingen, 5 Hennen, 1 Hahn, Heu und Stroh, 1 gerichteten Wagen, 1 Karren, 2 Pflügen, 1 halbeisernen und halb hölzernen Eitten, 2 Holzhaken, 1 Zwickel, 1 Klammer, 1 Bruckhaken, 2 Neiger, 1 Dachsl (= Beil), 1 Schaufel, 1 Gabel, 2 kupfernen und 1 eisernen Pfandl, 1 Waschkessel, 2 Ehehaltenbetten, 1 Kasten, 2 Mehltruhen, 1 Backtruhe und etlichen Zubern um 536 fl 55 kr 4 hl. Unter den Schulden waren 31 fl Salva Gardiagelder (Schutzgelder, damit der Hof im Spanischen Erbfolgekrieg nicht geplündert wurde). Für die Württembergischen Truppen gab Philipp Stadler im Jahre 1706 Hafer für 2 fl, beim Durchzug von Reitern 1 fl. Die 3 Brüder Samuel, Matthias und Nikolaus erhielten je 15 fl. Die Mutter selbst nahm sich freie Herberg aus, 4 V Weizen, 8 V Korn, 1 V Gerste, dann 1 Kuh im Futter, alle 1/2 Jahr 3 Seidel Schmalz, täglich 1 Seidel süße Milch, jährlich 1 Frischling oder 1 fl 15 kr, 2 Hennen füttern, alljährlich 1 Pifang Rüben, 1 Pifang Gabis (Kraut) und den vierten Teil von allem Obst, 1 1/2 Maß Holz, 3 Schilling Beischl (Reisig) und die Verpflichtung, das Holz zu hacken.

Im Jahre 1710 heiratete Philipp Stadler Walburga Karl von Radldorf. Die Braut brachte 1 Kuh, 1 Bett, 1 Bettstatt, Truhen und 150 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 25

fl und 3 Halskleider. In zweiter Ehe heiratete Philipp Stadler 1744 die Katharina Reif von Siffelbrunn.

1736 Georg Eggenhofer, Leerhäusler zu Hainsbach (früher Hs.Nr. 31), übernahm von seinem Vetter Philipp Stadler den Erbrechtshof mit 3 Pferden, 1 Kuh, 1 Kalbin, 2 Spanferkeln, 4 Hennen, 1 Hahn und 2 alten Geißen um 1.050 fl. Im Jahre 1738 nahm Eggenhofer von der Sebastianibruderschaft in Haindling 40 fl auf. Auch der Haindlinger Kirche war er vom Vorgänger her 55 fl schuldig. 1773 starb Eggenhofer an Lungensucht.

1775 Andreas Eggenhofer übernahm den 3/4-Erbrechtshof vom Kloster St. Emmeram um 1.403 fl. Er heiratete Barbara Santner, Söldners- und Wasenmeisterstochter auf der Weidenhüll. Die Braut brachte 400 fl mit in die Ehe. Der Rückfall betrug 133 fl 40 kr.

1795 Tochter Elisabeth und deren Ehemann Andreas Schäupel (Scheupl), Bauerssohn von Hankofen, übernahmen wegen Leibsgebrechlichkeit des Vaters von ihren Eltern um 3.318 fl 15 1/2 kr. Davon erhielt im Jahre 1808 Sohn Michael Eggenhofer 750 fl, die Übernehmerin 700 fl, die im ledigen Stand gezeugte Tochter Maria Eggenhofer (31 Jahre alt) 25 fl, die Übergeber 700 fl. Andreas Scheupel brachte 1.000 fl mit in die Ehe. Er starb im Jahre 1819.

1829 Die Witwe Elisabeth Scheupl von Gingkofen verkaufte um 4.500 fl an Herrn von Hilz auf Weng ihren 3/4-Hof zu Gingkofen mit Zubaugut (frühere Hs.Nr. 56) unter folgenden Bedingungen: Der Käufer erhält alles vorhandene Vieh und die Fahrnis. Davon ausgenommen sind: „das Bett der Elisabeth Scheupl und eine Bettstatt, das Bett der Maria Scheupl, 1 Kasten und 1 Kuh, 1 Pferd, nämlich der blinde Braune für Josef Scheupl von Neugingkofen, 1 kleines Wagerl, die Bretter und 1 Pflug. Der Käufer bedingte sich aus, im Namen der Verkäuferin den Hof zertrümmern zu dürfen.

1829 Jakob Einaicher, Söldner von Gingkofen, verheiratet mit Walburga Hurzlmaier von Laberweinting, erwarb das Wohnhaus, den Hofraum mit Garten und verschiedene Felder um 1.200 fl.

1835 Georg Fritsch von Geßmannszell und Theres Dierlmaier von Langau (Mitterfels) kauften Besitz um 2.016 fl und 16 fl Leihkauf.

1852 Michael Fritsch übernahm von seinem Vater um 2.550 fl. Zum Anwesen gehörten damals 25 Tagwerk 62 Dezimal. Verheiratet war Michael Fritsch mit Magdalena Hagn von Gaishauben. In zweiter Ehe ehelichte er 1860 Magdalena Buchmaier von Schwimmbach.

1861 Die Witwe Magdalena Fritsch heiratete Sebastian Buchner.

1888 Barbara Buchner heiratete Jakob Schmidbauer von Motzing. In den Jahren 1893 und 1901 brannte das Anwesen ab. Damals gehörten zum Hof 40 Tagwerk. Um die Jahrhundertwende wurde hier Flaschenbier verkauft.

1931 Johann Greschl und Mechthild, geb. Setz, Hainsbach

1964 Johann Greschl und Mariele, geb. Krieger, Weichs. Mariele Greschl starb 1993 im Alter von 49 Jahren.

1993 Johann Greschl

Hs.Nr. 1 b, Johann Greschl jun., Neubau

Hs.Nr. 2, früher Hs.Nr. 45, Annemarie Unterpaintner

Die 1/16 Sölde „auf der Schwemb“

1628 Der Wittiber Martin Seidl, Schneider zu Gingkofen, heiratete Margareth Minßmayer, Hofbauerntochter von Rain. Die Braut verheiratete ihm 60 fl, Seidl hatte die Erbrechtssöldenbehausung auf der Schwemb zu Gingkofen. Im Jahre 1637 ist Martin Seidl als Kirchenprobst (Kirchenpfleger) der Frauenkirche Haindling genannt. Laut HKR von 1648 bürgte die Witwe Margareth Seidl Herrn Leutnant Feyry zu Straubing für 8 fl 54 kr. Nach dem Tod von Martin Seidl wurden Georg Brunner, Bauer, und Jakob Karl, Söldner, beide von Gingkofen, als Vormünder der 3 Töchter eingesetzt. Im Jahre 1651 vermachte die Witwe ihren 3 Töchtern die Erbrechtssölde. Für die Überlassung der Fahrnis wollte sie Schulden bezahlen. „Im Fahl sye Wittib wieder etwas erobern möchte, wolle sye zu der Kinder Verheuratung wieder ein Pettl richten“.

1658 Lorenz Perzl von Dornwang kaufte die Erbrechtssölde um 30 fl. Im Jahre 1670 vermachte die Witwe Perzl ihren 5 Kindern je 1 fl und den Töchtern bei der Heirat ein halbes Bett. Am 10. November 1670 heiratete die Witwe Katharina Perzl den jungen Gesellen Jakoben Ecker, Zimmerermeister von Haidersberg. Sie übergab ihm die Sölde, er brachte 2 fl mit in die Ehe.

1695 Martin Perzl erhielt nach dem Tod von Jakob Ecker von seiner Mutter die Erbrechtssölde unter der Bedingung, daß er seinen 5 Geschwistern und der Mutter je 18 fl auszahle. Die Wittib selbst nahm sich das hintere Stübl aus und 1 Geiß für den Unterhalt. 1709 wurde Martin Perzl von einem Baum erschlagen.

1709 Schwager Simon Egger (Ecker), Schneider zu Hainsbach, kaufte von der Witwe Maria Perzl das Erbrecht auf das Söldenhäusl um 31 fl 15 kr. Der Sohn Michael Perzl solle das Schneiderhandwerk innerhalb von 3 Jahre erlernen und ihm solle bezahlt werden „was beim Handwerch drüber und drauf geht und die Kost“. 1726 heiratete Michael Perzl Maria Nirschlin von Eitting.

Seit 1726 besaßen Josef Reisinger und Rosina das Erbrechtsleerhäusl.

1742 Lorenz Reisinger heiratete Walburga Stadler von Obergraßlfing.

1776 Der Söldner Lorenz Reisinger übergab seiner lieben Tochter Maria und ihrem Ehemann Lorenz Wild von Neufahrn das Leerhäusl mit Garten, 5/4 Tagwerk Wiese mitten im Herrschaftsgehölz, die kleine Pfanne genannt, um 85 fl. Der Viertelbauerssohn Lorenz Wild brachte 100 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete

Lorenz Wild 1779 Ursula Huberin von Weichshofen. Von der Haindlinger Kirche lieh er 1796 zum Hausbau 32 fl aus.

1799 Die Witwe Ursula Wild übergab ihrem älteren Sohn Lorenz Wild die Sölde um 396 fl 30 kr. Dem Sohn Anton wurden 90 fl und der Mutter 30 fl geschrieben. Bei der Übergabe wurde außerdem festgesetzt: Wenn Anton krank werde, müsse ihm der Unterschlupf bis zur Genesung gewährt, 4 Wochen die Kost und die Baderskosten bezahlt werden. Die Mutter nahm sich das hintere Flezstübl aus, jährlich 2 Köpfl Schmalz, wöchentlich 1 Köpfl süße Milch, über den Winter 8 Köpfl saure Milch, den dritten Teil des Obstes, das heurige Getreide an Korn. Das Stroh falle dem Übernehmer zu, ausdreschen sollten sie miteinander. Weiter solle der Übernehmer eine Henne für die Mutter laufen lassen. Falls die Mutter nicht auf der Sölde bleibe, sollten ihr 4 fl Herbergsgeld neben der obigen Ausnahm gegeben werden. Wenn sie erkranke, müsse ihr im Haus notdürftig aufgewartet und wenn sie das ihre aufgezehrt habe, müsse sie notdürftig verpflegt werden. Auf ihr Absterben hin solle sie zur Erde bestattet werden. Wenn etwas übrigbleibe, sollten die beiden Brüder das teilen. 1799 heiratete Lorenz Wild die Baderstochter Theresia Heigl. Sie brachte 200 fl mit in die Ehe. Lorenz Wild kaufte sich 1813 in Schwimmbach an.

1813 Georg Loichinger, Söldnerssohn von Hirschkofen, kaufte die 1/16-Sölde um 460 fl. Er heiratete Theresia Gerl, Bauerstochter von Hirschkofen. Die Braut brachte 400 fl mit in die Ehe.

1845 Katharina Loichinger übernahm von ihren Eltern die 1/16-Leersölde um 852 fl. Sie heiratete Josef Hemauer, Söldnerssohn von Metting. Er brachte 500 fl mit in die Ehe. Im Jahre 1870 brannte das Anwesen ab. Stall und Stadel wurden wieder aufgebaut.

1885 Theresia Hemauer heiratete Franz-Xaver Ecker von Riekofen.

1893 Josef Haider tauschte das Anwesen ein. Er war vorher auf der früheren Hs.Nr. 50, die Ecker übernahm. Verheiratet war Josef Haider mit Theresia, geb. Kumpfmüller. In zweiter Ehe ehelichte er 1898 Theresia Sturm, Binderstochter von Perkam.

1926 Franz Xaver Haider und Maria, geb. Berleb, Schwimmbach

1970 Emma Makohan, Kauf

1996 Annemarie Unterpaintner, Kauf

Hs.Nr. 4, früher Hs.Nr. 44, Edeltraud Baumgartner

1/16 Höfl

1625 Erhardt Arzberger, Schneider, war Zeuge bei einer Schuldverschreibung des Hans Teusinger von Gingkofen.

1639 Sebastian Schöfthaler, Zimmermann, hatte Erbrecht auf die Arzberger-Sölde. Er diente jährlich 3 Schilling Regensburger Pfennig und 12 Pfennig Stiftgeld, dann 2 Käse und 2 Herbsthennen.

1653 Melchior Wagner von Obersunzing kaufte das Erbrecht auf die Sölde um 26 fl und 1 Reichstaler Leihkauf. 1654 war Melchior Wagner Zeuge. Im Jahre 1662 lieh er von der Haindlinger Kirche 10 fl aus.

1667 Jakob Holzapfel, Schneider, und seine Frau Barbara, geb. Wagner, übernahmen die mütterliche Behausung in Gingkofen um 18 fl.

1669 Lorenz Hallmaier (Haillmair) kaufte die Erbrechtssölde um 23 1/2 fl und 1 fl Leihkauf.

1690 Thomas Haidinger, Tagwerker, kaufte die Erbrechtssölde um 35 fl.

1700 Die Witwe Anna Haidinger heiratete Matthias Achtinger von Metting. In zweiter Ehe heiratete Matthias Achtinger 1724 Maria Riel.

1735 Die Witwe Maria Achtinger heiratete Sebastian Greindl, Schuhmacherssohn von Mitterfels.

1741 Andre Kronauer, Schneider, übernahm beim Söldenkauf 10 fl Schulden seiner Vorgänger bei der Kirche von Haindling.

1752 Stefan Schlemmer und Maria kauften von der Wittibin Anna Kronauerin das Erbrecht auf das Leerhäusl um 70 fl.

1780 Lorenz Geiger, Tagwerker von Feldkirchen, kaufte von Maria Schlemmerin das Erbrecht auf das Häusl um 85 fl und 2 fl Leihkauf. 1784 heiratete der Witwer Maria Schullerin von Perkam.

1787 Jakob Schindler, Maurer und Schmiedssohn von Petzkofen, kaufte von Lorenz Geiger das Erbrechtshäusl mit Garten um 255 fl und 2 Kronenthaler Leihkauf. Verheiratet war Schindler mit Katharina Spendlin von Unterapendorf. Sie brachte 150 fl mit in die Ehe.

1799 Matthias Berghammer, Leinweber, kaufte die Erbrechtssölde um 440 fl. Er heiratete Theresia Lermer von Pilling. Sie brachte 250 fl mit in die Ehe.

1802 Matthias Schlag, Söldnerssohn von Martinsbuch, und seine Frau Theresia kauften die nach St. Emmeram gehörige Behausung und den Garten um 590 fl. Theresia Schlag war die Tochter des Andreas Hofmeister, Bauers zu Mötzing. Die Braut brachte 550 fl mit in die Ehe. Von der Haindlinger Kirche lieh Matthias Schlag zum Kauf einiger Felder 140 fl aus.

1821 Johann Geiger, Schneider von Kirnberg (Ascha), und seine Braut Barbara Greil von Laberweinting, kauften die Schlag-Sölde um 400 fl. Barbara Greil (Kreil) brachte 330 fl mit in die Ehe.

1825 Die Witwe Barbara Geiger heiratete Sebastian Liebl von Sengkofen. Liebl brachte 150 fl mit in die Ehe.

1834 Martin Schönhärl (Schinhärl), Söldnerssohn von Eitting, kaufte die frühere Hs.Nr. 44 um 600 fl. Verheiratet war er mit Katharina Bäuml von Siegenstein. Die Braut brachte 300 fl und 30 fl Ausfertigung mit in die Ehe.

1865 Anna Schönhärl, Häuslerstochter von Gingkofen, heiratete Wolfgang Meier von Stamsried. 1870 baute Meier einen Stadel.

1904 Der Gütler und Forstarbeiter Josef Schönharl heiratete Kreszenz Hoiß von Hub. Er verdiente als Forstarbeiter täglich ca. 2 Mark 20 Pfg.

1916 Martin Schinharl und Anna

1930 Otto Baumgartner und Anna, geb. Schinharl

1975 Edeltraud Baumgartner

Hs.Nr. 5, früher Hs.Nr. 40, Albert Baldauf und Jutta

Die Hofstatt beim Prunn oder die Schmiedsölde bei den Brunnen

1551 Jörg Setz

1558 Veith Lindner

Bis 1591 Hans Schmetterer

Ab 1591 Sebastian Attenkofer, Wolfgang Schwäbel

1627 Hans Schwäbel kaufte das Erbrecht auf die Schmiedsölde bei dem Prunn. Die Abgaben nach St. Emmeram in Regensburg betrugen 5 Schilling Regensburger Pfennig, 20 Pfennig Stiftgeld, 2 Herbsthennen und 2 Käse. Auch hatte er die Steuer und das Scharwerk zu leisten. Von der Haindlinger Kirche nahm Schwäbel 30 fl auf.

1652 Veith Prandtner kaufte das Erbrecht auf die Schmiedsölde bei dem Prunn mit der vorhandenen Fahrnis um 125 fl. Er übernahm die Schulden des Vorgängers.

1665 Gregori Stängl kaufte die Erbrechtssölde um 150 fl.

1666 Maria Karl, Wittib und Besitzerin des Ambthofes zu Haindlingberg kaufte von Stängl das Erbrecht auf die Schmiedsölde.

1675 Blasi Rumel, Tagwerker von Traubach und Margareta, seine Hausfrau, erwarben von der Wittib Maria Karl das Erbrecht auf die Sölde um 135 fl und 1 Reichstaler Leihkauf. Das Stiftgeld betrug 2 fl 22 kr 1 hl. Zu reichen waren auch 2 Käse und 2 Fastnachtshennen.

1706 Hans Rumel (Rumbl) übernahm von seiner Mutter den 1/4-Erbrechtsbau zu Gingkofen um 130 fl (ausgenommen waren 1 Pflug, 1 Eitten, 1 Schmiedstuhl und 1 Wagerl). Die Mutter nahm sich freie Herberge im oberen Stübl aus und jährlich 1 V Weizen, 5 V Korn, 1 Pifang Rüben, den dritten Teil des Obstes und das Futter für 1 Geiß und 1 Henne. Hans Rumel heiratete Maria Ertl, Bauerstochter von Geiselhöring. Die Braut brachte 1 Kuh, 1 Bett, 1 Bettstatt, Truhen und 70 fl mit in die Ehe.

1712 Nach einigen Turbulenzen um die Sölde kauften Lorenz Schräml, Tagwerker von Metting, und seine Frau Eva das Erbrecht auf den Viertelbau zu Gingkofen um 270 fl und 3 fl Leihkauf. Von der Haindlinger Kirche nahm Schräml 50 fl auf.

1735 Maria Schräml heiratete Blasius Burgstaller. Ihnen übergaben Lorenz Schräml und Eva ihren Erbrechtsviertelbau, dazu 2 Schubboxen, 1 Melkkuh, 1 ein- und 1 zweijähriges Kälbchen, 2 Schafe, 5 alte Hennen. Der Sohn Blasius erhielt 310 fl.

1751 Matthias Hallmayer, Taglöhnersohn von Hainsbach, kaufte von Maria Burgstaller den Erbrechtsviertelbau um 390 fl. Maria Burgstaller nahm sich das obere Stübl, 1 Kuh, 4 Hennen und 1 Schaf aus. Verheiratet war Matthias Hallmayer mit Afra Peller, Söldnerstochter von der Frey. Sie brachte 100 fl mit in die Ehe. Matthias Hallmayer hatte die 50 fl Schulden des Blasius Burgstaller zu übernehmen.

1770 Ruppert Mägerl (Magerl) kaufte den Erbrechtsviertelbau um 850 fl. Matthias Hallmayer übernahm einen Dreiviertelhof in Hüttenkofen. Verheiratet war Ruppert Mägerl mit Barbara Höflinger vom Schweighof. Sie brachte 200 fl mit in die Ehe. Von der Haindlinger Kirche nahm Magerl 200 fl zum Kauf der Sölde auf.

1790 Andre Hofmann, Bauerssohn von Hadersbach, kaufte den Erbrechtsviertelbau mit 1 Roß, 1 Ochsen, 1 Kuh und 1 Frischling von Ruppert Mägerl um 1.200 fl. Andreas Hoffmann heiratete Anna Maria Massinger, Söldnerstochter von Graßlfing. Sie brachte 350 fl mit in die Ehe. Ende 1800 befiel die Bewohner der Sölde ein bösartiges Fieber. Die Leute im Hause bekamen das Abweichen (Durchfall) Es starben der Vater, die Mutter, ein kleineres Mädchen und eine weitere ledige Person. Nur das 8jährige Töchterl Maria überlebte.

1801 Januar 17. Die Vormunder Schötz und Baumgartner verkauften die Viertelssölde mit Behausung, Viehstall, Stadel, Haus und Krautgarten an Jakob Bogenberger, gewesenen Bauer zu Oberwalting, um 1.250 fl.

1801 Juni 3. Matthias Griesbauer, Söldner zu Mögling bei Landau, kaufte das Viertelgütl mit Wohnhaus und Viehstall um 1.700 fl. Auf dem Viertelhof lagen 200 fl Schulden, die bei der Hainsbacher Kirche gemacht worden waren.

1817 Josef Fuchs von Obersunzing kaufte die Sölde um 1.300 fl. Verheiratet war er mit Margareta Ungerer von Neufang.

1827 Wolfgang Falter, Schuster, kaufte das Wohnhaus mit Hofraum und Garten und einigen Gründen um 440 fl.

1830 Juli 20. Josef Scheupl von Eibling kaufte die Hofstelle um 600 fl. Am 1. Oktober 1830 übergab er die Hofstelle um 150 fl an seinen Vetter Josef Haubinger. Verheiratet war Haubinger mit Katharina Pongratz von Oberstain bei Mitterfels.

1839 Johann Beindl (Beitl, Peintl, Prindl), lediger Dienstknecht von Eitting, kaufte das Anwesen um 950 fl. Er heiratete Theresia Köglmaier von Hausmetting.

1860 Theres Beindl heiratete Georg Dünzl von Wissing. Im Jahre 1863 verkaufte Dünzl sein Anwesen und erwarb die frühere Hs.Nr. 51 in Gingkofen.

1863 Georg Witzelsberger.

1884 Josefa Witzelsberger
Xaver Bäumel und Maria

1909 Alois Huber, Zimmermann, und Maria

1935 Oskar Seidl

1963 Emilie Gabauer, geb. Seidl

1990 Albert Baldauf und Jutta, geb. Fritsch, Kauf

Hs.Nr. 6, früher Hs.Nr. 43, Georg Greschl

Das 1/1 oder ganze Schegel- oder Schlöglgut gehörte bis 1568 zum Kloster Niedermünster in Regensburg, ab 1568 zum Kloster St. Emmeram in Regensburg.

Zum Schlöglgut gehörte eine Sölde. Sie diente als Tagwerkerhaus. 1624 und 1733 sind sogar zwei Sölden, zum Hof gehörig, genannt.

1481 Am Montag in dem langen Antlaß (Am Montag in der Karwoche) verkaufte Niklas Huber der Äbtissin Agnes zu Niedermünster und dem Konvent das Schlegelgut zu Gingkofen mit 3 Schilling Pifang und 1 Tagwerk Wiese um 18 Pfund Regensburger Pfennig. Im Jahre 1485 verzichtete Niklas Huber auf alle Güter in Gingkofen, die nach Niedermünster gehörten, auf mehrere Höfe in Gingkofen, auf Biburg, auf Hölzer, Wiesmahden und Äcker. Dafür erhielt er von der Äbtissin 80 Pfund Regensburger Pfennig.

1497 Am Abend Simonis und Judä erwarb Gilg Armannsperger zu Gingkofen das Erbrecht auf das Schlegelgut, auf die Einöde Biburg und auf die Sölde, auf der Niklas Huber saß, mit dem Zins von 2 Pfund 6 Pfennig und 12 Pfennig Stiftgeld. Armannsperger wurde auch verpflichtet, die Vogteiabgaben für den Herzog jährlich in den Amthof nach Weichs zu bringen.

1568 Barbara von Ahaim, Äbtissin des Klosters Niedermünster, Regensburg, überließ dem Kloster St. Emmeram in Regensburg ihre Güter zu Gingkofen, um eine Schuld von 700 fl zu tilgen. Zu diesen Gütern gehörte das Schlöglgut.

1568 Andreas Amann erhielt von Abt Blasius Erbrecht auf den Hof.

1575 Georg Amann auf dem Scheglgut. Aus erster Ehe gingen drei Kinder hervor. Hans, wohnhaft in Gingkofen, Reichardt in Obersunzing und Magdalena, verheiratet mit Hans Kiermeier, Gastgeber (Wirt) in Dingolfing (Beide sind verstorben, sie hinterließen einen Sohn, Leonhard).

In zweiter Ehe heiratete Georg Amann Eva. Mit ihr zeugte er vier Kinder: Georg, Wolf, Katharina und Barbara.

1624 Georg Amann jun., wohnhaft in Hittleuth, Dingolfinger Landgerichts, erhielt das Erbrecht auf dem Amann'schen Bauernhof in Gingkofen mit den zwei Sölden. Die eine Sölde besaß leibrechtsweise Hans Amann (aus erster Ehe), sie sollte aber nach seinem Tod an das Gut zurückfallen. Ursprünglich hätte der jüngere Sohn Wolf (aus zweiter Ehe) den Hof bekommen sollen. Aber wegen seiner strittigen Heirat hat sich die Übergabe zerschlagen. Georg Amann erhielt also den Hof, dessen Wert auf 1500 fl geschätzt wurde, dazu die Fahrnis, nämlich 6 junge und alte Roße, 6 Kühe, 5 jährige Kälber, 10 alte und junge Schafe, 1 Schweinsmutter, 2 Wägen mit ihrer Zugehörung, 2 Pflüge, 2 Eitten, an die 12 Schaff allerlei Getreide, alles Heu und Stroh, Betten, Polster und Hausrat und die andere kleine Baumannsfahrnis. Die Fahrnis wurde auf 350 fl geschätzt. Die Kinder erster Ehe hatten bereits ihr Heiratsgut erhalten, so Hans Amann 100 fl, Magdalena Kiermeierin 100 fl, Reichardt Amann 50 fl. Von den Kindern aus zweiter Ehe erhielten der

Der Greschlhof, Gingkofen, Brunnenstraße 6, früher und heute

Hofübernehmer Georg Amann 40 fl, Katharina Amannin, Ehefrau des Bärtl Lieners, Tagwerkers zu Gingkofen, 80 fl und Barbara Amannin, Frau des Siegmund Kumpfen, Wirts zu Haindling, nur 3 fl. Die Summe der Heiratsgüter betrug 373 fl. Die ganze Hinterlassenschaft des verstorbenen Georg Amanns mit der Schätzung des Gutes, mit der Fahrnis und den Heiratsgütern ergab 2.223 fl.

Davon waren die Schulden des Georg Amann, selig, abzuziehen, die er bei folgenden Gläubigern gemacht hatte: Gotteshaus Haindling 400 fl, Sebastian Amann zu Hainsbach 100 fl, Rothauer, Amann zu Sallach, 100 fl, Siechenleute zu Donaustauf 100 fl, Georg Raindl, Gastgeber zu Geiselhöring, 50 fl, Hans Raindl, Gastgeber von Hainsbach, 100 fl und 5 fl Zins, Sebastian Amann zu Tuffing 20 fl, Aegidien Straßer zu Geiselhöring 17 fl, Georg Huber, Beck von Hainsbach, 15 fl, Jakob Kingelmann 2 fl, beim Hofwirt zu Hainsbach 80 fl und 28 fl.

Außerdem waren 28 fl Übergabskosten wegen der Heirat seines Sohnes Wolf zu zahlen und an den Amtmann 3 fl. Die heutigen Bewirtungsausgaben betrugen 6 fl, der Beistand Georg Amann von Geiselhöring erhielt 4 fl, der Wirt von Rain 3 fl, Rosina Kumpfing 2 fl, der Dienstbub Georg Amann 2 fl. Von den drei Kindern aus erster Ehe bekamen an mütterlichem Gut Hans, Reichardt und Magdalena Kiermeierin je 50 fl, die hinterlassene Wittib 40 fl. Die Gesamtsumme der Auslagen betrug 1.151 fl. An die Wittib und die sieben Kinder erster und zweiter Ehe konnten noch 1.072 fl verteilt werden. Die Wittib nahm sich das eine Söldenhaus aus. Der Hofbesitzer oder seine Nachkommen sollten ihr lebenslang jährlich folgendes geben: 1 Schaff Korn, 1 V Weizen, 1 V Hafer, 1 Pifang Flachs, 1 Pifang Rüben, 2 Fuhren Scheiter, 1 Fuhr Bauschen, 1 Schwein oder 2 fl, 1 Fuhr Altheu für 1 Kuh, ausreichend Stroh, 1 Tisch, 1 Bett mit aller Zugehörung, 1 Truhe, 4 Zuber, 2 Pfannen, 12 Teller, 6 irdene Schüsseln, 1 Moltern und andere Fahrnis. Bei einer Wiederverheiratung der Mutter sollte der halbe Ausnahm wieder zum Gut zurückfallen. Siegelzeugen des Vertrages waren Kaspar Frauendorfer, Schmied, und Erhardt Arzberger, Schneider zu Hainsbach.

1628 Bernhard Kriegmann, Pfarrer zu Leiblfing bezahlte 400 fl Schulden des Georg Amann an die Haindlinger Kirche zurück.

1628 Georg Reindl von Geiselhöring kaufte das Erbrecht auf den Hof und bezahlte die 400 fl an Pfarrer Kriegmann von Leiblfing zurück.

1636 Egidien Reindl

1637 Wolf Artmann. Er nahm 1641 bei der Haindlinger Kirche 100 fl auf.

1646 Georg Gotterbauer übernahm die 100 fl Schulden seines Vorgängers bei der Haindlinger Kirche. 1648 wurde ihm die Hälfte der Zinsen nachgelassen. Als Georg Gotterbauer und seine Frau Maria das Erbrecht auf den Ammerhof zu Gingkofen und die zwei Sölden von Abt Placidus kauften, blieben sie 200 fl schuldig. Diese lieh ihnen Wolf Artmann, Bauer auf dem Burgstall im Landgericht Straubing. 1651 zahlte Georg Gotterbauer die 200 fl an Wolf Artmann

Georg Greschl, Gingkofen, Brunnenstraße 6. Nach dem Mistbreiten, um 1957

zurück. Als im Jahre 1666 seine Frau starb, erhielten seine 5 Kinder je 100 fl mütterliches Erbgut. Ein Jahr später heiratete Gotterbauer in zweiter Ehe Katharina Reiter, Küsters- und Leinweberstochter von Hirschkofen. Die Braut brachte 30 fl, 1 Kuh und 1 Bett mit in die Ehe. Im April 1681 tat Georg Gotterbauer zu Gingkofen seinen letzten Willen kund, „weil er eines erlebten hohen Alters zu Gemieth gekommen, daß er stündlich des Todts unterworfen sei und hat folgendermaßen disponiert:

„1. Solte sein Leichnam in das geweihte Erdreich des lobw. Gotteshauses Hainspach begraben werden.

2. Weil die Kinder erster Ehe mit Heirat ehrlich untergebracht (wurden), denen er auch, unangesehen (obwohl) Er in den vergangenen Kriegswesen um all das Seinige (ge)kommen und aufs Eisserist verderbt worden (ist), ein starkes mütterliches Guett hinausgeben (hat) müssen, gibt er jedem Kind zweiter Ehe 20 fl, der Frau 60 fl, weil sie das Hauswesen aufs Gewissenhafteste besorgte“. Georg Gotterbauer übergab seiner Tochter Maria den Hof mit der Sölde und dem Heisl um 750 fl. Die Eltern nahmen sich die Sölde, das Gärtl und Wiesl, jährlich 3 Schober Stroh, 1 Schaff Korn, 10 V Weizen, 5 V Hafer, das notwendige Holz, 1 Kuh, 2 Kälber und 2 Betten aus.Im Juli 1688 starb der sehr gottesfürchtige Georg Gotterbauer im Alter von 88 Jahren in Gingkofen. Im nächsten Jahr heiratete die Wittib Katharina Gotterbauer Thoman Meindl von Simbach.

1688 Mai 23. Die Tochter Maria Gotterbauer heiratete Matthias Kerscher, Bauerssohn von Wissing. Er brachte 180 fl mit in die Ehe. In zweiter Ehe heiratete Matthias Kerscher 1694 Maria Wibmer von Pönning. Die Braut brachte 250 fl, 1 Kuh, 1 gerichtetes Bett, 1 Bettstatt und Truhen mit in die Ehe. Den beiden Kindern aus erster Ehe vermachte Matthias Kerscher 400 fl.

1733 Mai 19. Ursula Kerscher heiratete Blasius Schwaiger, Bauerssohn von Oberndorf.

Im November 1735 übergaben die Eltern Matthias Kerscher und Maria, ihrer Tochter Ursula und ihrem Ehewirt Blasius Schwaiger den ganzen Erbrechtshof mit der Fahrnis und den beiden Sölden um 2300 fl. Zur Fahrnis gehörten 4 Zugroß, 1 einjähriges und 1 heuriges Fohlen, 4 Milchkühe, 1 vierjährige, 2 dreijährige und 2 heurige Kühe, ein Ochsenkaibl, 8 Mutterschafe, 1 Schweinsmutter, 3 Frischlinge, 1 Hahn, 2 Hennen und 8 Gänse.

In zweiter Ehe heiratete Blasius Schwaiger 1752 Apollonia Bachmeier von Sallach. Die Braut brachte 500 fl mit in die Ehe. Der Rückfall wurde auf 150 fl und 3 Halskleider festgelegt. Den vier Kindern aus erster Ehe verschrieb Blasius Schwaiger je 250 fl. Im Jahre 1774 starb Blasius Schwaiger. Die Witwe Apollonia Schwaiger schloß folgenden Vertrag mit den vier Kindern aus erster Ehe, nämlich mit Maria, Frau des Josef Englperger von Tuffing, mit Ursula, Frau des Georg Bäcken von Malchesing, mit Martin Schwaiger, Bauer von Helmprechting, mit Michael Schwaiger, noch ledig (später Bauer in Grafentraubach), und mit der Tochter Anna Schwaiger aus zweiter Ehe: Der Wittib Apollonia Schwaiger verbleibt der ganze Erbrechtshof. Michael erhält noch 500 fl, Josef Engelberger, Martin Schwaiger und die Tochter Anna erhalten je 427 fl, zusammen 1.781 fl.

1775 September 11. Die Witwe Apollonia Schwaigerin heiratete den Witwer Georg Lehner, Bauer von Gingkofen. Georg Lehner brachte 1.000 fl mit in die Ehe. Er übernahm die 100 fl Schulden seines Vorgängers bei der Haindlinger Kirche.

Am 19. November 1786 zerstörte eine Feuersbrunst den ganzen Hof. Über die Aussagen der Augenzeugen und des Besitzes existiert ein Bericht des Hainsbacher Probsteiverwalters Johann Michael Kellner an den Hofmarksherrn, den Abt von St. Emmeram: „Hochwürdigster Reichsfürst! Gnädigister Herr!

Die heutige Sonntagsnacht wäre bald für die ganze Hofmark Gingkofen eine gefährliche Nacht gewesen. Gott sei unendlicher Dank! hat aber das Unglück nur den Lehner, ehemals Schwaigerhof, betroffen, welcher mit gesamtem Haus, Stadl, Stallung, Wagen, Pflügen, allem Getreide, Heu und Stroh, mit allen Gerätschaften, wenigen ausgenommen, gänzlich eingeäschert wurde.

Um 2.00 Uhr nachts sah man in Haindling schon das entsetzliche Feuer. Wir vermeinten, halb Gingkofen stehe in Flammen. Der Gärtner mußte gleich in ganz Haindling Lärm machen, der hiesige Schulmeister im Glockenturm anschlagen lassen. Aber leider, als wir um 1/2 3 hingekommen sind, stand des Lehners Stadel, Stallung und auch das ganze Haus in vollen Flammen. In kurzer Zeit fiel das

Haus auch zusammen. Beim Lehner war nichts mehr zu retten. Die größte Gefahr bestand für den nur etliche Schritte anstoßenden großen Stadel des Bauern Schötz (frühere Hs.Nr. 41). An die 30 Personen spritzten immer wieder Wasser auf den Stadel, um dem Feuer Einhalt zu tun. „Wir alle, ungeachtet von allen Gegenden alles zusammengeloffen, wären aber nicht imstande gewesen, aus Mangel aller Feuerinstrumente das wütende Feuer aufzuhalten, wenn uns nicht der Markt Geiselhöring, welcher um 1/2 4 Uhr Lärm machen und anschlagen ließ, zu Hilfe gekommen wäre.

Bierbrauer Schleinkofer führte mit vier eigenen Pferden die größere Feuerspritze – er selbst ritt in vollem Galopp voraus. Herr Bierbrauer Lebermeier und Herr Deißinger fuhren mit vier Pferden die kleinere Feuerspritze. In aller Eile brachten Herr Mieslinger und Heuberger, ebenfalls Bierbrauer, Feuerkübel, Haken und Leitern. 3 Bürger von Geiselhöring, 2 Schlosser und der Sayler Haimerl, ein Ratsherr, dirigierten von 1/2 4 Uhr bis 11 Uhr mittags die Feuerspritze, wovon die kleinere auch beschädigt wurde. Diese drei Letzteren haben sich ausnehmend hervorgetan. Um 11 Uhr mittags gingen sie fort, weil sie Hände und Füße wegen der Nässe und Kälte kaum mehr bewegen konnten. Der Sorgfalt des Herrn Kammerer Brückel und dem gesamten Markt Geiselhöring haben wir in Wahrheit unendlichen Dank zu sagen, daß das Feuer nicht weiter ausgebrochen ist, ja wenn diese Menschenfreunde eher hätten kommen können, wäre vielleicht vom Haus noch vieles gerettet worden.

Das Feuer glüht noch immer unter dem Getreide, dem Heu, den zusammengestürzten Trümmern des Hauses, besonders unter den eichernen Tramen.

Georg Lehner schätzte seinen Schaden über das abgebrannte Haus, die Stallungen, Schupfen, Getreide und Mehl, Heu, Grumet und Stroh, Wägen, Pflügen, Eitten, Betten und andere Hausgerätschaften auf 2.000 fl an. Als erster hatte Josef Kerl das Feuer gesehen, als er wegen des Schreiens seines kranken Kindes vom Schlaf geweckt wurde. Beim Eintritt in das Kinderzimmer sah er eine solche Helle, daß er vermeinte, das ganze Dorf stehe in Flammen. Jakob Weiß gab an, daß er am vergangenen Sonntag nach Simon und Juda, zwei Weibspersonen, die eine von kleinerer Statur, einäugig und schwangeren Leibes, die andere aber von großer Statur, beide von Straubing in der Altstadt, ihn nur um eine Nachtherberge gebeten hätten. Während ihres Daseins sprachen diese zwei Weibspersonen immer vom Georg Lehner und von derben Schlägen, die sie von dem Lehner, da sie am nämlichen Tag bei ihm übernachten wollten, erhalten hätten. Öfters drohten sie dem Lehner: „Wenn der alte Lump einmal nach Straubing kommt, so wollten sie ihn durch die dortigen Soldaten, wovon sie sehr viele kannten, recht tapfer abprügeln lassen."

Soweit der Bericht des Hainsbacher Probsteiverwalters.

Georg Lehner baute den Hof im Jahre 1787 wieder auf.

Im Jahre 1791 starben die Eheleute Georg und Apollonia Lehner. Einzige Erbin des ganzen Hofes in Gingkofen war Tochter Anna. Sie war verheiratet mit Aichner (Aichinger), Bauer von Hirschling.

1791 November 17. Josef Aichner und Anna Aichner, geborene Lehner, übernahmen das ganze Schlegelgut in Gingkofen um 2.405 fl 18 kr. Josef Aichner zahlte die bei der Haindlinger Kirche ausstehenden 300 fl zurück.

Im Jahre 1792 verkauften Josef Aichner, ganzer Bauer zu Hirschling, und Anna den 1779 durch Vertrag an sich gebrachten und zum Kasten Dingolfing gehörigen ganzen Bauernhof in Hirschling dem Jakob Krieger um 5.000 fl.

1820 Juni 30. Josef Aichner jun. übernahm von seiner verwittibten Mutter Anna Aichner, Bäuerin in Gingkofen, die frühere Hs.Nr. 43 mit allem Zubehör um 9.000 fl. Davon waren 6.000 fl Grundwert und 3.000 fl Vieh- und Fahrniswert. Die Mutter nahm sich 1.660 fl Zehrpfennig aus, dem Übernehmer blieben 4.000 fl Heiratsgut. Am 23. April 1822 heiratete Josef Aichner die Bauerstochter Helena Lermer von Alburg (jetzt: Stoffelhof). Sie brachte 4.000 fl mit in die Ehe.
(Löhne im Jahre 1820: Joh. Hoech, Knecht, 45 fl Lohn, Christina Berghamer, Magd, 13 fl Lohn, Gertraud Kolleckerin 12 fl Lohn. Nach der Armen- und Unglückskasse der Gemeinde wollten die Dienstboten „zur Dienstbotenkasse nichts beitragen mit dem Vorwand, sie gehen in derley Fällen zu ihren Eltern“).

1851 Sohn Josef Aichner, der den Hof bekommen sollte, starb mit 23 Jahren an Lungensucht.

Ca. 1850 Helena Aichner, bereits verheiratet in Metting mit Andreas Gröschl, erhielt den elterlichen Hof in Gingkofen.

1875 April 20. Josef Gröschl heiratete Katharina Hiergeist von Holzbuch bei Dingolfing. Am 1. Februar 1885 brannte der ganze Hof nieder mit Wohnhaus, Kuhstall, Pferdestall, Stadel, Schupfe und Göppelhaus. Nach dem Tod des Josef Gröschl im Jahre 1892 bewirtschaftete die Witwe mit ihren 5 Kindern (Georg, Katharina, Maria, Johann und Ludwig) den Hof.

1911 Oktober 18. Georg Gröschl heiratete Anna Brunner, Gastwirtstochter von Hainsbach.

1953 Georg Greschl und Cäcilia, geb. Blendl, Kirchmatting

1989 Georg Greschl

Früher Hs.Nr. 55, zwischen dem Greschl-Hof und Greschl-Weiher gelegen.

Dieses Anwesen war das Tagwerkerhaus von der früheren Hs.Nr. 43, dem Schleglgut. 1810 nahm der Bauer Aichner den Wittiber Simon Kellner von Aufhausen ins Tagwerkerhäusl auf, damit er ihm beim Dreschen helfe. Dafür erhielt er täglich 5 Kreuzer und die Kost, bei der Ernte pro Tag 12 Kreuzer und die Kost, in der Mähzeit 24 Kreuzer und die Kost, für das Hauen von 1 Klafter Scheiter 30 Kreuzer, jedoch ohne Kost. Seit 1848 existiert die frühere Hs.Nr. 55 nicht mehr.

Hs.Nr. 7, früher Hs.Nr. 56, Xaver Bogner

Taglöhnerhaus der früheren Hs.Nr. 41, dem Kellerhof. Es wird als leeres Söldenhäuschen bezeichnet.

1467 heißt es, „der Hof mit der Sölde vor dem Tor, dem Hoftor".

1804 Bei der teilweisen Zertrümmerung des Kellerhofes durch Schötz, wurde wohl das Tagwerkerhaus verkauft, denn bei der Seelenbeschreibung von 1805 ist die Rede von Schäupels Tagwerkerhaus. Die Schäupels (Scheupel) bewirtschafteten den 1/2 Aichhof in Gingkofen (frühere Hs.Nr. 39).

1815 Andre Schäupel nahm Josef Ramette, ehemals Reiter in der Französischen Reiterei, in sein Nebenhaus lebenslänglich für 100 fl auf. Verheiratet war Josef Ramette mit Maria Hadersbeck von Hadersbach.

1831 Als der Gutsbesitzer Jakob Hilz von Weng den Hof der Elisabeth Schäupel (frühere Hs.Nr. 39) in Gingkofen erwarb, verkaufte Hilz das Zubauhäusl mit einigen Äckern an Josef Ramette um 150 fl. Das Kapital von 150 fl sollte er an die Kirche Greilsberg zurückzahlen.

1836 Anna Maria Ramette übernahm von ihren Eltern die frühere Hs.Nr. 56 um 585 fl 30 kr. Sie heiratete 1837 Lorenz Fritsch von Geßmannszell, der beim Infantrie Leibregiment gedient hatte. Er brachte 200 fl mit in die Ehe, Anna Maria Ramette hatte 2.000 fl.

1864 heiratete die Tochter Theres Ramette Josef Ettl von Sattelbogen.

Um 1890 kauften Sebastian und Maria Schönhärl das Anwesen.

Sebastian Schönhärl und Maria

1970 Xaver Bogner, Neubau des Ausnahmhaus

Hs.Nr. 8, Geflügelhof Gingkofen GmbH & Co. KG

Hs.Nr. 9, früher Hs.Nr. 41, Xaver Bogner

Der 1/1 oder ganze Kellerhof gehörte bis zum Jahre 1568 grundherrschaftlich zum Kloster Niedermünster in Regensburg. Er war bis 1568 der Ammerhof oder Amthof des Klosters Niedermünster in Gingkofen. Ab 1568 gehörte auch der Kellerhof wie alle übrigen Gingkofener Höfe zum Kloster St. Emmeram in Regensburg. Zum Kellerhof gehörte ein Söldenhäuschen (frühere Hs.Nr. 56).

1467 Am Sankt Elspethentag erhielt Ulrich der Hainspeck bei einer Erbteilung den nach Niedermünster gehörigen Hof in Gingkofen mit der Sölde und dem Zehent aus diesem Hof, doch ohne Schaden der Rechte der Frau Aebtissin zu Niedermünster.

Im Jahre 1471 versprachen Ulrich der Hainspeck zu Sallach und seine Frau Brigitta, die Abgabe von 1 Pfund Pfennig jährlich zahlen zu wollen.

1490 Egidi (Gilg) Armansperger kaufte von den Söhnen Ulrichs des Hainspecken, von Stefan und Hans, das Erbrecht auf den nach Niedermünster grundbaren Hof. Im

Januar 1491 verpflichtete sich Gilg der Armansperger, die jährliche Gilt von 2 Pfund und 27 Regensburger Pfennig jährlich zu entrichten, Entscheidungen des Probstrichters und Schrannengerichts Weichs anzuerkennen und jährlich der Frau Äbtissin und ihren Dienern 2 Übernachtungen, eine bei der Schweinekür, die andere bei der Kornbeschau, zu gestatten. Den Brief siegelten Gilg und Jörg Armansperger zu Ellenpach und Michael und Jakob Armansperger.

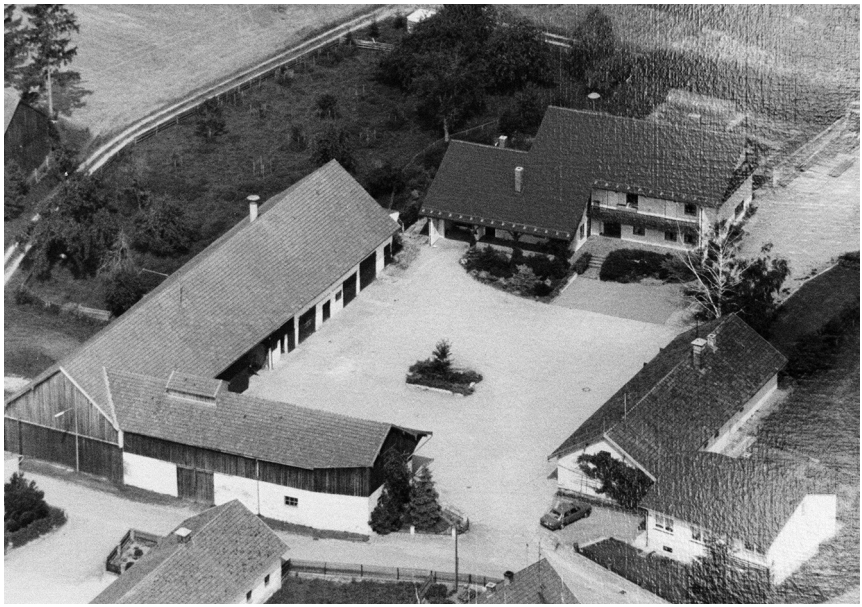
Dem Egidi Armansperger folgten seine Söhne Michael und Jakob Armansperger als Erben.

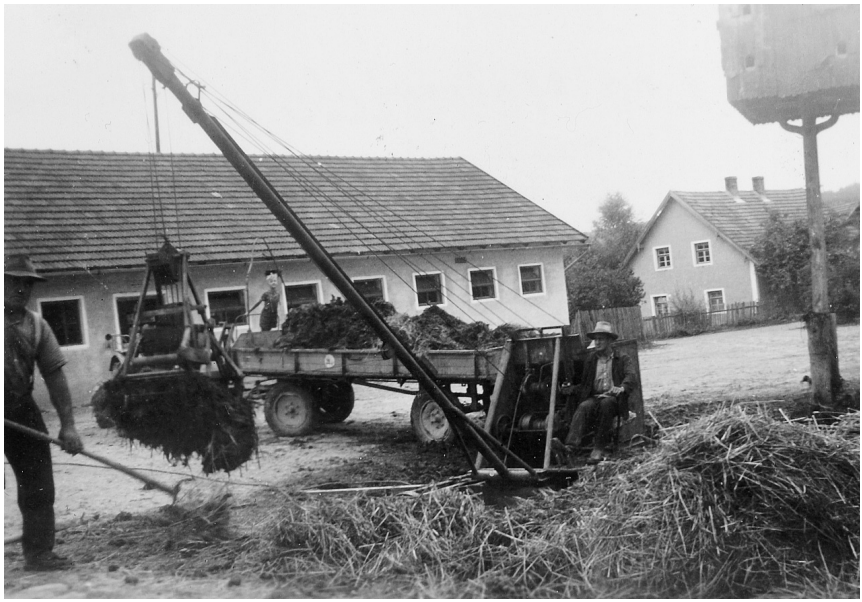
1521 Leonhart Dorffner von Mengkofen und seine Frau Anna, Schwester des Jakob Armansperger, kauften von Jakob Armansperger dessen Erbteil auf den Kellerhof. Auch von Rudolf Herzeisen, Müller auf der Gilgenmühle, und seiner Frau Elisabeth, geb. Armansperger, kauften Leonhard Dorffner und seine Frau Anna, geb. Armansperger, deren Erbanteil.

1560 Wolf Dorffner, Amann zu Gingkofen, und seine Gemahlin Lucia gaben Hansen Pühlmaier Erbrecht auf die Hofstatt in Biburg und auf 6 Schilling öde Äcker, welche sie ausreuten durften. 1561 vergab der Amann das Erb- und Baurecht auf Gründe bei dem Reutfalter oder Reutschlag. Der neue Erbrechter durfte dort ein neues Haus auf eigene Kosten bauen und die Gründe reuten.

Beim Zuckerrübenverziehen, um 1950

Der Bognerhof, Gingkofen, Hs.Nr. 9, früher und jetzt





Beim Mistaufladen

1568 Barbara von Ahaim, Äbtissin des Klosters Niedermünster, überließ dem Kloster St. Emmeram in Regensburg ihre Güter zu Gingkofen, um eine Schuld von 700 fl zu tilgen. Zu diesen Gütern gehörte das Kellergut, das Wolf Dorffner bewirtschaftete und das Schlöglgut, auf dem Andreas Amann saß. Wolf Dorffner erhielt von Abt Blasius von St. Emmeram einen Erbrechtsbrief. Ihm und seinen Nachfolgern wurde der Getreidedienst nachgelassen unter der Bedingung, daß er jährlich 2 Pfund Regensburger Pfennig Zins und 12 Stiftpfennige zahle. Im Jahre 1568 verkauften Wolf Dorffner und seine Frau Lucia mit Übereinstimmung der Frau Äbtissin Barbara von Niedermünster als Grundherrschaft dem Abt Ambrosius von St. Emmeram das Erbrecht auf die 2 Sölden in Biburg. Von Johann Ungenehm kaufte Wolfgang Dorffner den sechsten Teil des Zehents in der Pfarrei Hainsbach für 3 Jahre um 50 fl. In Hainsbach war Wolf Dorffner Kirchenprobst (Kirchenpfleger).

1597 – 1630 Hans Teusinger heiratete Anna Dorffner, die Tochter des Wolf Dorffner und Schwester des Adam Dorffner. Von der Haindlinger Kirche liehen sie 560 fl aus. Im Jahre 1626 bürgten Hans und Anna Teusinger mit ihrem Hab und Gut dem Hansen Schmetterer, Rat zu Straubing, für 200 fl. Das Geld war letzterem teils im Jahre 1624 geliehen worden, teils hatte er dafür eine Kornlieferung „in der jetzt

Beim Getreidemähen mit Bulldog und Binder

schwebenden Hungersnot“ (30jähriger Krieg) erhalten. Im Jahre 1628 heiratete Hans Teusinger, Bauer zu Gingkofen, in zweiter Ehe Barbara Klankermaier von Hüttenkofen. Sie brachte 50 fl mit in die Ehe. Aus erster Ehe stammten drei Kinder. Ihnen wurden je 58 fl 20 kr, zusammen 175 fl, verschrieben.

1630 Baltasar Stuber kaufte von Hans Teusinger (der nach Tuffing ging) das Erbrecht auf den Keller-Hof um 2.200 fl. Laut Haindlinger Kirchenrechnung von 1630 bezahlte Baltasar Stuber 160 fl Schulden zurück. Es blieb noch eine Restschuld von 500 fl. 1636 hatte Baltasar Stuber noch 300 fl Schulden beim Gotteshaus. Im folgenden Jahr starb Baltasar Stuber.

1638 Georg Prunner übernahm die Schuld von 300 fl bei der Haindlinger Kirche. Im Jahre 1648 zahlte er von den 45 fl Schuldzinsen 25 fl zurück. Der Rest wurde ihm durch den Pfarrer „wegen der Kriegsruin“ erlassen. 1676 starb Georg Prunner, Bauer in Gingkofen.

1679 Blasius Prunner, Sohn des Georg Prunner und der Katharina, geb Jänner von Alburg (jetzt Stierstorfer), heiratete Barbara Spadin von Gunting. Blasius Prunner zahlte der Kirche von den 300 fl Schulden 200 fl zurück. 1689 heiratete Blasius Prunner in zweiter Ehe Katharina Kerscher von Wissing. Sie brachte 200 fl, 1

Kuh, 1 gerichtetes Bett mit Bettstatt und andere Ausfertigung mit in die Ehe. 1720 starb Blasius Prunner im Alter von 80 Jahren.

1728 Ägidius Prunner übernahm den Prunnerhof von seiner Mutter Katharina Prunner. Sie nahm sich aus: je 6 V Weizen und Korn, 4 fl Herbergsgeld, 1 Frischling oder 3 fl, alle Jahre 15 Kopf Schmalz, 3 Schilling Eier, 6 Pfund ausgeschlachteten Flachs, 1/2 Vierling Salz, 2 Pfund Kerzen, vom Obst den vierten Teil, 4 Maß Scheiter und 4 Schilling Stutzbierln. Die Wittib Katharina Prunner heiratete den Austräglер Adam Jänner von Alburg. 1730 vermählte sich Ägidius Prunner mit Maria Sötz, Bauerstochter von Hagelstadt. Er starb im Juni 1743 im Alter von 42 Jahren.

1743 November 12. Die Witwe Maria Prunnerin heiratete Johannes Eckmann von Langenehrling. Eine Tochter des Ägidius Prunner, Maria, heiratete 1757 den Bauerssohn Georg Schötz von Atting. Johann Eckmann übernahm 150 fl Schulden, die Ägidius Prunner bei der Haindlinger Kirche gemacht hatte. Im Jahre 1777 lieh er zusätzlich von der Haindlinger Kirche 200 fl aus. Die 2. Ehe blieb ohne Kinder.

1782 Laut Erbschaftsvertrag wurde der Schwiegersohn Johann Georg Schötz, jetzt Altstadt Straubing, Bauer in Gingkofen. Er heiratete in zweiter Ehe die Bauerstochter Barbara Wenninger von Geltolfing. Er übernahm die 350 fl Schulden, die von der Haindlinger Kirche auf dem Hof lagen. Im Jahre 1789 verkaufte Schötz den Brunnerwinkel, einen zum Kellergut gehörigen Holzspitz, um 800 fl an das Klo-

Eine Getreidefuhr ist aufgeladen

Die Familie Bogner mit Dienstboten Ende der 30er Jahre

ster St. Emmeram. Der Brunnerwinkel lag mitten im Probsteiholz von Hainsbach. 1789 erhielt Georg Schötz zum Stadelbau 300 fl von der Haindlinger Kirche. Diese zahlte er 1804 bar zurück. Im Jahre 1804 verkaufte Schötz einen Teil der Felder.

1804 Jakob Bogner, verheiratet mit Maria, geb. Lermer von Mötzing, kaufte den Restkomplex des Schötzenhofes um 9.442 fl (Kaufbrief von 1807).

1823 Mai 1. Jakob Bogner jun. übernahm von seinen Eltern den 1/2 Keller-Hof (frühere Hs.Nr. 41) zu Gingkofen um 5.200 fl. Davon erhielten die ledige Schwester Gertrud 1.200 fl Heiratsgut, Magdalena, verheiratete Hölzl zu Upfkofen, 500 fl und der Übergeber 1.161 fl 43 kr. Am 20. Mai 1823 heiratete Jakob Bogner Theresia Wurm, Bauerstochter von Gundhöring. Sie brachte 1.300 fl mit in die Ehe und eine Ausfertigung im Wert von 150 fl. In zweiter Ehe heiratete Bogner 1834 Theresia Lehner von Sengkofen. Sie brachte 2.300 fl mit in die Ehe und 200 fl Ausfertigung.

1863 Februar 10. Franz-Xaver Bogner heiratete Magdalena Huber, Bauerstochter von Gingkofen. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar 1885 brannten mit dem benachbarten Greschl-Hof der neuerbaute Getreidestadel und ein Maschinenhaus auf dem Bogner-Hof ab.

1893 November 15. Xaver Bogner heiratete Susanne Kammermeier von Wissing. Am 9. März 1907 starb Xaver Bogner im Alter von 38 Jahren. In zweiter Ehe heiratete die Witwe Susanne Bogner Rupert Lermer von Niederharthausen. Am 24. Oktober 1911 um 1/2 5 Uhr nachmittags begann der Stadel des Bauern Rupert Lermer in Gingkofen zu brennen. Das Lager eines Rades der Transmission des Benzinmotors hatte sich beim Futterschneiden heißgelaufen und den Brand entfacht. Der Chronist Pfarrer Holzgartner notierte in seinen Aufzeichnungen zum Brand, daß das Haus lange nicht brennen wollte, doch nach Ansicht der Leute hätte es wegen seines hohen Alters schon lange weggehört. Wohl mit einiger Nachhilfe, wahrscheinlich von seiten der Burschen, „wider Willen des Besitzers", begann schließlich auch das Haus gegen 6 Uhr zu brennen und so ist der ganze Hof in Asche gelegt worden". Holzgartner vermerkte ausdrücklich: „Lermer ist ein Ehrenmann!"

1931 Oktober 14. Xaver Bogner heiratete Maria Krinner von Hadersbach. Deren Kinder waren Hedwig, verheiratete Neuhäusler in Dachau, Theres, verheiratete Bogner in Reith (Laberweinting), Hoferbe Xaver verheiratet mit Hildegard Kammermeier, Alfons, verheiratet mit Edda Gebhard aus Kötzting, Marianne, verheiratet mit Heinrich Leo in Wallkofen, Rosa, verheiratet mit Heinrich Kastenmeier in München, Hermine, Schwester Claudette in Südafrika (Johannesburg), Edmund, verheiratet mit Franziska Limberger in Gingkofen.

1965 Februar 16. Xaver Bogner heiratete Hildegard Kammermeier von Hainsbach. Die Felder des Kammermeierhofes in Hainsbach (Hs.Nr. 8) kamen zum Bognerhof in Gingkofen.

Hs.Nr. 11, früher Hs.Nr. 42, Herbert Fritsch

Sölde am Ort, 1/2 Bau, liegt hinter dem Keller-Hof in Richtung Kaltenbrunn

1528 Leonhard Beichsner erhielt Erbrecht auf die Sölde. Der Zins betrug 4 Schilling 10 Pfennig, 4 Hühner und 4 Käse. Außerdem hatte er die Landessteuer zu zahlen und das Scharwerk zu verrichten.

1638 Laut HKR von 1638 zahlte Georg Weissauer für ein gepachtetes Feld von 30 Pifang 1 fl 30 kr. Weissauer kam auf die Gant.

1643 Hans Eggerth hatte das Erbrecht auf die Weissauer Sölde.

1650 Georg Pimmersberger (auch Pindsperger), Tagwerker, erhielt das Erbrecht auf die Sölde um 55 fl und 1/2 Reichstaler Leihkauf. Im Jahre 1672 lieh Pimmersberger von der Haindlinger Kirche 40 fl aus, um das Haus zu bauen. 1692 starb Pimmersberger im Alter von 70 Jahren.

1682 Katharina Pimmersberger heiratete Rupert Hoffanger von Greting im Erzbistum Salzburg. 2 Jahre später übernahmen sie von ihren Eltern die Erbrechtssölde mit 1 Wiese im Kühberg, 1 Acker, Rauchleithen genannt, 2 Äcker in der Grub und den Tettenhängstacker um 120 fl.

1685 Georg Reif, Söldner und Zimmermann von Hofdorf, und seine Frau Maria kauften das Erbrecht auf die Sölde um 115 fl und 1 Reichstaler Leihkauf. Die Gült von der Sölde betrug jährlich 1 fl 32 kr 6 hl, 4 Käse oder 8 kr und 4 Hennen, das Scharwerksgeld 2 fl 30 kr. Von der Hofstatt waren 40 Pfennig, von 2 Tagwerk Wiesen 60 Pfennig, von der Rauchleithen und den Äckern in der Grub 3 Schilling Pfennig, vom Tettenhängst 1 1/2 Schilling Pfennig, zusammen 7 Schilling 24 Pfennig oder 2 fl 47 kr 6 hl zu entrichten. 1694 lieh Georg Reif von der Haindlinger Kirche 30 fl aus, um das baufällige Söldenhaus zu reparieren.

Die Tochter Katharina Reif heiratete 1733 Petrus Häderer von Kätzdorf in Österreich, Metzger beim Graf Philippischen Dragoner Regiment, dann bei Ihrer Durchlaucht Erzherzogin in Brüssel. Sie versprachen, „Nimmermehr nach Gingkhoven khommen zu wöllen oder selbige Gemeind mit ihren Anlauff... u. Auffenthalt deträngen zu wöllen“.

1713 Maria Reif heiratete Michael Kerl, Schusterssohn von Radldorf. Sie übernahmen von ihren Eltern den Erbrechtsviertelbau mit 1 Schubboxen, 3 jährigen Kalben, 3 Mutterschafen und 1 gerichteten Wagen um 226 fl. Die Abgaben an das Kloster St. Emmeram betrugen 6 fl 58 kr 5 hl und 4 Herbsthennen. Michael Kerl brachte 100 fl mit in die Ehe. Er hatte die 100 fl Schulden seines Schwiegervaters Georg Reif zu übernehmen.

1750 Josef Kerl, Schuster, übernahm von seinen Eltern den 1/4-Bau um 300 fl. Verheiratet war er mit Eva Nistelbeck, Bauerstochter von Hainsbach. Die Braut brachte 170 fl und eine standesgemäße Ausfertigung mit in die Ehe. Auch Josef Kerl hatte die 100 fl Schulden bei der Haindlinger Kirche zu übernehmen.

1782 Sebastian Kerl, Schuster, heiratete Maria Huber von Haidersberg. In zweiter Ehe ehelichte er Regina Rowold von Perkam. Sie brachte 170 fl mit in die Ehe. Deren Tochter Regina heiratete 1834 Matthias Zink von Eitting.

1824 Sebastian Kerl jun. übernahm von seinen Eltern das Anwesen (frühere Hs.Nr. 42) um 1.200 fl. Der Vater nahm sich 100 fl Zehrpfennig aus. Die 3 ledigen Schwestern erhielten je 100 fl und eine Ausfertigung. Sebastian Kerl heiratete Anna Maria Hartmannsgruber, Söldnerstochter von Irnsfelden. Die Braut brachte 400 fl Heiratsgut, 63 fl Erbschaftsanteil und 60 fl Ausfertigung mit in die Ehe. Im Jahre 1826 baute Sebastian Kerl im Weiler Dungerfalter ein Anwesen.

1826 Lorenz Hemauer, Schuster von Hechenberg, kaufte vom 1/8-Söldenanwesen das Wohnhaus, den Backofen, Hofraum, das Gärtl und den Hausgarten um 450 fl. Lorenz Hemauer heiratete Anna Biller von Mausham. Sie brachte 300 fl mit in die Ehe.

1829 Matthäus Leyerer (Leierer), Schuhmacher von Pondorf, kaufte von Lorenz Hemauer das Anwesen um 450 fl. Er heiratete Magdalena Kellner von Gingkofen. Sie brachte 200 fl mit in die Ehe.

1860 Josef Leyerer, Schuhmacher, heiratete Maria Gemeinwieser. 1883 brannte das Anwesen nieder. Josef Leyerer baute Wohnhaus, Stadel und Stall wieder auf.

1885 Josef Leyerer, Schuster, heiratete Helena Dünzl, Söldnerstochter von Hainsbach. Von 1900 – 1909 war Josef Leyerer Hüter in der Gemeinde Hainsbach.

Ca. 1900 Ludwig Huber und Maria erwarben das Anwesen vom Bäcker Kammermeier in Geiselhöring. Maria Huber, geb. Bräu von Gingkofen (frühere Hs.Nr. 48), erbte 18 Tagwerk, so daß der Gesamtbesitz 25 Tagwerk betrug. 1902 baute der Wirtssohn Ludwig Huber von Gingkofen einen Stadel und ein Göppelhaus. Später wurde Ludwig Huber Wirt in Triftelfing.

1909 Ludwig Fritsch und Anna, geb. Sers von Hainsbach

1959 Josef Fritsch und Anna, geb. Schreyer von Groß

1997 Herbert Fritsch

Hs.Nr.13, OBAG

Wissing

Wissing ist ein echter -ing-Ort und wurde bereits bei der Einwanderung der germanischen Stämme vom 4. – 6. Jahrhundert n. Chr. von Wisso (Wizzo) und seinen Leuten gegründet.

Urkundlich bezeugt ist Wissing seit knapp 1000 Jahren und zwar im Rotulus, einem Besitzverzeichnis des Klosters St. Emmeram in Regensburg vom Jahre 1031. Darin heißt es:

Ad Wissinga IV hobae, in Übersetzung: In Wissing (haben wir) 4 Huben.

In der Folgezeit ist Wissing wiederholt in Quellen genannt.

Um 1150 tauschte Adelheid, die Witwe des St. Emmeramer Dienstmannes Ebo von Aiterhofen, Gründe in Wissing auf Lebenszeit ein. Heinrich von Hainsbach, Enkel ihrer Tochter Kunigund, beanspruchte diese Gründe wieder. Abt Peringar mußte sie um 3 Talente (Pfund) einlösen.

Erster bekannter Lehensinhaber in Wissing war ein Herr von Sünching (Sunechingarius II hub. in Wissingen).

Um 1250 hatte Berthold der Mengkofer einen Hof in Wiesing (Wissing).

1338 Friedrich der Auer von Brennberg überließ den Hof zu Wissing seinem Schwager, dem Haidauer, als Heiratsgut für seine Schwester Kathrein. Der Haidauer verkaufte den Hof jedoch unmittelbar darauf an Konrad den Mengkofer von Hainsbach.

1349 verkauften die Söhne Gebhardts des Mengkofers, selig, dem Herrn Friedrich dem Hausmettinger, Bürger zu Straubing, den vierten Teil des Hofes in Wissing um 13 Pfund Regensburger Pfennig. Die anderen 1/4-Teile des Hofes erwarb der Hausmettinger ebenfalls, das letzte im Jahre 1350. Friedrich der Hausmettinger übergab den Hof zu Wissing seiner Tochter Dorothea, verheiratet mit Stefan Piscatori, der sich dann ebenfalls Hausmettinger nannte.

1401 gab Stefan der Hausmettinger an Reichel, den Huber zu Hainsbach, für 15 Jahre das Baurecht auf den Hof zu Wissing.

1404 Kunrad der Wiesinger hatte Erbrecht auf den Hof in Wissing. Die Gilt betrug 4 Schaff Korn, 2 Schaff Haber, der Zins 1 Pfund Regensburger Pfennig. Vor seinem Tod im Jahre 1410 stiftete Stefan der Hausmettinger den Hof in Wissing mit Zustimmung des Abtes Ulrich als Lehensherr für die dritte oder Andreasmesse in Haindling. Im Jahre 1419 erfüllte seine hinterlassene Ehefrau Kunigund, nunmehr Hausfrau des Georgen Oedensreuter, das Testament. Auszug aus der Stiftungsurkunde der Hausmettinger Messe von 1419: Ich, Kunigunth Georgen des Oedensreuter Hausfrau, bekenne, daß ich zu einer ewigen Messe in die Kirche zu Haindling meinen Hof zu Wissing mit dem Haus, der Hofstatt und dem Stadel mit 2 Weihern und allem Feld, das jetzt Ulrich Prachmann bewirtschaftet, gestiftet habe. Der Hof dient jährlich 4 Schaff Korn, 2 Schaff Hafer, 1 Pfund Regensburger Pfennig, 100 Eier, 12 Käse, 4 Stifthühner und 2 Gänse. Zum Hof gehören ebenfalls 2 Teile des Zehents des Wissinger Hofes."

Seit etwa 1400 bewirtschafteten den Hof in Wissing Bau-, Leib- und Erbrechter. Ein Baurechter hatte den Hof für mehrere Jahre inne, ein Leibrechter, solange er lebte, und ein Erbrechter konnte den Hof in Wissing an seine Kinder weitervererben.

1412 Ulrich der Kirchmayer

1419 Ulrich Prachmann

1466 Hans Wiesinger erhielt von Ulrich Prömmel, Kaplan des Altars und der Messe zum hl. Andreas in Haindling, für 9 Jahre den Hof in Wiesing. Die Gilt betrug 2 Schaff Weizen, 3 1/2 Schaff Korn, 1/2 Schaff Korn, 1/2 Schaff Gerste und 3 Schaff Hafer, hinzu kam der Kleindienst, der Wiesenzins von 10 Schilling Pfennig und 6 Scharwerksfuhren.

Bis zum Jahre 1556 ist kein weiterer Bau- oder Erbrechter auf dem Hof zu Wissing bekannt.

1556 Hans Glöggelsperger, Leibrechter auf dem Hof zu Wissing. Auszug aus der Leibrechtsverleihung: „Ich, Georg Auer, Kaplan der Andreasmesse in Haindling, bekenne, daß ich mit Zustimmung des Abtes Erasmus zu St. Haymeram in Regensburg dem bescheidenen Hansen Glöggelsperger zu Wissing, Dorothea, seiner Hausfrau, seinen beiden Söhnen Hansen und Erharten, den Hof zu Wissing leibsrechtsweise übergeben habe. Die Gilt beträgt 3 1/2 Schaff Weizen, 2 Schaff

Korn, 2 Schaff Hafer, alles Straubinger Maß. Am Georgentag 10 Schilling Regensburger Wiesgült, weiter 2 junge Hendl, 4 Gänse, 10 Käse, an Weihnachten 1 Semmel oder 4 Groschen, zu Ostern 100 Eier und 2 alte Hennen oder 2 Groschen. Das alles ist jährlich in das Kaplanhaus in Haindling zu dienen. Dazu zwei Teile des Kleinzehents und jährlich dem Kaplan 10 Holzfuhren zu fahren. Hans Glöggelsperger soll auch innerhalb 2 Jahre auf eigene Kosten ein neues Bauernhaus errichten und mit Kästen und aller Notdurft ausstatten. Für die Übertragung des Leibrechtes auf den Wissinger Hof sind 44 Gulden zu zahlen, die für die Renovierung des Kaplanhauses verwendet werden sollen.“ Im Jahre 1558 starb Hans Glöggelsperger.

1566 Hans Schwäbl hatte 5 Jahre den Hof zu Wissing.

1570 Hans Glöggelsperger, gest. 1617.

1617 bis ca. 1635 Leonhard Glöggelsperger. Nach dem Tod des Hans Glöggelsperger wurde der Wissinger Hof von Sebastian Waltenstaller zu Helmprechtig (78 Jahre alt), Georg Weiß (65 Jahre alt) und Adam Sötz zu Groß (40 Jahre alt) auf 800 oder höchstens 900 fl geschätzt.

Beim ersten Schwedeneinfall im Jahre 1632 wurde der Hof in Wissing völlig ruiniert. Leonhard Glöggelsperger überlebte nicht, wie aus der Haindlinger Kirchenrechnung von 1636 hervorgeht. Der Hof lag von 1632 – 1643 zu Dorf und zu Feld ganz öd darnieder.

1643 Jacob Luderer erwarb das Leibrecht auf den Hof zu Wissing. Abgaben hatte er erst ab dem Jahre 1645 zu leisten. 1648 kaufte Luderer von der Haindlinger Kirche 8 Vierling Weizen um 5 fl 20 kr, 1 Schaff Hafer um 4 fl und 1 Mutt Hafer um 5 fl. Da im Jahre 1651 Felder in Wissing immer noch öd lagen, ließ der Pfarrer von Hainsbach als Inhaber der Andreasmesse ödliegende Felder an andere Bauern verstiften, jeden Pifang um 2 kr. Jacob Luderer scheint auf die Gant gekommen zu sein.

1651 wurde das Erbrecht auf den Hof zu Wissing an Hansen Kerscher zu Wiesendorf und Elisabeth um 150 fl und 4 Reichtstaler Leihkauf verkauft. Der Dienst betrug 2 Schaff 16 Vierling Weizen, 3 Schaff Korn, 2 Schaff Hafer, die Wiesgilt 3 fl 30 kr, dazu hatte er 10 junge Hendln, 4 Gänse und 10 Käse, zu Weihnachten 1 Semmel oder 4 Groschen, zu Ostern 100 Eier und 2 alte Hennen oder 2 Groschen abzuliefern.

1656 wurde Hans Kerscher vom Geiselhöringer Unteramtmann wegen einer Schuld von 54 fl an seinen früheren Grundherrn, Hans Jakob Haunsperger zu Neufahrn, ausgepfändet. Der Amtmann nahm 6 Pferde, nämlich 2 mit zwei Saugfohlen, ein einjähriges und ein zweijähriges Pferd mit, die er auf der Ötz fing und gegen Geiselhöring wegtrieb. 1655 lieh Hans Kerscher von der Haindlinger Kirche 50 fl zum Bau der Sölde auf Biburg aus.

1661 Michael Kerscher, Bauer zu Wissing, und seit 1666 Erbrechtsinhaber der Sölde „aufm Biburg“. Er war verheiratet mit Margareth Weiß, Bauerstochter von Aufhausen. Sie brachte 235 fl, 1 Bett, 1 Kuh, 1 Ochsen und eine Aussteuer mit in die Ehe.

1667 heiratete die Witwe Margareth Kerscher Andre Spitlbauer. Den acht hinterlassenen Kindern wurden je 200 fl väterliches Erbgut geschrieben. Spidlbauer brachte 170 fl mit in die Ehe. Nach dem Tod der Mutter 1709 wurden jedem Kind 375 fl geschrieben.

Im Juni 1711 übergab Andre Spitlbauer zu Wissing den Erbrechtshof seiner lieben Tochter Agnes um 2.300 fl, dazu 2 Garben Großzehent, Heu, Stroh, 6 Zugpferde, jedes zweimal angeschirrt, 2 beschlagene und einen unbeschlagenen Wagen, 2 Pflüge, 1 ganze und halbe eiserne Eitten, 2 hölzerne Eitten, 14 Stück Rindvieh, darunter 5 Melkkühe, 20 Mutterschafe, 1 Schweinsmutter, 3 Betten und alle Haus- und Baumannsfahrnis. Der Vater behielt sich den 1/2-Bau aufm Biburg, 6 Vierling Weizen, 1 Schaff Korn, an Martini einen Frischling oder 3 Gulden, aus dem Weiher den halben Teil Fische, für ein Jahr den dritten Teil der Fahrnis und drei Schaff Getreide.

1712 Agnes Spitlbauer heiratete Christoph Aichner (Aichinger) von Hinterbach. 1735 nahm Christoph Aichner 500 fl von der Haindlinger Kirche auf. Im Haindlinger Salbuch wird er als Benefactor (Wohltäter) genannt. „Der ehrengeachtete Christoph Eichinger, Bauer zu Wissing, hat 1734 eine schön gemauerte Figur nächst seinem Hof setzen lassen, auch 1736 den St. Andreasaltar zu Haindling machen lassen.“ Der Andreasaltar ist in der Haindlinger Kirche der zweite Altar auf der Südseite. Er wurde vom Geiselhöringer Thomas Lehner gefertigt, die Fassung stammt von Johann G. Haubner, Geiselhöring. Das Altarblatt stellt das Märtyrium des Apostels Andreas dar, das Oberbild zeigt den hl. Christophorus. Auf dem Altar steht eine künstlerisch wertvolle Mondsichelmadonna. Sie stammt aus der Kirche von Haindlingberg, die 1924 abgerissen wurde. Auch die Kanontafeln auf dem Gnadenaltar zu Haindling stiftete Christoph Aichner, Bauer in Wissing. Im Jahre 1748 starb Frau Agnes Aichner. Seinen beiden Töchtern verschrieb Christoph Aichner zusammen 3.500 fl, nämlich der Maria, Frau des Martin Buchner zu Alburg, und der Anna Neumeier, Frau des Amanns zu Leiterhausen bei Sandsbach. In zweiter Ehe heiratete Christoph Aichner Anna Hiergeist von Leiblfing. Sie brachte 1.200 fl, ein Himmelbett, Bett, eine Kuh und Truhen mit in die Ehe. 1762 stiftete Anna Aichnerin unserer lieben Frau in Haindling einen sechsfachen spanischen Dukaten im Wert von 30 fl. Die Tochter Cäcilia wurde Klosterfrau in Niederviehbach. Sie brachte 1.000 fl Erbgut mit in das Kloster. Christoph Aichner starb im Jahre 1763, die Witwe Anna Aichnerin im Jahre 1804 in Niederviehbach.

1769 kaufte Georg Stadler von Anna Aichnerin den Erbrechtshof zu Wissing und die zwei Sölden zu Biburg um 6.600 fl und 200 fl Leihkauf. Darin eingeschlossen waren das Vieh und die Fahrnis im Wert von 900 fl und das Holz um 500 fl. Die Sölden in Biburg wurden auf 1.200 fl geschätzt. Verheiratet war Georg Stadler mit Ottilia, geb. Dreisinger von Talmassing. Sie brachte 1.300 fl, 1 Kuh und 1 Kalb mit in die Ehe.

Im Jahre 1790 kauften Georg Stadler und Ottilia von Wissing den Amthof in Harting.

Unter Beistandsleistung des Bruders Johann Stadler zu Oberndorf verkauften sie dem Bruder und Schwager Franz Stadler, Bauerssohn von Untermassing, den Hof in Wissing und die zwei Sölden zu Biburg, dann 6 Pferde, 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Kalben, 2 Jungrinder, 3 Zuchtsauen und einen Eber, 17 Frischlinge, 17 Schafe, 7 Hennen und 5 Wägen um 8.000 fl. Verheiratet war Franz Stadler mit Anna Hollermeier, Amannstochter von Sallach. Roman Zierngibl traute das Paar persönlich in der Kirche Martinsbuch. „Es ging gemäß der Landessitte sehr feierlich bei dieser Hochzeit her". Anna Hollermeier brachte 3.000 fl mit in die Ehe und 1 Kuh. 1799 starb Anna Stadlerin. Der Vater vermachte den fünf Kindern je 1.000 fl. Noch im selben Jahr, 1799, heiratete der Witwer Franz Stadler die Bauerstochter Walburga Eberl von Auburg. Sie brachte 2.000 fl mit in die Ehe.

1806 Georg Eberl zu Wimpasing, Schwager des Franz Stadler, kaufte um 17.500 fl den ganzen Hof in Wissing, die zwei Sölden, das Holz und 40.000 Ziegelsteine. Das Laudemium betrug 941 fl 52 kr.

1818 Georg Eberl, Bauer von Wissing und Biburg, und Annamaria vertauschten ihren Hof und die zwei Sölden Biburg mit dem Hof des Peter Dünzl, Bauer zu Hausmetting, dessen Hof auf 12.000 fl geschätzt wurde. Georg Eberl hatte 6.400 fl daraufzulegen. Im Jahre 1825 kam Peter Dünzl, verheiratet mit Maria, geb. Stadler von Oberndorf, auf die Gant. Er hielt sich dann eine Zeitlang in Oberndorf auf. 1838 gab ihm die Gemeinde Hainsbach einen Grund, auf dem er ein Haus baute (frühere Hs.Nr. 28 1/2). Peter Dünzl wurde Wegmacher auf der Distriktstraße Mengkofen-Geiselhöring. „Er mußte oft an seinem ehemaligen Hof vorbeigehen," vermerkte der Chronist Holzgartner.

1825 kaufte Matthias Hofmann den Hof um 11.000 fl. Er kam von Hinkofen, Pfarrei Aufhausen und war mit Theres Steinberger verheiratet. 1851 kaufte Matthias Hofmann einen Hof in Altendorf, Pfarrei Hofdorf, um 18.000 fl, den er 1856 wieder um 37.000 fl veräußerte.

1851 erwarb Thomas Kammermeier, Ammerhofssohn von Franken, den Hof in Wissing um 33.000 fl. Er heiratete Maria Amann, Bauerstochter von Neuhofen. In den Jahren 1856/1857 baute Thomas Kammermeier den Stadel und den Stall neu, 1868 das Haus, nachdem es von einem Blitz am zweiten Fastensonntag 1868 eingeäschert worden war. Im Alter von 70 Jahren starb Thomas Kammermeier 1891.

1891 Peter Kammermeier heiratete Maria Amann von Hadersbach. Unter Peter Kammermeier wurde Wissing 1900 in die Pfarrei Hainsbach eingepfarrt. Im Jahre 1919 erwarb Kammermeier Brunnwinkl mit ca. 19 Tagwerk Grund und brach die Gebäude dort ab.
Brunnwinkl war im Jahre 1811 entstanden. Das Anwesen, allgemein als „Haus Sepp“ bekannt, lag rechts vom Ufer des Eiglfurter Baches. Es wurde von Kammermeier abgebrochen.

1934 – 1957 Johann Kammermeier war verheiratet mit Helena Stadler von Oberndorf.
Als am 28. Januar 1935 der letzte Weizen gedroschen werden sollte, brannte der Feldstadel mit dem Dreschwagen, dem Stroh und Kleeheu ab (laut Laberbote vom 29.01.1935).

1984 Ludwig Kammermeier heiratete Annemarie Gierl aus Leiblfing. Sie starb am 19. Mai 1990 im Alter von 45 Jahren.

Kleinwissing

Hs.Nr. 2, früher Hs.Nr. 92 1/2, Dr. Alfons Schönhammer und Dr. Johanna Schönhammer

1845 kaufte Andre Gallrapp bei der Zertrümmerung des Kriegerhofes in Gingkofen 16 Tagwerk Holzgrund bei Wissing, kultivierte den Grund und errichtete 1846 ein

Alfons Schönhammer, Kleinwissing, um 1920

Alfons und Frieda (geb. Kammermeier, Wissing) Schönhammer bei der Getreideernte

Haus. Da der Grund zu Gingkofen gehörte, hieß die neue Ansiedlung zunächst Obergingkofen, dann Neugingkofen, schließlich Ziegelhütte (auf der Flurkarte ist eine Ziegelhütte eingetragen). Die Söhne Gallrapp galten als leichtsinnig. 1885 brannte der Stadel ab.

1886 kaufte Peter Schönhammer von Schwimmbach das Anwesen mit 44 Tagwerk um 26.000 Mark. Für sein Anwesen in Schwimmbach mit 27 Tagwerk erhielt er 15.000 Mark.

1914 Ludwig Schönhammer heiratete Mathilde, geb. Strohmeier, von Niederreith

1955 Alfons Schönhammer und Ottilie, geb. Peringer, von Oberholzen

1994 Dr. Agrar Ing. Alfons Schönhammer und Dr. Johanna, geb. Hoppe, Freising

Dungerfalter

„Dungerfalter“ war ursprünglich ein Flurname für einen Holzgrund, der zu Gingkofen gehörte. Der Holzgrund lag an einer Holzstraße, an der ein Falltor, ein „Falter“ war, das dem Weidevieh die Rückkehr ins Dorf versperrte. Weil das Weidevieh sich beim „Falter“ immer sammelte, bis dieses geöffnet wurde und den Weg ins Dorf freigab, fiel dort viel „Dunger“, „Tunget“ an. Daher der Flurname „Tungetfalter“.

Am 31. März 1802 verteilte die Gmain Gingkofen mit Zustimmung des Grund- und Vogteiherrn den öden, 2 Tagwerk großen Holzgrund neben der Holzstraße beim sog. „Tungetfalter“. Von den drei ganzen Bauern in Gingkofen erhielt jeder 2 Anteile, die zwölf Söldner und Häusler des Dorfes einen Anteil. Jeder, der einen Anteil bekam, hatte ab 1801 jährlich zur Stiftzeit einen Gulden in die Gemeindekasse zu zahlen.
Die drei ganzen Bauern, nämlich Sebastian Krieger (frühere Hs.Nr. 38), Georg Schötz (frühere Hs.Nr. 43) und Josef Aichner (frühere Hs.Nr. 41) überließen ihre zwei Anteile, der 1/2-Bauer Andre Schäupel (frühere Hs.Nr. 39) einen Anteil, zusammen sieben Anteile, dem herrschaftlichen Jäger Josef Schmid zu Hainsbach. Er hatte also jährlich 7 fl zu zahlen. Die 18 fl Stift durften nur für Gemeindezwecke verwendet werden. Von jedem Anteil erhielt der Pfarrer 12 kr Zehent. Der Viertelbauer Johann Schmalzl verzichtete auf seinen Anteil, der aber von der Gemeinde für einen eventuellen Nachfolger reserviert wurde. Die damaligen Gemeindevertreter waren Paul Schmidbauer, Sebastian Krieger und Jakob Obermeier. Zeugen waren Jakob Bogenberger, Schloßbaustifter zu Hainsbach, und Georg Holzer, 1/2-Bauer zu Siffelbrunn.
Ab dem Jahre 1826 wurde Dungerfalter besiedelt.

Dungerfalter Hs.Nr. 1, früher Hs.Nr. 40 1/2, Franz Wagner und Rosa

1828 Josef Fuchs hatte im Jahre 1827 sein Anwesen (frühere Hs.Nr. 40) in Gingkofen an Wolfgang Falter verkauft. Im Jahre 1828 errichtete Josef Fuchs eine neue Hofstelle in Dungerfalter. Verheiratet war er mit Margaretha, geb. Unger von Feldkirchen.

1856 Georg Koch und Maria, geb. Gerbl. Beim Anwesen waren 22 Tagwerk 77 Dezimal.

1883 Georg Koch jun., Gütler, und Maria Meier von Hainsbach. Im Jahre 1895 brannte das Anwesen ab.

1895 Ludwig Paßreiter, Söldner in Dungerfalter, baute das Wohnhaus mit Stall und Stadel auf der gegenüberliegenden Seite der Straße wieder neu auf.

1926 Johann Holzapfel und Rosina, geb. Laumer, beide von Rattenberg, kauften das Anwesen von Ludwig Paßreiter

1948 Anna Holzapfel heiratete Georg Wagner von Taiding

1981 Franz Wagner ehelichte Rosa Penzkofer von Schwimmbach. Das Anwesen wird jetzt von Schwimmbach aus mitbewirtschaftet.

Dungerfalter Hs.Nr. 2, früher Hs.Nr. 42 1/2, Alois Retschmeier und Monika

1826 Sebastian Kerl von Gingkofen verkaufte im Jahre 1826 sein Anwesen (frühere Hs.Nr. 42), nahm die meisten Felder mit und errichtete in Dungerfalter eine neue Hofstelle. Verheiratet war Sebastian Kerl mit Annamaria, geb. Hartmannsgruber.

1854 Georg Kohlberger. 1855 umfaßte das Anwesen 29 Tagwerk 7 Dezimal. Im Jahre 1876 heiratete Georg Kohlberger Anna Eberl, Schmiedstochter von Hainsbach.

Katharina Kohlberger

1906 Alois Retschmeier heiratete Theresia Kohlberger, Tochter der Katharina Kohlberger.

1939 Josef Retschmeier heiratete Theres Reindl von Eckhof (Buchhausen). Josef Retschmeier fiel im Januar 1945.

Am 1. Mai 1945 verunglückten Theres Retschmeier und die Eltern der Theres Retschmeier tödlich in der Küche durch eine explodierende Handgranate, die abziehende Soldaten liegen gelassen hatten. Die beiden Söhne Josef und Alois wurden leicht verletzt.

Im Jahre 1957 verunglückte Josef Retschmeier jun. tödlich.

1967 Alois Retschmeier ehelichte Monika Klarner von Eger

Dungerfalter Hs.Nr. 3, früher Hs.Nr. 39 1/2, Johann Berleb und Fanny

1827 Josef Scheup(e)l heiratete Barbara Forster von Schneiderhof in Böhmen. Sie brachte 300 fl und eine Aussteuer mit in die Ehe. Von seiner Mutter, der Witwe Elisabeth Scheupel, erhielt Josef Scheupel den Holzacker (2 Tagwerk 18 Dezimal), die dürre Wiese (1 Tagwerk 3 Dezimal) und die doppelte Schötzenackerlänge (7 Tagwerk 40 Dezimal). Dafür hatte der Sohn 50 fl an die Greilsberger Kirche zu zahlen. Im Jahre 1827 errichtete Josef Scheupel eine neue Hofstelle in Dungerfalter. Zum Bau des Hauses schenkte ihm die Mutter die vorhandenen Schneidschindeln, das Bauholz, weitere 16 Stämme, die noch zu fällen waren, die Bretter und 2 Schober Stroh.

1848 Josef Korber kaufte von Josef Scheupel das Anwesen in Dungerfalter für 2.444 fl. Korber war verheiratet mit Theresia Schreiner, Söldnerstochter von Grafentraubach. Sie brachte 1.020 fl mit in die Ehe. Um 1855 gehörten 13 Tagwerk 34 Dezimal zum Anwesen.

1867 Johann Baptist Raitmaier und Maria, geb. Harpaintner, von Ottering.

1902 Josef Koch und Walburga, geb. Spagert von Schwimmbach, kaufte das Anwesen von Ludwig Bösl.

1924 Anna Koch heiratete Georg Berleb von Kapitelholz.

1961 Johann Berleb ehelichte Fanny Wittenzellner von Schwimmbach.

Königswinkel

Königswinkel 1, früher Hainsbach Hs.Nr. 22 1/2, Rosa Endl

1657 In einer Verstiftungsurkunde (Pachturkunde) der früheren Hs.Nr. 22 in Hainsbach vom Jahre 1657 heißt es „dann einer Praitten auf dem Khinigswinkl“.

1826 September 22. Matthias Lermer, lediger Bauerssohn von Hainsbach, kaufte Schullergründe (früher Hs.Nr. 22) von Hainsbach und baute darauf ein Wohnhaus. Er heiratete die Bauerstochter Theresia Scheupl von Habertharn. Sie brachte 100 fl mit in die Ehe. Das Lermergütl bestand aus einem Wohnhaus und 11 Tagwerk Ackerland im Wert von 900 fl. Die Stift betrug 49 kr 2 1/2 dl, an Korn 4 M 1 Sz, an Hafer 4 M 2 V 2 Sz. 1841 wurde das Lermer-Anwesen in Hainsbach bzw. Königswinkl auf 1.580 fl geschätzt. 1855 waren 13 Tagwerk 21 Dezimal und 1990 dann 36 Tagwerk beim Anwesen.

1857 August 27. Matthias Lermer, Söldner in Königswinkl, heiratete Anna Aumer, Söldnerstochter von Hirschkofen. 1886 Bau eines Stadels.

1937 Otto Endl und Johanna, Kauf

1959 Rosa Endl

1963 Adolf Endl und Rosa, geb. Seeholzer

Königswinkl 2, früher Hs.Nr. 52 in Gingkofen, Johann Leipold und Rita

Nach 1828 Neubau des Anwesens durch Andreas Schlüsselbrunner (frühere Hs.Nr. 52, Gingkofen)

1840 Andre Schlüsselbrunner von Königswinkel heiratete Maria Guggenberger von Fendel, Gemeinde Leiblfing.

1858 Johann Michael Hackel und Maria, geb. Setz von Hainsbach (frühere Hs.Nr. 19), kauften das Anwesen.

1891 Xaver Hackel und Anna, geb. Obermaier von Metting

1946 Johann Leipold und Helena, geb. Huber, Siffelbrunn

1972 Johann Leipold und Rita, geb. Wurm, Metting

Sachregister

Allmende: Gemeinsam benutztes Gemeindeland, bestehend aus Weide, Wasser und Wald. Die Allmende wurde Anfang des 19. Jahrhunderts aufgeteilt.

Ambthof: Hof des Amann mit Aufsichtsrecht über andere Höfe derselben Grundherrschaft

Beschaumahl oder Bschau: Der Grundherr setzte vor der Ernte nach dem Stand des Getreides die Abgaben fest. Dabei fand ein Mahl statt. Die Bschau entfiel nach der Festsetzung der Abgaben auf ein bestimmtes, jährlich gleiches Ablieferungssoll.

Besondere Leistungen: Der Mesner von Hainsbach erhielt jährlich je nach Hofgröße Korn- und Weizengarben und Laib Brote. Der Mesner von Haindling bekam Kirchtrachtwecken. Der Bader von Hainsbach erhielt Laib Brote und mehrere Kreuzer Ehehaftsgeld, der Schmied von Hainsbach jährlich bis zu 6 Vierling Ehehaftskorn und 1 Laib Brot. Der Pfarrer von Hainsbach bekam jährlich bis zu 4 Kirchtrachtwecken.

Blutzehent: Abgabe von Lämmern, Gänsen, Enten, Hühnern je das 10. Stück, Spanferkel waren meist blutzehentfrei.

Brache: Nicht bebaute Feldflur in der Dreifelderwirtschaft

Ehehaft: Die Dorfbewohner waren gewissen einheitlichen Vorschriften unterworfen. Die Dorfordnung hieß Ehehafttaiding. Sie war eine gesetzliche Abmachung. Zu den durch die Ehehaft geschützten Berufen gehörten der Schmied, der Wirt, der Bader und der Müller. Seit 1869 gibt es die Gewerbefreiheit.

Ehehaftsbader: Der Bader unterhielt die Badstube im Dorf. Aus gesundheitlichen und moralischen Gründen verschwand die Badstube am Ende des 18. Jahrhunderts. Außerdem hatte der Ehehaftsbader Bart und Haare zu schneiden und einfache ärztliche Dienstleistungen zu verrichten. Dafür erhielt er besondere Leistungen.

Erbrecht: Der Bauer oder Grundhold oder Erbrechter erhielt den Hof für sich zur Bewirtschaftung und konnte ihn an die Kinder weitervererben.

Erbrechtsbrief: = Erbrechtsverleihung: Die vertragliche Übertragung des Hofes durch den Grundherrn an den Grundholden oder Bauern.

Falltor: Gatter, das von selbst zufiel. Es schützte die Ackerflur vor Weidevieh. Außerdem waren Viehtriebe und Viehweiden eingezäunt.

Geld: 8 mal 1 Schilling Pfennig (= 30 Pfennig) ergeben 240 Pfg. oder 1 Pfund Pfennig.1 Gulden (fl) hatte 60 Kreuzer (kr), 1 kr 4 Heller (dl).

Gerichtsbarkeit: Die hohe Gerichtsbarkeit befaßte sich mit Mord, schwerem Raub und Notzucht sowie später mit Streit um Eigentum. Die niedere Gerichtsbarkeit behandelte alle anderen Fälle. Zum Aufgabenbereich der niederen Gerichtsbarkeit gehörten z.B. die Verwaltung und der Schutz der Orte und Höfe, das Polizeiwesen und das Aburteilen von leichteren Vergehen, die Musterung der wehrfähigen Männer, das Einziehen der Steuern für den Landesherrn, das Fordern und Einteilen von Scharwerken und notarielle Beurkundungen. Dafür erhielt der Gerichtsherr gerichtsherrliche Reichnisse.

Getreidemaße: Schaff oder Scheffel (Sch), Metzen (M), Vierling (V), Sechzehntel (Sz) und Liter. Der Münchener Scheffel hatte 222 Liter. Straubinger Getreidemaße: 24 Liter = 1 Vierling, 8 1/2 Vierling = 1 Schaff oder 204 Liter = 1 Bayerisches Scheffel.

Großzehent: Weizen, Korn, Gerste, Hafer. Erbsen, Linsen und Wicken, wenn sie zu Samen reiften.

Grundherrschaft: Ein Hof war einem Grundherrn oder Obereigentümer grundbar. An ihn entrichtete der Grundhold oder Bauer die Abgaben, nämlich das Laudemium (Erbschaftssteuer), den Getreidedienst, Küchendienst, die Wiesgilt, die Stift oder den Grundzins für die Überlassung des Hofes.

Gült = Gilt: mhd. gelten, zahlen, Abgaben leisten.

Hofgrößen:

1. der ganze Hof (1/1), sein Inhaber wurde Bauer oder Maier genannt.
2. der halbe Hof (1/2), der Bewirtschafter wurde Halbbauer oder Huber genannt.
3. der Viertelhof (1/4), der Besitzer hieß Söldner oder Lehner.
4. das Sechzehntelhöfl (1/16), der Inhaber hieß Gütler.
5. die Leersölde (1/32), der Inwohner hieß Leerhäusler.

Kleinzehent: Kartoffel, Kraut, Rüben, Flachs, Klee, Hanf

Lehen: lat. feudum: Verliehener Grundbesitz gegen Leistung bestimmter Abgaben.

Leibrecht: Der Hof wird auf Lebenszeit verliehen, im Gegensatz zum Erbrecht.

Leihkauf: Drangeld

Pfleger: Beamter des Herzogs oder des Hofmarksherrn

Pifang: 4 Pflugscharen, etwa 1 m breites Stück Ackerland

Pfund: Altes Gewicht, 240 Pfennig = 1 Pfund Pfennig, siehe Geld.

Probst: Aufseher, Angestellter

Scharwerk: Hand- und Spanndienste der Untertanen für den Gerichtsherrn, die nur teilweise vergütet wurden. Später wurde das Scharwerk durch Geldleistungen (Scharwerksgeld) abgegolten.

Schilling: 30 Stück.

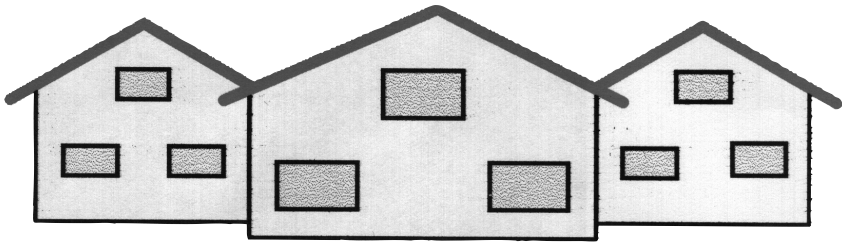
Schranne: öffentliche Gerichtsversammlung; Getreidemarkt an einem bestimmten Platz

Vogt: lat. advocatus: Ein Laie, der Kirchen und Klöster nach außen vertrat, ihr Vermögen schützte und Vertreter vor Gericht war. Der Vogt übte die Niedergerichtsbarkeit für Kirchen und Klöster aus. Später konnten auch Klöster das Vogteirecht erwerben.

Wiesgült: Abgaben für Wiesen waren in Geld zu zahlen.

Zehent (Zehnt): lat. decima: Jährliche Abgabe von meist 10 % oder 1/10 der landwirtschaftlichen Erzeugnisse als Groß-, Klein- und Blutzehent an den Bischof und die Kirche, verpflichtend seit Karl dem Großen. Im Laufe der Zeit war der Zehent vielerorts nicht mehr in Naturalien abzuliefern, sondern es wurde ein bestimmter Geldbetrag festgesetzt.

Anzeige Moll
gelieferter Film



Putzsysteme
Edelputze
Mineralischer Putz
Fassadenrenovierung

Bioputze
Trockenputze
Maschinenputz
Fassadensanierung

Pleban + Bogner GmbH

Pfarrer Weber Straße 18
93104 Sünching
Telefon 09480/1028
Fax 09480/959968

Effektiv und leistungsstark

LIMBERGER GmbH
Maschinenbau- Fördertechnik

Der Komplettanbieter für

- ➔ Förderanlagen für Schütt- und Stückgüter
- ➔ Beschichtungs- und Lackiertechnik
- ➔ Sondermaschinen als Komplettlösung speziell nach den Wünschen unserer Kunden
- ➔ Ideen aus Metall

Fraunhoferstraße 7
94333 Geiselhöring
Telefon 09423/94190
Fax 09423/941910

HANS OBERMEIER

– Landhandel –

Getreide – Pflanzenschutz

Düngemittel – Kohlen

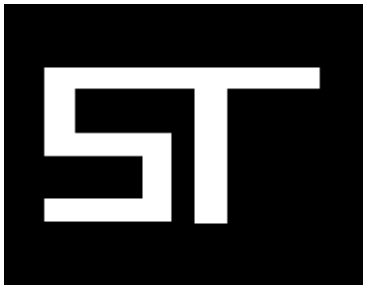
Hainsbach-Ost 12, 94333 Geiselhöring
Telefon 09423/1309 – Fax 09423/849

Wir wünschen den Besuchern der Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Hainsbach vergnügte Stunden

und empfehlen uns

STIERSTORFER

Bauunternehmen GmbH



Hainsbach-Ost 27
94333 Geiselhöring
Fax 09423/1292
Telefon 09423/2990

Ausführung von
Erd-, Beton-, Maurer- und Putzarbeiten.

Neu!!! • Neu!!! • Neu!!! • Neu!!! • Neu!!!

Wunschgemäß bauen wir auch für Sie schlüsselfertig auf Ihr eigenes Grundstück

Estriche vom Fachmann
weil wir alle darauf stehen

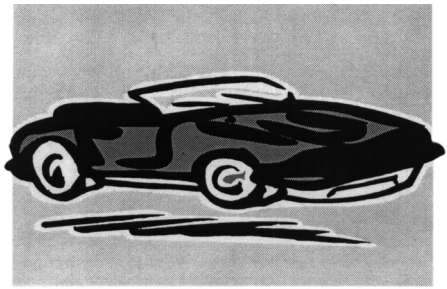
Maximilian Häring

G.b.R.

Estrich und Fließestrich

Hainsbach Ost 7 · 94333 Geiselhöring
Telefon 09423/2717 · Fax 09423/2718

Fließ- und Zementestrich



Christian Kammermeier

Kraftfahrzeugmeister

Hauptstraße 19
94333 Hainsbach

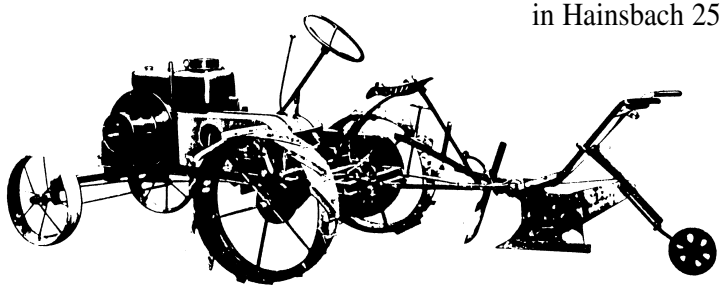
Telefon 09423/902430
Fax 09423/902431

Kammermeier KFZ-Service

LANDMASCHINEN ALFONS BREU

94333 Geiselhöring

TÜV und AU
in Hainsbach 25



So beginnt in den 30er Jahren die Motorisierung der Landwirtschaft.

Lebensmittel

Rosa Paßreiter

Hainsbach 38
94333 Geiselhöring
Telefon 09423/842

Das Traditionsgeschäft in Hainsbach

Seit über 100 Jahren im Dorf

Lebensmittel, Waren des täglichen Bedarfs, Geschenkkörbe

Bei real,- und Aldi wird dir ohne Geld nichts überlassen,
bei der Rosa kannst du auch mal anschreiben lassen.

Vieh- und Ferkelhandel

Erwin Huber

Straubinger Straße 8

84082 Laberweinting

Telefon 08772/6627

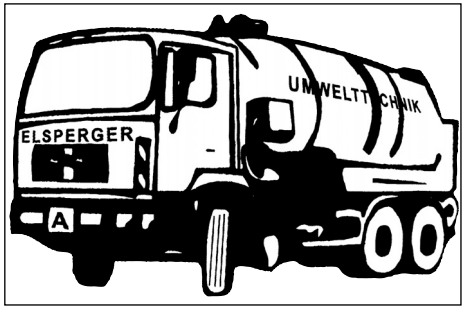
Auto-Tel. 0171/2356136

ELSPERGER

1935

Hainsbach 1
94333 Geiselhöring
09423/2962

1998



- Grubenentleerung
- Rohrreinigung
- Sondermülltransporte

---

schnell · preiswert · zuverlässig

seit 1956

Gastwirtschaft
Georg und Therese Blaim

Hainsbach 26
94333 Geiselhöring
einziges Wirtshaus am Ort

Orts- und Hofgeschichte von Hainsbach, Gingkofen, Wissing und Dungerfalter 1
Grußworte 3
125jähriges Gründungsfest der FFW Hainsbach 15
Festprogramm 15
Festdamen, Festmädchen 16
Festverein, Fahnen, Festausschuß, Patenverein 23
FFW Hainsbach 30
Spendenliste 33
Die Ortsgeschichte von Hainsbach, Gingkofen, Wissing und Dungerfalter 35
Vorbemerkung 35
Die Ortsgeschichte von Hainsbach 38
Die Vorgeschichte von Hainsbach 38
Erste urkundliche Nennung Hainsbachs 38
Die frühesten Nachrichten über Hainsbach 38
Häufig wechselnde Herren auf der Burg Hainsbach 39
Hainsbach, seit 1575 geschlossene Hofmark 45
Hainsbach, ein wirtschaftliches Zentrum von St. Emmeram 45
Zur Jagd nach Hainsbach 46
Überlieferte Verpflegungskosten 46
Hainsbach – Haindling 47
Hainsbach und der 30jährige Krieg 48
Der Hainsbacher Fenstersprung 49
Die Kirche verlieh Geld 50
Die Hainsbacher Kirche 50
Die Ortsgeschichte von Gingkofen 55
Die Vorgeschichte von Gingkofen 55
Erste urkundliche Nennung 55
Ministerialen in Gingkofen 56
Der St. Emmeramer Amthof in Gingkofen 56
Die St. Emmeramer Ammerhofbauern in Gingkofen 56
Der Besitz des Klosters Niedermünster in Gingkofen 58
Gingkofen, von 1568 – 1802 geschlossene Hofmark 58
Die Ehehaftordnung von Hainsbach und Gingkofen 58
Das Ende der Hofmarksherrschaft Hainsbach – Haindling – Gingkofen 62
Hainsbach wird Gemeinde 63
Die Bauern werden frei – Höfe werden zertrümmert 63
Die ältestens Familien in Hainsbach 64

Die ehemalige Gemeinde Hainsbach heute 66
Schreckliches Kriegsende in Dungerfalter 67
Hofgeschichte von Hainsbach 69
Am Eichenberg 138
Am Sersberg 138
Am Sportplatz 139
Am Wirtsberg 141
Haidersberger Straße 148
Hainsbach-Ost 155
Die Hofgeschichte von Gingkofen 177
Brunnenstraße 200
Wissing 224
Kleinwissing 229
Dungerfalter 230
Königswinkel 232
Sachregister 234
Anzeigen 236
Inhaltsverzeichnis 246